17504
γ'
D. III. 4
22

Holſteiniſches

Idiotikon,

ein

Beitrag zur Volksſittengeſchichte;

oder

Sammlung plattdeutſcher, alter und neugebildeter Wörter, Wortformen, Redensarten, Volkswitzes, Sprüchwörter, Spruchreime, Wiegenlieder, Anekdoten und aus dem Sprachſchatze erklärter Sitten, Gebräuche, Spiele, Feſte der alten und neuen Holſteiner.

Mit Holzſchnitten.

Dritter Theil,

---

von

Johann Friedrich Schütze,

Kön. Dän. Kanzlei-Sekretair.

Hamburg 1802.

Bei Heinrich Ludwig Villaume.

Coburger
Landes-
Bücherei

L.

Laak: zergangenes Salz, Salzbrühe, Pekel auf Fleiſch, Hering.

2) Pfütze, Lache. Daher **Corslake**, ein Theil der Hamb. Vierlande, vielleicht von einem ehemaligen Beſitzer der Lache, **Cord** ſo genannt, da oft ganze Gegenden, auch Gaſſen nach einem Bewohner benannt ſind, wie die Hamb. Straſſen Rödingsmarkt, Speersort, Steckelhören, Brandstwiete. (R.)

Lakeband: groſſer Tölpel, langer, träger Schlingel. (M.)

Laat: (Angelſ. laet, Engl. late,) ſpät; **to late kamen:** zu ſpät kommen, **mit dem latesten:** am ſpätſten Abend. (Angſ. lat, Holl. laat, laatſt: letzt).

Latersündag: (Huſ.) Nachhochzeit, bisweilen am Sonntag, doch auch an andern Tagen gefeiert.

Der Holſt. ſagt **laatlos** für träge.

Daher

Daher

Laaten: laſſen, (Angſ. laetan, Engl. lat, Schwed. laeta, Dän. lade) **nalaaten:** nachlaſſen, **lat dat na:** laß das bleiben. **He lett et nig auch he lett et nig na, Gott geev ik ſlog em dod:** er ließe ſeine Unart nicht, und wenn es auch Gott gefiele, daß ich ihn todt ſchlüge.

He kann nig Laat holen (Hamb. Alt.) er verliert die Faſſung, Kontenance.

Wo lett et to: wie gehts, läßts an?

In Lüb. ſingen die Knaben, wenn ein Schiff vom Stapel läuft, auf welchem ſie ſich des Vergnügens halber befinden:

Laat em, laat em ſinen Willen,
He het ſinen Kopp vull Grillen!

Sprw. **Lat weſen, ſegt Trin, un ſleep bi'n Keeshöker vör en Pund Botter:** von falſcher Tugend, Scheintugend.

Verlaten verlaſſen. Spruchreim den man als Lehre groben Menſchen giebt:

O Höflichkeit verlaat mi nig,
wenn mi de grave Knull anficht.

Grave Knull ſonſt Grobian iſt hier die perſonificirte Grobheit.

Late: Reis, Sproſſe vom Baum oder von der Pflanze abgelaſſen, geſenkt, abgeſchnitten, und anderswo geſenkt, gepfropft. (Teutonista: laide.)

Laten

Laten vun Negelken: Senklinge von Nelken. **Wienlaten:** abgeſenkte Reben. **Laten ſteeken:** junge Reiſer in die Erde ſtecken.

Laat ſitten, ik weet wat darünner ſtikt: laß deinen Hut ſitzen, ich kenne dich doch, ſo höflich du dich gegen mich ſtellſt. (Hamburger Bonmot.) **Laat ſcheeten:** laß das dahin geſtellt.

Laban: (S. Loos.)

Labben: lecken. (Angſ. labbian, Engl. lap, Franz. laper.) Daher

Labbern: ſaugen. (Hamb. Alt.) **Titjen-labberſch:** Brüſteſäugerin, eine dazu für Geld gedungene Frau, welche die Mutter ausſaugt, deren Kind, weil ihre Brüſte geſchwollen ſind, nicht faſſen kann.

2) Gemein küſſen. **Libelabben:** oft und viel küſſen.

Labberdaanje: (Holl. Abberdaan,) gepökelter, eingeſalzner Kabiliau, auch Dorſch: Schiffsmannskoſt.

Lachen: (Angſ. hlahan, Engl. laugh): lachen.

Baar Geld lacht: ſagt der Verkäufer, der ſeine Waare, wenn er Geld ſieht oder merkt, lieber, wärs auch wohlfeiler, als auf unſicheres Kreditgeben, verkauft.

Mi is dat Lachen nöger as dat Weenen: ich bin mehr zum Lachen als zum Weinen aufgelegt. Auch (Pbg. K. G.): ik bün lachhaftig to Mode.

Griſlachen: (S. Griepen.)

Lade: wie im Dän. und Holl.): hölzerne Kiſte. (S. Bilade) Gl. G. Laje geſpr.

2) Eine Geſellſchaft, Gelag, die man (Hamb. Alt.) durch dieſe Benennung verdächtig macht. Dat is en rechte Lade: heißt eine unrechtliche, liederliche, verſoffene Geſellſchaft.

Laff: geſchmacklos, unkräftig, ungeſalzen.

Lag: Gelag. Buurgelag: Baurengelag, Brutlag-lacht: Hochzeit.

Lagbott: (Inſel Föhr) Verſteigerung.

Lakk: Siegelwachs, lakken, tolakken: zuſiegeln.

Schellakk: oſtindiſcher Gummi, gummi laccae in tabulis.

Lakkmoos: das aus Kräutern gekochte Blau das unter den Kalk zum Weiſſen gemiſcht wird.

Laken: Tuch, Wand.

a) Langes Tuch von Leinen Bett-Diſchlaken. Von Weibern, welche Verſe machen, ſagt Laurenberg:

Idt were beter ſe ſeten bi den Wukken, edder neyden en lang Halslaken: Halstuch, die zu ſeiner Zeit ſehr weit und lang vorn niederhångend getragen wurden. Man kőnnte auch die itzt modiſchen Mannshalstůcher **Laken** nennen, da ſie in die Långe, doch nicht niederhångend, wie in die Dicke, Kinnverhůllend wuchſen, auch die langen Schawlen und Tůcher der Damen, welche bis zu den Fůſſen niederfallen můſſen, åhnlich denen, die man im Newen Allamodo Bůchlein Hamb. im gůldnen ABC abgebildet ſieht.

He weet wo dat Laken ſcharen is: wie es mit der Sache beſchaffen iſt.

Lakunjer: ſagt unſer gemeine Mann ſtatt Lakei wie **Hakkenkieker** im ſpőttelnden Tone.

Lamm: Låmmken, Lammeken: Lamm, Låmmchen. Vom Nachahmen des Tons der Låmmer iſt auch in der Kinderſprache **Bålamm** auch **Meelamm, Meelåmken** entſtanden. So beginnt ein Wiegenlied:

Meelåmmken, Mee!
dat Låmmken leep int Holt,
et ſtőtt ſik an een Steeneken,
do deed em wee ſin Beneken,
do ſeed dat Låmmken Mee!

2.

2.

Et ſtött ſik an en Stökkelken,
do deed em wee ſin Köppelken u. ſ. w.

3.

Et ſtött ſik an en Strükelken,
do deed em wee ſin Bükelken u. ſ. w.

4.

Et ſtött ſik an en Döreken,
do deed em wee ſin Oereken,
do ſeed dat Lämmken Mee!

Dieſer Singſang kann von reimſüchtigen Ammen ins Unendliche ausgedehnt werden. Die Geſchichte eines Lämmchens das ins Holz gieng, das Beinchen an ein Steinchen, das Köpfchen an ein Stöckchen, das Bäuchgen an einen kleinen Strauch, das Ohr an die Thür ſtieß, und ſchmerzvoll **Mee!** ſchrie, ſoll dem Kinde vor dem gefährlichen aus dem Hauſe ſeyn, warnen, und ihm die Wiege und das Schlafen vorzugswerther machen.

Aetlamm (Eid.) **Eilamm** (Hollſt.): weibliches Lamm. Das männliche **Harm. Harmbuk.**

Lammen: ein Lamm gebähren. Daher das apologiſche Sprw. **dat holt hart, ſeed de Buk, un ſchull lammen:** das hält ſchwer, ſagte der Bock, er ſollte gebähren. Von Leuten, die ſich mit etwas Unmöglichem groß thun.

Lam=

Lammern (Kr. G.): mit genauer Noth etwas bekommen.

Verlämmert: beſtürzt. Das Lamm oder Schaaf hat wirklich unter allen Thieren am meiſten etwas von dem, was man vom Menſchen verdutzt, betroffen nennt, (S. **Heide.**) auch von durch eigne Schuld verdorbnen Spielen heißt es: **he hett ſik verlämmert.**

2) Heißt **Lamm** ein Fiſchnetz, welches in einen dreieckigten Rahmen befaßt, und mit einer langen Stange verſehen iſt. (Ditm. Z.)

Lämmerabend: in Hamburg der Freitag vor dem Pfingſtfeſte ein Feſt- und Freudentag für Kinder. Alsdann zieht auſſer der Kinderwelt auch ein Theil der Schönen zum Steinthore hinaus, wo Lämmer, lebendige, und hölzerne mit Baumwolle überklebte, und Böcke mit vergoldeten Hörnern feilgeboten und gekauft werden. Kinder erhalten ihren lebendigen **Harm**, um damit zu ſpielen, und quälen und martern das arme Vieh auf Grasplätzen hinterm Hauſe oder am Wall, unter den Augen der lieben Eltern (!) bis dieſe es abſchlachten und braten laſſen, und mit der Familie verzehren. Michaelis Lied auf den Abend:

Gebt mir auch ein Lämmchen her!

iſt das manierlichſte, was wir vom Lämmerfeſte wiſſen.

Lämmel: Meſſerklinge. (Holl. Lemmer.) **En nee Lämmel in de Schölt ſteeken laaten:** eine neue Klinge ins Heft fügen laſſen. (R.)

Lamp:

Lamp: Lampe.

In de Lampen ſlaan: verſchwenden, wie unbedachtſam zu viel Oel in die Lampe ſchütten.

Puus de Lamp ut: Hamb. Pöbelſpott auf die unmodiſchen dreieckigten Hüte und deren lampenähnlichen 4 Spitzen; welcher Spott denen, die dieſen Hut z. Th. beibehielten, nachgeruſen, manche Gaſſenhändel verurſachte, die oft der Prätor (Polizeiherr) ſchlichten muſte.

Land: daher

Vörland wie **Butenland**: grünes hohes Ufer auſſerhalb des Deichs.

He lügt Land un Lüde toſamen: Erzklätſcher und Verläumder.

He kumt int gelobte Land: ironiſch: er kommt ſchlimm an, iſt wahrſcheinlich von den Kreuzzügen entſtanden, die öfterer unglücklich abliefen.

Ik ſee Land: es wird mir klar, auch brauchens unſre Whiſt- und l'Hombreſpieler, wenn ſie zu gewinnen Hoffnung haben, oder geben.

Landgravenbrod: (Hamb.) ein länglichtrundes ſtark gebuttertes Weißbrod, das ein Landgraf von Heſſen in Hamburg einführte, der auf dem Gänſemarkte, wo noch itzt die beſten Landgrafenbrödte und Kringel vom nämlichen Teige gebacken werden, vom dortigen Becker für ſeinen hohen Mund backen ließ.

Man

Man nannte ſie nach ihm, wie man franzöſiſche Leckereien und Backwerk nach Ducheſſen und Ducs nennt.

Lang: lange, lang. **Lange genoog. Minenthalven do he dat lange genoog**: ſo lang er will.

Et is ſo lang as et breet is (Alt.): es iſt etwas für und gegen die Sache.

Wer lang hett, lett lang hangen: wer viel im Vermögen oder einzukommen hat, macht großen Aufwand. Spottend ſetzt der Pöbel (K. G.) hinzu: **ſeed de Düvel, un har en Latt in Ars**: ſoll wohl ſeyn: er meint Wunder, was man darauf giebt.

He is, oder von einer Sache, **ſe is lang good**: gut genug, paſſabel.

Oekonomiſches Sprw.:

Wenn de Dag fangt an to lången,
fangt de Winter an to ſtrengen,

mit den långern Tagen wird die Kälte ſtrenger.

Volksreim:

De lang ſlöppt,
un flietig löppt,
den ſegnet Gott in Slaap;
de frö upſteit,
un nig veel deit,
dat is vergeblige Arbeit.

Auch reimt man:

Wer lang ſlöpt,
de gau löpt,

Wer

wer lange ſchlief, muß deſto ſchneller ſeyn, um das Verſäumte und Verſchlafne wieder einzubringen.

Langtögerig: lang, langgedehnt, gezogen, dratartig. **En langtögerig Minſch**: ein (zu) lang gewachsner aufgeſchoſſener Menſch.

Lingelangs: der Länge nach. **He fallt lingelangs daal**, oder **agteröver**: er fällt ſo lang er iſt — rücklings hin.

So — lang: Witzelei unſrer l'Hombreſpieler, ſtatt Solo. (Hamb. Alt.)

Abenlang (K. G.) Abendzeit. **Mirlang**: Mittagszeit. **Morlang**: Frühzeit. **Namerlang**: Nachmittag.

Langen: reichen, greifen. **He langt em na'n Kopp**: er greift ihm nach den Kopf. **He langt dar mit Fieſen na**: mit der ganzen Hand. **Lang he mi dat her**: reiche er mir das zu. **Ik geev em Een, da ſall he mit allen Fieſen na langen, utlangen**: Schläge. Der Geſchlagne greift oft mit der Hand nach dem Fleck, wenn der Schlag unverſehends kam, oder wie die Schauſpieler vor dem Schlag, um ihn mit der Hand aufzufangen.

Aflangen: abreichen, auch erreichen. **Bilangen**: abreichen. **Aflangen laten**: abholen laſſen.

Utlangen: hervorholen, z. B. Eſſen aus dem Schrank, Leinen aus der Kiſte.

2)

2) Auch ſchlagen wollen. **He lang ut na em:** er will ihm eines verſetzen. **Eenen een utlangen,** heißt (Hamb. Alt.) auch einem eine Ohrfeige wirklich geben.

Jung, lang to un itt (ſagt die launigte gutmüthige Mutter zum Söhnlein) **ſünſt löpt de Hund mit dienen Magen weg.**

De Melk wart lang: zähe, verdorben, ſagt man, wenn z. B. jemand mit einem Eimervoll Milch über einen Wagendeichſel tritt, oder ein Schwein am Eimer riecht, und um dies zu verhüten, muß man gleich nach jenen Begebniſſen einen Hengſt daraus trinken laſſen. Volksaberglaube.

Dats all ſo lang her, dat et nig meer waar is: es iſt ſo lange her, daß es nicht mehr wahr, d. i. nicht als wahr zu beſtimmen iſt.

En langen Deenſt. Ik gaa in eenen langen Deenſt, ſagen unſere Weiblichen, ich gehe in einen langen Dienſt, d. i. ich verheirathe mich, und ſcheinen ſich damit an das bibliſche: Und er ſoll dein Herr ſeyn, zu erinnern. (Goth. Zeit. 1800. St. 96.)

Lank: Schenkel vom Thier, (ſtammt es nicht etwa auch vom obigen lang: Beinlänge?) **dünne Lank:** Vorder- **dikke Lank:** Hinterkeule. **Ut de Lank:** Fleiſchſtück aus der Keule.

Lans: Lanze, lancea, ein altes celtiſches Wort. B. W. B. Holzſtange mit der Eiſerſpitze, womit

Stadt-

Stadtſoldaten (Hamb.) dem unruhigen Volke Frieden gebieten oder einbläuen. Der Hamb. Pöbel ſagt im Spott: **da kamt veer Mann Lanſſen mit de Wacht her**: da kommen 4 Mann Lanzen mit der Wache, auch **leddern Lans**: lederne Lanze; ſie trifft aber das Leder des loſen Geſindels.

Lapp, Lappen: Stück Zeug, Geflicktes.

Beter en Lapp as en Lok: beſſer geflickt als löcherlicht. **Eenen wat up de Lappen geven**: prügeln. **Upn Lappen**: am Leben ſeyn. **Har ik nig braken**, ſagte eine Patientin, **weer ik nig meer upn Lappen**: das Brechmittel hat mich vom Tode errettet. So ſagt man auch: **ſe hangt nog man eben up de Lappen toſamen. Dör de Lappen gaan**: davon gehn, als ob man ſeine Haabe, oder wie Joſeph ſeinen Rock im Stich läßt.

En Lappen hieß man im Kieler Umſchlag die Däniſchen Einthalers Zettel, z. B. beim Pointiren. **Dats'n Lappen**: (Hamb. Alt.) ſagt der l'Hombre und Whiſtſpieler, wenn eine Karte fällt, die er leicht überſtechen kann.

Schradlappen: nennt die Nätherin den Leinenſtreif, wodurch ſie dem Mannshemde am Halſe die Weite giebt; **Beenlappen**: den, womit ſie das Hemd nach den Beinen zu befeſtigt und zuſammenhält. **Schrad**: ſchräge.

Lap-

Lappenjud (Hamb.): lumpenhandelnde Juden, die an den Gaſſenecken Lumpen feil hängen und bieten. **Plünnjud**: die **hait ole Plünn?** habt ihr alte Lumpen zu verkaufen? ausrufen.

Lapp, Lappert: Laffe. So heißt er in einem alten Gedichte vom Heirathen:

> **Dar ys nig ſo een ringen Lappert,**
> **nig ſo'n Schruppert, nig ſo Schrappert,**
> **nig ſo'n Råkel, de nig ſchwöre,**
> **dat dat Fryen ſöte were.**
>
> (Laurenberg.)

Klönlapp: langweiliger Schwätzer.

Larifari: nichtsſagendes Geſchwätz.

Larm: Lerm.

Dats'n Larm, as wenn Kaſſen vör de Stadt is: die Rdt. ſtammt aus Mecklenburg her, und iſt nach Holſtein übergepflanzt. Sie entſtand, als ein Herzog von Kaſſel Döpniz berennte.

Laske, Laſche: keil oder zwickelförmiger Streif, der eingenäht iſt (ſ. Friſch) an Schuhen das eingeſetzte über der Schnalle oder modiſchen Bandſchleife vorragende Stück Leder.

2) An Hemden viereckigtes Stück Leinen, das unter den Armen eingeſetzt, um die Weite zu gewinnen, daher es auch **Winnlaſche** heißt. **Laſchen**: ſolche Stücke anſetzen, zuſammen nähen.

Luderlaſch, (Ditm.) **Huderlaſch** (Holſt.): dünnes häutiges Fleiſch.

Laſſ: Man unterſcheidet bei uns den Elvlaſſ, geräucherten Elblachs, als den fetten und ſchmackhaften von **Nordiſchen Laſſ**: aus Norwegen, der trockner iſt.

Laſſför: Lachsforelle.

Sniederlaſſ: Heringsbückling, als ob er der Schneider Lieblingskoſt ſey.

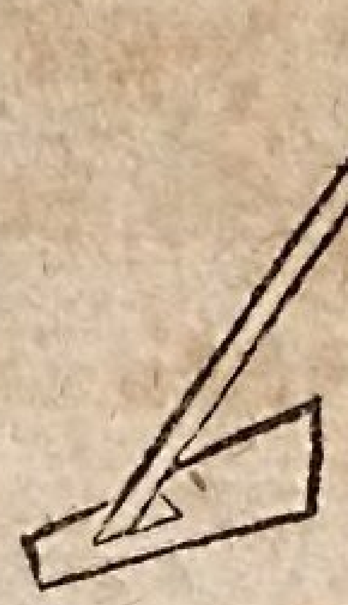
Laſſhemde: Latze. Die alten Ditmarſerinnen trugen, ſagen die Chroniken, das **Laſſhemd** zwiſchen Rock und Hemd vorn ausgeſchnitten bei Begräbniſſen weiß, auch mit gelben ja ſafrangelben Ausſchnitzeln fein ausgenäht vor der Bruſt mit breiten Geldborten, und Schnüren beſetzt, zwiſchen den Rockſchlitzen herab, erſt ein Daumenbreit, tiefer eine Handbreit. So tragen's noch Marſcherinnen, Föhrerinnen, Glückſtädterinnen, Vierlanderinnen und andre innen, mit Schnüren, Bandwerk, auch Broderien, die Föhrerin im Staat behängt den Latz mit Goldmünzen, Holländ. und Däniſchen Dukaten.

Läſt (Plural.): Handgriffe (Kr. G.) **he hett dar Läſt vun**: er verſteht die Handgriffe. Holſt. ſonſt auch **Lüſt**.

Late (ſ. Klei): die **Latje**, Schaufel, womit

aus

aus den Marſchgräben der Schlamm geſtochen und aufs Ufer geworfen wird, hat beigegebne Geſtalt:



Latien: Latein.

Kramerlatien: ſagt der gemeine Mann nicht eben vom ſchlechten Latein, ſondern von allem fremden Sprachwerk, das er nicht verſteht.

He hett mit dat Latien den Magen verdorben: der Junge ſoll ſtudiren, iſt aber lateinfaul.

Lauenſtrieker (Lüb.): Detailhändler mit Lein.
Lewend: Leinwand. S. das B. W. B.

Latſch: eine Schmarre, Ritze, Schnitt, wie Flatſch, daher man (Ditm.) das weibliche Geburtsglied ſo benennt.

Laven, löwen (Hamb. Alt.): loben. (Angſ. lovian, Dän. love.)

Bi em is Laven un Geven eenerlei: er läßt ſich nichts abdingen.

2) Geloben. **Ik hefft em lavt, ik willt ook holen**: ich habs ihm gelobt, und wills halten.
Anlaven: angeloben, von Kindern, die ſich beſſern wollen: **dat Kind lavt an.**

3)

3) Seine Waare ſchätzen. **Belaven:** anſchlagen für den und den Preis. So ſagt der Kleinhändler: **ik heft em nig to dür belavt** ich habe ihm die Waare nicht zu theuer angeſchlagen.

Verlaven, wie **aflaven:** verreden.

2) Ueberloben im Verkauf, zu viel fordern; doch hört man öfter: **överlaven.**

3) Verloben, Daher **Löfte:** Verlöbniß. Hamb. St. R. 1270. **loven:** promittere, **lovende:** Verſprechen.

Loff: Lob. Daher der Spruchreim;

Wer will hebben Pracherloff,
De mut geven Huus un Hoff,

wer vom Pöbel gelobt ſeyn will, muß ſich ſehr freigebig gegen ihn bezeigen; denn Eigennutz regiert die Welt.

Das finis coronat opus, das Ende lobt das Werk, haben wir in dem apolog. Sprw.: **Wi wölt't Enn' löven, ſegt Jennereen.**

Lawai (Hamb. Alt. Pöbelſpr.): Prügel, Ohrfeige, Schlag. **Ik geev em en Lawai, dat em Hören un Seen verging.**

Lebbe, Lob (Huſ.): getrockneter Kälbermagen.

Led. (S. **Lid.**)

Ledder (Holl. Leder, Leer): Leder. **Ledder**-

linnen: ſtarkes grobes Futterlein. **Leddertauer:** der das geſchmierte Leder bereitet.

2) Haut des Menſchen. **Ik kam em upt Ledder, he givt em wat upt Ledder,** von Schlägen, auch im Reimſpruch:

Ledder um Ledder,
ſleiſt du mi, ik ſla di wedder.

Iſt der Schuldner redlich, ſo entläuft er mir nicht, drückt der Reim ſo aus:

Is he vun godem Ledder,
ſo kumt he wedder,

wo das Innre damit fig. bezeichnet wird.

En Stük Ledder vun Minſch, wie **en leddern Herrgott:** ein elender Menſch. Pöbelſchimpf.

3) Leiter.

Leddig: ledig, leer. **Loos un leddig:** frank und frei. **En loos un leddig Minſch:** unverheirathet.

2) Müßig. (Holl. ledig.) **Leddiggang:** Müſſiggang, **Leddiggånger:** Müſſiggånger.

Leddiggang is des leidigen Dűvels Hovetkűſſen (Neocorus Ditm. Chronik): Müſſiggang iſt des Teufels Ruhebank.

Is Broder all leddig? fragt ein Holſt. Schiffs-Kapitain den andern: hat ihr Bruder ſein Schiff ſchon ausgeladen? wie **löſchen.**

En leddigen Wagen vull Mannslüd: nannte ein Hamb. Witzling einen Stuhlwagen ohne Damen, folglich ſo gut als ledig.

Lede ſtatt Lege, **Legede:** Lagebalken am Gebäude, worauf die Ständer geſetzt werden. Man nennt dies **Ledenſtrekken:** wenn die Balken vor dem Aufrichten des Gebäudes zuſammengelegt werden. Wenn dies gezimmerte, zuſammengefugte Holz zum Hausbau aufgehoben wird, ſo heißt das **Boͤren.** (S. B.)

Grundlede an Bollwerken, der im Grunde liegende Balken, in welchem die Pfähle mit ihren Zapfen kommen. **Verleden:** mit einem neuen Lagebalken verſehn, **Inlede:** das inwendige lederne Polſter eines Küſſens, welches in den Ueberzug geſteckt wird, damit Luft und Federn nicht ſo leicht hindurch gehn.

Lee (Dän. Eid. Dit.): Senſe. Im Holl. iſt **Lee** eine Strenge von Flachs, Hanf.

Leed (Holl. leet): leid, übel, weh.

Leedſpreeken, einige ſagen falſch **leegſpreeken:** übel nachreden. **Leedſpreekern:** verläumdriſch.

Ju Sorg is mi leed (K. G.): das gewöhnliche Kompliment, das man traurenden Verwandten beim Eintritt ins Trauerhaus macht. Auch in Huſ. der natürliche Ausdruck des Beileids dortiger Bauren, der, mit einem freundlichen Händedruck verbunden, oft weit mehr ſagt, als das ſtädtiſche: ich kondolire.

Leed:

Leed: Lied. **Dat nee Leed:** (Hamb. Utroop) Titel und Ausruf gedruckter neuer luſtiger oder trauriger Lieder, wie (die in Preuſſen neulich exilirten) **Armſünderlieder.** Unter den National-Liedern zeichnet ſich **dat Femarſche Leed** aus, das eine Charakteriſtik der 42 Ort und Dorfſchaften auf der Inſel enthält, und das ich, nebſt der in Noten geſtochnen Melodie, meinen Leſern am Schluſſe meines Idiotikons mitzutheilen willens bin.

Leede (Gl. G.): Schwelle. **He ſall min Leede nig wedder betreden:** ich habe ihm mein Haus verboten.

Leeg (Engſ. lad, Dän. Holl. leeg, leegh): niedrig, ſchlimm, böſe. **Leeg Geld:** falſche Münze. **Leege Lüde:** böſe Menſchen; **en leeg Muul:** böſes Mpul; **en leegen Deef:** ein heilloſer Dieb; **leege Oogen:** kranke Augen; **en leegen Betaler:** ſchlechter Bezahler.

2) Schlau, (Hamb. Alt.) **he is em to leeg:** er iſt ihm an Schlauheit überlegen.

3) Flaſch, niedrig, daher die Holl. Rdt. **in leeger Wall kamen:** an ſeichte Orte kommen, in Gefahr zu ſtranden, auch fig. in Verfall der Nahrung. **He hett keen Leeger:** er ſteht ſich gut. (S. Br. W. B.)

Leeg weſen (Kr. G.): kränkeln. **Leegſeer** (daſ.): Kopfgrind, den Worten nach: ſehr ſchlimm.

Leegen (Angſ. leogan): lügen.

Wenn man jemand auf Lügen betrifft, pflegt er ſpaßweiſe zu ſagen: **frag min Naber, de lügt eben ſo wol as ik.** Von einem argen Lügner heißt es: **he lügt, as wennt drukt is.** (S. Ann.)

Watt ik ſeggen will, weeren keen Lögen: ich rede wahrhaftig. **Lögen:** Lügen. **Lögner:** Lügner. **Lögenbreefe,** (ſ. Bref.) **Lögen hefft korte Been:** mit Lügen ſchießt man zu kurz. **Lögenvatt:** Erzlügner, der voll wie ein Faß von Unwahrheiten ſteckt.

Lögnen: leugnen. **Verlagen:** lügenhaft, lügneriſch. **Verlagne Deeren,** hört man (Hamb. Alt.) oft böſe Hausfrauen ihre Dienſtmägde ſchimpfen, auch, wenn ſie recht grimmig werden: **verlagne Hoor!**

Leeg, klatrige Pracher!
lüge, armſeliger Bettler.

(Voß.)

Dem Lögner wart ſo good in den Mand ſeen, as den, de Waarheit ſprikt: dem Lügner wird ſo leicht (und oft mehr) als dem Wahrhaftigen geglaubt.

Leek: (S. Hek.)

Leeken: Grasſoden, womit in der Marſch die Deiche belegt werden. (Eid. 1 Fuß lang und dick,) daher

daher **leeken, beleeken:** mit Soden belegen, bedecken.

Leem: Leim. (Dån. Leer.) **Leemgrund:** fetter Boden. **Leemdeele:** Diele, Scheundiele, mit feſtgeſchlagnen Leimboden in unſern Bauerhåuſern, die auch zum Theil Leimwånde, über Strohſchichten geſchlagen, haben. **Leemklikker:** Leimſchlåger. **Leemkuule:** (ſ. **Kuule.**) **Leempauer:** (ſ. **Pauen.**)

Leenen: leihen. Auf den bekannten Pöbelſchimpf: **lik mi in Ars,** erfolgt oft die Antwort: **leen mi din Tung!** (Zunge.)

Leeren: ſowol lehren als lernen.

Sik bi de Leer geven (Huſ.): ſtudiren. **Eenen wat afleeren,** heißt in Holſt. ſowol einem etwas abgewöhnen als von einem lernen. **Eenen toleeren:** belehren, unterrichten, zuſtutzen, z. B. eine Magd, die zum erſtenmal in Dienſt geht. **He het utleert:** er hat ausgedient, ſeine Lern= und Dienſtzeit, beim Handwerk, Krämerei, überſtanden.

Ik lat mi beleeren (Hamb.): ich lerne gern. Iſt bei Manchen Gewohnheitsformel.

Leerknecht: wer bei einem Hamb. Brauer in Dienſt kommt, und ſo 2 Jahr für geringen Sold dient. **Daarenſchüdder.**

Legal

Legal (Wilſter Marſch): das verhunzte egal, gleich, eben, (Itz.) gerade.

Leggen (Angſ. lecgan, Dån. legga, Holl. wie wir): legen. Imp. **ik lede**, eigentlich **legde. He lee**: er legte.

Afleggen (ſ. af.) **Bileggen. Dat leggt bi, wie dat ſettet Fett**: das Eſſen macht fett, bekommt. **Tůg leggen**: Zeug, Weißzeug falten.

Bilegger: ein Ofen, der von auſſen geheizt wird. **Toleggen**: zulegen, auch (Hamb. Alt.) anſchaffen. **Se heft ſik Kutſch un Peer tolegt**: ſie haben Equipage angeſchafft. **He hett ſik en Buuk tolegt**: er wird dick und fett.

Uperlegt: aufgelegt. **En uperlegt Spill**: ein ſo gut als gewonnen Spiel.

Kartenleggen (ſ. Kaffe.) **Utleggen**: auslegen. **Se hett utlegt**: (Hamb. Alt.) ſie kokettirt mit bloſſen Brůſten.

Der ökonomiſche Aberglaube råth, wenn man Obſtbåume ſetzt, můſſe man ſie nicht vorher **leggen**: auf die Erde legen. Um einen Baum fruchtbar zu machen, wenn er nicht will, ſchelte man ihn aus (?) auch binde um die jungen Båume Stroh, auf welches — Grůzwůrſte getrocknet ſind. (Prov. Ber. 1797. 7. H.)

Legge (Eid. Huſ.): Falte, z. B. im Růcken des Kleides (auch Holſt.)

2) Run=

2) Runzel. **He hett veel Leggen vör den Kopp:** Falten an der Stirn.

Lagediek, auch **Ladediek** (Huſ.): ein längs der Südermarſch nach der Geeſtſeite geſchlagner Damm zur Abhaltung des Geeſtwaſſers.

Losleggen (Hamb. Alt.) **nu wöl wi mal losleggen:** nun wollen wir einmal recht luſtig, unbändig ſeyn; wie **drup af:** nun ſolls losgehn! auch: **nu leggt he los:** nun kommt er mit ſeinen Hauptſpäſſen angezogen! von einem Luſtigmacher der Geſellſchaft.

Lei (Kr. G. Eid.): Blitz **leien,** (in Holſt. **lüchten**): blitzen. **Et leit:** es blitzt.

He ſütt ut, as wennt in Nordweſten leit: er ſieht verſtöhrt, unglücklich aus.

Auch in der Wilſtermarſch ſagt man: **et bullert un leit:** es donnert und blitzt.

Leiden (Holl. leyden, leyen): leiten. Osnabr. leen. Strodtmann. (S. **Blind.**)

Troleider (Hamb. Alt.): der zur Trau, zum Schemel führt. **Leidels, Leiels:** Zaum, Pferdeſtränge. Vom Holl. ſtammen auch die in unſrer Schifferſprache bekannten Benennungen der Segel, **Leeſeil, Boverleeſeil, Achterleeſeil,** d. i.: Leitſegel, durch deren Auf- und Niederſpannung der Gang und die Richtung der Schiffe geſchieht.

Leidig:

Leidig: liſtig, ſchmeichleriſch, argliſtig, verführeriſch, z. B. **ſe hett en leidig Muul:** ſie hat eine böſe verläumderiſche Zunge, die mit argliſtigen Worten verführt. **Dat leidige Supen:** das unſelige Saufen. Die Hochdeutſchen haben auch ein leidig, wie in leidigen d. i. läſtigen verdrieslichen Tröſtern, das aber andern Sinn hat. (R.) (S. över.)

Leiken (Cyprinus alburnus L.): ein in Holſt. Bächen und ſtehenden Seen gemeiner Fiſch, eigentlich **Uklei** im Verkleinerungswort **Ukleiken.**

Lekken: tröpfeln, durchlaſſen, undicht ſeyn. **Dat Vatt lekt:** das Faß iſt undicht, daher auch der Ausdruck **Lekkaſche,** (Engl. leacage) **Lekkaſie:** B. W. B. Abgang naſſer-Waaren, der ſich aus undichten Gefäſſen verlohren; Schade, den man durch Auslecken naſſer Waaren leidet. Man braucht dies Wort auch in der Konverſation von allerlei (auch trocknem) Misglück, Unheil.

Lekk: undicht. **Dat Schipp is lekk,** oder **hett en Lekk kreegen:** das Schiff läßt Waſſer durch. **Lekwien:** ausgetröpfelter Wein.

Lekker: wohlſchmeckend, appetitlich.

2) (Hamb. mehr Alt.): niedlich, angenehm. **En lekkere Deeren:** ein niedliches Mädchen.

3) Subſt. Die Begier nach etwas Schmackhaftem. **Da ſteit em de Lekker na:** Leckerhaftigkeit.

Lekker-

Lekkerteen: Leckermaul, daher Lekkerteen, magſt ook gröne Seep? grüne Seife! zu einem, der bald dies, bald das nicht mag.

Lekter (ſ. Priegel) Vorkirche.

Lemonen: Zitronen. Lemonenhökerſch (ſtädtiſch): Zitronenverkäuferin. Auch hört mans Limonen. Lemonen-Asja: mit ſpan. Pfeffer eingemachte Zitronen, die zu Kraftbrühen gebraucht werden.

Lende: wie im Hochd. Lende.
Eine mißvergnügte Ehekonſortin hat wahrſcheinlich folgenden Pöbelklagreim erfunden oder aufgegeben, oder aus einem Liede entlehnt:

Min Mann is lendelaam,
kann nig meer fipſen,
he hett de Podagram
wol in de Büxen.

Good Lendenwark: gut von Lenden, wie good Beenwark: ſtark von Waden gebraucht wird. Falſche Waden, die man, wie jene Kinder und Spaßvögel, zu Nadelkiſſen brauchen kann, unbeſchadet des Beſitzers und Anhabers, ſind auch gut modiſches Beinwerk, aber entlehntes. (S. Been.)

Lende für Linde. Daher das Wortſpiel: hier is mit Lendenholt inbött: als wäre mit Fleiſch und ſchlecht geheizt.

Len-

Lenter, das Volks-Kartenſpiel: beſten Buur. (S. **Buur.**)

Lenz, Lens: ſchlafmachende Kraft. Wird in Holſt. perſonifizirt gebraucht in folgendem Sprw.: **Wenn de Kaarmelk kumt, ſo nimmt de Lenz Lüde an**: wenn die, dem Volksglauben nach, träge machende Buttermilch geeſſen wird, ſo giebts der Trägen viele, ſo erhält der **Lenz** Leute, Anhänger.

2) Trocken, ohne Naß. Daher **de Pump is lens**: die Pumpe giebt kein Waſſer. **Se heft em lens ſapen**: ſie haben ihm ſeinen Wein rein ausgetrunken. **He is lens**: er hat kein Geld mehr, man hat ihn z. B. im Spiel ausgeſogen und ausgezogen. **Se hefft em lens maket**: die Glückskinder nemlich oder Gauner.

Lepel: Löffel. **Lepelkoſt**: Löffelſpeiſe.

En oolen Lepel! (Hamb.) Ausruf, wenn man etwas läugnet, das ein andrer ſagt, oder unwillig abſchlägt, was er bittet. **He weet dar keenen Lepel to to waſchen**: er weiß ſich dabei nicht zu helfen.

Wenn ik man eben en Lepel likken kann: ſagt der Kranke. **Sin Lepel upſteeken** (Kr.S.): ſterben, wahrſcheinlich daher, weil der Landmann, wenn er ſich ſatt geeſſen, ſeinen Löffel auf den **Rieg**,

Löffel-

Löffelbort, durch deſſen runde Oefnungen der Stiel geht, ſteckt, und abgeht.

Dats'n Buddel, ſeggt de Buur, un drunk ut den Lepel: von alles verkehrt machenden, auch wol betrunknen Menſchen, die den Löffel zur Bouteille machen.

Leſen: ſammlen, ſondern, ausſuchen.

Verleſen: das Unreine oder nicht Eßbare aus Kräutern, Gemüſen ausſuchen.

Letten (Hamb.): auf etwas merken, nach dem Holl. **he lettet up nix:** er giebt auf nichts acht.

Leuwagen (Holl.): Scheuerbürſte mit langem Stiel, welche in Waſſer getunkt zu Reinigung der Böden nnd Wände gebraucht wird.

Leven (η): leben. (Angſ. libban, Engl. live, Dän. leve, Schw. lyfwa.)

Dat Leven auch in der härtern Mundart **Levent**, das Leben.

2) Das Geburtsglied. **Dat lüti Leven:** von weiblichen und männlichen Geburtstheilen. **Levens-ünnerholt:** Nachtnopf. Wortſpiel.

3) Lärm. **Makt nig ſo'n Levend:** ſeyd ruhiger. **So wat levt nig!** Ausruf der Verwunderung. **Un wenn ſe nig utlevt heft, ſo levt ſe nog:** und wenn ſie nicht ausgelebt haben, ſondern

geſtor-

geſtorben ſind, ſo leben ſie noch, iſt der gewöhnliche Schluß unſrer Ammenmährchen.

Laat leven! ſagt der Holſt. Raucher zum andern: laß das Schwefelholz nicht ausbrennen, löſchen, bis ich auch angezündet habe.

Lütj leevt nog: Kinderſpiel mit angeſtecktem und ausgeblaſenen Holzreis, das man von Hand zu Hand gehn läßt, mit dem Ausruf. In weſſen Hand es auslöſcht, der — ſtirbt zuerſt!

Beleven: erleben. **Belevt:** höflich.

Leven (ε): lieben. (Engl. to love.) **Leev:** Liebe. **Wat'n Leev!** Ausruf der Verwunderung über Zeichen und Beweiſe der Liebe, eigentlich des Liebhabens. **Leefhebben** (ſ. af.) In Huſ. hört man **leevtadig:** mit Liebe zugethan; in Prbh. **Leevdoenigkeit:** Schmeichelweſen; in Ditm. **bi Leverluſt:** bei guter Laune. Der Holſt. ſagt gut und gern: **leev Gott, leev Wedder:** Gewitter, **leev Koorn:** Korn. **Dat het mi recht belevt** (K. G.): das hat mir ſehr behagt.

En Lev (Schlesw. Huſ.): ein Kuß. **En Lev geven:** küſſen.

Levensau: Name des kleinen Baches, der zwiſchen Dännemark und Deutſchland, oder Schleswig und Holſtein, eine Meile hinter Kiel die Grenze macht, und in deſſen Bette jetzt der Kanal der Oſtſee ſtrömt, hat den Namen von **beleven** (ſ. B.) weil ſich an dem-

demſelben ehemals die Stände verſammelten, und eine **Belevung** commune placitum faßten. Ein alter Chroniker macht daraus leonis amnem, wie ein andrer aus der Schwale bei Neumünſter himadinem, eine Schwalbe.

Levern: liefern, übergeben. (Angſ. laevan, Altfrieſ. lawan.) **He is levert:** er iſt geliefert, an ihm iſt keine Hülfe mehr, er iſt bald todt, oder arm.

Leverenz, auch **Lawrenz:** muß einmal ein langer Kerl des Namens geweſen ſeyn, der es in Holſt. zum Gebrauch machte, einen Aufgeſchoſſenen **en langen Levrenz** zu nennen. **He is ſo lang as Levrenz ſin Kind,** auch **Hoorkind,** (Hamb. Alt.) Wahrſcheinlich iſt **de lange Merenz,** Emerentia, womit man daſelbſt ein langes Frauenzimmer beſpöttelt, darnach gemodelt.

Leviten, den Leviten leſen (eenen): jemand derbe ausfilzen, wie denen vom Stamm Levi geſchah, wenn ſies darnach machten.

Lewik, Lewiken, (Holſt. Eid.) **Leverken,** (Hamb. Alt. Pbg.): Lerche, alanda. (Dän. Lerke, Engl. Lark.)

Lex: aufgegebenes Penſum. Aufgabe zum Lernen. **He weet ſin Lex:** er weiß das Vorgegebne.

2) Bändchen, **Lexband:** Papierſtreif, den man in Bücher legt, als Zeichen, wie weit man im Leſen kam.

Kleve=

Kleveler: ein Stückchen weiß oder bunt Papier, das Schulkinder auf den Bibelſpruch mit Speichel kleben, um ihn wieder finden zu können.

Lezt: letzt. **Leztabends**: neulich eines Abends. **Uplezt**: zuletzt, **intlezt**: zuletzt. Reinike Voß: **inleſte, dat ik korte deſſe Wort**: zuletzt, daß ichs kurz mache. **Den lezten bietet de Hunde**: wer zuletzt kommt, kommt gewöhnlich am ſchlimmſten weg. **Lezterdage**: neulich. (S. **Umſchlag**.)

De lezte Hand
kloppt an de Wand,
de wart mi nig verlaten,

ſingen (Gl. G.) die Knaben bei ihren Spielen, wenn ſie nur noch einen Steïn oder eine Karte haben, die Glück bringen ſoll.

Libberig: ſüßlich, widerlich ſüß, klebricht (von Lab, Holl. Libbe, Schwed. löpe, ſalzige und ſaure Feuchtigkeit aus dem Magen der Kälber, womit man ſüſſe Milch gerinnen macht, B. W. B.) **Dat is mi to libberig**, ſagen einige vom Honig, Sirup, Mumme, auch **libberſöt, libbrig ſöt**: widerſtehend ſüß.

Licht: **Lucht** oder **Lugt** (Angſ. Lecht, Dän. Lys): Licht, die Helle, (das Stammwort iſt das Celtiſche Lug.)

Dat Licht ſingt den lezten Vers: das Licht iſt

iſt bald ausgebrannt. **He ſteit mi in Luchten:** er ſteht mir im Lichte, **Eenen de Lucht verboen:** das Licht, die Ausſicht jemand verbauen. **Dat Licht brennt, as wenn't vörn Doden brennt.** (S. Dod.)

Lichtmeſſen Stoot

deit de oolen Pagen den Dod:

ungeſtüm Wetter um Lichtmeſſen iſt den alten Pferden tödtlich.

2) **Lucht:** Othem. **Lucht halen, kortluchtig:** engbrüſtig, auch **keen Lucht kriegen könen.**

3) Luft. **En luftig Huus:** undichtes Haus, worin viel Zugluft. **Hoch in de Lucht:** hoch in der Luft. Sprw. **da waant Hans van der Lucht** (Hamb.): von einem verfallnen Hauſe mit zerbrochnen Fenſtern. So heißt eine hochliegende Sandgegend bei Hamburg auf dem halben Wege nach dem Kirchdorfe Eppendorp: **up de hooge Lucht.**

Is de Lucht rein: ſind die Schlechten aus der Geſellſchaft fort?

Dat geev Lucht, ſeed jene lütji Deeren, un kreeg twee Kinner up eenmal. Apol. Sprw.

Et wart all luchtig: es wird ſchon friſch, kühl in der Abendluft.

4) Fenſter, durch welche Luft und Licht hereinfallen. **He boet eene nee Lucht:** er macht ein neues Fenſter. Von der Weite der Fenſter und Thüren ſagt man

man (Hamb. Alt.) ſös **Foot in Luchten:** inwendiger Maaße.

Utlucht: Ausbau am Hauſe mit Fenſtern, dergleichen Erker, die es zu Richeys Zeiten viel gab, zu viel, ſo daß Geſetze die Ausluchten verboten, giebt es jetzt wenige, da man ſie mit Recht für Miszierden der Häuſer hält, und ſchon deshalb bei neuen Bauten wegläßt. An einigen Häuſern der Altſtadt in Hamb. z. B. auf dem Pferdemarkte ſind noch Erker als Rudera ehemaligen Geſchmacks, und in kleinen Holſt. Städten Krempe, Segeberg, Oldenburg ſind ſie noch häufig.

Lücht: Leuchte. Das Hamb. Sprw. **Oolſch, heff ji ook en Lücht?** da man ehemals daſelbſt, wie noch jetzt in Altona nach 10 Uhr Abends in den Wintermonaten mit der Leuchte einhergehn muß, wenn man für ehrlich und unverdächtig gehalten ſeyn, und nicht in die Wache will.

Utlüchten (Gl. G. K. G.): ausſchelten, **inlüchten** (Hamb. Alt.): betriegen, **herutlüchten** (K. G.): wegjagen. **Dörlüchtig:** durchlauchtig, braucht man im Spaß für löchricht, durchſichtig.

Lüchtendräger (Hamb.): Leuchtenträger, eigne Menſchen in ſchwarzen Rock und Mänteln, die vor länger als 20 Jahren, als die Abendleichen Mode waren, mit Stocklaternen bewehrt die Leichen zu Grabe leuchteten. Jetzt begräbt man daſelbſt gewöhnlich beim Licht des Tages in Kirchen und Kirchhofsgruben, oder beſſer und vernünftiger auf den neuangelegten Kirchhöfen der Kirchſpiele auſſer der Stadt.

Ik will em lüchten: ich will ihn, wenn er nicht geht! Drohung.

Lüchter, Leuchter. **Lüchterknecht.** (S. Knecht.)

Lichtteen: Lichtziehen. Man muß, räth der Aberglaube, bei der Arbeit lügen und einer den andern durch Erdichtungen ſchrecken. Dieſes wird itzt mehr als Spaß angeſehen, und hat die Abſicht die Arbeiter bei dieſer langweiligen und gefährlichen Arbeit munter und vorſichtig zu erhalten.

Lid: auch **Led**, (Dån. Leed), Glied. **Ledewater:** Gliedwaſſer, **Ledematen:** Gliedmaſſen. **Ut dem Lede:** verrenkt.

Ledeſetter: (Eid.) eine Art Operateur, Arzt, welcher ſich auf Einrichtung und Heilung verrenkter Glieder hauptſächlich gelegt.

Ledeweek: ſchwach, unfeſt, gebrechlich. **De Stool is ledeweek:** der Stuhl wackelt, iſt gliedweich.

Oogenlid: Augenlied. In Lüb. nennt man einen Beckerladen in Form einer Klappe **Lid.**

Lieden: leiden, zugebeu. (Kr. G. aufthauen.) **Dat kann ik lieden:** mir recht, ich kanns nicht ändern, **dat mut ik lieden:** oft auch ich laſſe mirs gefallen.

Eeten wat man mag un lieden wat der

vör hört: Symbolum derer die gern eſſen, ohne ſich an die Folgen des zu viel zu kehren.

Wir haben im Holſt. Platt auch das Subſtantiv **De Lieder:** Leidender, der etwas über ſich ergehen laſſen muß. **De Lieder behölt dat Land:** der unſchuldig Leidende ſiegt am Ende doch.

Liedend: ziemlich, zum Aushalten, als: **Dat Water is liedend warm; ſe hett ſik liedend putzt:** ſie hat ſich ziemlich geputzt; wird auch faſt wie **idel** gebraucht.

Auch der Holſt. Hamb. Kieler gemeine Mann ſpricht oft von **Leidenſchaft** wo er Leiden, Unglück meint wie der Märker (Märk. Idiotism. Brdburg Denkwürd. 1797 Dez.) Plattdeutſche Damen, zartnervigte verwechſeln oft beide Ausdrücke, auch hört man ſie ihre Neigungen Triebe, im Plattdeutſchen **Leidenſchaften** nicht **Lieden** oder **Liedenſchaften** nennen.

Lief: Leib, Leben. (Angſ. Lif.)

Liefhaftig: leibhaftig (K. G.) umgänglich auch geſund geworden, von einer Krankheit geneſen. **He is all wedder liefhaftig! — He hett ſik vun Lieve dik freeten:** er hat ſich recht ſatt gegeſſen. **He weet ſinem Lieve keenen Raad:** er weiß ſich nicht zu rathen noch zu helfen. **Bi Lieve un bi Halſe nig:** beileibe, ja nicht!

Lief=

Liefpien, auch **Liefkniepen:** Leibſchmerzen, auch: **ik heſt im Lieve. Hartlievig:** der nicht gern giebt oder borgt. **De Lief is em utgaan:** ihm iſt der Maſtdarm ausgeſchoſſen.

Liefken, Snörliefken: Leibchen, Weiberwams, Wams mit Schnüren, wie z. B. die Kremperinnen tragen, Marſchtracht. Das (kattunene, wollene, halbſeidne, auch wol ganz ſeidne) Wams von ziemlich kurzer Taille, bedeckt eben die Ellbogen, mit einem ſpitzigen mit drei (auch mehr) ſilbernen Knöpfen, die uneingeknöpft hangen, beſetzten Flügel. Das vorn offenſtehende Wams oder Leibchen zeigt einen mehrentheils rothen Bruſtlatz, der mit ſilbernen Knöpfen und goldnen (auch wollnen) Schnüren (Band) beſetzt in einem ziemlich ſtarken (ſcharfen) Winkel über den Rock herabläuft. (Kruſe Verſuch einer Beſchreib. der Stadt Krempe. Prov. Ber. 1797. 1. Heft.) Dieſe Tracht iſt faſt in allen Marſchdörfern und bei Bürgern kleiner Städte und Flecken beliebt. (S. Wams.)

Sögliefken (Hamb. Alt.): man giebt der Säugamme ein mit Flanell gefuttertes Leibchen, wenn ſie zu, d. i. in Dienſt geht, zum Geſchenk, damit ſie die Bruſt warm halte.

Liefhaftig Beer heißt (K. G.) gutes, gerathenes, vollkommen ausgegohrnes Bier.

Snörlief: Schnürleib der Weiber, in den Städten auſſer Brauch, und auch auf dem Lande ſeltner, zum

Vortheil der Geſundheit. Denn, ſingt Voß, **de Jumfern**

ſnören ſik dat lütje Lief,
dat ſe vör Angſt beſwiemen.

Liek (Angſ. Lic, Dän. Liig): Leiche, wahrſcheinlich von **liggen** (B. W. B,) wie cadaver von cadere.

Liekenpredigt: Leichenpredigt, (K. und Kr. G.) die von der Kanzel herab über eine dahin geſtellte Leiche im Sarge gehalten wird; **Abdankung** aber ein Leichenſermon vom Altar her gehalten. Nachdem wird die Leiche rund um und dann in die Kirche getragen, und nach dem Sermon heraus und auf dem Kirchhöf begraben. Geringere Leichſärge bleiben auſſer der Kirche, wo der mitfolgende Prediger an der Grube betet. Reiche Bauern laſſen auch wol beides für doppelte Zahlung, eine Leichenpredigt und Abdankung, halten.

In der K. G. werden die Todten entweder 1) umgeſungen, oder 2) erhalten Geſang im Hauſe, und werden hiernächſt umgeſungen, (um die Kirche,) 3) bekommen nebſt dem Geſange Parentation im Hauſe, oder 4) der Prediger hält bei der Gruft eine Rede oder **Kuulenſermon**, dies iſt 5) aufgehoben, und die Rede wird vor dem Altar gehalten, 6) vorher ein Sermon im Hauſe, nachdem es bezahlt wird. (Handſchr. eines verſt. Predigers in der K. G.) Am Begräbnistage, wenn die Trauermädchen Leichlaken, **Lieklaken**, aufgedeckt, und den Sarg mit Blumen und Kränzen ge-

geſchmückt, und alles fertig iſt, zeigt dies der Trauermann, Sorgmann, dem Paſtor an, und holt ihn ab. Nach dem Leichenbegängnis begiebt ſich die Beliebung (ſ. **Beleven**) nach dem Beliebungshauſe, woſelbſt die Intereſſenten ihren Beitrag geben, und ihr Bier austrinken. Vermögende richten auch wol im Trauerhauſe ein Trauermahl aus, wozu die nächſten Verwandte und Freunde, Paſtor und Küſter gebeten werden. In kleinen Städten iſt es mit weniger Abänderung wie auf dem Lande.

Dagliek (Hamb.): Tageleiche, war ehemals mit ſolennen Begleitungen Sitte, auch Abendleichen mit Leuchtenträgern gefolgt. (S. **Lücht.**) Beide ſind jetzt nicht mehr; die Leichen werden mehrentheils bei Tage abgeführt, aber ohne viel Begleitung. Auf gewiſſe ausgezeichnete Grade des Luxus, z. B. mit 4, 6 Pferden, ſind Strafgelder geſetzt. Die Bürgermeiſterleiche wird ausſchlieslich mit Reitendendienern und Herrendienern und Dagonern, ſämmtlich beritten, begleitet. Auch feiert an dem Tage das Schauſpiel.

Dagliek fig. (Hamb.): **wi hefft hüt,** oder **Mandag** (der gewöhnliche Tag) **en Dagliek:** heut wird ein Bürger als Fallit zu Rath einkommen.

Liekenbidder: Leichenbitter. **Lieklaken:** ſchwarze Leichentücher, die in Hamb. Alt. von eignen Leuten zu dem Behuf vermiethet werden. Geringe Leute haben ein blau und weiſſes Kreuz über das ſchwarze Sargtuch gehängt. **En Liek upfleen:** eine Leiche aufputzen, um ſie zur Schau zu ſtellen.

Piek,

Piek,
is en Liek,

reimt der witzelnde l'Hombreſpieler, und deutet damit an, ſein in der Farbe im Pique ſpielende Mitmann werde das Spiel verlieren. Der hoffnungsvolle Spieler ſelbſt reimt dagegen (Hamb. Alt. Kiel):

Der Pikenier
macht mir gar viel Pläſir.

Liekhoon: Uhu, Nachteule, ſoll, wo ſie ſchreit, eine Leiche ankündigen.

Liek: gleich, eben, gleichmüthig. (Angſ. lic, Engl. like, Schwed. lyk, Dän. lige.) **Lieker:** Comparatif, gleicher.

Se is en Fro, liek ut un liek an: die Frau iſt ohne alle Umſtände, gar nicht hochmüthig. **Dat Wedder is liek:** das Wetter iſt gelinde. **Liek ſtark:** gleich ſtark. Ein Holſt. Sprw. ſagt: **ſe ſünt liek ſtark as Frees un ſin Jung:** von oder zu zwei gleich ſtark, oder ironiſch nicht ſtark gehaltnen Menſchen. **Liekveeldrüm:** gleichviel = darum, was der Franzoſe durch c'est egal, ça m'est egal giebt.

Lieker Welt as (Hamb. Alt.): grade ſo als; bei Vergleichungen von Dingen, die in der Welt ſich ähneln. **Liekſeers,** auch **liekers:** ebenviel, dennoch. Laurenberg vom Freien:

Ik

Ik weet ydt ſünd jo nog lykſeers barm-
hartge Dinger,
wenns Honnich gehten hebt, ſo likt ſe
geern de Finger,

d. i. es giebt noch ſolche barmherzige Mädchen, die nach dem Vorſchmack gern ans ſüſſe Freien gehn.

Lieks: gleich, auch drückt es alles aus, was zu gleicher Zeit geſchieht oder geſchehn iſt. **He keem lieks mi:** er kam mit mir zugleich.

Lieken: gleich ſehen. **Dat liekt narms na** (Holſt.): das iſt äuſſerſt ſchlecht, ſieht nach nichts aus, (Eid. aber): das iſt ſehr gut.

Liek ut ſeen: ernſthaft ausſehn. **He ſeeg ſo liek ut as en Drelingslicht:** er lachte gar nicht. **Liek un recht doon:** redlich handeln. **Lieke Reegen:** gerade Zeilen. Hamb. Sprw.: **dat geit ſo liek, as de Weg na Bremen:** d. i. krumm und ſchief. **Liekendeelken** (Hamb. Kr. K. G.): kleines Branntweinsmaas, gleiche Theile zu machen, (Hamb.) womit die Arbeitsleute ihr Getränk unter ſich vertheilen. **To Liekendeelen gaan:** mit einander gleich theilen, wie bei Erbſchaften gleichen Grades Verwandte.

Liekdoorn: (vom alten Lic: Fleiſch, und Doorn, Dorn): Leichdorn, Hüneraugen.

Lien

Lien (Dän. Line, Engl. line) auch **Lienje:** Schnur, dünner Strick. **Liendanſſer:** Seiltänzer. **Eenen ant Lientjen kriegen** (Hamb.) einen leicht bereden, wie den Hund am Seil leiten.

Lienjentrekker: Linienzieher, wohnen an den Ufern kleiner ſchmaler gekrümmter Flüſſe, z. B. an der Stecknitz, und helfen die Schiffe vom Land ab vorwärts ziehn. Manche Schiffer thun dies ſelbſt ohne andre Hülfe. Man heißt dies Ziehn **treideln, treueln.** (S. T.)

Liepen, anliepen: das Maul rümpfen, die Unterlippe (**Lipp** ſ. Wachter) ſpöttiſch aufwerfen. Hamb. Kinderſprache: **he liept mi an:** er macht mir ein ſchief Maul. **He lett de Liep hangen:** er mault, läßt das Maul, die Lippe hangen.

Lieren: weinen. **De Lieren antrekken:** zu heulen anfangen. **Lierendreier** fig. vom Leierton (**Liere,** Leier): der gern weint, eigentlich Leiermann.

Lieſchen: Eliſabeth. Das Dimiutiv von **Liesbet.**

— wie Lieſchen vor der Zeit
bald wird was gutes thun. —

(Rachels Satyren.)

He löpt as Deefſch Lieſch: er läuft davon, als hätte er geſtohlen, wie etwa eine ehemals berüchtigte Diebin des Taufnamens.

Lieſch=

Lieſch=Allerlei: ein Vogel, wahrſcheinlich das Männchen der Kohlmeiſe, das im Lenz drolligte Töne anſtimmt.

2) Ein weiblicher omnis homo. N. hat **Lieſ=ken Allerleis:** Aftername eines Menſchen, der ſich mit allerlei Verrichtungen befaßt, beſonders (Hamb.) ein Krämer, der mancherlei Waaren feil hat.

Lieſchengang (daſ.): ein Gäßchen.

Puderlieſchen: nach dem B. W. B. eine Buhl=dirne, in Hamb. eine mit Puder und Band hauſiren gehende Weibsperſon. **Dokter Liesbet**, (ſ. **Dokter.**)

Lieſe: leiſe. **Fien Lieſe.**

— den kumpt de Brögam an,
fyn liſe mit der Bruet, un gaht vorm
Preeſter ſtahn.

(Laurenberg.)

Liggen: (Dän. ligge, Angſ. licgan, mit **leggen** verwand); liegen.

Beliggen blieven: liegen bleiben. **Ik ſlog em, dat he beliggen blev:** ich ſchlug ihn zu Boden.

Wat liggt, dat liggt: beim Spiel, wenn einer eine ausgeſpielte Karte wieder aufnehmen will.

Se kumt to liggen: (Hamb. Alt.): ſie iſt ſchwanger, ſoll in die Wochen kommen, ins Wochen=bett liegen.

He

He liggt ümmer up de Straat: er iſt, geht viel aus. **He liggt övert Bökermaken:** (ſ. Book.) **He liggt all up de Kanſſel** (Alt.) heißt, ſonderbar genug: er wird ſchon abgeboten vom Prediger.

Ligt (Angſ. leoht, Engl. light, Dän. laet): leicht. **Ligt un digt:** von etwas, das nicht ſtark noch dauerhaft iſt, eigentlich **undigt**, wie auf den Kauf gemacht; ſo ſagt man auch von leichtfertigen Mädchen: **ſe ſünt man ligt un digt, ligte Deerens**, auch (Hamb.) **ligte Waar:** leichte Waare, leicht zu haben.

Et is nig ſo ligt verdeent, as verdaan (Hamb.): ſaurer erworben, als verthan.

Ligtfarig: leichtfertig. **Dat is ligtfarig to** (K. G.): das iſt leicht geſchehn.

2) Behende (Gl. G.), leicht auf den Füßen.

En Lügter, eigentlich **Ligter:** ein kleines Fahrzeug, **Smak, Jalke**, wird gebraucht, um aus großen Schiffen, die ſich dem Landungsort nicht nähern können, die Waaren auszuladen und ans Land zu bringen.

Neocorus Ditm. geſchr. Chronik ſpricht von **langen ligtflödigen Büxen** der Ditmarſen, welche lang und leichtflieſſenden Hoſen unſren modernen weiten Pantalons ähnlich geweſen ſeyn mögen. — Matroſenhoſen.

Lik=

Likken: (Angſ. likken, Engl. lik, Dån. licke): licken. **Uplikken:** durch Lecken mit der Zunge das Sůſſe aufzehren, auch **utlikken**, wenn von einem Gefåß voll Sůſſem die Rede iſt; 2) ſich nach etwas ſehnen.

En Deeren, man ſull de Finger dana likken: ein ſůſſes Mådchen. Auch ſagt man (Hamb. Alt.) von einem der nichts hat: **he hett ſůlvſt keenen Lepel to likken.**

3) Fůr kůſſen. Daher in der Gegend von Kellingshuſen **dat Likkfeſt,** Zuſammenkůnfte junger Leute, die ſie in ihren Håuſern umgehn laſſen, Sonntags und Feſttags, wenn im Felde nichts zu thun iſt, und wobei es Pfandſpiel und zu Kůſſen giebt.

Lilje: Lilie. **Liljenkonvaljen:** Maiblůmchen, Convallaria majalis. Ein altes Holſt. Lied beginnt:

Gott weet, wol uns de Lilljen brikt.

Die Hamb. **Liljenſtraat,** Lilienſtraſſe, hieß vormals Privet, auch **Rakkerſtraſſe,** welche die Frohnerei umfaßte. Den Einwohnern zu Liebe ånderte man den ůbelriechenden Namen in den wohlriechenden, das Privet in eine Lilie um. (Schlůter v. d. Erben in Hamb.)

Linnen: Leinen. **Linnentůg,** (Dån. Lintoy): Leinenzeug, Weißzeug. **Linnenkiſt:** Kaſten zur Bewahrung derſelben.

Die Holſt. Frauen haben eine ſchöne Redensart, die

ſie

ſie oft im Munde führen: **Veel Linnen in de Kiſt is en hemlichen Riekdom; knapp Linnen in de Kiſt is en hemliche Armod:** viel Leinen in der Kiſte iſt ein verborgener Reichthum; wenig Leinen darin heimliche Armuth. Eine Aufmunterung zum Fleiß und zur Sparung.

Linnenſtro (Kr. G.): weiches Stroh, im Gegenſatz von dem härtern Bohnenſtroh. (S. **Lauenſtrieker**, Lewend.)

Linnenweber: Leinweber.

Volkslied der Leinweberzunft:

Ik ſeet mal up dat Linnenwebertau,
Tau, Tau, Tau!
ik leet den Spolen ſcheeten,
ik leet mi 't nig verdreeten,
gau, gau, gau!

Liſchenſchaat (Hamb.): Lizentiat der Rechte. Ueber die Menge der Lizentiaten in Hamb. ſagt Laurenberg in der 3. Satyre über Titelſucht, daß alles **Meſter**, Magiſter u. dgl. heiſſen wolle:

— der Meſter ſünt mehr as hundert,
ja mehr as in Hamburg Licentiaten.

Liſchenſchatenbarg: Lizentiatenberg, ein Hügel mit Bäumen auf dem Gipfel umpflanzt, bei der anmuthigen Hamb. Kloſtergegend Harvſtehude, auch ein dito im Boſteler Gehölz bei Hamb., etwa weil ehemals

dort

dort Hamb. Gelehrte, Rechtsgelehrte, daſelbſt oft zu⸗ſammentrafen oder dahin luſtfahrteten, wie ſpäterhin zu einem Wirthshauſe **De nee Rave**, neue Rabe, wo ein Zimmer **De Liſchenſchatenſtuv** hieß?

Lievlänſche Aap. (S. A.)

Lizz (Dän. Liſſe): dünne rund oder platt ge⸗drehte Schnur von Seide, Wolle, Gold, Silber, wo⸗mit man Kleidungsſachen ein⸗ und Hüte umfaßt oder umſchnürt, am ſie zu verengen oder zieren.

2) Stück oder Ende eines Bindeſtricks, oder einer Schnur. Sprw. **Dat was en aarige Lizz:** das war ein guter Zug, Vortheil. (R.) **He hett dar en Lizz van:** er hat einen kleinen Antheil, Gewinn daran. (M.)

Lizzenbröder, Brüder: eine gewiſſe Anzahl oder Brüderſchaft beeidigter Leute, beeidigter Packer (in Hamb. und Lüb.), die zur Sicherheit des Kaufmanns und der Reiſenden bei Poſt⸗ und Frachtfuhren auf⸗ und abzupacken beſtellt ſind. Ihr Name von den Schnüren, Stricken, **Lizzen**, womit ſie zum Tragen und Binden der Koffer und Packete verſehen ſeyn müſſen. In Lüb. hörte ich einen im Spaß **Lizzenknieper** nennen.

Lo, Loe: eine ſumpfichte bornigte Stelle. Da⸗her einige den Namen der Stadt **Oldesloh**e in Holſt. von **Ode** (Odo, Otte) **Otto**, (aber welches Otto?) und **lo** ableiten, wie den Ottos⸗Sumpf. (Schl. Holſt. Anz. 1779. 2. St.)

2) Ein

2) Ein grüner Platz, daher andre **Odins**, des alten Schutzgottes der Holſteiner, grünen Platz zur Etymologie der Stadt nehmen.

Lo (Huſ. Eid.): Tenne, Dreſchdiele.

Lögten (ö ε) R. ſchreibt **Löhchten**: Lohe, helle Flamme. (Angſ. Leg, Schwed. Laega, Engl. Low, Holl. Lacy), auch ſagen wir, wie die Bremer, **Lögniſſ**.

Lichterlögten: in hellen Flammen. **Dat Huus, de Kate brenn' lichterlögten.**

Lögtenfür: Flammenfeuer, vom Kohlfeuer und glimmender Aſche unterſchieden. (R.)

In der Kr. G. ſagt man **Löchen** für Flamme. **Löche**: Lohe, Flamme. Flensb. St. R. 1284.

Loje (nach d. Holl. luy): träge, faul im Arbeiten.

2) Lau in der Freundſchaft. **He is ſo loje gegen mi**: ſeine Freundſchaft gegen mich ſcheint erkaltet oder kühl zu werden, er begegnet mir kalt.

Lok (S. u. **Luuk**): Loch.

Ik ſee dar keen Lok in, auch **ik weet dar keen Lok in to finden**: ich ſeh nicht, wie ich da hindurch finde, weiß die Sache nicht zu Stande zu bringen.

Fleegenlok: ein Zimmer, darin viel Fliegen ſind. **Min Stuv is en recht Fleegenlok.**

Im

Im Plur. **Lökker**: Löcher. **He ſnufft in alle Lökker**: der hat die Naſe allenthalben. **Dat geit all wedder na'n oolen Lökkern**: das geht ſchon wieder ſchlimm, wie vormals, oder gewöhnlich.

1) Wird auch für Hurenwinkel gebraucht,

En Lok beim Kegelſchieben, wenn keiner getroffen, auch **Pluk vor de Poort.**

Loof (Angſ. Laef, Engl. leaf): Laub.

Es iſt in Holſt. eine gemeine Redensart und Meinung, die man über Kranke ausſprechen hört: **he ſtarvt, wenn dat Loof vun de Böme fallt**: er wird im Herbſt mit den Blättern fallen, ſterben. (S. **Löve.**)

Look: (Hamb. Alt.): nach dem Latein. locus, Ort oder von **Lok** gebildet, wird von den in gewöhnlichen Trink- und andern öffentlichen Häuſern, vorzüglich Weinkellern, zuſammen treffenden Leuten gebraucht, von Dutz- und Saufbrüdern. **Dats min Look**: dahin geh ich am liebſten und oft. **Kumſt du hüt in den Look**: ſehn wir uns heute am bewußten Orte?

Loopen: (Angſ. leapan): laufen.

He weet darup to loopen: er verſteht ſich gut darauf. **Wo leep dat wieder**: wie giengs damit weiter? **Da loop mit** (Hamb. Alt.): zu jedem, den man mit einer Gabe oder Antwort los ſeyn will. **Laat dat loopen**: laß das ungerügt oder

uner-

unerwiedert. **Ik loop mi nog de Hakken un Tön af:** ich laufe zu viel. **Wat löpt der, wat is loos:** was geſchieht?

Die in Holſt. K. G. ſprichwörtliche Rdt. iſt wahrſcheinlich aus einer Anekdote, da Kinder ihre zänkiſchen Eltern zu vereinigen, bittend ſuchten, entſtanden: **Moder, laat dat Water loopen, as Vader dat hebben will.**

Fig. wird **loopen** für leben gebraucht. **Wer weet, wo lang de nog löppt,** auch **mitlöppt:** wer weiß, wie lange der noch lebt, eine Hamb. Alt. Rdt., die der Lebendigkeit und Berührigkeit der Bewohner dieſer Städte ihre Entſtehung verdankt; ſeltner in den kleinen Holſt. Städten hört man das **loopen** für leben.

Laat man loopen, ſeggt Lütj, un piſt in de Seef: apologiſches Sprw. auf Unbedachtſamkeit und leere Arbeit gemünzt: laß laufen, ſagte das kleine Mädchen, und ſeigte in den Sieb.

Loop: Lauf. **Dat geit up'n Loop, in de Krizz:** das geht verlohren.

2) Durchfall, Diarhoe.

Löper: tönerne Schnellkügelchen, Knippkügelchen, womit Kinder in Grübchen werfend oder ſchiebend ſpielen. **Judaslöper:** eine große Art derſelben von überglaſürtem Ton.

2) Die

2) Die Pflöcke am Rand oder Bord der Fahrzeuge, Ever, um welche die Seile gezogen werden, an welchen das Segel hin und her geht.

Waterlöpe (Fehm.): kleine Feldgräben, deren Waſſer, wie in den Marſchgegenden, in die Hauptgräben fließt.

Spillverlöper, Kattenverköper,

ſingen die Knaben (Pbg. Alt. Hamb.), wenn einer das Spiel verläßt, eh es geendet iſt.

Löpſch: läufiſch von Hunden, die in der Brunſtzeit Hindinnen nachſtellen, Pferden, die wild werden. Auch hitzig, geil. **Löpſche Deeren:** geile Dirne.

Loophaftig (Itz.): was viel Wege koſtet. **Dat is mi to loophaftig:** das koſtet mir zu viel Hin- und Herlaufens.

Loopjes: ſcherzhafte Einfälle.

Loos: los, locker, undicht.

Löſchen (os): ein bischen los. Daher leite ich das ſehr mahleriſche

löſig: läſſig, müde, träge. **Döſig un löſig, en löſigen Gaſt, Keerl;** auch ſetzt man wol hinzu **un fuulen Laban:** der nach der Bibel vom Jakob überliſtet ward, als man ihm Lea für Rahel unterſchob, und erſt nach langem Harren dieſe dazu.

Namenlöſchen: einer, deſſen Namen man nicht nennen will, oder zu nennen weiß.

Blodloſe Twiete in Hamburg. S. Heß I. 242.

loſe Tied, he hett loſe Tied: der Menſch hat nichts zu thun.

2) Die Zeit zwiſchen der Heu- und Kornerndte, wo der Landmann feiert.

losleggen. (S. leggen.)

Loos: Gekröſe der Thiere, etwa weil es locker aneinander hångt?

Loosbåndig: unbefeſtigt, bandlos. Loosbåndig Tug: ſich ſelbſt überlaſſene, ledige Menſchen.

Loot (S. Recht.)

Löppen: lüften das Heu, daß es trockne (Itz.) En Lopp Heu: ein Büſchel Heu.

Loppig (Huſ.): ſchwerfållig.

Lorenz: Laurentius Taufname woraus man den krummen Lorenz: eine Verbeugung, Reverenz gebildet. He irrt ſik as Vatter Lorenz.

Lork, Lorkending: Kröte.

2) Schimpf oder Spottname für eine kleine unanſehnliche Perſon.

Löſchen (Holſt.) loſſen (Huſ.): ein Fahrzeug von Waaren entladen. De Schipper hett löſcht: Der Schiffer hat ſeine Fracht abgeliefert, entladen.

Rootlöſcher, Rootlåſcher (Lüb.): die ſich mit Lohgahr oder Weißgahr machen der Schaffelle beſchåftigen, Lohgårber. Die rothe Farbe heißt Rothlaſch.

Loſeeren loſcheeren für logieren. Loſe-

ment: Logis auch Zimmer Städiſche Wortbiegung nach dem Franz. Logis, loger.

Lotten (Angſ. hleotan Franz. Lotir): loſen. Die alten Ditmarſen riſſen Zweige von den Bäumen, die ſie bezeichneten, merkten und dann blindhin auf ein weiſſes ausgebreitetes Tuch warfen. Dies war ihre Loſungsweiſe. (Neocorus Ditm. Chronik.)

Lott: Loos. **Lottern** ſagt der gemeine Mann für in der Lotterie ſpielen. **He verlottert ſin Geld**: er verſpielt ſein Geld, hat kein Glück im Lotto.

Lotſen, lootſen: die aus der See kommenden Schiffe durch die Flüſſe oder Seebuchten helfen. Dies geſchieht von **Lotſen**; Schiffern, welche das Fahrwaſſer, in deſſen Nähe ſie ſich aufhalten (z. B. in dem Fiſcherdorfe Blankeneſe), und deſſen Tiefen und Untiefen kennen.

So ſagt man auch (Hamb. Alt.) fig. **laat uns dahen lootſen**: laßt uns dahin gehn, ſtreichen. **Lootſ' em hen**: führe, leite, ſteure ihn hin. An der Elb und Seeſeite (Gl. G. Fehm.) am gebräuchlichſten.

Löve (verwand mit **Loof**): Laube, Sommerlaube, grünbelaubt und umſchattet, eine Hauptzierde der Holſt. Gärten, vorzüglich in der Marſch), im Holländ. Geſchmack, worin eine Laube mitten unter Blumenrabatten nicht fehlen darf. Ferner in der Geeſt, am häufigſten in Wirthſchaftsgärten, wo Laube an

Laube ſich reiht, wo ſich der geringe Mann aus den Städten, vorzüglich Sonntags, ſammelt mit ſeiner Jugend, das Mädchen mit ihrem **Leevſten**, Liebhaber. um ſich beim Koffe, Thee und Butterbrod, mit Wein ꝛc. zu erluſtiren. Solcher zum Theil artiger und laubenreicher Gärten giebt es die Menge neben Hamb. Altona und andern Orten.

2) (Hamb.) ein hölzernes Ausgebäu, Vorſprung ſagt Richey, eigentlich Hinterſprung hinten am Hauſe über dem Waſſer, **Fleet**, Kanal, an den Gaſſen der Altſtadt, wo es gewöhnlich auf Pfählen ruht. Um dieſe ſogenannten Lauben nicht ohne Grün zu laſſen; ſetzen manche Städter Töpfe und hölzerne Bütten und Kaſten, worin Blumen und Sträucher wachſen darauf, und ſich bei gutem Wetter daneben. Auch hat man neuerdings auf **Löwen** und in Steinhöfen hinterm Hauſe groſſe auf Stützen ruhende Erd und Blumengefüllte Kaſten, ſtehende Gartenhimmel. Daher **En ool Ding up de Löwe** (Hamb.) im Spaß eine alte Jungfer des Hauſes die ſich oft auf der Laube ſehn läßt — gleich der am Fenſter.

Loven (S. **globen**) glauben, **löben** (Angſ. leafan.) **Dat lov man**: das kannſt du glauben, darauf fuſſen. **He lövt dran**: er ſtirbt.

Louen Subſt. Glauben. Agrikolas nachdrückliche Sprw. Reime, die in Holſt. unter mancherlei Veränderung nachgeſprochen und theilweiſe im Volksmunde ſind, verdienen hier nachgeholt nnd in Erinnerung gebracht zu werden.

Had=

Hadde wy alle einen Louen,
Godt vnde den gemeenen nutt vor oghen,
guden frede vnde recht gerichte,
eine ellen, mate vnde gewichte
eine muͦnte vnde gudt geldt
ſo ſtuͦndet wol in aller welt.

Hätten wir alle einen Glauben, Gott und das gemeine Beſte vor Augen, guten Frieden und recht Gericht, eine Elle, Maaß und Gewicht, eine Münze und gutes Geld, ſo ſtünd es wohl in aller Welt!

Lübeck: die Reichsſtadt Lübeck an der Trave. H. Bonnus Chron. der St. Lüb. Magdb. 1559 erzählt den Urſprung anfangs **an der Swartoue angefangen ym Lande Wagria dat men nu thor tidt dat landt tho Holſten nömet**, wo es aber mit ihr nicht fort wollen, daher man ſie aufs neue **angefangen tho buwende twiſchen der Trauen vnde Wakeniſſe**, zwiſchen welchen Flüſſen ſie noch liegt. Die erſten Anbauer waren Fiſcher daher noch itzt die Fiſcherbuden auſſer der Stadt, wo man mit Fiſchen für Gebühr bewirthet wird; einer jener Fiſcher ſoll (?) **Luba** geheiſſen und der Stadt den Namen gegeben haben — ſagt Bonnus.

Von Lübeck ſind verſchiedne Benennungen der Münzen, **Marklübiſch**, **lübſch**, **Lübſchilling**, auch bei Hamb. und Kiel **lübſche Boom**, ein Auſſenthor das die Straſſe nach Lübeck hinführt.

Lübeck is in eenen Dag ſtift't, aver nig in een Dag boet: gut Ding will Weile haben, wie Lübecks Anbau, bis es ſo gut ward. (Rom iſt nicht in einen Tag gebaut.)

In Hamb. ſagt man von einem ſtumpfen Meſſer: **et is ſo ſcharp, dat 'r en oold Wief na Lübeck up rieden kann.**

Lüde: Leute vielleicht von **luud:** laut. (Angſ. leode) **Wo Lüde ſünt,** ſagt ein Hamb. Spw. **dar ſpreekt Lüde:** in einer Verſammlung Leute geht es laut zu, Warnung vor Unvorſicht im Reden, das Ausplaudern nach ſich zieht.

Unſe Lüde (Hamb.) nennt man die Nachtwächter, **Rätelkeerls** und hat auf ihr mühſeliges Geſchäft, loſes Geſindel aufzugreifen folgenden Spottreim:

Unſe Lüd de hefft em kreegen,
wünſchen em veel Glük un Segen,
unſen Kappral ſin Hoot un Prük
hangt an de Wand un is vull Schiet.

es hat nämlich Schläge und Gegenwehr geſetzt, wobei der Korporal zu kurz kam, und ſ. v. ſeine Peruke beſchmutzte.

De Königs Lüde (Fhm.): königliche Beamtete.

He is mit den Lüden (Hamb. Alt.): er iſt gefällig, läßt ſich viel gefallen, iſt umgänglich, willfährig. **He deit wat den Lüden verdrüdd:**

das

das Gegentheil, ein Ungefälliger, Verdrußmacher. **He is vun goden Lůden:** er iſt von guter bůrgerlicher Abkunft, von Familie.

Frǒmd Lůd Brod
fettet good:

gute Tage in fremder Herrn Dienſt nåhren gut.

Ringlůde: geringe Leute, **ringlůdſch** wodurch der Holſteiner gewiſſermaſſen das popularis der Rǒmer ausdrůckt. Auch ſagt er ſehr naiv: **do wi nig dik, ſo ſůn wi arme Lůde:** man hålt uns fůr arm, wenn wir nicht groß, dicke thun.

Butenlůde wie **Butenminſch** auch Leute vom Lande, nicht blos Fremde.

Lůdebrůder: der andre gern neckt und aufzieht, **Lůdbrůderee:** Neckerei, im unſchuldigſten Sinn die Seele, wie Låſterung, Verlåumdung, Klåtſcherei ůber Abweſende die Peſt froher Geſellſchaften. (S. Brůden.)

Kaſtenlůde. Das Kollegium der ehrbaren Oberalten in Hamb. hat ſeinen Urſprung aus den **Kaſtenlůden** oder Vorſtehern der gemeinen Gotteskaſten, aus welchen bei der Reformation 1528, in jedem Kirchſpiele die 3 ålteſten damals genannt 3 **Olderlůde** dazu beſtellt worden, daß ſie im Namen der Bůrgerſchaft auf Handhabung des Stadtbuchs, der Receſſen **Burſprake** Kirchen und Armen-Ordnungen ſehn, auch wenn daran Mangel erſchei-

ſcheine, bei Einem Edlen Rathe deswegen Anerinnerung thun und allen Unfug zu rechter Zeit beſſern helfen ſollen. Ihre Konſtitution Rec. 1529 art. 128—30. (Richey Mst.)

Luder: Aas,

2) gemeines Schimpfwort. Der Hamb. Pöbel treibt mit dem Worte oft ſeinen Doppelwiz, wenn er einem Leiſeſprechenden zuruft: **Sprik — Luder!** ſprich lauter, welches auch heiſſen kann: ſprich du Luder! dies erfuhr 1792 ein ſeynwollender engliſcher Deklamator und Garrik, dem man vom Parterre dies **Sprikluder!** zurief.

Schindluder: ſchlechtes ſchindenswehrtes Pferd, auch Schimpfwort des Pöbels zum Pöbel.

(Kant Antropol. leitet von Luder lüderlich ab.)

Luder, Luderlaſch (Eid): das loſe, häutige Fleiſch.

Lůft de: vom Hochd. lüften: heben: Gewandheit eigne Manier ein Werk, Werkzeug zu behandeln. **He hett dar der rechten Lůft to.**

Lugt, Lucht, lugter (Ditm.): links, linkerſeits **lugterſieds:** zur linken Seite. (S. **Bedde**) **lugterhand:** linker Hand. Reinike Voß hat **lochter:** links.

Luidor in der gem. Ausſprache **Lujidor:** Louis d'or Goldmünze, deſſen Kours ſteigt und fällt.

Arens ſin Lujidor: falſche oder künſtlich nachge-

gemachte meſſingene Louisdore, die ein gewiſſer Arens machte und in Holſt. zu Spielmarken verkaufte. **Dat ſünt vun Arens ſin Lujidor** ſagt man noch in Hamb. vom Scheingelde ohne innern Wehrt.

Lükken: glüken (S. Glük.)

Lukken, luken (Ditm.): bei den Haaren ziehn (Frieſ. luwk, Engl. to lug.)

Lumbern: l'Hombre ſpielen.

Uns' Paſtor lumbert ſagt verwundernd der Holſt. Bauer, eh er daran gewöhnt und darüber belehrt iſt, daß auch Paſtoren ſpielen mögen.

Verlumbern: verſpielen.

Lumbert: Lombard, Leihhaus.

Lümp: Eingeweide, vorzüglich von Fiſchen.

Lump abgekürzt ſtatt Lumpenhund: knauſeriger Menſch. **Lumpig:** ſchlecht, der Erwartung nicht entſprechend, von Lumpen, Bettlerlappen. So ſagt man **en lumpige Maaltied, et weer nig veel vört Meſſ, ik heff min Geld nig herutkreegen:** von ſchmaler oder nicht genügender Koſt einer bezahlten Mahlzeit. **En Lumpenkeerl:** ein ſchlechter Kerl.

Sik nig lumpen laten: nicht geizig ſeyn, mitmachen, es andern gleich thun. **Ik laat mi ook nig lumpen.**

De

De Köſtengav is man lumpigt utfullen ſagen Hochzeiter die viel Gäſte bitten um ihren Hochzeitaufwand von deren Gaben zu beſtreiten, und die ſich damit — verrechnen.

Lumpen in der Fabrikſprache rohe Zucker.

Lungern: faullenzen, **lungern gaan:** ſchlentern gehn, müßig.

2) Auf etwas begierlich lauern, erbetteln, ſo von Kindern: **ſe lungern een ümmer an:** ſie haben immer etwas zu betteln. Bürger hat dies Wort im Hochd. gebraucht. Man ſolle feſten Sinn genug haben, ſtatt ſklaviſch zu **lungern**, ſich aus der Welt hinaus zu hungern.

Wo lungert he na: was will er gern haben?

Lungerbank: Faulbette. **Lungerholt**, hölzerne Stange, welche (Hamb.) Brauerjungen in die Spundlöcher ſtecken, und daran die ledigen Biertonnen auf der Achſel tragen.

Lünk, Lüneke: Sperling, auch **Daklünk. Hemplünk:** Hänfling fig. kleiner ſchmächtiger Menſch.

Lunſchen afſlunſchen: (Hamb.) ein Mittagsſchläfchen machen.

Luppe (K. G.): ein Bündel Heu. **Et is beter, en gröne Lupp as en fuule Lupp:** die erſte ſchadet denn doch dem trocknen Heu nicht, aber die letzte, die ſchmutzigfeuchte ſteckt es an. (S. **Löppen.**)

Lür (Eid): Windeltuch. **Lurk:**

Luck: Kröte auch die große Klette arctium lappa L. das allgemeine Wort für alle Kletten iſt Kliebei Ditm. Kluſen.

Lure: Lende, Schenkel im verächtlichen Sinn.

De Lurren ſleepen: langſam einen Fuß dem andern nachziehend gehn.

2) Lügen falſches Vorgeben. **Laame lurren:** elende Ausflüchte, womit man wie mit lahmen Lenden, nicht fortkommen kann. **Lurrendreier** (S. **dreien**)

Luſt: Begier, Freude. Hat im Holſt. Platt folgende idiotiſche Eigenheiten.

De Boom dat Koorn hett Luſt to waſſen: Der Baum das Korn wächſt gut, luſtig heran. **Et het Luſt to freeren:** es friert ſcharf, wie luſtig drauf los.

Tom Boen (Buen) har ik wol Luſt,
wat et aver koſtet is mi nig bewuſt.

Lüſten: Luſt haben, Appetit. **Lüſtet em nog?** fragt der Holſt. beim unſeligen Nöthigen zum Eſſen und Trinken. **Mi lüſtet nig meer:** iſt oft die Antwort: nein! auch deſſen der nur aufs neue genöthigt ſeyn will. Schlimm gieng es einem Kinde, dem die Mutter eingeprägt, ſich bei einer Gaſterei ja oft nöthigen zu laſſen und nicht aufs erſte Wort mehr zu begehren. Die Wirthin nöthigt das Kind dies ſagt nein! **ik bedank mi,** und wird nicht wieder genöthigt.

thigt. Begierlich und hungrig wie ein Kind, ruft es laut der Mutter zu: **Moder mi lüſtet nog, aver ſe nödigt nig!**

Dat ſull oder **dat muſſ mi lüſten, wenn ik da henging** oder **dat dede:** ich müſe groſſe Verſuchung oder Trieb haben, wenn ich dahin gienge oder das thäte.

Se is mit Lüſten heißt es von einem Frauenzimmer, das, nach Art der Schwangern eignes Gelüſte nach Speiſen oder andern Dingen hat, das Befriedigung fodert.

Luſtig. Wenn man eine Zumuthung abweiſt; **dat will ik mal doon, wenn ik mal luſtig bün:** ein andermal, itzt bin ich dazu nicht aufgelegt. **Dat regnet all luſtig los:** es regnet ſchon ſtark. **Wennt regnet hett,** ſagt unſer Landmann, **is de Nagtigall am luſtigſten:** nach dem Frühlingsregen ſingt die Nachtigall am munterſten.

Hamb. Reim, den Kinder und Alte zur Faſtenzeit nach eigner Melodie zu ſingen pflegen:

Is düt nig Faſt'labendfeſt?
luſtig ſünd de Buuren,
luſtig ſünd de Börger överall,
luſtig ſünd de Swien in Stall.

Lüſtern (*vi.*): horchen, aufmerken, genau Acht geben (Holl. luyſtern, Engl. to liſte.)

He

He lüſtert nig danc: er giebt darauf nicht Acht. Lüſtert dat up eenen Dag: (K. G.) kommt das auf einen Tag an?

Fig. dat Schipp lüſtert nig: das Schiff gehorcht nicht willig dem Steuerruder. He lüſtert nau: er, der Wagebalken, ſchlägt leicht.

Lütt (Ditm. Plön, Eutin, Kr. G.) Lütj (K. G. Pbg. Hamb. Alt.) Lütk: klein, niedlich. (Agſ. lyt, lytel. Engl. lite little. Holl. luttel. Schwed. lyten.)

Das Lütt als Schmeichelwort im ſanften gefälligen Wortverkehr oft und gehäuft von Weibern gebraucht. So hörte ich (in der G. des Holſt. Städtchens Lütjenborg: kleine Burg) ein niedliches Mädchen, eine Plönerin und meine Reiſegefährtin, mir erzählen: de lütt Schaap ſünt lutt nette Deerter. Wenn ſe eetet, ſo doot ſe eer lütt Muul aapen un tu: die kleinen Schaafe ſind doch kleine artige Thiere. Wenn ſie freſſen, machen ſie ihre kleinen Mäuler ofen und zu.

Lütte lüde nennt man die Käthner.

Lütj Mann iſt eine gewöhnliche Kareſſe der Frauen gegen ihre Männer, auch wol gegen andre junge Herren. Mancher feiſte und grobe Eheherr an den das Wort ſeltſam abſticht, wird oft von ſeiner ihn liebenden und fürchtenden Frau ſo benannt.

Lüti Mädjen: kleines Mädchen Lütjmaid. (Hamb. Alt.) Kleinmädchen, die Oberſächſ. Jungemagd, Stubenmädchen. Alle Dienſtmädchen, auſſer der Kökſch, Amme und Neijerſch gehören dazu. Ein anders iſt Jumfer. (S. dieſe) Laurenberg hat Lüttjmagd.

2) Lütt (K. G.) auch gebohren. He wurr to Oſtern lütt: er ward Oſtern gebohren, und

3) Flink (daſ.) lüt Hagel: flinkes Mädchen.

En lüti Beetjen, Beeten: ein klein bischen.

Al umt Lüti: oft, zu wiederhohlten malen.

Lürlüti: ſehr klein, ja, lürlürlüti, wenn man etwas als auſſerordentlich klein beſchreibt. Wenn man den Holſt. Kindern nichts anders oder beſſers zu erzählen weiß ſo giebt es folgendes Märchen:

Ik weet en lürlürlütje Fro,
de har en lürlürlütje Ko,
un de lürlürlütje Ko
har en lürlürlüti Kalv
un dat lürlürlüti Kalv u. ſ. w.

Lüti Elf: passe dix (S. Elf.)

Lüti Minſch: Schmeichelwort zu Kindern, wie blos Lüti! Eine Hamburgerin ſchmeichelte einem kleinen Mohrenknaben mit den Worten: Lüti, büſt wol wiet över See kamen, du lüti ſwatt Engel: du kleiner ſchwarzer Engel biſt wol weit her über See zu uns gekommen?!

Kin=

Kindergebet:

Leeve Gott! laat mi fromm un good waren, un min Hemd to lütj.

Luttern: läutern.

Luuk (Angſ. loc. verſchloſſner Ort Dän. Luge S. Friſch und Wachter Lucken): Klappe, Flügel, Fallthüre, Deckel in Böden und Wänden; ſeltener die Oefnung ſelbſt wie.

He is dör de Luuk fullen: er iſt durch Oefnung z. B. des Scheunbodens, des aufgeklappten offnen Bodens gefallen. Viele Böden der Häuſer in Städten und auf dem Lande haben ein **Bönluuke,** mit hölzernem Riegel, wozu man auf Treppen oder Leitern hinanſteigt. **Em fil de Luuk up den Kopp:** ihm fiel die Klappe auf den Schedel, Kopf.

Fig. **da fallt Een ut de Luuk:** da iſt ein Unglück geſchehn!

Finſterluuke: hölzernes Fenſter, Fenſterlade.

Kellerluuke (Hamb. Alt.): wo verſchiedene Waarenkeller in den Gaſſen unter den Häuſern mit einer zweifaltigen Fallthüre, die geſchloſſen werden kann, über die Eingangstreppe verdeckt ſind.

Luukorden (Gl. G.): lauren, wie aus der Klappe, **Luuke,** das Ohr ſtrecken, oder von **Luukort:** Ort des Lauerns.

Luunen: verdrieslich, launenhaft ſeyn, nicht launigt welches das Gegentheil ſeyn könnte, **luunſch:**

lau-

launenhaft, **lünſchen**: von Kindern, die nicht mit einander ſprechen wollen. **He iſt luunſch**: er iſt übler Laune.

Luunſchen (Ditm.): forſchen.

Luuren (Dän. lure): lauren, lauſchen, gewöhnlich mit dem Begriff der Hinterliſt.

Afluuren: einen Vortheil ablauren, wie **beluuren**: überliſten. **He hett em beluurt**: er iſt ihm zu ſchlau geweſen, hat ihn geprellt.

Da luur op: daraus wird nichts! So heißt im Holſt. eine Landſchenke **Luurup**: wie auf Fremde und Einkehrende laurend.

He luurt up em, as de Krai op dat kranke Farken: wie die Krähe auf das kranke Schwein, um es, wenn es tod iſt, zu zerfleiſchen. **He luurt as en Pingsvoſſ**: er lauert wie der Fuchs um Pfingſten aufs Federvieh; auch vom böſen Gewiſſen.

De Luur: die Lauer. **He ſteit up de Luur**: er ſteht und horcht, im Horchwinkel.

Paſſ up'n Penning,
Luur up'n Penning:

ein auf Geldverdienſt paſſender, laurender Krämer, der bei Kleinigkeiten verkauft, für kleinen Gewinn.

He luurt as de Düvel up de Seel: vom boshaften Erlauren der Gelegenheit, den andern zu vernichten, unglücklich zu machen.

Luus (Angſ. Lus, Engl. louse, Holl. Luis, Schwed. Livs, Dän. Luus): Laus.

Lüſeken, Lüſchen: kleine Laus, daher der Daum **Lüſchenknikker. Luusangel** (ſ. Angel.)

Em bitt en Luus: ihn trift ein kleines Unglück. Sehr artig heißt es in der Ueberſetzung von Sebaſtian Brandts Narrenſchiff:

De mit ſinem Wiue alletydt veele kyuet,
vnd nicht gerne in ſynem Huſe bliuet,
vnd nimpt veele Geſte in ſyn Huß,
den bitt ok vaken en frömde Luß;

den Ehemann, der viel mit ſeiner Frau zankt, oder viel auſſer Haus iſt, und viel Gäſte ins Haus nimmt, den trifft auch oft ein Ehſtandsunglück.

De Luus in de Pikbalje ſöken (Hamb.): Urſache zu Händeln ſuchen. **He ſitt as de Luus in Schörf**: er ſitzt gut, wie die Laus im Grinde. **De Luus um en Daler geven**: gutes Muths ſeyn. **De Luus nig um en Daler geven** (Hamb.): ſich viel einbilden, ſchlechte Sachen hoch achten.

Luusbung, bunke: der voll Läuſe iſt, Schimpfwort. **He is bang, dat ſin Lüüs en Snöv kriegt** (Hamb. Pöbelſchimpf): wenn einer ohne Noth Hut oder Peruke aufſetzt. **Sin Rok is ſo kaal, daar kann keen Luus up kruupen**: von einem abgetragenen kahlen Kleide. **Dat Feld is**

 ſo

ſo kaal, man kann en Luus mit de Sweep drup herumjagen: von einem fruchtloſen oder abgemähten Acker.

Luuſig: ſchlecht, gemein. En luuſig Drinkgeld (Hamb. Alt.): Dienſtbothen nennen ſo ein unter ihrer Erwartung kleines Biergeld. En luuſige Maltied nennt der Freſſer eine Mahlzeit, die geringer, ſchüſſelarmer ausfiel, als er dachte.

Em löp de Luus över de Lebber: er ward böſe.

Luut: laut.

Luden (Hamb. Alt.): laut ſeyn. Ik kann nig luden: ſagt der Heiſere, ich kann nicht laut reden, kaum ſprechen, ſo heiſer bin ich.

2) Lauten, verlauten. Wo ludet et: wie heißt es, wie ſteht geſchrieben?

Na Lude unſeres Stadtbokes: ausweiſe unſers Stadtbuchs. Hamb. Receſſ v. 1603. A. 3.

Daher auch lüden: läuten. He hett lüden hört, un weet nig, wo de Klok hangt: er weiß etwas, aber nicht den Grund der Sache. (S. Luder.)

Luutbarig: lautbar.

Lüden: läuten, auch 2) ausſchelten. Ik heff em lüdet: Ich habe ihn ausgehunzt!

Luren:

Luxen, beluxen: betriegen, behende weg=ſtehlen, überſchnellen mit Liſt.

Afluxen: betriegeriſch abzwacken, auch im falſchen Spiel, **wegluxen:** heimlich wegnehmen. Wahrſcheinlich von Luchs entſtanden, daher man auch im Subſtantiv hat: **ſo fiddelt Lux nig:** ſo dumm iſt, geigt der Verſchlagene nicht, Lux verſteht ſein Spiel. (Das B. W. B. wills vom obigen **lukken:** ziehen, zupfen, ableiten.)

He will em wol luxen (Hamb. Alt.): er will ihn wohl übertölpeln.

M.

Maag (de): der Magen, auch **Maagen** geſpr. (wie im Holl.) **Et ſitt em vör de Maag:** er hat Magenweh. **Staalen Good liggt hart in'n Maag:** geſtohlen Gut bekommt ſelten gut. In der Gegend von Kellinghuſen, Nordtdorf, hört man am häufigſten den Verwunderungsausruf: **dat di de Magen jök!** Magenjucken.

Maalen: ſowol vom Farbengeben als Korn zermalmen auf der Mühle, (wie im Holl.)

Laat di wat maalen: eine Art abſchlägiger Antwort.

De erſt kumt, de maalt toeerſt: der Erſtkommende geht vor.

Maan, Maand (Angſ. Mona, Holl. Maan. Engl. Moon): Mond. **Maanſchien:** Mondſchein. 2) Monat **Maent.** (Angſ. Monath, Engl. Month. Holl. Maand.)

Eiermaan: ein Holſt. Mond- oder vielmehr ringförmiges Brod von Mehl, Eiern, Korinthen, auch wol, um es gelb zu machen, mit Safran durchbacken, welches die mehrſten Stadt- auch wol Landbecker feil haben. **En Eiermaan!** heißt auch (Hamb. Alt.) eine o, Niete, nichts gewonnen, gereicht! (wie **en Plumm,** Pflaume,) und wird oft zur Deviſe eines Klaſſen-Lotterieloſes, vorahnend, gewählt.

Maandag: Montag, erſter Wochentag. Der Holſt. Abergläubige meint, was am Montag begonnen, werde nicht wochenalt. **Maandag waart nig weeken oolt:** ſey nicht gut, nicht auf Dauer. Daher er am Montag nicht Hochzeit giebt, keine große Wäſche anſtellt u. ſ. w. Auch das Ab- und Zunehmen des Mondes beſtimmt zum Theil noch das Säen und Pflanzen, Kinder entwöhnen, Haar- und Nägelabſchneiden, die, ſollen ſie wieder wachſen, beim zunehmenden Monde beſchnitten werden ſollen! Die Menſchen nennt man Tagewähler, die mit ihren Vorurtheilen an Tagen hängen.

Blau Maandag: (ehemals nur der Faſten-Montag, auch blauer Freßmontag genannt,) itzt jeder Montag, an welchem die Handwerker von der Arbeit feiern,

feiern, rührt von der im 16ten Jahrhundert üblichen Sitte, die Kirchen in den Faſten blau auszuſchmücken, her, und hat ſich auch in Holſtein, trotz der ihn abſtellenden Reichsgeſetze erhalten. (S. Götting. Taſchenkalender 1788.)

Vullmaandsgeſicht: ein volles, rundwangiges Geſicht. Spott.

Springemaandag: der Montag, Haupttag in der Marktzeit, wo die Bauern und Kleinſtädter tanzen und ſpringen. In einigen Gegenden Holſteins auch im Hannöverſchen Haarburg.

Von der Veränderlichkeit der Kleidermoden ſagt ſchon Laurenberg:

Un laten alle Maent, ja wol noch eer,
De Kleeder ümſchmölten up nie Maneer.

Alſo kaum einen Monat dauerte ſchon damals eine Mode, itzt oft kaum eine Woche in groſſen modiſchen Städten.

Maanen: erinnern, an eine Schuld, Verſprechen.

Vermaanen: ermahnen, auch **dat vermaant mi as**: das kömmt mir vor als — die verglichene Sache.

Maarte. (S. Von.)

Maat (Engl. mate,): Geſelle, Kamrad. **Koksmaat**: Küchenjunge auf dem Schiffe. **Schipsmaat**: Matroſe, (Franz. matelot.) **Bootsmanns-**

mannsmaat: Aufpaſſer. Maat des zweiten Bootsmanns: Matroſenaufſehers.

Jan Hagel auch Jan Rapp un ſin Maat: Pöbel und Pöbelsgenoſſen. Auch hört man (in Hamb. Alt.): de ringe Maat, wi ringe Maat: wir geringen Leute, im Gegenſatz, de rieke Maat: die nichtgeringen, Reichen. Maatſchop: Geſellſchaft. Mascopei: quasi Maatſchoppei: Handlungsgeſellſchaft. (R.) Maskup, Maskuppei maken: in Geſellſchaft, Kompagnieſchaft treten.

Machandel: Wacholder. Machandelbeeren: Wacholderbeeren, das gewöhnliche und geſunde Räuchkraut, wie Machandelöl: Oel aus Wacholderbeeren gepreßt, Heilöl der geringen Leute. (Lüneb.) Maſchandelen Holt, Wacholderholz. (Leipz. Anzeiger Jul. 1800. S. 1088.)

Macht: pouvoir. (S. Mögen.

Maddeln, das in der Ausſprache veränderte marteln, martern, wird nicht blos vom Quälen des Lebendigen, ſondern auch, (und viel häufiger) von übler Handhabung des Lebloſen gebraucht. (R.)

Maddeler, Marteler: Stümper, der mit einem Dinge nicht recht umzugehn weiß. Maddelei, Maddelee: Quälerei, Stümperei. Maddelig: verhunzt,

hunzt, übel zugerichtet, von zerſtückeltem übel und unappetitlich zubereitetem Eſſen: **et ſüt ſo maddelig ut. Vermaddeln:** verderben. **Dat Kind is vermaddelt:** das Kind iſt durch ſchlechte Pflege und Nahrung verdorben.

Mädjen: Mädchen, auch **Maid** für Magd, (Angſ. Maid, Engl. Moud, Holl. Meyd) wie (Hamb.) **Luitmaid:** Kleinmädchen. **Schildermädjen,** auch **Schilderdeeren** (daſelbſt), die in den Kattun-Fabriken (Hamb.) mit ſchildern, drucken, Formdrucken u. a. Arbeiten beſchäftigt ſind. Ihre Anzahl iſt über 600. Gemeine Hausfrauen nennen ihre Dienſtmädgen gern **Maagd,** und wiſſen einen beſonders Verachtung ausdrückenden Accent darauf zu legen: **de Maagd is kumpabel, un ſtritt mi dat af:** die Dirne unterſteht ſich, mir zu widerſprechen; **dat bün ik eer nig geſtändig, ſo'n Maagd!** u. dgl. Plural. **de Mägde.**

De Mägde ſünt upſtünds wat ſlecht,
Bredaal is Luitmaid, Kökſch un Knecht.

(aus einem neuern Liede.)

Mai: der Maimonat.

Ein ökon. Sprw. Fehm. Holſt.:

Mai natt,
Füllt Schünen un Vatt.

auch

auch

Mai Koolt un Natt,
Füllt Huus, Keller, Schün un Batt.

Im Mai Regen und Kälte, bringt reiche Erndte, Heu, Milch.

De Schullen ſünt week, daar is noch keen Maiwater överlopen: der Fiſch Scholle wird erſt hart und gut im Mai.

Maien, Maiboom: Birkenbaum. Man ſchmückt im Mai um Pfingſten die Häuſer damit, ſetzt unten geſpaltne Baumäſte, welche die Bauern in Hamb. Alt. zum Verkauf bringen, in Sand und Waſſer, um ſie das Feſt hindurch grün und duftend zu erhalten. Ehemals waren auch die Hamb. u. a. ſtädtiſche Kirchen im Pfingſtfeſte damit ausgeziert.

Maigrev, Maigrön: ein Volksfeſt, Maifeſt (K. G.) einiger Dörfer. Man kleidet ein paar junge unverehlichte Leute aus, die Braut und Bräutigam blos vorſtellen, begleitet ſie bekränzt mit Maigrün, Laub und unter Muſik in ein Wirths- o. a. Haus, wo gezecht und getanzt wird. Maibeer. (S. Beer.)

Major: davon haben wir (Hamb. Alt.) das Schimpfwort Prükenmajor, womit der Pöbel, der keine, den zu höhnen ſucht, der eine Perücke trägt.

Mak (Holſt. Huſ. Eid.): bequem. (S. Gemak.) Engl. Meek, Holl. Mak. Zahm und maklig, z. B. gaan: langſam gehen. En mak

Peerd:

Peerd: ein fromm Pferd. Mak un möde (Ditm.): ſehr müde.

Mäkeln: Maklerei treiben, auch 2) tadeln.

Makler, Mäkler: der den Kaufleuten und ihrer Waarenabſetzung als Mittelsmann behülflich iſt.

2) Wer gern tadelt. He hett up alles wat to mäkeln: ihm iſt nichts recht, auch bemäkeln.

3) Der Pfahl oder Knecht der Windeltreppe, an den die Tritte befeſtigt ſind.

4) Pfoſten in der Spitze des Giebels, auf den der Knopf geſetzt wird.

Maken: machen. (Angſ. makan. Engl. make, Holl. maaken.)

Vermak. Ik hef min Vermak daran: es gefällt mir. Keen Vermak: es gefällt mir nicht. Gewöhnlich von Kleinigkeiten, Liebhaberei gebraucht, und ſoviel als: ich mache was daraus.

Dat Door wart uns nig tomakt: wir haben Zeit! ſagen die Altonaer, denen nicht, wie den Hamburgern, gegen Abend das Stadtthor vor der Naſe zugeſchloſſen wird.

Wiesmakers: halbe Stiefelſtrümpfe; ſie machen uns weiß, als wären ſie ganze.

Puzzenmakerſch. (S. Puzzen.)

Mak to: ſpute, beeile dich! fördre die Arbeit, ende!

Mak=

Makker: Gehülfe, gleichen Betriebes, Spielkonſorte.

Malkander: einander, **mit malkander**: zuſammen, **ůnner malkander**: unter einander. (Aus dem Holl.)

Mall: toll, böſe, a. d. Holl. Daher man auch in Holſt. ſagt: **he is mall int Hövt**: er iſt toll im Kopf.

Mallſaam: (Hamb. Alt.): tendre, zart von Geſchmack, wird von Fleiſch gebraucht: **dat Fleeſch is ſo mallſam**.

Mals, Mal: einmal, (Hamb. Alt.) auch **malins**, das **mals** ſcheint aus einsmals zuſammengedrängt. **To denmalen**: (daſ.) damals.

Maltied: Mahlzeit, Gaſterei.

De nig kumt to rechter Tied,
de geit ſine Maltied quit:

zu ſpät kommen, ſchadet.

De groote Maltied nannte man vor Zeiten (und in einigen Häuſern noch) in Hamb. das alljährig Einmal gegebne Familien und Schmaußfeſt, womit man ein für allemal ſeinen Verwandten und Freunden, bei welchen man zu Gaſte geweſen war, abbezahlte.

Die Hamb. Alt. **Karpen, Boonenmaltieden** (S. B. K.) ſind Pikkeniks für Männer, wie

Börſen-

Börſenmaltied (Hamb.) hat in Hamburg mit der Börſe, dem Zuſammenkunftsorte der Kaufleute, nichts gemein, als daß zu Gunſten einiger Gaſtwirthe eine Mittagsmalzeit in ihren Häuſern angeſtellt wird, wo die pro rata zahlenden Herrn ſich erſt nach der Börſenzeit um 3 Uhr verſammeln um zu ſchmauſen.

Oſſenmaltied: Schmauß, bei welchem der erſte Braten des eingeſchlachteten Ochſens (in Hamb. Alt.) in Geſellſchaft der Geladenen verzehrt wird. **Panſſenmaltied** ꝛc.

Mamſel: mademoiselle.

Der Unterſchied zwiſchen **Mamſel** und **Jumfer** Jungfer wird in Städten gewöhnlich im Aeuſſern, vorzüglich Kopfputz geſetzt und in den Unterſchied zwiſchen Haube, Kopfzeug und Mütze, Hülle. Spottreim des Pöbels Hamb. Alt.

Mamſell
ik krieg eer bi eer Fell.

Schoolmamſel nennt man die gewöhnlich mannloſe Schulhalterin auch **Schoolmadam**: wenns eine Frau iſt.

Man: nur, aber. (Dän. Holl. men) **He will wol, man he kann nig**: er möchte wol aber er kann nicht. Auch ſagt der Hamb. wie der Holl. **mer**.
2) nur. **Lat em man gaan**: laß ihn nur gehn. **Man nig veel Snaks**: nur keine Einrede,

de. **Dat koſtet mi man een Wored**: es koſtet mir nur ein Wort. **Dat is man lumpicht.** Das iſt nur ſchlecht.

3) pronom. impersonale wofür man auch **men** ſagt.

NB. Wenn **man** für **nur** ſteht, ſo verringert es; aber im gewiſſen Zuſammenhange ſoll es verſtärken. So ſagt man (K. G.) **et ſall dog man daan ſin.** Wenn ich zu jemand ſage: du haſt wol noch Zeit zu deinen Arbeiten und er erwiedert: **ja, et ſall dog man daan ſin,** da heißt das **man** ſoviel als: es ſoll doch, beim Henker! gethan werden, es nimmt Zeit weg, koſtet Mühe. Hier iſt das **Man** ſehr originell und charakteriſtiſch.

Das **man** iſt, (nach Voſſens Bemerkung,) verwand mit **min** Engl. mean minder, Mangel.

Mangel: die Walze, groſſe mit Steinen beſchwerte Rolle, womit auf einem glatten und ebenen Tiſche das groſſe Leinengeräthe (auch kleines) nach der Wäſche geglättet und geplättet wird. Man hat dieſe Maſchine mit doppelten auf einander gehnden Walzen von der Gröſſe und Gewalt, daß ſie von Pferden gezogen wird Hamb. und a. O. wo Fabriken ſind, die gedruckten Kattunen und Leinwande geglättet und geplättet werden und glänzend gemacht. Dieſe Profeſſion des **Mangelns** läßt den **Mangler** nicht leicht Mangel leiden. (Richey) Kleinere Hand- und Haus-

man-

mangeln werden zur Glattmachung des Tiſchzeugs der Hemden, Tücher und Strümpfe von Wäſcherinnen und Mägden gebraucht.

Witzelei derer die vom Mangeln leben:

Wer Gott vertroet de — mangelt nig, ſtatt dem mangelt nichts, weil er dann nicht zu mangeln nöthig hätte.

Eine kleine Mangel nennt man auch wol **dat lütje Mangelholt:** Handmangel blos ein **Rullholt** Holz zum Rollen des um den **Knüppel** gewundnen Zeuges. Die groſſe Mangelmaſchine: **de groote Rull.**

Se gaat mangeln (Hamb. Alt.) die Hausmägde gehn in das Haus wo man für Geld ſein Zeug mangelt. Eigne Leute halten ſolch eine Mangel für Bedürftige.

Mann: Mann auch Menſchen, Leute. **De ringe Mann** ſagt der geringe Mann **verſpeelt ümmer alleen:** der geringe Menſch kommt immer zu kurz.

2) Mann daher **Mannleef:** mannſüchtig auch als Liebkoſung (Hamb.) lieb Männchen wie **Froleef:** liebes Weibchen!

Se ſökt den drüdden Mann iſt ein gewöhnlicher Ausdruck, wenn im Handel oder in öffentlichen Verſteigerungen zum Schein aufgeboten, übergeboten wird, um einen dritten zu ködern und anzuführen.

Johann mit alle Mann togliek! iſt (Hamb.) der gewöhnliche Aus = und Zuruf der Arbeiter beim Einrammen der Pfähle.

(Daſ. und Alt.) **He is keen Mann, de 18 Schilling vör en Mark utgivt:** ein zu rathhaltender, vorſichtiger Mann, der ſich wol in acht nimmt 2 Schill. mehr als nöthig zu geben. (1 ℳ hat deren 16.)

Mannslüde: Männer. Fein und ſpöttiſch nennt man in Hamb. einen Wagen, auf den blos Männer welche luſtfahren, ſitzen, **en leddigen Wagen vull Mannslüd.**

Sonderbar iſt der Ausdruck der Landleute (K. G.) die **Mannszimmer** für Mannsperſon ſagen, da der Hochd. das **Zimmer** der **Frau**, vielleicht oder gewiß? als Memento ihrer Häuslichkeitsbeſtimmung anhängte.

Von Mann wahrſcheinlich abzuleiten:

Mantjes auch **Mäntjes:** Geberdungen, Geſtikulationen mit der Hand, die lächerlich, wie kleine Männchen ausſehn. **He makt veel Mäntjes:** er macht viel Geberden auch **mit dat Geſicht:** Grimaſſen.

Wittmann: Witwer. **Weedfro:** Witwe.

Mannig: mancher, **Mannig een.**

Wardt mannig Sak to bunden de nig vull is: ſagte eine arme Frau zu einer wohlhabenden, die

die ſie fragte: wie ſie mit ihrem wenigen Einkommen ſich nähren könne? mancher Sack wird zugebunden, eh er voll iſt. Wie treffend! es verdiente zum Sprw. zu werden, und ward es.

Manſchen wie **matſchen.**

Manſchetten: Handkrauſen. Die ehmals modiſchen männlichen und weiblichen Arm- und Handverzierungen, von Spitzen, **Angaſchanten**, Blonden, Schier.

Fig. ſagt man (Hamb. Alt.) **Kantüffeln mit Manſchetten**, Kartoffeln, pommes de terre die gekocht aber mit der Haut zu Tiſch gebracht werden.

Seit Manſchetten aus der Mode ſind, findet man und macht ſie lächerlich, daher (K. G.) **Manſchetten** für malheur, Unglück, kleines Leid in Brauch gekommen iſt.

Manſchetten-Mauen: Hemdermel mit Manſchetten. Geſprächskalender, Eutin 1771.

Wy willt unſ' groote Prük up ſetten,
un hüte mal recht dikke doon,
twar heff wi dat all halv vergeeten,
har wy man ook Manſchetten-Maun!

Noch ſagt man vom Furchtſamen, Aengſtlichen: **he hett en Manſchettenfeeber:** ein Fieber, das lange Manſchetten zittern machen könnte.

Laurenberg macht ſich über die langen und krauſen

Halskragen und Manſchetten luſtig und die Hamb. die damit ſtolzierten 2. S. 35.

De Neierſchen un Küſſenwaſcherinnen
möten ok mit Ehren eer Brod gewinnen
wenn ſe de Hemde ſtyven un ſtryken
de de Geken laten uth de Mowen kyken.
Se krygen noch veer Schilling to waſchen
vör de kruſe dubbelte Handtaſchen
welke geweſt ſynd Grotvaders twe Kragen
de he des Söndags plecht tho dragen. —
(S. Kragen.)

Mantel (S. Heuken.)

Von Hühnern u. a. Geflügel ſagt man, wenn ſie die Flügel hängen laſſen: **De hett all en Mantel um:** das Huhn ſtirbt bald.

Rothſcharlachne Mäntel waren langehin eine Tracht angeſehner graduirter und andrer Hamburger und Altonaer, früher kurze Span. ſchwarze Mäntel (S. Hamb. Allamode Büchlein). Grauſtofne, mit Flanel gefütterte Weibermäntel trägt noch itzt der mitlere weibliche Bürger und Baurenſtand.

Manteldräger (Eid.) Achſelträger. 2) Truthühner die die Flügel hängen laſſen.

Marachen, ſik afmarachen: ſich abmüden, abarbeiten, **ſik ſo deger afmarachen:** ſich ſo ſehr abmüden.

Mare: (S. Nacht.)

Måre, Schindmåre: ſchlechtes gemeines Pferd. Ein Vierlånder Bauer und Fruchtverkåufer, welcher gehőrt, daß in einem Hamb. Hauſe das Kind die Mutter ma mere nannte, fragte deshalb einſt dies Kind: **is eere ole Måre to Huus?**

Maar-Reddik: Pferderettich (Engl. horse-radish Holl. Maerradys) weil die Wurzel Pferden dienſam iſt, woraus man unrichtig **Maretik**, Meer-eſſig fabrizirt. Er wåchſt im Moorland, nicht im Meere und kőnnte daher auch vom Moor ſich ablei-ten. (G.)

Maarklotte (S. Klotte.)

Margret: Margaretha. Vom Margarethen Kalendertag behauptet der Landmann es regne 4 Wo-chen lang, wenn es an dem Tage regnet.

Margret
piſt in de Nőt.

Dann werden die Nůſſe faul. Dreier machte in Hamb. auf einer Alſterfarth am Margarethentage fol-gendes Impromtů.

Saget Margarethen dank
weil ſie, wie ihr alle wiſſet
heute nicht gepiſſet.

Und Richey Ged. 1, 124. belacht den Aberglauben.

Margrete macht die Nůſſe ſchlecht.

Mari: Maria weibl. Taufname. **Marien Bettſtro** heißt uns das wohlriechende Feldkraut mit blauer Blume, das die Jungfrau Maria ſtatt des Strohs im Bette gehabt haben ſoll.

Mark Markt (Engl. market): Markt, Marktplatz, und weil auf Marktplätzen gewöhnlich jährliche Meſſen gehalten werden, die Meſſe. **Marktied:** Meßzeit, zu beſtimmten Zeiten und Tagen. Der Hamb. **Marktvogd:** der die Aufſicht über das Markt die Marktzeit und Marktleute, fremde und heimiſche hat, die ihre Buden auf dem Gänſemarkt, Hopfenmarkt und Nikolai Kirchhof auch in Gaſſen um Johannis und Michaelis ausſetzen. In Holſt. Städten und einigen Dörfern ſind die Markttage feſtgeſetzt. Eine Holſt. deren Mann ihr vorwirft, daß ſie zu häuslich iſt und ſich nicht genug putzt, pflegt ihm mit dem Volksreim zu antworten:

Wult du mi nig wenn ik ga na'n Mark,
ſo ſaſt du mi nig, wenn ik ga na de Kark.

(S. **Kark.**)

Für, da bin ich ſchlimm weggekommen, ſagt man **da bin ik ſchön to Markt brögt:** da hab ich gleichſam ſchlecht eingekauft.

Mark: Zeichen, Markzeichen.

Markbreef (Ditm.): eine Art Ehezarter, Verſchreibung welche ein Bräutigam der Braut giebt, wo-

mit

mit ſie beweiſen kann, was er ihr verſprach, wie groß der ihm zugebrachte Brautſchatz war. (Z.)

Meenmark (Daſ.): gemeine, der Bauerſchaft gehörige Weide, **meenmarken, meenwarken:** gemeine Wege und Stege mit geſammter Hand ausbeſſern. (Z.)

Mark, Marklůbſch: Holſt. Münze. Drei Marke Lübſchen und Hamb. Gepräges gehn auf den Thaler. Eine Mark hat 16 Schilling Lübſch und 32 Schilling Däniſch Courant.

Da ſitt he vör fief Mark veer Schilling (Hamb.): da ſitzt er niedergeſchlagen gleich einem armen Sünder der in der Büttelei, Frohnerei auf den Staubbeſen ſitzt, und dieſer koſtet der Stadt 5 mℓ 4 ß.

Laurenberg nennt eine Hure **en Dreemarks Deeren.**

Markrabe (Lüb.) Anführer der Häſcher.

Markrabenſaal: deſſen Wohnung, zugleich der Aufbewahrungsort liederlicher Dirnen, auch kranker Gefangener.

Marl, Marrel, Marlſteen: in Ditm. **Murmer:** Märtel, Schnellkugel, welche nicht wie die **Löper** von Ton gebacken, ſondern von Marmor und ähnlichen Steinarten gerundet ſind. **In Löper Marl ſpeelen:** mit Löper, Marreln ſpielen.

Mars: (Gl. G. Kr. Itz.) Name des Fuhrknechts, Fuhrmanns, Martin? Man nennt aber den Fuhrknecht auch ſo der anders heißt.

Marſch niedriges, ebenes, fettes an Waſſern liegendes Land. Zum Unterſchied von **Geeſt** ſtammt wahrſcheinlich von mare: Meer, weil die **Marſch** ſpäter als Geeſt entſtand; feiſter, fetter **Schlik** (Schlamm) Boden mit Kleigrund, tiefliegend den die in die Nordſee ſich ergieſſenden Flüſſe aus den höhern Regionen herunterſchießen. Eiderſtädt z. B. iſt ein ſolches angeſchlicktes Land. Kremper, Wilſtermarſch, Ditmarſchen. (S. D.) Von Meer Holl. Maer Lat. mare. (**Mariſch** meeriſch zuſammengezogen Marſch.)

Marten, das veränderte Martin. Man benennt den Affen ſo, daher **Martenaap** ein Hamb. Schimpfwort für einen affenähnlichen Poſſenreiſſer. Auch ſprichwortsweiſe von einem affſicht ſauerſehnden oder zornig Auffahrenden.

Der Lüb. **Martensmann** (Musmarten, Penningsmarten! in der Meklenb. Volksſprache) iſt ein Raths- und Herrndiener, der um Martini ein Faß Rheinwein als alte Gerechtigkeit und Tribut dem Herzog von Meklenb. Schwerin feierlich überbringt. (S. ausführl. Geſch. des Lüb. Martinsmanns Schwerin 1797. 8.)

Maſche: Auge im Strumpf u. a. Strickwerk.

Mat-

Mattäi am lezten. (Kapitel oder Vers) Man bedient ſich des Ausdrucks wenn man beim letzten Stück einer Arbeit iſt. Auch: **mit em iſt Mattäi am lezten:** er hat bald ausgewirthſchaftet, ausgehandelt. Die Jeſuiten brauchten vormals den Ausdruck von Lutheranern.

Mate: (Angſ. Mete) Maaße, (von **meeten:** meſſen) **to Mate kamen:** zurecht kommen. **Wo kam ik mit ju to mate:** wie übel bin ich mit euch dran! **De kumt övel to mate.**

Dat wiſet em de Mate wol: das erlaubt ihm ſein Vermögen nicht, das muß er wol laſſen.

Eer ſall de Snieder de Maat dato nemen: Pöbelſpott und Hurenſchimpf (Hamb. Alt.)

Uter de Maten: übermäſſig. **Et is uter de Maten dür:** es iſt ſehr theuer.

All Ding mit maten;

Dat eene ſall man doon, dat ander nig laten. He drinkt mit Maten: er ſäuft bei ganzen Maſſen hinein (R.) **mit Maten** heißt aber auch mäſſig, im Gegentheil **över de Maten (veel)** ſehr viel, zu arg. **Dats min Mat:** ſo viel kann ich vertragen.

Apologiſches Sprw. **Alles mit Maten ſeed de Buur un ſoop en Kann Brannwien ut,**

von

von einem, der ſich einer Mäßigkeit oder Enthaltſamkeit berühmt, die er nicht beſitzt.

Kinnermaat un Kalvermaat möt ole Lüd weeten: Alte müſſen wiſſen, was oder wie viel Kindern oder Kälbern dient.

Ik kam good Mat ramen (anberahmen?) ich habe ein gutes Augenmaaß, **Oogenmate.**

Mating, Matingsding (Eid): Kirchſpielsgericht.

Matlag (Eid): Geld, das jeder Hausvater in einigen Kirchſpielen dem Prediger zahlen muß, vom alten Mating: Kirchſpiel.

Matpaſe (ult. o a.): Proviantſak Wandernder.

Matrazze nennt der Hamb. unwiſſende oder ſpottende Pöbel eine Mätreſſe.

Matten: geflochtne Decken von Baumbaſt, Binſengras, Hobelſpänen, Stroh. So giebt es (Hamb. Alt.) **Pakmatten, Footmatten, Wandmatten, Bettmatten:** Unterlagen. Daher **van de Matten upt Stro kamen:** in Dürftigkeit gerathen = **helpen:** in Armuth bringen.

2) Abgift vom Korn in der Mühle. **Vermatten:** dieſe Abgabe geben.

3) Wermuth (Huſ.) in Holſt. **Wrömp.**

De kumt vun de Matt up dat Stro: der kommt vom Schlechten zum Schlechtern (Alt. Hamb.) aus dem Regen in die Traufe. Wer erſt auf Strohmatten lag, liegt nun auf Stroh.

Matties: auch **Mattees** (wie im Ital.) Mathias. Mathiastag 7. März.

Daher Matthiasſommer oder im Nationaldialekt **Mattin** häufiger **Mättjenſommer** benennt man nach der Zeit ihrer Erſcheinung die fliegenden Luftgewebe, welche einige für Lufterſcheinung andre für Fädenwerk fliegender großer Laubſpinnen, noch andre für konzentrirte Erddünſte halten. Wie der Metjenſommer im Frühjahr ſo erſcheint — das nemliche — im Herbſte **Gallenſommer**. 15. 16. October, am Tage Gallus (Schl. Holſt. Anz. 1765. 43 St.)

R. hat **Metkenſommer, Sommermetjens** Mariengarn?

Auch hat man vom Mathias den ökonom. Kernreim:

Matties
brikt dat ys,
findt he nix, ſo makt he wat.

Findet der M. Eis vor ſo ſchmilzt ers, wo nicht ſo bringt ers mit.

Mats oder **Maz** kommt wol daher, oder vielmehr nach Laurenberg (S. **Gek**) von dem Gecken der Italiener (matto närriſch, thöricht) **Mats Fozz** (S. Fozze) **Mats Pump:** ein vornehmer prun-

prunkender Geck. (So erklärt es Voß ſehr richtig im Sinn des Landmanns.)

Matſchen (auch **mantſchen** vielleicht von mengen) im Koth mit den Händen wühlen, auch überhaupt wühlen. **He mantſcht alles dör enander:** Mengerei ohne Zweck.

Mauen, mijauen von dem Ton der Katzen daher man auch **Maukatt** für Katze wie **Bälamm** für Lamm nach dem Ton den die Natur dieſe Thiere lehrte, bildet.

Mauen vor alters **Mawen Mowen:** Aermel.

De Modekrevet heft all ſtyv üm ſik gefreten,
de Schoten ſynd bald wech, dartho de halve Mowe
de ys all upgethert bet ſchye an den Ellbagen.

Der Modekrebs (ſagt Laurenberg) hat die Schöße und die halben Ermel der Weibertracht bald weggefreſſen und alles bis faſt an den Ellenbogen aufgezehrt. Grade ſo machte ers bei unſern naktarmigen Damen von Ton. Wenn er ſo fortfährt, ſetzt jener Spötter hinzu, ſo wird er auch das Hemd wegfreſſen, mit der Schürze und alles mit Haut und Haaren verzehren, um uns Indianern gleich zu machen, welche gehn wie ſie

ſie Gott ſchuf d. i. nakt. Auch mit dem Hemde waren ad modum der Pariſerinnen unſre Damen von Ton beinah fertig.

Die Frauen der Vorzeit trugen an ihren vielfaltigen **Slentern** Kleidern und **Kontuſchen** Mauen, Ermel die gefaltet am Ellbogen breit, gegen die Armbiegung ſpitz zuliefen. Kremper u. a. Landfrauen die ihre Originaltracht beibehielten, haben noch ſolche Ermel mit Schnüren umfaßt und ſilbernen durchbrochnen Knöpfen beſetzt. **Manſchetten = Mauen.** (S. **Manſchetten.**)

Bihangenden Mauen: hängende Aermel wird auch von andern Dingen geſagt die Menſchen anhängen, und Dingen nachſchleppen. **Dar ſünt ſo veel behangende Mauen bi.** — **Pludermauen:** große hervorſtehende Hand, Hemdermel. **Handmauen, Vörmauen:** Vorermel.

He weet dar keen Mauen antoſetten: er weiß das Ding nicht anzugreifen. **Eenem wat up de Maue binden:** einem etwas aufheften, anlügen, weiß machen. (R.) **De Maue ſtinkt em all:** er iſt kein Junggeſelle mehr, ſchon beweibt. (M.)

He geit in **Hemds = Hemmsmauen:** er geht wie die Beckergeſellen und Köche in aufgeſchlagnen Hemdermeln.

Nig wider as en Hemdsmau: von engen Sachen, beſonders Kleidern.

Mauplögg: das Holz, auf welches der erſte Anfangsring des Garns gewunden, von welchem es dann abgenommen und in der bloßen Hand zum Kneuel gebildet wird. In Ditm. **Kuupſtak** das Hölzchen, gewöhnlich von Hollunder, durch welches der Faden beim Wickeln des Garns geht. **Windelplögg.**

Vörmauen: Hemdermel, Vorſetzel am Hemde, ſelbſt Manſchetten wurden in der gemeinen Ausſprache ſo benannt.

Groſſe Mauen, weite Palten,
Hoſen die ganz ohne Falten.

Scherzgedicht auf die jetzigen (1650) närriſchen Komplementen und Franz. Kleidertracht, wo die Falten aus den Beinkleidern in die Ermel übergegangen waren.

Mauſchel, n. d. Ebr. nennt unſer geringe Mann den gemeinen Juden, und miſcht oft in ſein Plattdeutſch Judendeutſch. In der Hamb. alten Oper das Schlachtfeſt, welche, ſo viel Beifall ſie in der erſten Vorſtellung fand (1725) verboten ward, ſingt ein Jude Abraham:

Ein Mauſchel wird täglich betrogen,
das Keſeff (Silber) läuft ſparſam ein,

doch wenn er die Goygems (Chriſten) be-
trogen,
ſo muß er gleich ein Maſchegh (Betrieger)
ſeyn.

Mardur: Mixtur.

Med wird oft für mit geſagt, auch von Kin-
dern **mee, megaan:** mit gehn **medfarig** (Kr.
G.) mittelmäßig, es geht mit.

So lang en ydtlik Glied noch blyfft an
ſyner Stede
ſo lang kan de Fazon van Kledern bly-
ven mede.
(Laurenberg.)

Mede auch **Medeland** (Eid.): Mähfenne.

Meeden: miethen, **vermeeden:** vermiethen.
Mede Angſ. Med, Engl. meed, Lohn, Vergel-
tung.

Meedvermeederſch: Mädchenvermietherin, die-
ſe wackern Frauen ſorgen in Hamb. Alt. dafür, daß
es den Frauen, Herrſchaften nicht an Mädchen fehlt.
Sie ſenden ihnen Mädchen zum Beſehn und Wählen,
wofür ſie, wenn eine angenommen, ihr 2 Mark Stück
von der Herrſchaft und Geld von der Magd erhalten.
Sie ſtehn aber nicht für die Gemiethete ein. — Eini-
ge dieſer Zunft halten auch, als ein Nebenher, die
Mäd-

Mädchen für Männerliebhaberei und männliche Mieths-kunden.

Meel: Mehl. **Meelhöker:** der Mehl im kleinen verkauft, **Meelbüdel, Ditmarſer Meel-büdel:** Budding, deſſen Hauptingrediens Mehl, Eier, Butter; groß wie ein Menſchenkopf, welcher in einem leinenen Beutel gekocht wird. (Auch **Budden, Pudden** Pudding Engl. a bag-Pudding.) **Sweetenmeel büdel** (Ditm.) **Sweet** Blut.

Meenen wie im Holl.: meinen, dafürhalten. (Engl. mean, Schw. mena) **dat meen ik:** gewöhnliche Verſtärkungsformel. Das will ich meinen, verſteht ſich!

Meen, gemeen: gemein.

Meent (Ditm.): Gerechtigkeit, die Gemeinweide zu benutzen. (S. **Mark.**)

En gemeen Minſch heißt in der gemeinen Sprechart oft herablaſſend, freundlich.

Meer: mehr. **Meer Jaaren** (K. G.) in künftigen Zeiten.

Dat ſmekt na meer: das ſchmeckt gut.

Nig meer as he weert is: ſagen unſre Kartenſpieler wenn ſie mit einer nicht viel höhern eine Karte überſtechen.

Meeſch:

Meeſch: Meiſe, parus L. wie im Holl. Franz. mesange. Angſ. Maſe.

Meiſter (S. Meſter.)

Melk: Milch. (Angſ. Meolk, Holl. Dän. Melk, Schw. Miölk.)

Up Wien de Melk
is nig vör Elk
Elkeen ſin Möge. (So Richey der Reim lautet aber eigentlich:)

Wien up Melk
is vör Elk,
Melk up Wien
is Venien. (venenum, Gift. Milch auf Wein iſt ſchädlich, umgekehrt bekommts einigen.)

Klüntermelk (Laurenberg hat ſo) auch in Holſt. **Plümpermelk**, ſaure Milch mit Zucker und Roggenbrodkrumen überlegt geeſſen.

Groff Brod in Klüntermelk, en Endken Lebberwuſt
en Lapken ſöten Kees. —
(Laurenberg.)

Auch (Marſchg.) **Setjenmelk** auf das Setzfaß zum ablaufen. (Geeſt) **Büttenmelk**.

Melkentüg (Itz.) de Ko hett good Melkentüg: die Kuh hat guten Euter.

Tag=

Tagmelkig, ſwaren Titt, keen Sog: wenn die Milch aus der Wöchnerin Bruſt nicht will, wie zähe.

Eine milchgebende Kuh (Hamb. Alt. G.) **en rechte goode melkte Ko,** eine Altmelkte: **en olmelkte Ko,** Friſchmelkte: **friſchmelkte,** alte milchloſe Kuh aber: **en ole afmelkte Ko.** (S. Nemnich W. d. N. G. os.)

Mengen: vermengen. (Angſ. mengan.)

Der Holſt. ſagt auch **mengeleeren** (wo das deutſche mengen mit dem Franz. mêler verſchmolzen ſcheint): durcheinandermiſchen.

Mangkoorn (Prbh.): Roggen und Weizen untereinandergeſät. Es wird davon ein etwas weiſſeres Rockenbrod gebacken das man **Kleenbrod** nennt.

Das Ditm. **Undermeel:** Nachmittagsruhe dürfte wol aus dem mengen das auch **meleeren** nach dem Franz. heißt, entſtanden ſeyn. Schlaf unter Wachen miſchen?

Meſſ Mis: Miſt (Angſ. Myx, Holſt. Meſt, Miſt.) **Meſſfork:** Miſtgabel, **Meſſnatt:** pfützennaß, **Meſſpool:** Miſtpfütze. 2) Nebel, **miſtig Wedder:** Nebelwetter. (Angſ. Miſt: Dunkelheit.)

He is upn Meſſ, Miſt: er iſt in Schulden oder Noth gerathen.

Meſſ=

Meſſbarg Hamb. Marktplatz.

Meſten auch miſſen: düngen. Dat Land is ut de Reeg, ik mut et miſſen (Prbg.): das Land hat Miſtdüngung vonnöthen.

Misſlekken: Seitenbretter, losanliegende an Miſtwagen und andern Wagen.

Meſſ, miſſnatt, ſo natt as'n Miſſ: durchaus durch und durch naß. Miſtig in Schlesw. und auf den Inſeln der Nordſee, im Huſ. Schifferausdruck: nebeligt. Im Holſt. daakig.

Meſt: Holl. Mes, Meſſer. Meſtenmaker: Meſſerſchmied.

Dat is wat vör't Meſt (Hamb. Alt): das iſt was gutes zu eſſen, ein tüchtiges verſlagſam Gericht. Der Holl. bezeichnet damit etwas anders vört Meſt iſt ihm etwas hübſches von Mädchen die nicht unerbittlich ſind.

Vört Meſt ſtarven: von Thieren inſonderheit Fiſchen, die lebendig vors Meſſer gebracht, abgeſchlachtet ſind. (M.)

Keesmeſt nennt der Hamb. Pöbel einen Degen ſpottweiſe: Käſemeſſer auch den Hirſchfänger. Puzmeſt: Scheermeſſer.

Meſter, Meiſter: Magiſter.

Dat mut de Meiſter verſtaan, wenn de Wurſt

Wurſt na Schiet ſmekt: der Meiſter entſcheidet, ſein Werk iſts.

De Meiſter heißt im Schlesw. beſtändig der Schulmeiſter. Holſt. auch **Peſepper** für Präzeptor.

Slupmeiſter: der das Kommando in der Schaluppe hat.

Meſter Fix: Häſcher.

Meiſterknecht: der erſte Knecht bei Beckern, Brauern, der bei den letztern auch **Tonnenbinder** heißt und iſt.

Mett good: gehacktes Fleiſch und Speck zu Mettwürſten.

Mettwurſtarm nennt man die dicken Arme einiger Frauenzimmer, die auf rothem Grunde weiße Flecken tragen. Unterſchieden von **Geſundheitsplakken**. (S. **Plakken**.)

Se ſpinnt Mettwurſt: zu einer, die an Feiertagen ſpinnt.

Metje, Mettke, (Holſt. Hamb. Alt.) **Maadje** (Kr. G.) lumbricus terrestris, (Dän. Maddike): Regenwurm, das den Küchengewächſen ſchädliche, wenns regnen will, hervorkriechende Erdinſekt.

(Der R.ſche Mettjenſommer gehört nicht hieher, ſondern zu **Matties**.)

Metj: Meta, Metta, weiblicher Taufname, abgekürzt wie **Metj-Gretj**: Meta Margaretha.

Spr.

Spr. **Metj eer groote Schuvlad:** der Fußboden, die Schublade nachläßiger Mädchen, die alles auf der Erde haben liegen laſſen. (Kr. G.)

Metj, fuul um den Soom: ſchmutziges Weibsbild, die ſich leicht einen ſchmutzigen Rockſaum hohlt, wie **Drek-Metji:** Schimpfname für ein ſchmutziges Frauensbild.

Meve: Fiſchaar nisus. (Angſ. Maev, Engl. Mew, Holl. Meeuw.) Die **Mevenjagd** oder das Preisgeben der Meven: ein Volksfeſt, das gewöhnlich in der Mitte des Julius am 22ſten oder 23ſten auf der Schleswig vorbeifließenden Schlei gefeiert wird. Man fährt mit Kähnen dahin, ſcheucht und ſchießt und fängt die ihre Jungen nicht verlaſſenden Alten, und dann die jungen Mevenvögel, und feiert den Abend dieſes mörderiſchen Nachmittags mit Volksgeſang und Freuden. (Prov. Ber. 1797. 8 Heft S. 265 fg.) wo dies Volksfeſt mit Recht ein barbariſches genannt.

2) Eine Art hübſcher Tauben mit einem ſehr kurzen Schnabel nennt man auch in Holſt. **Meven.**

Meves: Bartholomäus, wie **Teves:** Matthäus.

Michel: Michel, ein männlicher Taufname.

Huulmichel: Schimpfname eines weinerlichen Menſchen. Müller in Itzehoe hat irgendwo Heulmichelei darnach gebildet.

Middag: Mittag, Mittagseſſen.

Eermiddag: (Ditm.) Vormittagszeit. **Achter- middag:** Nachmittag.

To Middag bidden: zum Mittag, nemlich Eſſen, laden. (Hamb. Alt.)

Probſteier Anreden, wenn ſie durch eine Küche gehn: **Na, makt man dat de Middag klar wart** und gegen die Mittagszeit: **wöl ji bald Middag maken? is de Hitten bald daan?** Hamb. Alt. **Proſt Middag!** Begrüßung.

He hett ſinen Middag all im Lieve (Hamb. Alt.): er hat ſein Mittagseſſen bereits verzehrt.

Miegen: piſſen, (mingere) in der Pöbelſprache.

Ik bemieg em, da mieg ik in, he hett ſik bemeegen: er hat ſich beſeiget, **ant Muul mie- gen:** betrügen. (S. **Galgen.**)

Miege: Seiche. **Miegeputt:** Nachttopf. **Miegenkieker:** vroscopus.

Miegemke, Miegimk: apis mingens.

Luttermiege. Lauterſtall eine Pferdekrankheit. Die Pferde laſſen ſo lauter das Waſſer weg wie ſie es tranken. Zeichen ſchlechter Verdauung; entſteht oft von Futter das auf einem mit Salz oder Brakwaſſer überſchwemmt gewesnen Boden wuchs. (G.)

Miemern: (wie im Holl.): verwirrt im Kopf ſeyn (Hamb.) phantaſiren, **Mimerei,** he liggt

in de **Miemeree**: er liegt und phantaſiert (Kr. G.): tiefſinnig nachdenken.

Miemerer: Phantaſt. Sollte (ſagt Voß) dies Wort von **Miemer** dem Begeiſterungsquell der altdeutſchen Fabel abſtammen?

2) Oeffentlich zum Verkauf ausrufen, welches der **Utmiemer** thut.

Miere (Holl. Miere): Ameiſe.

Mieren: Hühnerſchwarm (Alsine L.) weil Hühner dies Unkraut gern eſſen.

Miete: Gewürm im Mehl, Käſe, Hülſenfrüchten von Maden und Motten verſchieden (R.) **mietig**: angekommen wie mietig Mehl voll unſehbarer Würmer. Der fette Käſe hat Maden, der trockne Mieten.

2) Viereckigter Miſthaufe wie die Bauern auf der **Geeſt** von Miſt, Heide und flachen Erdſchollen ſchichtweiſe legen, und wenn es durchfault, zum Dünger brauchen. (R.) Auch in kleinen Holſt. Städten.

Miez (von miethen platd. **meeden**) abbrevirt, ein Gemietheter. **Viez-Miez** heißt daher in Hamb. der, den ein Stadtbürgerwachen-Korporal bei der nächtlichen Wache auf dem Wall für ſich, an ſeine Stelle miethet, daß er ſein Vicekorporal ſey.

Mik-Mak: Miſchmaſch. **Dat ſteit Mikmak** von unleſerlicher Handſchrift.

Mikken (auch im Holl.): umſchauen, ins Auge faſſen **utmikken**: auserſehen (Hamb.) auch aber 2) tadeln in Kleinigkeiten, ſchmälen, grollen.

Mik: Groll. **He hett en Mik up em**: er hat einen geheimen Groll gegen ihn.

Milern (K. G.): Synonim von **Fee**.

Milremen (Kr. G.): Ameiſe. (Holſt.) **Mileken**.

Minn (Holl. min): wenig. **To minn**: zu wenig.

Minnern, mindern: beim Stricken der Strümpfe u. a. Strickarbeit durch Minderung der Maſchen enger machen.

He ſütt man minn ut (Huſ.): er ſieht kränklich aus. (Itz.) **Minnenachtig**: geringſchätzig. **Mindſt** auch **mindſten Foot** (K. G.): zum mindſten.

Min nach der Ausſpr. **mien**: mein. (Angſ. min.) **Da ſünt ſe nig min vör**: ſagt (Hamb. Alt.) die Fiſchfrau u. a. Waaren Verkäufer denen man zu wenig bietet: dafür habe ich die Waare nicht eingekauft.

Holſt. Knabenſpiel, wo einer auf einen Hügel ſteht und die andern ihn herunterzuziehn ſuchen, um an ſeine Stelle oben zu kommen, wogegen er ſich wehrt. Dabei folgende Sangweiſe.

A. O Barg min!
B. Wo lange is he din?
A. Hût oder morgen.
B. Scheer heraf, lat der mi vôr ſorgen!

Minſch: Menſch.

Minſchenkinners! Ausruf der Verwunderung, als wollte man die geſammte Menſchheit zu Zeugen rufen.

Wat Gott nig ut en Minſchen maken kann! gleicherweiſe wenn man jemand wider Erwarten groß oder reich geworden ſieht.

Lůtj Minſch: Schmeichwort zu Kindern.

En ſimpel Minſch: ein ſtiller, beſcheidner Menſch. En lang fix Froensminſch: eine groß und gerade gewachsne Frauensperſon. Mannsminſch: Mannsperſon.

Apolog. Sprw. und ſehr doppelſinnig: as man en Hand umkeert, liggt een Minſch up den annern, har jene lůtj Deeren ſeggt.

Minſchen Will is ſin Himmelrik: des Menſchen Wille iſt ſein Abgott.

Wat en Minſchheit: welch eine Menge Menſchen!

Dat Minſch wie im Hochd. verächtlich, De Madam is en good Minſch: lobend.

Mirr:

Mirr: iſt die Holſt. Ausſpr. für mitten.

Mirrwegs: mitten auf dem Wege, auch **Middewegs.**

Middehaak (Ditm.): die Thür zwiſchen dem Hauſe und der **Boos** dem Viehſtalle. (S. **Hilge.**)

Mis, Miſſ: Meſſe, Predigt, hat ſich aus den kathol. Zeiten in **Karkmeſſ, Lichtmeſſ:** erhalten. Auch in ökonom. Sprw.

Wenn et regnet ünner de Miſſ,
ſo is et de Week gewiſſ

(K. G.): wenn es während der Sonntagspredigt regnet, ſo iſt es die Woche hindurch regnigt.

Mis (wie im Holl.): fehl, vergebens.

Dat Ding geit mis: die Sache ſchlecht fehl.

Miskompabel (Hamb. Alt.): unaufgeräumt.

Mislik: unmuthig, widrig, gefährlich, **mismödig:** ſchwermüthig, melancholiſch.

He ſütt mislik ut: er ſieht verdrieslich aus.

Dat Spill ſteit mislik: gefährlich, verlierbares Spiel. Ich zweifle ſehr, daß, wie einige wollen, das mauſig machen, daher zu leiten ſey. (Voigtel Verſuch e. Hochd. Handwörterb. Halle 1795.)

Misfall, Miskram (Hamb. Alt.): unzeitige Niederkunft.

Miſſen: entbehren.

2) Fehlen. (Hamb.)

Dat kann nig miſſen:
de veel drinkt, mut veel piſſen.

Misgaan: fehlgehn. **Ik gieng em mis:** ich verfehlte ihn.

Miswieſung (Huſ.): Misleitung, Verführung.

Miſchien (Holl.): es mag geſchehn oder kann vielleicht geſchehn. (Theutonist. mag ſchyen.)

Miſeln (Kr. G.): dünne, fein regnen.

Miſerabel: elend. **He kumt em miſerabel** (K. G.): er begegnet ihm ſchlecht, fährt ihn an.

Miſt (Holl. und Engl.): Nebel.

Miſtig Wedder: neblicht Wetter. Vorzüglich beim Schifvolk üblicher Ausdruck.

Mit wie im Hochd., avec.

Mitmaken: wird im guten und böſen Sinn gegeben und genommen. **He** oder **Se makt mit**, heißt: Er oder Sie iſt nicht ungern bei luſtigen Parthien und Gelagen.

2) Er oder Sie iſt liederlich.

Mitfarig (von faaren und mit): ziemlich, paſſable, das ſo mitgeht.

Möde: müde daher (Hamb. Alt.) **vermöden. Ik vermöde darup:** ich ermüde bei der Sache.

Moden (ſin): vermuthen.

Ik

Ik bün (oder **ſün**) **moden dat Vader kumt:** ich vermuthe daß mein Vater kommt.

Dat ſün ik nig moden: das wäre mir unerwartet.

Moder: in der Ausſpr. **Moor, Moer:** wie **Vader, Va'ar:** zuſammengezogen wird: Mutter.

Dat is Muus of Moor, (auch hört man **Muus as Mau,**) **de Katt fritt ſe alle beide:** das iſt einerlei. Die Katze frißt Maus und Mausmutter.

Vamoor: Bademutter. **Vårmoor.**

En good Heiratsgood, dat Mütterliche: nennt der Pöbelwitzling das was alle Mädchen mitbringen, das Geſchlechtsunterſcheidungstheil.

Möddersch: Muhme, Vater oder Mutterſchweſter, (Lüb. Ditm. Kr. G.) auch **Medder, Meddersch:** Kouſine, Nichte. **Leermöddersch:** Schulfrau.

Moderſelig alleen: ganz allein, wie von allen, ſelbſt der Mutter verlaſſen — ein nicht ſeliger Zuſtand.

Zu einem, der oft das Vergangene bereuend zitirt, und ſein zuſpätkommen: wäre ich eher da geweſen, oder hätt ich eher dran gedacht ſo u. ſ. w. ſagt man ſprichwörtlich und um ihn zu höhnen: **wenn wi eer weſen weeren as unſe Vader, ſo haren wi unſe Moder freet;** wären wir ehe da geweſen

weſen als unſer Vater, ſo hätten wir unſre Mutter geheirathet.

Moderloſeken, mutterlos (cyprinus aphya L.) weil man ehemals glaubte der Fiſch entſtehe ohne Mutter und Vater durch Fäulnis; daraus haben einige **Moderlieſchen** gemacht.

Steefmoder, Steefvader (Angſ. Steopfaeder, Steopmoder): Stiefmutter, Vater. (S. **Düvel.**)

Moder: Weinhefen wie **Mudder** dicke an den Grund des Gefäſſes liegende niedergeſchlagene Unreinigkeit. Es iſt daher falſch wenn man im Hochd. ſagt: der Wein liegt auf der Mutter, iſt von der Mutter abgeſtochen, (R.) da dies Wort mit dem vorigen in keiner Verbindung ſteht.

Mögen: wie das Hochd. mögen, können (Angſ. magon, Dän. maa, Holl. mogen, Engl. may, Schw. mae.)

Et mag dar af: es kann von dem Beſitz gegeben werden. **Ik mag em nig** (ſcil. **verdreegen**) welches das Mädchen, das einen Mann nicht will, ohne Zuſatz ſagt.

2) Gern und viel eſſen (Hamb. Alt.) **He mag wat**: er ißt ſtark. **Gott ſi Dank för hebben un mögen.**

Möge: Wohlſchmack, Appetit. **Elkeen ſin**

Möge

Möge de Buur it Röve: les gouts sont divers. **Ik heff över min Möge eeten:** ich aß mich überſatt.

Daher auch

Macht. Se heft dat Für in de Macht (Hamb. Alt.): die Feuersbrunſt wird bald gelöſcht ſeyn. **De Kinner waſſt mi ut der Macht:** Klage gewöhnlich der Mutter, die ihre Kinder nicht bändigen kann, weil ſie zu groß werden.

2) Von Thieren, **de Macht:** die Schamtheile.

So hört man nach dem Holl. auch in Holſt. **machtig, allmachtig:** für mächtig, allmächtig.

Nig möglich! (S. Nig.)

Ik ſull em nig ſteeken, et ſull mi nig möglig ſin: ſagt der Hamb. Alt. Kartenſpieler, ſtatt ich kann nicht ſtechen, unmöglich, ſo gern ichs thäte.

Dat blift bi Macht (Huſ.): von einer Anſtalt die guten Fortgang hat.

Mögen (Schlsw.): nicht dürfen, ich darf es nicht: **ik mag dat nig,** für vermag, vermögen: können; im moraliſchen Sinn eben ſo gebräuchlich als im phyſiſchen.

Moje n. d. Holl. lieblich, angenehm.

Moje Wedder, angenehmes, gelindes Wetter. Auf den Inſeln Sylt und Föhr herrſcht der Widerſpruch contradictio in adjecto, man ſagt dort:

dort: et is **elendiglich moje Wedder**: ſehr gutes Wetter.

Mö, Moit: (Holl.) Mühe. Auch **Mögt** und **Unmoit, Unmögt. Maken ſe ſik keen Unmoit**: machen Sie ſich keine Mühe, auch Unluſt. (Holl. monita.)

Da is en Vergeld vör ſin Moit: ein Trinkgeld für ſeine Bedienung, Aufwartung. **Bemoit ju nig**: bemüht euch nicht. **En Moitmaker**: wer andern nnnöthige Mühe macht.

Ik har dar keen Unmoit vun: es machte mir keine Mühe. **Ik mag ſe keen Moit maken**: ich will Sie nicht geniren.

(K. G.) heißt **mojen ſik** nicht blos ſich Mühe machen, ſondern auch betrübt ſeyn. **Ik hef mi veel darum moiet**: ich habe mich ſehr darüber bekümmert.

2) In Ditm. auch Schulden, **Möcht. He hett veel Möcht** oder **Möt**: er ſteckt tief in Schulden.

Neocorus Ditm. Chronik hat **Moyte**: Mühe. z. B. auf dem Titel, wo er rühmt ſeine Schrift zu haben **opgetekenet mit ſonderbaren mechtigen Vlite, grother ſchwerer Moyte unde Arbeith.**

He möt ſik daröver (K. G.): er grämt ſich über die Sache.

Möle: Mähle. (Holl. Meulen, Dän. Molle, Angſ. mylen.)

Mölenrad loopen, oder **ſcheeten**, iſt eine Leibesübung Holſt. Bauerknaben, Hamb. Brauerknechte, (Richey) da ſie ſeitwärts auf den Händen ſich wieder auf die Füße hinüberwerfen und ſo wie ein Rad fortſchießen. (R.)

Dat's Water up min Möle: das kommt mir ſehr gelegen.

Moleſch: molestia, wie **Mö** gebraucht. Mühe, Mühwaltung. **Ik mag ſe keen Moleſch maken**: ich mag Ihnen keine Beſchwerde machen. **He makt mi veel Moleſch**: er macht mir viel Mühe, Sorge.

Mölje: (Hamb. Alt.) **Molge** (Holſt.): hölzerne Mulle, Trog, worin das Brodt geknetet wird.

Molt: gefeuchteter und auseinander gezogner Gerſte, der dann **utlopt**, auswächſt, und auf der **Daare**, eine Art Schornſtein, getrocknet und zum Bierbrauen angewandt wird. Der **Molt** giebt dem Biere die Kraft, der **Hoppen** Bitterkeit.

Beer ſtellen, techniſcher Ausdruck.

Sprw. **Wo de Moltſak ſteit, kann de Roggenſak nig ſtaan**: Säufer eſſen wenig. Auch ſo viel: wer ſich dem Trunk ergiebt, kann nicht emporkommen.

Möme: Mutter. **Bademöm**: Wehmutter.

Die

Die Tochter, ſagt ein altes Gedicht,

— **mut leeren vun de Möm wat ſe noch nümmer kann,**
wo ſe ſik ſchikken ſall wenn ſe ſlöpt bi dem Mann.

Mömkengeld: Mutterpfennig. (S. **Geld.**)

Mömkenkind: Zärtling, Mutterſöhnchen.

Dat geev de Hund ſin Möm nig, wenn ſe ook im Kindelbett lege: ſo was ſchlechtes gäbe ſelbſt der Hund nicht, und wenn die Mutter im Kindbette läge.

De Düvel un ſin Möm: Teufel und Teufelsmutter.

Se hett et ſo hild as Mannsmöm: ſie iſt ſo geſchäftig als Mannsmutter.

Blindeko (S. **Blind**) auch **Blindemöm** genannt.

Mondur, auch wol **Mundur:** Montur, Franz. Ausrüſtung, Ausſtaffirung. (S. **Kantüffeln.**)

Man kann wol trinken, aber man muß auch arbeiten, drückt der Landmann (Pbg.) ſo aus: **Man kann wol en Kann Beer drinken, aver man mut de Mundur dabi in Staat holen.**

Mondeerung: Montirung. **Spökmondeering:** Anzug zum Spuken. (Voß.)

Mönk: Mönch.

Aus der kathol. Zeit her führt noch eine Hamb. ſchmale Gaſſe, wo ehmals die ſie anbauenden Mönche, jetzt Juden, hauptſächlich wohnten, de **Mönkedamm**, Damm der Mönche, ihren Namen.

Moor (Angſ. Mere, Holl. Moer, Moeras, Engl. mere): moraſtiges, Sumpfland. **Moorburg**, **Moorwärder**, Hamb. Beſitzungen.

Moorgrund: Schlammboden, ſchlammartiger Grund, Meer= Waſſerdurchfeuchteter Moraſt.

Moorvagt: Aufſeher über Holſt. Moore, Torfmoore. **Moorwörtel**: Paſtinak. (S. P.)

Daher das Volksbonmot: **Moorwörteln Föt un Peterſiljen Scho**: große Füße und kleine Schuhe, Schimpf der Eiteln, die große Füße in engen Schuhen tragen.

Moorhauer: ein eiſernes an einen hölzernen Stiel befeſtigtes Inſtrument, von Geſtalt wie ein krummes Hackmeſſer, womit man die Grasſoden von einander haut, die von den zwiſchen den Ackerfeldern befindlichen Graben abgeſtochen und aufs Land geworfen werden.

Moorig vom Lande auch von Fiſchen, Aalen, ſe ſmekt moorig, Beigeſchmack, die aus Sümpfen gefiſcht.

Mörken: eine Alt. krumme Nebengaſſe, wo ehmals viel Zweideutige gewohnt haben mögen.

Daher das Sprw. **dat is Een vun't Mörken**: das

das iſt eine Hure, welches außer Brauch iſt, da dieſe Gaſſe beſſer berüchtigt ward.

Moor: Neger.

En Moor ſagt man der widerſtehenden Schwärze halber (Alt.) wenn man ſeinen Widerwillen gegen etwas andeuten will.

Moos: Muus, Gemüſe, Brei, wie **Appelmoos mit Melk**, eine Holſt. Löffelſpeiſe, **Brodmoos, Meelmoos:** Milch und Mehl zuſammengekocht, auch mit Zucker veredelte Vorſpeiſe.

Möſeken (R.) hört ſich **Möſchen:** Kindermoos, Zwieback in Milch geweicht.

Mooſen: zu Muß machen, quetſchen.

Daher **moſigte Beer, Appel:** Birn und Apfel von breiweichem Fleiſch, allzumürbe.

Suutermoos (Lüb.): ein Gericht von aufgewärmten Stockfiſch, mit Semmel und Milch zu Muus gekocht.

Buchſtabenſpielerei, **Möller, Maal, Mi, Meel, Moder, Mutt, Mi, Möſchen, Maken.**

Möſchen (Huſ.): bisweilen.

Mör: mürbe, weich, (Angſ. moerva, Holl. morw.)

Mörbrade: das zarte Fleiſch des Viehes unter den Nieren am Rückgrade. **Swiensmörbrad:** vom Schwein.

So mör as en Dau, oder pöbelhafter, ſo mör as en Scheet auch Kodrek, ſind Vergleichungen des einen mürben Dings mit dem andern.

Et is ſo mör as de oole (oder goode) Fro eer Beeren: verrottet, gefault, verdorben. Die gute Frau, die dieſe Rdt. veranlaßte, ſparte ihre Eßwaare ſo lange auf, bis ſie verdarb.

Mörken (Huſ.): Mädchen.

Morellen: Kirſchen. (S. Kaſſbeern.) Man bezeichnet auch wol in Hamb. Vierlanden durch Morellen ſüße Kirſchen. Daher der Ruf der Männer: Morellen, söte Morellen! Weiber rufen: Kasbeern, ſie mögen ſüß oder ſauer ſeyn. Woher dieſe Eigenheit?

Morgen: die Tagesfrühzeit. Morr'n geſpr.

Das Sprw. Man mutt de Morgenſupp u. ſ. w. (S. Abend) rührt daher, daß unſre Vorfahren, die den Thee und Koffe nicht kannten, ihr Frühſtück Morgenſupp nannten, gewöhnlich eine Bierſuppe.

Dat is man en Morgenſupp: das iſt nur ein Frühſtück, nicht viel.

Nu kummt dat Morgengebedd: Gebet, ſagen die Mägde in Städten, wenn ihre Frauen früh zu ſchelten beginnen.

2) Der morgende Tag (Prbh.) Morrn ausgeſp.

Wenn

Wenn jemand Aufſchub bis Morgen wünſcht, ſagt man misbilligend: **Morgen is de Nacht hen:** Morgen iſt die beſte Zeit verſtrichen. Aufgeſchoben, aufgehoben! Der ſpaßhafte Langſchläfer gelobt ſich: **Morgen will ik Klok acht upſtaan, et mag Dag ſin oder nig.** Auf das Sprüchwort: die Morgenſtunde hat Gold im Munde, erwiedert der platte Freund des Schlafs: **Aver de Abendſtůnn hett Blee im Ars:** aber die Abendſtunde hat Blei im Hintern.

Morſeel: Biſſen. (Reinike Voß.) **En fett Morſeel von eener Hennen.** Daher etwa der Name der gewürzigen Zuckerplatten, Morſellen, Magenmorſellen, welche unſere Apotheker in Schachteln zu Neujahrspräſenten an ihre Kundleute zu verſenden pflegten.

Möſchen (on): ein Kraut, das im Frühlingsanfang zum Vorſchein kommt und einen angenehmen Geruch hat, weshalb man Kränze davon macht, ſie in Stuben, an Bettſtellen hängt, und getrocknet zu Fußbädern braucht. Der kerndeutſche Name iſt Waldmeiſter, (asperula odorata L.) Arme Bauerweiber rufen die **Möſchenkråns** auf einen Stock gereiht, (in Hamb. Alt.) zum Verkauf aus.

Moſes. Von dem alten Heerführer der Iſraeliten hat man den (vorzüglich Hamb.) Ausruf der Verwundrung: **Um Moſes willen!** und die equivoken Volksreime:

Moſes un de Profeeten,
de h— — n, dat ſe ſweeten,
un as ſe nig meer künnen,
do ſeeden ſe dat weer Sünn.

zu einem, der etwas mindachtet, wozu ihm das Vermögen fehlt. (ſweeten: ſchwitzen.)

He hett Moſes un de Propheten: er hat viel Geld.

Moſes hett keen Balken ünnerlegt: ſagt der gemeine Jude, und geht nicht aufs Eis der Elbe. Doch itzt mehr als ehemals. (S. Heſſel vom Elbſtrom S. 182.)

Möten (v) upmöten: im Laufe aufhalten. (Dän. möde, Angſ. gemetan, Holl. möten, Schwed. möta.)

Dar hett man wat an to möten: es iſt wild, flüchtig nicht gut zu halten. Jk kann em nig möten: ich kann ihn nicht aufhalten.

Bemöten: begegnen. He bemött' mi (Perfektum): er kam mir entgegen.

Jn de Möte gaan: entgegen gehn.

Se ſcheet mi in de Möt: ſagte eine — Klieſtierſetzerin.

Möt den Deef iſt der gewöhnliche Nach= und Zuruf, wenn ein Dieb noch im Fliehn iſt: Halt den Dieb feſt!

Möten

Möten (e) müſſen. **He mutt:** er muß, **wi möten:** wir müſſen, w. d. Holl.

Wenn ik mutt ſo mutt ik: Floskel, wenn man ungern etwas thut, aber muß.

Dat möten ſe nig anners ſeggen: das ſagen Sie doch nur aus Höflichkeit. Ausweichung eines Compliments, z. B. wenn man das Eſſen der Wirthin lobt, oder daß es geſchmeckt, verſichert: ſo replicirt ſie das obige.

Moot: Muth. (Angſ.. Mod.)

2) Vermuthung. **Wat heff ji vor Moot to dütt Wedder:** glaubt ihr, daß ſich dies Wetter halte? **ik heff dar keen Moot to:** ich traue ihm nicht.

To mode ſin: zu Muth, aufgelegt ſeyn, **ik bün moden:** ich vermuthe, **dat he kumt:** daß er kommen wird.

Fig. Jäſcht oder Schaum auf dem Bier. **Dat Beer löpt up Moot:** es ſchäumt im Zapfen. **Up Moot ſchenken:** einſchenken, ſo daß es ſchäumt. **Modig Beer:** friſch, ſtarkes Bier.

Mootbaſten (Eid.) **ſik to mootbaſten** (Holſt. Hamb.): ſich heftig anſtrengen, außer Athem arbeiten. **Vermootbaſtet ju nig:** überarbeitet euch nicht, wird auch im Scherz zu einem geſagt, der ſachte angehen läßt. (R.) Das **mootbaſten**

iſt wahrſcheinlich ſo viel als **mot** oder **mut baſten:** berſten: muß zerſpringen. (S. **Baſten.**)

Mudde, Mudder: Made, Schlamm, dikker zäher Koth.

In de Mudde pedden: in den Koth treten.

Muddig von kothigen Wegen, unreinen Dielen, trüben Getränken, vom Geſchmack der Fiſche, vorzüglich der Aaale, die im Schlamm generirend darnach ſchmecken.

Dat is nig muddig: die Sache iſt ſo übel nicht.

In dem bekannten Hamb. Liede der Aalverkäuferin heißt es:

Ei ſee ſe mal den Aaal,
recht as en lůtjen Paal,
He is vǒrwaar nig ſpuddig. —
He is jo nig recht gladd,
ik heff all meer Aal hatt,
De Aal is ook nig muddig.

(Holl. Modder, Engl. mud.)

Muff: Muffe.

Die älteſte Mode der Damenmuffen in Holſt. war wol gegen die Mitte des 17ten Jahrh. die ſeidne und ſamtne länglichte Muffe an beiden Enden und gefuttert mit Rauchwerk. Ihr folgten die ganz ſeidnen, federbenähten, ganz rauchwerknen, klein bis zu der Größe der Bären- und Fuchsmuffen der Männer.

Auch

Auch die Stutzer trugen ehmals kleine ſchwarzatlasne und große, ganz rauchwerkne.

Müffken: kleine Muffen, nannte man ſamtne mit Rauchwerk gefutterte Handſchuhe mit Klappen, auch wollne Handkrauſen, die in der Regel nur das geringe Volk, Handwerksleute, Weiber trugen.

Die Bauerfrauen (K. G. Pbg.) tragen im Sommer noch jene kleine länglichte auch runde rauchwerkne Muffen zum Staat beim Kirchgang ꝛc.

Muffeln: vorn im Munde eſſen, wie zahnloſe alte Leute, auch Kinder. Soll nach einiger Meinung von mundvoll herkommen.

Upmuffeln: ohne Zähne zermalmen und verzehren.

Muffig, muglig (Hamb. Alt. K. G.) wie **hummig, drummig,** was anbrüchig riecht oder ſchmeckt. Ditm. **münig** von Grütze, Mehl, das einen Beigeſchmack hat. (Z.)

Alle Eßwaaren die nach Fäule oder Schimmel ſchmecken, nennt man in Holſt. **muffig,** von Sachen die feucht ſtehn, keine freie Luſt haben uud davon Geruch annehmen. **Et rükt hier muffig.**

Im Eid. heißt **muffig** auch ſchmutzig.

Se ſpeelt Muff! Muff! ſagt man von Ehleuten in Städten, die ſtill für ſich leben, nicht traktiren noch aufgehn laſſen.

Mügg:

Mügg: Mücke. Pipiens L. (Angſ. Múcg, Dän. Myg, Holl. Mugge.)

Heft Müggen,
ook Rüggen?

d. i. kleine Kinder müſſen nicht mitſprechen. So ſagt man im Reich: haben Hellerweggen auch Krumen?

Müggenſteek: Mückenſtich. **Müggenpree=ſter:** Maulaffe.

Mukken: (Anfall von Thorheit) **mukken:** grimaſſiren auch maulen.

De Mukken trekken: das Maul verziehen.

Mukſch: grollend, maulend, ſprachlos aber mundverziehend, grollend.

Ool Mukk: alter Maulender! daher **vermukt.**

Dat sütt vermukt ut: das ſieht närriſch, toll aus wie eine Grimaſſe. (Hamb. Alt.) **En ver=mukten Keerl:** ein närriſcher Kerl.

(Das Engl. mok und Franz. moquer.)

Mull, Müll, Möll: zuſammengefegter oder geworfner Unrath, lockre Erde, Staub von Holz, Moos u. a. dingen. **Torfmull:** zerriebner Torf. (Angſ. Myl, Holl. Mull.)

Mullworp auch **Muulworf:** geſpr. wie Maul=wurf (Engl. the mole.) talpa L. weil er mit dem Maul die Erde aufwirft. Er ſtammt aber von **Mull,** weil er in weicher Erde arbeitet, daher Holl. Mol, Molworp, Molworm. Angſ. myl, wol, mul Staub. (S. Wachter und R.)

Müllje: Brodſcheiben in Früchten geweicht und gekocht, eine Art compote, welches auch bei uns mit Löffeln als Vorſpeiſe gegeſſen wird. So **Bikbeern, Kasbeern: Müllje** (mouillé Franz. geweicht mollire Lat.) Brod in Suppe geweicht.

Mummen, vermummen, verhüllen. Daher

Mumm, Mumm ſpeelen: in der Kinderſprache, wenn man, ihnen Spaß zu machen, das Geſicht bald ver- bald enthüllt. **Mumm Kiek!** Verſteck ſpielen, **Kiekebu** (Huſ.) **blinde Mumm ſpeelen** (Huſ.): blinde Kuh ſpielen.

Mund, Mündken: Mündchen, kleiner Mund. (S. **Muul.**)

Verb. **mündken:** eben koſten, nicht recht anbeiſſen, **he mündket man:** er ißt nicht wacker.

Mundſmak: ein Biſſen oder Eſſen, das man beſonders liebt.

2) Kleinen Mund machen, ſich zu eingezogen zipp ſtellen.

Mundgeven (Huſ.): küſſen. Der Ausdruck ſcheint ganz in dem phlegmatiſchen Temperamente derer ſeinen Grund zu haben, die bei einem Kuſſe nichts weiter fühlen als daß ein Mund dem andern ſich giebt. Ob dies Lokal-Temperatur iſt?

Mit drögen Munde affſpieſen (S. **Drög**): daher

daher auch **ſik vermündern**: aus dem Schlaf erwachen, den Mund wieder öffnen.

Mund hol't Verbum (Huſ.): ſagt man zu ſich ſelbſt, um ſich Schweigen aufzulegen, wie reinen Mund halten. **Man mut den Mund dog wat beeden**: ſagt der Eſſer, der nicht viel zu eſſen behauptet.

He ſettet den Mund in de Pünt: er ſpitzt den Mund, macht ſich fertig.

De Mund is en Schalk man mut em wat beeden: wenn einer ſich beim Eſſen ziert, oder kränkelnd zu eſſen fürchtet.

Da mut he den Mund vör wiſchen: es geht ihm vorüber, iſt ihm zu hoch, zu theuer.

Munkeln (Holl. monkeln): in Geheim ſprechen.

Et munkelt davun: es verlautet, geht die Rede. **Et munkelt ſo un ſo**: es verlautet nichts gewiſſes.

Et munkelt (oder **munket**) **as wennt regnen will**: es ſieht nach Regen aus (Kilian erklärt **monkende Wedder**: ver nubilis.) Wir ſagen **munkelig Wedder**.

Woveel mag ſe mitkriegen, fragte jemand den Küſter Loci: wie viel bekömmt das Mädchen Mitgift. Und er antwortete: **Et munkelt vun**

tein

tein Daler: es geht die Rede 10 Thaler. (S. Dunkel.)

Munſter, auch **Muſter:** Muſter eines Zeuges, Stoffes.

En bunt Munſter: ein farbigtes Muſter.

Utmunſtern ſik: ſich vielfarbig kleiden, wie mit einer Muſterkarte behangen.

Mups (Hamb. Alt.): Mops. Daher, weil dieſe, itzt grade Mode- und Lieblingshunde unſrer Städter und Städterinnen mit ihren ſchwarzen Schnauzen unfreundlicher als andere Hunde ausſehn

Mupſig: mürriſch, **mupſen:** maulen, murren, verdrieslichen Blicks, gronder.

En Mups (Alt.): vorzüglich ein mürriſches Frauenzimmer.

Müre: Mauer.

Lange, korte Müren, bi de Müren: Benennungen Hamb. Gaſſen, wo ehedem Mauren ſtanden.

Mürenſweet: Mauerausdünſtung 2) ſchlechter Branntwein. (Hamb. Alt.)

He is ſo dumm man kann Müren mit em inlopen (Hamb.): er iſt ſo dumm daß man Mauren mit ihm einrennen könnte; er hielte ſie für Thüren.

Murk (Hamb.): unfreundlicher, mürriſcher Menſch. (R.)

Auch ſagt man **Muurjaan:** Murender Johann für Murrkopf.

2)

2) (Ditm.) Mark medulla.

Murken, afmurken auch **murkſen, afmurkſen:** morden, tödten, abſchlachten.

Mursdod: mauſetod.

Murs entwei, murs afbreken: kommt wahrſcheinlich ſammt und ſonders nicht, wie Richey meint von mors tod, ſondern iſt mit morſch mürbe verwand.

Murmer (S. Marl.)

Muſch: Muskus. Gehörte ehmals zum Parfüm in Niederſachſen.

> **Keen Wirook, Maſtix, Muſch, un wo dat Tüg all heet.**
>
> (Laurenberg.)

Muſchů auch **Moſchö, Muſche:** welches dem Franz. Monsieur näher gebracht iſt.

Der gemeine Mann nennt gewöhnlich einen Jüngling oder jungen Herrn aus dem höhern Stande **Muſchů**, wenn er noch unbeweibt und ohne Peruke iſt; beides ſetzt Reſpekt und giebt das Herr. Daher es oft alte Monſieurs und junge Herrn giebt. — **Stadtmuſchů:** Städter.

Schimpfworte **Muſche Blix, Muſche Dings, Muſchů is en Taſchenkreevd!**

Ik Muſchů, un du Muſchů, wer puzt uns denn de Scho? wenn alles Herr ſeyn will wo bleibt die Bedienung?

Mu-

Muſchüten: hört man (Alt. Hamb. K. G.) Zwieback nennen, von geringen Leuten: etwa eine Leckerſpeiſe für **Stadtmuſchüs?** auch **Botterumſchüten.**

Muſik: de vulle Muſik: vollſtändige Muſik mit allen Inſtrumenten, auf welche daran fehlen, und die ſich des Ausdrucks bedienen nicht vermiſſen. **Da kamt ſe mit vuller Muſik:** da kommen ſie in groſſen Jubel.

Se het Luſt tor Muſik: das Mädchen hat Luſt zum Tanz d. i. zum Beiſchlaf.

Muſſeln (ſſ weich): ſudeln, ſchmutzig zu Werk gehn. **Bemuſſeln:** beſudeln. Auch **ſik to muſſeln. Muſſelig, Muſſelee.** (R.)

Muſtert: Senf, vom Franz. moutarde.

Mutern: den Kindern das Geſicht waſchen, reinigen, glatt machen. (M.)

Mütterken: Schraube zur Befeſtigung des Hausthürklöppers von innen angeſchroben.

Müttjen: Muhme (Hamb. Alt.) Vater oder Mutterſchweſter. Auch rufen die Landleute ihre Kühe ſo. (R.)

Mutſchoon in der Ausſpr. des gemeinen Mannes für **Motſchoon,** Motion, Bewegung. Lächerlich genug braucht mans für jede Erfriſchung im Freien. So fragte (in Alt.) eine Nachbarin die andre, die ſie Abends vor der Hausthüre auf dem ſo-

gen. Beiſchlag ſitzen ſah: **Naberſch makt ſe ſik ook en bitjen Motſchoon?** ſo wie der Franzoſe ſagt: prenez vous du frais?

Muul: Maul. Der Holſt. braucht gradatim im achtenden und nicht achtenden Ton, **Mund, Muul, Snuut, Flöz, Keek:** für Mund, **Flabbe** für das Lippenpaar und pleonaſtice: **Flabbſnuut, Flözkeek:** als Schimpfnamen.

Muulen: verdrieslich ausſehn, das Maul hangen laſſen.

Muuliſch, muul'ſch, ſuurmuulſch: ſauerſichtig.

Muulwedder: wenns Wetter im' Sack hängt (M.) wolkigt, **munkelig.**

Muulſcher (Ditm.): was das Vieh mit dem Maule abfrißt. Auch die Gerechtigkeit, die eine Dorfſchaft hat, die in ihrer Feldmark liegende unbezäumte Ländereien nach der Erndte, gemeinſchaftlich zu betreiben und abzuweiden. (Z.)

Muus: mus auch musculus der Hand. Holl. Muis, Engl. mouse.

En Stükſchen ut de Muuskiſt: nennt man ſchlechte Muſik, beinah ein Gegenſatz der **vullen.** (S. Muſik.)

Müſe (Hamb.): Blätter vom Salbei, Borrage u. a. Kräutern in Teig getunket und Butter gebacken, der

der Name kommt von den Stengeln, wobei man ſie wie bei Schwänzen faßt. Dies zu Richeys Zeit bekannte Leckereſſen iſt ganz auſſer Brauch wie das Wort.

He ſütt ut as en Putt vull Müſe: er ſieht verdrieslich aus. **He hett Müsneſter im Kopp:** er iſt voll Grillen. (Holl. Muyzeneſten.)

Wenn de Müſe ſatt ſünt, is dat Meel bitter: von Uebergeſättigten, welche die Speiſen verachten.

Wenn de Katt ut is, danſt de Müs up de Bänk: ohne Aufſicht gehts mit Kindern drunter und drüber.

Müſken auch **Müſchen in de Heed:** Nonnen-Näglein Nigella. Auch ſpottweis (Hamb.) ein Menſch, der ein kleines Geſicht in eine groſſe Perüke oder einen kleinen Leib in einen groſſen Pelz trägt. So nennt man auch **en Müſchenpreeſter:** einen eingehüllten Menſchen, fig. ein Schleicher.

Muusbotter: Giftſalbe zu Vertreibung der Mäuſe und Ratzen, ihrer Halbbrüder.

Müſerie (Läb.): Arſenal. **Muſemeiſter** Aufſeher darüber, ſoll nach einigen Etymologen vom alten **Muus** allerlei Gewehr, herkommen, (Friſch, Ihre) nach andern von dem Mäuſethurm, worin ein Erzbiſchof von Mäuſen gefreſſen ward. (Spectateur du Nord Fevr. 1800. p. 249. 50.)

Mutje, min Mutje: mein Mäuschen, liebes

Mäus-

Mäuschen, nennen unſrer Damen einige ihr Lieblings=nicht etwa Kind, ſondern — Kätzchen.

Lütje Müſe heft ook Ooren: in Kinder Gegenwart muß man nichts reden was ſie nicht hören dürfen.

He ſall mi keene Müſe maken: er ſoll mir keine Händel machen, mich nicht betrügen.

Der Holſt. Aberglaube meint, wenn ſich eine Maus in einem Hauſe ſehn läßt, wo ſonſt keine einheimiſch iſt, ſo bedeute das einen Haus= oder Familien=Todten. Wem von Mäuſen träumt, dem bedeutets Zwiſt.

Muuſen: Mäuſe fangen fig. ſtehlen. Sprw. **De Katt de ſik vört Muuſen ſchämt mutt hungern:** wer ſich nicht Mühe giebt, kommt nicht fort.

Dat is Muus wie Maus (Holſt.): **dat is** Muus un Moos (Huſ.): **de Katt fritt ſe beide** völlig gleich.

Muuſch (wahrſcheinlich von mouche Franz. Flecken): in Huſ. kleiner, feiner, Schmuzregen.

Dat muuſcht en beten: es regnet ein wenig.

Da keem man en Muuſch. In a. G. nennt man dies **druſen.**

Müzz (S. **Hülle**) auch **Mütt** geſprochen.

Mit de Hütt un mit de Mütt: mit allen was dazu gehört, das Hütt iſt wahrſcheinlich des

Reims

Reims wegen aus **Hülle**, welches auch Haube heißt, oder gar **Hoot** gebildet.

N.

Na: nach, **na der Hand:** nachher, nachdem, nahe. (Angſ. neh, Engl. nigh.)

2) als Frage: nun?

3) Ausruf: endlich! iſts geſchehn.

Im erſten und zweiten Fall wird es wie **naa**, im dritten kurzabgeſprochen, abgebrochen nå.

Nadragen: gedenken, um bei Gelegenheit ſich zu råchen. So hört man auch **nadregern**, adject. **en nadregern Minſch:** einer der eine Beleidigung nicht leicht vergißt.

Achterna. He krigt wat achterna: er wird hinterm Rücken verlåſtert. **Achterna geven:** verlåſtern die Abweſenden. Hintennach geben.

Nagaan: nachſtellen. So (Hamb. Alt.) **de Düvel is nagaanern:** nachgehend, verführend. **To na kamen:** empfindlich machen. **Jk bün eer to na kamen:** ſie ward empfindlich. **Hef ik eer wat to na ſeggt:** ſagt ich etwas, das ihr nicht recht war? **Jk heff eer jo nix to na daan:** ich habe ſie ja nicht beleidigt. **He deit ſik to na.** (S. **Doon.**)

Wenn jemand etwas an ſich reißt, begierlich, habſüchtig iſt, hört man in Hamb. Alt. ſagen: **Haal na di, is en Hollander!**

Du heſt dat Nakieken: du gehſt leer aus, bekommſt nichts.

Namatt auch **Nagraſſ, Ettgrön,** Grummet: der Nachwuchs des Graſes im Herbſt oder Spätjahr, da man nachmäht, wenn der erſte Graswuchs bereits gemäht iſt.

Naſeggen: wiederſagen, ausplaudern, meiſt nur von Kinderklätſchereien.

Nablibels: Nachlaß, meiſt von Speiſen, auch, aber ſelten: Erbſchaft, **Nalaat, Nalaatels,** auch von Kindern, die den Eltern gleichen.

Ik bün na noog: verſchämte Antwort des, der ſich näher zur Geſellſchaft zu ſetzen genöthigt wird.

Naſtökers (S. Stökern) Hamb. 8 Leute, dazu beſtellt, die öffentlichen Leuchten nachzuſtochern.

Naad (Ditm.): Linderung, Nachlaß körperlichen Schmerzes. Aus Gnade entſtanden, wie **Dult** aus Geduld, welches das nämliche bezeichnet.

2) Gnade, Hülfe. **Da helpt vör Gott keen Naad:** das muß geſchehn.

Naakt: nakt, arm.

Der nur Geld achtende Pöbel nennt einen Geldarmen gern **en naakten Hund. He is ſo naakt**

as en Luus. En naakte Deeren: ein Mädchen nicht eben ohne Kleid, aber ohne Vermögen.

Naakedei: (in der Kinderſprache) kleiner Naktling? Ein Ammenreim beginnt:

Ei du lütje Naakedei! (man hört dies Wort auch in den Harzgegenden.

Naar: Narr.

He is keen Naar: er weiß ſeine Sachen, ſeinen Vortheil wohl zu machen. Hamb. Bonmot, wo der Reim in der Mitte ſitzt, wenn man jemand lange ſuchte und am Ende fand:

Ik heff den Haren (Herrn) ſöcht
Un heff en Naren funnen.

Ich ſuchte den Herrn, und fand ihn nirgend.

Dies nirgend narn, narms, klingt in der Ausſprache beinah wie Narr.

Im Eid. florirt der Reim:

Naaren un Gekken
de rieden up Schekken,

auf ſcheckigten Pferden; in Gl. G. ſagt man: Wer nig weet, wat de vörn Gekk is, de kannt an ſin Peerd ſeen.

Hendaalnaaren (S. Daal.)

Naarung: Unterhalt, Auskommen. De Weert hett veel oder goode Naarung: der Wirth hat viel Gäſte, folglich gutes Einkommen.

Naat (Cod. Argent. Noat): Naht. **Weddernaat, Kappnaat:** ſtarke mit doppelten, zweimal genähten Stichen.

He puukt oder **kleit in de Naat:** er ſucht nach Geld oder ſchon das letzte Geld in der Taſche. Das **Naatpuulen** ſagt man (Hamb.) auch von Knickern, die nicht gern Geld zu ſich ſtecken, um nichts vorziehn zu dürfen. **He hett wat up de Naat:** er hat Geld. **Ik heff nog wol en Dreeling up de Naat:** die kleine Ausgabe kann ich noch wohl beſtreiten.

Naber: Nachbar. (Angſ. Nehbur, Engl. neighbour, Holl. Buur.) **Naberſch:** Nachbarin. **Naberſchop** (Brem. ſchub): Nachbarſchaft. **Ut Nabern gaan** (S. **gaan**). **Naber mit Raad** (Hamb. Alt.): vom guten Rath ſprwtlich gebraucht, den man nicht weit zu ſuchen hat. **Frag min Naber:** womit man einer Antwort auf eine Frage ausweicht.

Nachgeends auch **denn, nachgehends.** (Hamb. Alt.): ex post, nachher.

Nader: näher, wie im Holl.

In Hamb. Alt. Verſteigerungen war ehmals der Ruf des Ausmimers: **Nemand nader, nader nemand? Glük damit!** eh er zuſchlug. Itzt hört man wol (Alt.) **Niemand nader** &c.

Nagd oder **Nagt:** Nacht, nox, Holl. Nacht. Auch wie ſie, ſagen wir **Nagtegaal,** Nachtigall, welche liebliche Sångerin doch wol den Namen daher hat, weil ſie zur Nachtzeit am ſchönſten ſingt. (Engl. nigtingale.) **Wennt regnet hett,** ſagt unſer Landmann, **is de Nagtigaal am luſtigſten:** nach dem Frühlingsregen ſingt ſie am luſtigſten, heiterſten. Holl. auch Filomeltje.

Nachterts (Huſ.): Abendmahlzeit. **Nachtſlapende Tied** (Hamb. Alt.) **to nachtſlapender Tied:** zur Nacht, Schlafenszeit. **Nachtſpook:** Geſpenſt.

Ja, morgen is de Nacht hen (Brem. wege): ſagt man ironiſch, wenn man etwas abſchlågt, vorwirft, auch von und zu alles aufſchiebenden Menſchen.

Pöbelreim:

Gode Nagd
Gode Flöjagd:

Fopperei der Frauenzimmer (Hamb. Alt.) Höflicher wünſcht man ſich hieſelbſt **geruſame Nagd** ſtatt geruhige, und **wolſlapene Nagd** ſtatt eine wohl zu ſchlafende Nacht. **'s Nagtens. Ik kann 's Nagtens keen Oog to doon:** ich kann zur Nachtzeit nicht ſchlafen. (wie 's **Dags:** Tagzeit.)

Nagtmoor Engl. nightmare, Holl. Nachtmare: der Alp, Mar. S. Alp. Ob dieſer Nachtmohr nach dem gemeinen Begriff von einer flie-

genden Hexe, Nachtmutter **Moor, Moder**, und daher die Marzöpfe, oder von einem Mohren und ſchwarzen Teufel, der zur Nachtzeit und vorzüglich gern auf Frauenzimmer drücke oder reite: **Eer ritt, drükt de Nagtmoor**, oder gar von Martern abzuzwingen ſey, darüber ſehe man Stielers Sprachſchatz, Richey u. a.

Nagel: (Angſ. Naegl, Engl. nail, Holl. wie wir) hölzerner oder eiſerner Pflock, auch Fingernagel.

Sprw. (K. G.) **De eene ſleit en Nagel inn, de ander hangt der en Hoot up:** auf einen Sparer in der Familie folgt gewöhnlich ein Verzehrer; der eine baut ein Haus, der andre bringt darin das Vermögen durch.

2) Fig. **He hett en Nagel, en hoogen Nagel:** er iſt ſtolz, hoch ſich dünkend, wie ein zu hoch angeſchlagner Nagel.

3) Huſ. Eid. **en grooten Nagel:** ein großer Schnapps, Glas Branntwein, auch Itz. **en Nagel Brannwien:** ein Glas Branntwein, das man auf die Früh= oder Vesperkoſt ſetzt, trinkt, und wie darauf einſchlägt.

Nageln (Hamb. Alt.): Geld abnehmen. **He hett mi nagelt:** im Spiel abgewonnen. **Vernagelt:** dumm, im Kopf wie mit Nägeln verſchlagen.

Ut de Nageln (Nägels) ſugen: erfinden, lügen.

Na=

Nagreepſch (S. nataanſch.)

Naken (Ditm.): nahe kommen. **Jk will di nig naken:** ich will dir nicht wieder kommen.

Nakken wie im Hochd. (Angſ. hnecc, Engl. neck.)

Nimm de Föt upn Nakken: geh ſchnell zu. **Nakkhaar. He krigt em bit Nakkhaar:** er erwiſcht ihn beim Zopf.

Nakt: nicht blos nackt, ſondern auch arm. So hört man oft den Hamb. Alt. Reichen einen Armen **en nakten Hund, nakten Köter** ſchimpfen.

Name: Name, Tauf= Eigenname wird im Plattd. durch **Vörnam** und **Tonam** bezeichnet.

In einem alten Hausbuche (Hamb. oder Alt. Urſprungs) fand ich folgenden halb platt halb hochdeutſchen Reim und Namſpruch, der nicht verlohren gehn will:

J—T—P—iſt mein Nam
Gott gebe, daß ich in'n Himmel kam!
Mein Feder iſt witt, mein Blak is ſwatt,
Fall ich ins Waſſer, ſo war ik natt,
Fall ich in'n Soot, ſo bün ich tod.

Sall dat Kind keenen Namen hebben? iſt die Frage an den, der undeutlich ſpricht, oder beim Spiel zu lange zaudert eh er à tout macht.

He

He givt et en Namen un let et damit loopen, wenn jemand eine Waare für etwas beſſeres oder anders verkauft aus Eigennutz, als dran iſt.

Wo heetſt du? as min Nam is. (S. Heeten.)

Namdook: Namentuch, ein Stück Stamei Stermei, worauf die Anfängerinnen im Nähen ihre Namen, das Alphabet und Zahlen, auch Zeichnungen von Bäumen, Blumen, nähen zu lernen angewieſen werden.

Nömen: benamen, nennen, erwähnen (Holl.) **Ik heff dar nix vun nömet:** ich habe nichts davon erwähnet.

Namdag: Nachmittag auch **Namiddag.**

Vonnamdag: heut Nachmittag.

Hans Namdag (Hamb.): Zauderer, der alles gern auf den Nachmittag verſchiebt, was er des Morgens thun ſoll. (M.)

Eer Namdag ward nig ſo good ſin, as eer Vörmiddag, ſagt man von Leuten, die bei vorgerückten Jahren in eine Lage kommen, die minder glücklich zu ſeyn ſcheint. So ſagt man: **He hett ſik ſinen Sündag toen Warkeldag makt.**

Nappen: (Eid.) Flöhe.

Napſen: (Huſ.) wie (Holſt.) **finken, wegfinken, buxen, ſtipizzen:** mauſen, ſtehlen.

Nårig: ſparſam, auch knauſerig.

De Ko is nårig: (Itz.) von einer Kuh, die zwar ſtark frißt, aber wenig Milch giebt, und nur Fleiſch und Fett ſetzt.

Narns, Narms: nirgends. (S. **Naar.**) **dat ſütt narms na ut:** das ſieht ſchlecht aus. **Ik weet em narmens hentobringen:** ich weiß mich gar nicht an ihn zu erinnern, kenne ihn nicht.

Narv: Narbe. Engl. narrov. Wachter leitets vom Angſ. nearwion: beengen. Unſre Holſt. ſagen öfter **Aar.** (S. A.)

Naſch: Schachtel, Doſe, nicht blos aus feinem dünnen Holz, (R.) ſondern auch Pappſchachtel, Strohdoſe heißt **Naſch,** und es iſt nicht unwahrſcheinlich, daß Naſchen Näſcherei davon ableite.

Nat, Brinat, (Eid.) S. **Bree.**

Nataaniſch, natönſch: eigennützig, begierig auch neidiſch, hinterhältiſch und alſo wol, wie Richey meint, von **nateen,** nach ſich ziehen, abzuleiten, nicht vom Taufnamen **Nathan,** wenn dieſer nach dem Hebräiſchen das Gegentheil, freigebig deutet. Auch **nagreepſch.**

Natel wie im Holl.: Nadel. **Natelpenn, Natelbüſſ** (Ditm.) **Natelpoſe** (Hamb. Alt.) Nadelkapſel, Etuit, weil man auch hohle Federn dazu brauchen kann. (Angſ. Naetl, Engl. needle.)

De Snieder hett mit de heete Natel neit: der Schneider hat ſchlecht, loſe genäht, man ſollte glauben, ſeine Nadel ſey beim Nähen glühendheiß geweſen.

Natt wie im Holl.: naß, **ſliknatt:** leimnaß. **He hett natte Föt:** beſoffen. **Ik heff nig Natt nig Drög:** es fehlt mir an Eſſen und Trinken. **He bütt mi nig N. n. D.:** er bietet mir keins von beiden.

Ein Holſt. Wiegenlied heißt:

Wenn et regnet, ſo is et natt,
ſo geit min Mann nig ut der Stadt.
Min Mann is to Huus,
ik bün ſo konfus,
ſlap to min leev ſöt Lammeken.

Die wiegende Mutter reimt dem Kindlein, Lämmchen, vor: es ſey Regenwetter, Vater ſey zu Haus, und es ſey folglich gut ruhen, giebt aber zu verſtehen, es würde ihr lieber ſeyn, wenn der Eheherr aus der Stadt in die Dorfſchenke gezogen ſey.

Nattlich auch wol **naſſlich,** widerlich, von der Empfindung, die man beim unvermutheten Fühlen des Naſſen hat.

Nattigkeit: Näſſe.

Im Natten klein: im Naſſen krauen, wühlen, **ſe kleit ümmer im Natten:** ſagt man von (Hamb. Alt.) allzuſcheuerluſtigen Weibern und Mägden.

Se

Se heft de Nees ümmer in't Natte (Hamb. Alt.) von Säufern.

Vun den Natten! nemlich Wein. Bonmot der Weinkeller-Gäſte wenn ſie fodern: **En Halves volen, aver vun den Natten!** (Hamb. Alt.)

Natur: en goode Natur ſagt man bei uns nicht blos von Menſchen, die eine gute Geſundheit haben, ſondern auch von ſolchen, (Hamb. Alt.) die viel Grobheiten vertragen, einſchlucken können, und (Gl. G.) von einem guten Gemüthe. In Itz. G. auch von gutartigen wohldenkenden Menſchen. **De Mann hett en goode Natur:** er denkt gut.

De Natur is to kort: heißt es, wenn man im Spiel nicht überſtechen, auch etwas mit der Hand nicht abreichen kann.

Nau: genau, ſparſam, karg. (Dän. noye, Holl. nauw, Angſ. hneow.)

Wer wull ſo nau ſin, Si ſe nig ſo nau, Madam is ook alltonau: Floskeln der Verkäufer, denen zu wenig auf ihr Fodern geboten wird.

Mit nauer Noot: kaum. **Nauſichtig:** der ſcharf ſieht. **Nau dingen, meeten:** richtig meſſen, ehrlich ding n.

Benaut: beklommen.

Frau Nauſicht hilft das Ding verwirren.

(Richey Gedichte 1, 131.)

Et ſall ſik nau helpen, z. B. wenn 2 Wagen auf engem Wege mit genauer Noth einander vorbeikommen werden. (Gl. G.)

(Itz.) ſchwer halten: **nau ſtaan,** auch ſchwerlich oder nicht wahrſcheinlich eintreffen. **Et ſall nau ſtaan dat wi dat Hau op den Wagen kriegt: Et ſall nau ſtaan, dat de Barg Korn tein Tůnn is.**

Nave: das runde Holz, in deſſen Loch die Speiche des Rades läuft. **Navenbaar** nennt der Rademacher den Bohrer, womit er das Loch bohrt.

Nazzig: (Itz.) naß. (S. natt.)

Nedden Neden: unten. **Baven un nedden:** oben und unten. **Darnedden:** darunten. (Holl. needer, unten.)

Benedden: Schifferausdruck, welches von der Elbe unterhalb Hamb. nahe bei der See gebraucht wird. **He liggt benedden, he geit na benedden, he kumt von benedden.** (R.)

Nedder: nieder, unter. **Nedderwartſch:** was unterhalb der Stadt Hamb. iſt. **Nedderwartſchen Haber:** Haber von der Niederelbe. (R.) **De Nedderwartſchen** nennen die Geeſtbauren **(Oeverlandſchen)** vom höhern Lande die tiefer liegenden, wohnenden Marſchbauren und Inſelbewohner jenſeits Hamb. und Alt. **Nedderhembt:**

Unter-

Unterhemd. **En Leven in't Nedderhembt:** ein ſkandalöſes Leben. (M.)

Nedderhaſen: Unterſtrümpfe, lange ligtflödige Büxen der alten Ditmarſen (Neocorus) gleich unſern Pantalons.

Nee: Nein. (S. En.) S. Wachter b. Ne. **He ſeggt nig ja nig nee, nig Witt nig Swatt:** er ſagt gar nichts. **He kann mit Nee to:** wenn jemand etwas heftig widerſtreitet.

Ik ſpeel Nee! ſagt der Hamb. ſtatt **ik ſeed Nee:** ich ſagte nein. Ein Charakterzug des Spielgeiſtes, der auf die Sprache wirkt.

Nee, nu will ik weg (Hamb.): Ausdruck der Verwundrung über etwas unerwartetes, womit ſich Scherz auch kleiner Neid verbindet. (M.)

Nieter, en lütjen Nietert (Huſ.): ein kleiner drolligter wie nie zuvor geſehner Menſch.

Nee (Holſt.): **Nie** (Ditm. Kr. G.) Neu. **Nietieden:** Zeitungen. **Nietiedendräger:** Neuigkeitskrämer.

Neuangelegte Krugſtellen heiſſen hie und da **in Nienleggen. Et is nog neet Wark:** neues Werk von jungen Ehleuten.

Verneelen: vergeuden, zu nichts und für nichts machen, wegſchleudern, verlieren.

Nielichheit (Laurenberg): Neuheitsſucht. **Nee-**

girig

girig (Hamb. Alt.) auch Neeſchirig (Ditm.) Nieſchirig: neugierig.

Neegen: Neune 9. Neegentein 19. Neegentig 90. Alle Neegen! Ausruf des Kegelaufſetzers nach dem höchſten Wurf. Man braucht es auch für eine wichtige abgemachte Sache und groſſes erlangtes Glück; auch, wenn im Hauſe etwas, man weiß noch nicht, wie viel, zerſchmiſſen wird.

Neegenoogen (S. Oog.)

Negenmörder: Horniß (Hork) weil man glaubt daß ihrer Neune ein Pferd tödten können.

Neege: Neige, Seite. Et geit mit em up de Neege: er hat bald ausgewirthſchaftet oder gehandelt. Bonmot beim Trinken des Reſtes a. d. Flaſche.

Erſt de Neege
dann de Weege.

Up de Neeg liggen: überhängen, auf die Seite liegen.

Neerig: ſparſam auch geizig. Neerigkeit. De Neerigkeit, bedrügt de Wiesheit: wenn man etwas aufhebt ſo lange bis es verdirbt und nicht mehr zu genieſſen oder gebrauchen iſt, ſo hat man unweiſe gethan.

He is ſo neerig as en Luus.

(Holl. neerſtig: häuslich, emſig, daher etwa unſer neerig?)

Neers (S. Steert.)

Neeſe:

Neeſe: Naſe. (Angſ. Noſu, Dän. Naeſe, Engl. Nose.)

Erſt de Nees un denn de Brill: erſt die Haupt — dann die Nebenſache.

Uemmer de Nees na: grade aus.

He lett de Nees hangen: er ſchämt ſich.

Bei den alten Ditm. hieſſen Schnupftücher **Näſedöker.**

Im Winter mut man ümmer up de Nees waren: ſagt der Landmann der ſich zu dem öftern Schneuzen der Finger bedient.

He is ſo dumm man mut der em mit de Nees upſtöten: er iſt ſehr dumm, begreift nicht leicht. **Ene dünne Neeſe hebben:** heißt im Gegentheil leicht begreifen, abmerken. **He ſütt bi de Nees daal, hett nix to Koop:** er verſtummt ſchamhaft oder dummerhaft.

Dat ſtikt em in de Nees: das hätte er gern, **dat geit din Nees vorbi** (wie) **da mut he den Mund vör wiſchen.** S. **Mund.**

En oole Nees: nicht doch, wird nichts draus! **Neesdröpel:** Naſetropfe. **Neſewies** auch **Neſewater:** ein Naſeweiſer, Klügling.

Wer ſin Neſe affſnitt, de ſchendt ſin Angeſicht: wer ſeine Naſe abſchneidet, verdirbt, ſchändet ſein Antlitz. Wird von Eltern und Ehleuten geſagt,

ſagt, die ihre Kinder oder andre Hälften, Ehekonſorten läſtern.

Ik will di de Nees noch höger ſchrouven as ſe all is: Pöbeldrohung zu Schlägen ins Geſicht.

He kumt mit de Nees bi't Fett (Hamb. Alt.): er kommt ſchlimm an.

R. hat noch **nieſenaſen** wie **wieſen Wind hebben:** naſeweis ſeyn und **Nieſenaſe:** Schwätzer.

Da mut he ſin Neeſe vun laten, wie **da blikt he af:** davon erhält er nichts.

Wenn jemand ſich älter und weiſer macht als der andre, ſo ſagt er (K. G.): **Ik heff mi all de Nees utſnaven as du dine Moder nog över de Hand kakteſt.**

2) Erdſpitze, Zunge, **Blankeneſe** (S. **Blank.**)

3) **Neſe** Fiſch (cyprinus nasus L.) von der naſenähnlichen Form.

Neete: Niſſe, ova pediculi humani, wie im Holl.

Neetig: filzig. **Neetangel** wie **Luusangel** Schimpfwort (Hamb. Alt.) S. **Angel** auch **Neetſchieter** in der Pöbelſprache, auch **Neetgrieper, Neetfink:** Knauſer.

Neffen wie **Buxen:** mauſen, ſtehlen, wegſtipitzen, vielleicht vom

Neffen: neben. **Neffen an:** neben an. **Nef**-

fen

ſen över, grad neſſen över: grade gegenüber vis a vis.

Neger: beinahe. (Itz.) He is neger 48 Jaar: er iſt beinahe 48 Jahre alt.

Neien: nähen: Holl. naaien (vom Celt. Neit, Faden.)

Neierſch: Näherin. In groſſen Städten Hamb. Alt. hat die Hausnäherin ihr Stübchen auf der kalten Hausdiele, ein abgeſchauertes Kabinet von Brettern mit Fenſtern drin, ohne Ofen als die der Kieken, Feuerſtübchen. (S. Kieke.) Andre Näherinnen arbeiten auſſerm Hauſe. Von einer die nicht im beſtändigen Dienſt einer Familie iſt, heißt es: ſe geit ut neien.

Neiſchool: Mädchenſchule, wo auſſer etwas Chriſtenthum oder ohne daſſelbe, hauptſächlich das Nähen gelehrt und gelernt wird.

Neiküſſen: ein gewöhnlich mit Tuch umnehtes mit Klee oder Werg geſtopftes leinenes Nähküſſen, auf das die Näherin ihre Arbeit heftet.

2) Heißt neien utneien auch laufen, davon laufen; auch ſchuldenhalben entfliehen; hauptſächlich (Itz.) von feigen Ausreiſſern gebraucht.

3) **Neien, afneien, dörneien**: prügeln, abdurchprügeln, auch dörchneien. (Hamb. Alt.) degt dörchneien: derbe durchprügeln. Dat Wams neien.

4)

4) **Sik neien laten** (Hamb. Alt.): wird von leichtfertigen Weibsperſonen geſagt: ſie läßt ihren Körper misbrauchen für Geld und Worte.

Binnen neien (Huſum): iſt die Arbeit deſſen, der dem auf dem Strohdach ſitzenden Decker bei Verfertigung des Strohdachs, die Strohſeile von innen nach auſſen zurück, durchſteckt.

5) (Itz.) bezwingen, auch ſtark genug zu einer Arbeit ſeyn. Z. B. **den Keerl kann ik neien**, ihn wol bezwingen als auch beim Abladen oder Tragen eines Kornſacks, Gefäſſes, **Ik kann den Sak alleen neien:** ich kann den Sack allein tragen.

Neilik (Hamb. Alt.): lüſtern, eigen im Geſchmack und Appetit.

He is ſo neilik int Eeten: er will immer was Neues eſſen.

Neitern (Kr. G.): wiehern.

Nemen: nehmen (niman in allen alten Dial.)

He nimt et, wo he't krigen kann: von habſüchtigen Menſchen, die alles an ſich reiſſen.

Ik nig to fuul, neem de Hand un ſlog em upt Muul: ſchnell ſchlug ich ihn aufs Maul. Das Nehmen der Hand vor dem Schlage iſt ganz Holſt. platt.

Zur Beſchönigung Uebervortheilens im Handel ſagt man (Hamb. Alt.) **De is keen dullen Keerl, de to veel nimt, aver de to veel givt.**

Inne=

Innemen: Eßvorrath für den Winter einkaufen. **Fleeſch, Kantüffeln innemen.**

Upnemen (S. **Franſch**) **utnemen:** Waaren auf Kredit nehmen.

He nimt ſik nix vöröbel: er thut was ihm gelüſtet.

Waarnemen (Gl. G.): ſich an jemand halten, anſchlieſſen. **De Ool is dod, wi wölt den Sön waarnemen:** der Alte ſtarb, wir halten uns an den Sohn.

Nenken (Ditm.): bisweilen.

Neſt: nidum in Holſt. nicht blos Neſt auch Bett. **He ligt lang int Neſt:** er liegt lange im Bette.

Neſtküken: das letzte Küchlein das aus dem Ei kroch und dem Neſte kukte. Auch das letztgebohrne Kind, auch wer am ſpätſten morgends aufſteht.

(Ditm.) kleine Küchlein die noch bei der Henne unterkriechen. Fig. ein Zärtling, der noch nicht hintern Ofen hervor geweſen. (Z.)

Nett: Netz wie in Engl. und Holl. Angſ. net. Sprw. **He ſpringt herüm as de Düvel im toreeten Nette:** er ſtellt ſich wild und ungeberdig. (M.)

Nettel: Neſſel (Angſ. Netl, Holl. Netel, Engl.

nettle, Schw. Naetla. **Wieſe Höner leggt ook in de Netteln:** kluge Leute fehlen auch.

Netten (Ditm.): Piſſe, Seiche. (Eid.)

In Netten waſchen: dies thun arme oder geizige Menſchen, welche Seife nicht bezahlen können oder wollen. (Z.) Urin den man aufbewahrt um darin zu färben oder zu waſchen. (Eid.)

Nibbe: Schnabel (Vgl. **Snibbe.**) (Angſ. Holl. Neb, Engl. nib.)

Nibben: ſchnäbeln und **nibbeln, nippen:** nur eben koſten, wenig trinken. **Se nippt man eben:** nach Art der Vögel die ihre **Nibben** nur eben ins Waſſer tauchen. (R.)

Auch hört mans Hamb. Alt. **niwweln** ausſprechen.

Nicaſiusdag: Kalendertag. Bei Holſt. Bauern (K. G.) fand ich an die Stubenthüren geſchrieben: **Hüt is Nicaſiusdag,** bei einem Organiſten gar Latein: hodie est Nicasius. Man aberglaubt: daß des Nikaſius-Tag und Name die Ratzen und Mäuſe verſcheuche nnd banne, und will dieſe durch die ſtehende Inſchrift glauben machen, daß alle Tage Nikaſius ſey. Wenn Nikaſius von νικαω vinco herkommt und ſoviel als Ueberwinder heißt, ſo iſt die Anwendung auf die Ratzen leicht gefunden.

Nichten, Jumfer Nichten: Bruder oder Schweſter Tochter. Das letzte wird auch überhaupt

(Hamb.

(Hamb. Alt.) von einer Gattung Bürgermädchen gebraucht, die ſich unter einander Nichten nennen, da hingegen die höhern (Bürger) Stände gleich franzöſirender Nobleſſe mit den Kouſinen chere cousine es haben. Pöbelreim:

Jumfer Nichten Kladdergatt
woher is eer dat Hemd ſo natt?

Niderträchtig (Itz.): herablaſſend gegen Perſonen geringen Standes. **Se is ſo niederträchtig**: ſie ſpricht mit jedem. (Auch in der Mark Brandburg S. Brb. Denkw.)

Nied: Neid, **niedſch**: begierlich, dem Neid ähnlich. **He is niedſch im Eeten**: er iſſet geizend, unerſättlich. **Dat Kind ſugt to niedſch**: das Kind ſaugt zu hitzig.

Niednagel: paronychia, hervorgehendes Spitzchen Haut an der Seite des Nagels, auch die aufgeſprungne Haut über der Nagelwurzel. Kilian leitets vom Neid her, weil der gemeine Mann glaube, daß, wem die Haut um den Nagel ſich löſe, der werde von jemand beneidet. (R.)

Nielk, Nülk (Ditm.): wunderlich, eigen. **En nielke Fro**: eine Frau voll Beſonderheiten, Eigenheiten.

2) (Hamb. Alt.) **He is ſo nielik int Eeten**: er iſt im Eſſen lüſtern, neuerlich, neuerungsſüchtig, veränderlichen Geſchmacks.

Nig (Angſ. nicc.): nicht. **Nig een:** nicht einer, mit **noch anner:** keiner von beiden. **Nix nig:** gar nicht. **Heſt du nig ſo kannſt du nig:** tüchtig, ernſtlich, mit Nachdruck. **Wornig, wonig:** ſoviel als wonicht, nicht wahr? **Nig möglich!** Ausruf der Verwundrung. (Hamb. Alt.) Wenn man z. B. eines geringen Mädchens oder einer ſolchen Frau Schönheit ins Geſicht rühmt, ſo ſagt ſie wol: **nig möglich!** und lächelt dazu, zum Beweis, daß die Zweiflerin an ſich ſelbſt oder dem Lobe, doch glaube, es ſey was an beiden. **Nig ſo,** nicht wahr? **nig röran:** rühre es nicht an, bleib davon!

Nikken: biegen. **Koppnikken:** Kopfbeugen. Arme Leute und Kirchenbeſucher nicken ſtatt zu geben, wenn der Klingbeutel ſie begrüßt. **He nikt mit dem Kopp, he nikkopt.**

Nikk wie Kant, Ecke, **in de Nik ſetten:** auf die Ecke, Neige ſetzen.

Niklas: Nicolaus, Heilge und Taufname.

Niklasabend auch **Söndern-Niklasabend** (blos zu Friedrichsſtadt): der ſechſte Dezember wird mit Kuchen gefeiert in der Form des ſel. Niklas, mit kleinen und groſſen Kuchen von 1 — 12 ℔. Um dieſe wird geſpielt, es wird getanzt und allerlei Kurzweil dem Nicolaus zum Ehrenandenken getrieben.

Nikkel:

Nikkel: daher iſt aber zum Scheltnamen geworden, wie Kommisnikkel: gemeines Weib, Marketenderhure.

Nin (Engl. none): kein. Nin Minſch: kein Menſch, nin Geld hebben: kein Geld haben. He drinkt nin Wien: er trinkt keinen Wein. In der Vielzahl neene: keine. He hett neene Kinner: er hat keine Kinder. (R.)

Ningern (Kr. G. Rendsburg): Wingern: weinerlich ſeyn. (Hamb.) zippeln.

Nipp: genau, ſcharf, meiſt vom Geſicht und Gehör gebraucht. Nippe Oogen, nipp toſeen: vom ſcharfen Geſicht: nipp hören: vom Gehör,

wil gy wat nipp anſeen der olden Greken Bilder.

(Laurenberg.)

Nirren: knurren, von Katzen nur gebraucht.

Nix: nichts. (S. Nig.) Keer di an nix, un keer di an nix is ook en Troſt: Mögen die Leute reden u. ſ. w.

Ik weet dar nix af: ich weiß nichts davon.

Nixaftig (Huſ.): nichtsbedeutend.

Dat is um nix: das iſt vergebens.

Fix, oder Nix! gute Behandlung, Kauf, Kur, oder kein Geld! Nix nig: (S. Nig.)

Noa,

Noa, Kaſten Noa: heißt eine Gegend bei Wilſter, wo die Schiffe anlegen, und die Wirthin dermalen Abel.

Nobiskrog: den Worten nach unſer Krug, unſre Schenke. Am Nobisthor, bei Altona lag ehmals an der Elbe ein Nobiskrug, der Hambſch. war, und Grenze machte. Diſſeits der Eider bei Rendsburg liegt ein Nobiskrug, folglich ein jenſeitiger. Das Br. W. B. leitet doch allzugezwungen einen Nobiskrug von Abyſſos her. Natürlich iſt das Unſer, n. d. Lat. Der **Nobiskrug** dicht vor Altona, gehörte einem Hamburger.

Nödig: nöthig, **unnödig:** unnöthig, **unod:** ungern iſt davon wohl zu unterſcheiden. **Ik do det unod.**

Wenn der Hamb. Alt. zu einem andern ſagt: **du heſt veel Geld** — ſo fällt der ihm wohl in die Rede: **nödig.**

Nödigen: nöthigen. In den ältern Zeiten der Höflichkeit, war vorzüglich in Hamburg das Komplimentiren und Nöthigen zum Eſſen, Trinken kein Zahl noch Maas. Eine Menge Rdtt. und Sprw. ſind daher entſtanden, die man itzt ſelten und nur beim Mittel und untern Stande auch noch in kleinen Holſt. Städten und Dörfern hört. So nöthigte man z. B. ehmals in Hamb. zur erſten Taſſe Thee (oder Glaſe Wein) mit der Floskel: **nemen ſe dog, et is jo**

geern

geern gegünnt zur zweiten: up eenem Been kann man nig ſtaan (Vgl. Been) zur dritten: dree is uneffen und zur letzten: Nog een vört Nödigen! Ausdrücke: ik heff to bidden, wo ik bidden mag, bedeenen ſe ſik, doon ſe as wenn ſe to Huus weren: Hört man noch itzt oft in Holſt. Städten. Eine plumpe Nöthigungsart zitirt man: Eeten ſe dog, et krigt dog man de Swien. (S. Eeten.) Der Schlußſtein und Terminus in der Technologie des Nöthigens nach Eſſen und Trinken oder zum Abſchied: ſe hebben all nix eeten oder genaten: damit kommt die überhöfliche Wirthin oder der Wirth oft ſelbſt dann angezogen, wenn die Gäſte alle Schüſſeln und Flaſchen leer gemacht.

He will nödigt ſin: heißt es noch von denen die noch an der alten Sitte hangen und nicht nehmen, bis ſie mehrmal daran erinnert ſind. Ik verſta mi nig upt Nödigen: ſagt oft die Wirthin, die vom neuen Styl ſeyn will. Ik eet oder drink ungenödigt, laat mi nig nödigen: erwiedert der Gaſt, der auch von der neuen Zeitſitte ſeyn will. (S. Krajen.)

Nog: noch, nog mal. Wennt nog mal ſo kumt: einander, das nächſtemal. So ſagte ein Gänschen von Braut zum Prediger, der ihr nach der Trauung vorwarf, ſie habe den Ring verkehrt aufgeſteckt:

ſteckt: **wennt nog mal ſo kumt;** und der neue Ehemann ſtand wie vom Donner erſchlagen dabei.

Nog een, nog anner: weder das eine noch das andre.

Nöge: Genüge.

Ik heft tor Genöge: ich habe genug, iſt oft die Replike auf das vorhergehnde **Nödigen** zum Mehr.

Nögeaftig: genugſam Hamb. Stat. 1270.

Nökſen, dörnökſen (Hamb. Alt.): prügeln.

Nöks: Prügel.

Nölen: zaudern, zögern.

Nu nölet ins fort: macht doch einmal fort.

Nölert: Zauderer. **Nöleree, Nolerie:** Zögerei. **Nölhaftig:** zauderhaft.

Nölſcts (S. F.): Zauderin. Man ſetzt wol im Aerger und zur Verſtärkung **ool** hinzu.

Noog (Angſ. genog, Schw. nog): genug. **Ik heff der noog vun:** ich hab es ſatt: **Genöge, tor Genöge.** (S. Nöge.)

Noord: Norden. **Noordpaal:** Magnetnadel. **Noordſtrander Inſeln:** Nordſtrander Inſeln Pellworm u. a. **Norderoog:** kleine Inſel ¼ Meile von Pellworm, auf welcher nur eine Familie wohnt, und von Strandgut, Viehzucht und Seehunds-

hundsfang lebt (S. Saal) der platte Holſt. ſagt nicht Norwegen, ſondern **Noorwegen**, wie **up de Noorderſiet.**

Noot: Noth. (Holl. Angſ. Neod, Engl. need.) **Noot vun Anfall:** Fallſucht.

Wat nu vör Noot: nun wird die Sache gehn! die Hinderniſſe ſind beſeitigt, die Sache iſt in Ordnung, **nootriep:** eben, halbreif.

Nöden: Kindesnöthen. **Se liggt in Nöden:** von Gebährerinnen in Kindeswehen. **Wenn Noot an Mann kumt:** wenn die Noth erfordert. **Noottråftig:** Hülfefordernd als Nothleidender. **He ſütt ſo noottråftig ut:** er ſieht ſo trübſelig, hülfebedürfend aus.

Ein kleiner, ehmals modiſcher, ovaler Haarbeutel ward von dem Pöbel **Sweernöter** genannt.

Ueber die falſche Wohlthätigkeit, hat der Holſt. folgenden Reim:

Wer annern givt, un litt ſülvſt Noot,
den ſall man ſlaan mit der Külen dod.

Wat nu vör Noot! nun iſt alle Schwierigkeit oder Gefahr vorüber.

Norr: rothe, ſchlechte, Fuchserde.

Nöſterbeer: dünn Bier, Kovent.

Nöte: Nüſſe. Auch hört man **Nutt** für Nuß. (Angſ. Hnut.) **Nötknakker** und **Nuttknakker:** Nuß-

Nußbeiſſer, holzne Maſchine, Nürnberger Kerlchen, deſſen Maul mit dem Druck des Stiels der an der Unterlippe ſitzt, die Nüſſe aufbricht.

Et geit um de Nöt: das Spiel geht um Geld.

In de Nöt gaan: verlohren gehn. (S. Doof.)

Die **Reepſläger:** Taumacher die in der Reeperbahn vor Hamb. arbeiten, haben jährlich im August eine Art **Höge** ein Feſt, wenn ein oder 2 Burſche ausgelernt haben, ſie nennens das **Nötſlagen.** Zwei Burſche die ausgelernt, verkleiden ſich als Harlekins in buntlappige Anzüge, der eine macht ſich einen Puckel und heißt: **de Scheefe** der andre ohne Höcker heißt **de Lieke.** Dieſe laufen Abends nach der Arbeit vom Jungenspöbel verfolgt und verfolgend, und peitſchen und ſammeln Geld in die Büchſe. Ein paar Meilen von Hamb. ſchlagen ſie den Bauren Nüſſe von den Bäumen, und bezahlen ſie vom geſammelten Gelde. Dieſe **Höge** dauert 8 Tage. Ehmals zogen ſie unterm Pöbelgejauchze in die Stadt Hamb. prellten am Thore die Viſitators (auch **Fleeſchdeefe** vom Pöbel genannt). Ein Hamb. Prätor und Patron der Reeper ſtellte dieſen Einzug in die Stadt ab, die Spaßluſt auſſerm Thore blieb.

Nöttlig: ſtößig. **De Oſſ is nöttlig:** der Stier iſt ſtößig.

Nu: Nun. **Nudags:** neulich, eines Tags.

All um't Nu: allaugenblicklich.

Wo

Wo nu to Rade: Ausruf des Misfallens: was ſoll daraus werden?! was nun für Rath?

Aver nu! (Hamb.) Aufgepaßt! Nun kommts!

Nudel: Pfeife, Tobakspfeifchen, gewöhnlich von kleinen Spiel= und Kinderpfeifen, die gleich den Nudeln gekrümmt ſind.

Nudeln: (Hamb. Alt.) gemeiner Ausdruck für ſich fleiſchlich vermiſchen. **Se lett ſik nudeln,** heißt es von der Hure.

Nüdlig: (S. **Nürig.**)

Nüff: Naſe, Schnauze.

Ik geev em een up de Nüff (Hamb. Alt.): ich ſchlug ihn aufs Maul, in der Kinderſprache üblich.

Kilian hat **Nüf, Nüfke,** für Naſeweis.

Daher wol das Eid. **Nüffig** Holſt. **Müffig** was unangenehm in die Naſe fährt, oder den Mund. (S. M.)

Nüil: platt (Kr. G.) **nüil daalleggen:** platt hin, niederlegen.

He full nüil daal: er fiel platt aufs Geſicht.

nüilen, vör achter över nüilen: überhangen, dem Fall nahe ſeyn.

Nükke: Tücke.

nükkiſch, nük'ſch: heimtückiſch.

nukkern: ſich über etwas mit öftern Reden beſchweren. **He nukkert** auch **nükkert** auch

nükt

mükt dar ümmer up: er iſt ſtets übel darauf zu ſprechen.

Voß ſünder Nükk'
Dats 'n Glük!

(Gl. G.) ein guter Rothkopf trift ſich ſelten, aber doch!

Nülken: ſaugen, wie **nippen,** auch **nünken,** daher

Nünke: Trinkgeſchirr ſaugender Kinder, welches oben auf dem Dopf ein kurzes, bisweilen mit ſemiſchem Leder bezognes Röhr hat, wodurch ſie als durch die Bruſtwarze Milch an ſich ziehn. (R.)

Nummer: Zahl, numerus.

Nummer Een: die Gegend beim letzten Schlagbaum am Ende der Hamb. Dörfer Horn und Hamm, auf der nach Bergedorf führenden Landſtraße.

Nummer mit twee Stipers auch **Waterdränummer** heißt unter dem geringen Volk, deren Lieblingsnummer zum Beſatz im Zahlenlotto ſie iſt, die Nummer 11.

Dat's Nümmer Een (Hamb.): das iſt die Hauptſache, darauf kommts an.

Nüms: nüms nig: niemand, gar kein Menſch. Auch hört man (Hamb. Alt.) **nümt.** **Dar is nümt weſen:** es iſt niemand da geweſen.

Nürig: artig, drolligt, niedlich. Auch ſagt man **nüdlig.**

Wo

Wo nürig dat utſütt: wie niedlich iſt dies anzuſehn.

Wat ſün wi dog nüdlig, wenn wi jung ſünt, ſagte ein Holſt. Knabe, als er eine Trift Farken, kleine Schweine, futtern ſah.

Nurken: murren, verdrieslich ſeyn. (Holl.) **Nurk** wie **Wruk, Murk, Knurrhaan:** ein verdrieslicher, ungefälliger Menſch.

Nüſſeln: (ss moll.) zauderhaft arbeiten. (von Neeſe?)

Dar nüſſelt he all twee Dage bi: er hat ſchon zwei Tage auf die Arbeit zugebracht. **He nüſſelt in den Dag henin.**

Nüſſeler: dem ſeine Arbeit nicht von der Hand geht. **Nüſſelee:** Arbeit, womit nichts geſchafft wird.

Dies **nuſſeln, nuſſelig,** wird wie **ſnuſſeln, ſnuſſelig** und **Nuſſeler** oder **Nüſſeler,** ſehr oft für einen nicht blos langſamen, ſondern auch unſaubern beſchmutzenden Arbeiter und Arbeit (Hamb. Alt.) gegeben und genommen. Das obige **Nölen** deutet mehr auf Trägheit.

Benüſſeln: betrunken machen. **Sik benüſſeln:** ſich langſam, allmählig, aber doch endlich den Rauſch trinken, **benüſſelt:** betrunken.

Nüſters: Naſelöcher. **Nüſtern.** (von Nees?)

Engl.

Engl. nostrils. **Herumnüſtern**: gleich Spürhunden alles durchſuchen.

De Neegen volen wiſen Süſtern (Muſen)
de ſeeten vör un achter em, (Apoll)
un ſchrauen dör de grooten Nüſtern
mit aapnen Hals un luder Stemm.

(Hochzeitlied von Richey in der Poeſie der Niederſachſen.)

Nüſterbleek (Kr. G.): bleichnaſigt, von kränklicher Farbe.

Nüſtergaten: Schiffsterminus.

Nutt: Holl. Nut: Nutze. **Nütt**: nützlich. **Nütte**: Nutzen. **Nütten**: nutzen. **Gemeene Nütte**: Gemeinnutzen, Nutzen, Vortheil des Ganzen. (Hamb. Rezeß 1562.)

Dat is nix nütt: das taugt nicht, **et kann nig nütten**: es kann nicht helfen, bringt keinen Vortheil. **To wat nüttet dat**, iſt gewöhnliche Ausrede der Egoiſten, und heißt ihnen ſo viel als: was bringt es für Vortheil — nemlich **mir**.

In Ditm. **Not** auch **Nüt**. **De Ko hett gode Nott**: die Kuh giebt gute Milch.

Eegennutt, eegen Nütte: Eigennutz.

Een grooten Namen mencher ſöcht,
un egen nütt welchs jo nig döcht,
Godt werdt idt openbaren.

(Bragur 5 B. 1 Abth.)

Nüver: wie **Nürig.**

Vernüvert. Dat ſütt vernüvert ut: das ſieht ſehr drolligt aus. **En vernüverte lütt Deeren:** ein erzdrolligtes kleines Mädchen. **Vernüvert nett:** Pleonasmus, überaus artig.

O.

Obſternatſch (Holſt. Huſ.) obstinatus: widerſpennſtig.

Daher wird auch das Subſtantiv **Obſternatſchigkeit:** Widerſpenſtigkeit, zwangvoll gebildet. Kr. G. wie **Opſternatſch** gehört.

Oedder: Abfall von Korn, Kehricht, Aſche.

Oedderbarg: der Platz vor den Viehſtällen, wo die Spreu, (Kaff,) die beim Reinmachen des Korns abfällt, der Kehricht aus dem Wohnhauſe, und die Aſche vom Feuerheerd und aus den Ofen hingebracht und mit kurzem Pferdemiſt vermiſcht wird. Dies wird im Frühjahr auf die Wieſen gefahren, und iſt der beſte Dünger zum Graswuchs.

(Im Holl. Opper Haufen als Heu, vielleicht iſt das obige daher) auch **Oellerbarg** alter Berg? vom Miſthaufen verſchieden.

Odin: von dieſem alten deutſchen Schutzgott und Beiſteher im Kriege leiten Einige den Namen der

Stadt

Stadt **Eutin** im Oldenburgiſchen her; andre ſogar **Oldesloh**e, welches weit her geholt iſt. So könnte man auch Odenſee, Odendorp und andre ſkandinaviſche Städte und Holſt. Dörfer daher ziehn. Nach der Einführung des Chriſtenthums trat an Odins Stelle Sanct Jürgen, daher die St. Jürgens Kirchen in Hamb. Lüb. Ueterſen.

Oede: behende, leicht ohne Mühe und Koſten. **Man kann dar öd' to kamen:** man kann es leicht erhalten. **He weet ſik öd to behelpen:** er weiß mit Wenigen auszukommen. **Da mut man öde mit umgaan:** man muß es behende ſäuberlich nehmen. (Hochd. heißt öde, wüſte, leer, dies und Einöde nähert ſich dem Begriff des Plattdeutſchen.) Daher

Unod nicht leicht, nicht gern. **He wull unod dran:** er war ſchwer zu bereden. **Ik do dat unod:** ich thu es ungern.

Oekel, Jisökel (Eid.): Eiszapfe.

Oekelſch (Ditm.): ein Stück Leinen, das oben an den Weiberunterrock geſetzt wird, um ihn zu verlängern.

Oekelname: nicht Eckelname wie der Spate S. 1326 und Neuere unrichtig ſchreiben (das B. W. B. hat Oekername): Spott. Schimpf. Spitzname: **Eenen Oekelnamen geven.**

Oekern

Oekern (Ditm.): häuslich, fleiſſig (οἰκουρος Tit. 2, 5.) **En ökern Fro:** eine ſtillfleiſſige Hausfrau, oder etwa von **Ooken.** (S. unten.)

Oelje: Oel. (Angſ. Ele, Dän. Olie, Holl. Oli.) **Salat mit** und **ſünder Oelje:** Salat mit und ohne Oel.

Oeſel: Lichtſchnuppe, noch glimmender Tocht, daher vielleicht **unöſelig**, ſchmuz und ſtankhaft, wenn dies nicht etwa von Aas ableitet. (Celt. Eit. Feuer.)

Oeſen (Ditm.): einen Brunnen reinigen, Waſſer ſchöpfen, von **oeſe** Altfrieſ. oſa: Dachtraufe.

Oeſſel: Nöſſel, halb Quartier, halbe Bouteille Wein oder Branntwein. **En Halv Oeſſel** (auch Hamb. Alt.) **en Halves** heißt daher eine Vierthel Flaſche, auch **Dörchſnitt.**

Oeſter: Auſter (Engl. oister.)

Oeſters: Auſtern auch zäher und dicker Auswurf.

Oeſterköper: Auſternverkäufer, Händler der auch **Oeſterklöver** in Hamb. Alt heißt. (S. **Klöven.**)

Oetje: ein Diminutiv von Otto meint M. (Hamb. Alt.) Schimpfname auch **dumm, albern Oetje:** Einfaltspinſel.

Oever (Eid.): Ufer.

2) Grünes Vorland vor dem Deiche, das zur Weide dient.

Oever: über. **Neſſen över:** gegenüber.

Dar geit nix över hyperboliſch: das geht über alles. **Se is ſo ſchön, riek, klook, dar geit nix över!**

Et is all över: die Unpäslichkeit iſt vergangen.

Oever: ehmals **aver leſen:** überleſen.

Oever Nacht: die nächſte Nacht. (S. **Eija** N. 2.)

Oeverelviſch (Hamb. Alt.): was jenſeits des Elbfluſſes iſt. **Oeverelviſche Lüde:** homines transalbini. (R.)

Oeverende auch Hamb. **överenn'** ausgeſpr. aufrecht, grade, empor. **Oeverende kamen:** aufſtehn, ſich erheben. **He kann nog nig oeverende weſen:** er darf das Bette noch nicht verlaſſen. **Sta liek överende:** ſteh grade. **Oeverende ſetten:** aufrichten, ſtehend machen.

Oevergeven (S. **Geven.**) **Oeverhaalen,** (S. **Haalen**) auch beim Stricken, die Maſchen überſchlagen mit dem Stricken.

Oeverleidig: überflüſſig. **He hett Geld överleidig:** er hat mehr Geld als er aufzehrt. **Ik heff överleidig eeten** (Hamb. Alt.): ich habe über Appetit geeſſen. **Oever-**

Oeveröget (S. **Ooge**) **överquantisch**: wehlig, unartig, muthwillig. (S. **Quant.**)

Oeverſchroiet: dünne überzogen, wie das Waſſer mit zartem Eiſe.

Oeverut Hamb. Alt. auch **överus**: überaus ſehr.

He ſprikt över ſik (K. G.): er phantaſirt im Fieber, ſpricht über ſich, ſein gewöhnliches hinaus.

Oeverſneed nennt der Holſt. Bauer (K. G. Itzhoe) vom Queerüberſchnitt vor dem Backen, feines ausgeſichtetes Roggenbrod zum Unterſchiede des Weizenbrodtes. (Auch **Roggenſtuten**, **Weetenſtuten.**)

Oevertrekkels: Ueberzug von dem Ueberwurf (Holſt. **Hanſſup**) den die Kinder im Eid. auch Huſ. und Rendsb. G. tragen, eine Art Futterhemd, mit Aermel, Schurz und Rock aus einem Stück.

Oeverlöper nennen Hamb. Landwirthe eine Kuh, die nicht kalbt, ob ſie gleich mit dem Bullen zu thun hatte.

Is alles en Oevergang ſeggt de Buur, wenn he ſin Fro mit de Miſtfork prikkelt auch **ſleit**: alles geht über, ſagt der Bauer der ſeine Frau mit der Miſtgabel kitzelt oder ſchlägt.

Oeverſnakken (Itz.): mit jemand über eine Sache reden, Abrede nehmen, auch jemand zu etwas überreden.

Js alles en Oevergang (auch en Oebertog Ueberzug): ſeed de Voſſ as em dat Fell över de Ooren trokken wurr oder: un leet ſikt Fell över de Ooren trekken.

Oever (Eid.): das grüne Vorland vor dem Deiche, das zur Weide dient.

2) Ufer.

Of: oder, entweder, oder, ob.

Of een of ander: einer von beiden.

2) Ob. **Frag em of he mit gaan will:** frage ihn, ob er mit gehn will.

3) Wenn, in alten Statuten, auch **iſte.**

Oha Laut zur Beſtimmung des Stillſtandes: Ruhepunkts. Daher Name einer Holſt. Landſchenke, und die ſprw. Rdt. **Oha! wenn du da hen wullt, ſo iſt't Tied!** Mehr als ein Ort in Holſt. der die Grenze eines beſchwerlichen höckrigen oder ſandigen Weges iſt, heißt als Ruhort **Oha** wie bei Krummendiek, wo wie anderswo die darauf folgende freundlichere Gegend **Hui!** heißt: Bonmot wo in einer Ohawirthſchaft nicht viel zu haben iſt:

Oha!
ik wull, das ik en Klapp Stro ha!
(d. iſt hätte.)

Oken (Ditm.): daſſelbe was **Winnlaſchen** (S. Laſche) andeutet. (Kleſſel.)

2) Der oberſte Hausboden unterm Dache. **He waant gans in de Oken** auch Hamb. Alt. **ůnner de Oken:** er wohnt im hôchſten Stockwerk.

Olderlos: elterlos, minderjâhrig, minorenn Flensb. St. R. n. 1284.

Oldeslohe (S. Lo.)

Olf, en dummen Olf: Tropf.

Olm: Fâulniß, **olmig, olmerig:** von Fâulung angegriffen, wird faſt nur vom Holz gebraucht, **olmig** auch **olmigt Holt.**

Verolmen: verfaulen, wie ſpaken (S Fůr.)

Omgarn auch **Oemgarn** (ſo wird es, aller Proteſtationen ungeachtet geſprochen) ſoll wol eigentlich ſeyn **omgaan:** umgehn, von Haus zu Haus gehn. Dieſe Volks- und Knabenſitte und Kurzweil und Bettelmethode iſt hauptſâchlich im Holſt. Flecken Neumůnſter im Brauch. Eine Heerde Knaben, deren einer in einem Korbe einen todten **Fuchs** oder eine dito Krâhe trâgt, gehen im Sommer von Haus zu Haus und ſingen oder ſagen folgende erbauliche, nicht râthſelhafte Reime:

Hans Voß heet he,
Schelmſtůk weet he,
de he nig weet, de will he leeren,
Huus un Hoff will he verteeren.

Brod up de Drag,
Spek ůnnern Wiem,
Eier int Neſt,
de mi wat givt de is de Beſt!
As ik hir vordůſſen weer
do weer hir nix as Loof un Gras,
da waan hir keen rieken Mann
de uns den Bůdel fůllen kann
mit en Schilling dree, veer
wennt ook en halv Rieksdaler weer.
Baven in det Huus faſt
da hangt de langen Mettwůſt,
gevt uns von de langen
un laatet de korten man hangen,
ſůnt ſe wat kleen
ſo gevt uns twee vör een,
ſůnt ſe en bete tobraken,
ſo kŏnt wi ſe liekers kaaken,
ſůnt ſe wat fett,
je beter as ſe ſmekt.

Der Sinn iſt folgender: als ich perſonifizirter Fuchs oder mein Fuchs im Korbe ſymboliſch, ich Hans Fuchs ein luſtiger gern ſchmauſender Burſche, hier vordieſem war, da war hier nichts als Laub und Gras und kein Reicher, der uns den Beutel mit Geld, viel oder wenig, fůllen können. Itzt aber hangen in euren Håuſern lange Mettwůrſte feſt, gebt uns eine von den lan=

langen, oder zwei kleine für einer, ſind ſie auch zerbrochen, wir können ſie gleichwol kochen, die fetten ſchmecken uns am beſten.

Dieſe Fuchsknaben aus der Gemeine erhalten dann Geſchenke, Würſte oder was ſonſt Haus oder Beutel vermag. — Die Krähe wird wol nur genommen, wenn kein Fuchs zu haben und zu tragen iſt.

Oodmödig: (Holl. demüthig, in Holſt. aber) wie **ſachtmödig**, gelinde, ſachte, allmälig, wie **oodmödig togaan, ingeeten. Et kaakt ſo oodmödig weg:** es kocht ſo langſam hin, bis es recht iſt, wie die Kochbücher ſagen. (Angſ edmod. S. Wachter und Schilter.)

Oog wie im Holl.: Auge. (Angſ. Eage.)

Oeveröget: überſichtig, überhin ehend. **Glasooge:** ein glasartiges feuerloſes Auge. **Blaarooge:** von **blaren**, weinen. (S. dies Wort.) **Grelloog** (S. **Grellen.**)

He givt em Een up ſin beſt Oog: er giebt ihm einen tüchtigen Schlag ins Geſicht.

Oogenblik: Augenblick. **Hool en Oogenblik ſtill:** (Hamb.) Rdt. die eine Zeitlang ſehr im Gange war, und bei allerhand Gelegenheiten, Zuſammentreffen, Stoßen, Kolliſionen mancher Art ſprichwörtlich gebraucht ward.

He ſpielt de Oogen: er ſieht ſcharf auf. **He hett et up de Oogen:** er hat Augenſchmerz.

He

He ſmitt de Oogen: er ſchielt, verſchießt die Augen.

Ik kann et nig ſeen, un wenn ik ok all min Oogen in de Hand neem: ſo ſehr ich mir auch Mühe geben, das Unmögliche dran wagen möchte, ich ſehe es nicht.

Een Ooge im Nakken hebben: aus Vorſicht hinter ſich ſehen. **Sik bi de Oogen gaan:** handgemein werden. (M.) **Ik will di bi de Oogen gaan, un nageln di de Finſtern to:** (Hamb.) Drohung derer, die mit groben Fäuſten dem andern ins Geſicht wollen.

Oogentroſt, min Oogentroſt: Schmeichelwort der Eltern, vorzüglich Mütter, zu kleinen Kindern.

2) Wird auch verſchiedenen Pflanzen beigelegt, die für Augenkrankheiten heilſam ſeyn ſollen. (Adlung.)

Oſſenoogen: (Hamb. Alt. K. G.) runde Pfannkuchen von Eiern, Mehl, Butter, Milch, Salz, Geſcht, in Pfannen mit Ochſenäugigen Aushohlungen gebacken, aber ohne Aepfel, welche kleinere Sorte Apfelkuchen, an heil. Abenden vor großen Feſten vorzüglich in Holſtein gegeſſen werden. Auch nennt man ſo Eier auf Fleiſch oder Wurſtſcheiben in der Schüſſel geſchlagen und darin gebacken.

Oeſchen, (R. ſchreibt **Oegesken**): kleine Ringe, welche ein Häckgen faßt, auch Löcher in Schnürleibern, kleine Augen worin gehaket oder geſchnürt

ſchnürt wird. **Haken un Oeſchen.** Vor 30 Jahren wurden auch die Männerfraks damit zugehackt, und Knopf und Knopfloch ſaßen nur in der Form daneben. Reitkleider, wie militairiſche, wurden und werden zum Theil noch mit größern Haken und Oeſchen unten am Rockſaume aufgehakt.

Oegelken: eine Art Gewebe im Drell, die man auch Gänſeaugen nennt.

Oogen vör Geld! ein Handels- und Auktionsterminus; ſeht zu, was ihr kauft, aber vor dem Kauf. Wie zu beſehen! ſagt der Ausmimer.

He ſlöpt, dat een Oog dat anner nig ſütt: er ſchläft ſehr feſt, beide Augen zu.

Neegenoogen: Neunauge, fluviatilis. Man fängt dieſen Fiſch in der Elbe, auch in Flüſſen, Bächen, am häufigſten in der Trave bei Oldeslohe, auf folgende Art. Sie ſaugen ſich mit dem Maule an Steinen, (wie Schiffen), die in den kleinen Gewäſſern liegen, gleich Blutigeln feſt. Man nimmt eine hölzerne Kneipe mit eiſernen Spitzen in der Fange verſehn, und lauert, wenn eine Neunauge ihren Platz am Steine verläßt, um ſie ſchnell aufzufangen und zu kneipen. So eine nach der andern, wie ſie den Stein verlaſſen. Man legt groſſe Steine zu dem Behuf ins Waſſer.

Nig ſo veel as ik in min Oog lieden kann: zur Bezeichnung einer wenigen Wenigkeit, wie einige anmaßliche Beſcheidne von ſich ſelbſt zu ſagen pflegen.

Du muſt din Gott nig in de Oogen grie-
pen: ſey nicht allzu (plump) gottlos!

Oog heißt 2) auch bei den Schneidern, was man auch Hölle nennt, ans welchen keine Erlöſung iſt, ein Loch im Tiſche, worin einige des Metiers die abgefallenen oder abgeworfenen Stücke, Flicken Tuchs werfen, um davon für ihren Beutel einen neuen Schnitt, nach dem Sprachgebrauch, zu machen.

Laurenbergs Ged. Beſchryvung vom Fryen.

De Schnyder kumt vöran hett fardig
 ſyne Scheer,
un ſchweret by dem Tweern, by Nadel,
 Preem un Elen,
dat he nich will der Bruet van erem
 Tüge ſtelen,
ſo veel as in ſyn Oog kann gahn — —

ein Doppelſinn mit dem Auge im Kopfe und dem im Tiſche geſpielt.

Und von Kleederdracht, wo er räth:

Tom Schlepe könet gy von Sammit
 fördern mehr,
un ſchmiten in dat Oeg thon minſten
 een Quarteer,
ock ſchryven: Item noch een half Loth
 gele Syde,
dat mit dem andern Tüch henin dat
 Oge glide — —

Oegeln:

Oegeln: ſchmeicheln, liebkoſen, von Kindern am mehrſten geſagt, wie **ſik anögeln, inögeln,** (Hamb. Alt.) **Oegeler:** Schmeichler, von freundlichen, **Oogendeener** von falſchfreundlichen Menſchen.

He will de Oogen eer füllen, as den Buuk: von begierlichen Eſſern.

Sin Oogen verklaren: etwas angenehmes ſehn, wobei man gewöhnlich die Augen recht aufhellt, um klar zu ſehn.

Hüt ſee ik min Karkhof vör Oogen: heute wird es mir ſchlimm gehen, heute werde ich nichts auf meine Fiſche verdienen! ſo brauchte es eine Fiſchfrau, mit der meine Schaffnerin handelte, und ich notirte es als einen Kernausdruck! Wir Hochd. ſagen: das bringt mir den Tod, aber nicht: den Kirchhof!

Hoff um de Oogen wie **um den Maand:** jenes bei krankhaften Menſchen, beim Mond ſoll der Hof, Zirkel um ihn her dünſtend, auf Unwetter oder Sturm deuten.

Ook: auch. **Ook noch?** iſt ſowol eine Frage: iſt es wirklich ſo? wahr? als Bejahungsformel: ſo iſt es auch!

Scheet ook: warum nicht gar!

Ooke, Ooken: Winkel des ablaufenden Daches; **ünner de Ooken:** ſehr verſteckt, wie im Dachwinkel.

Ooker (Friedrichſtadt): Eimer.

Oold (Holſt.): auch hört mans (Hamb. Alt.) häufiger **olt** ausſpr. Itz. **oll**, alt, vormalig. (Holl. oud.)

Olderhaftig auch **ollerhaftig**: älternd. **He ſütt all ollerhaftig ut**: ein Junger mit altlicher Phiſiognomie.

Herr Oolde (Hamb.): ein bejahrter Hausvater. **De Oole** hört man häufig von Handelsdienern ihren Prinzipal nennen, auch von Handwerkern ihrem Meiſter und **Baas**: ehrende Anrede, auch an Jüngere wie **Vader** in Norwegen (Voß) und **Oom** in Ditm. **De Oole**: Mutter, auch wie **Oolſch, Oolſche**: jede alte Frau, Mütterchen, Matrone, auch von der Thiermutter. Kinder brauchen wol dies Schmeichelwort zu ſelbſt jungen Müttern, die es nur nicht im Verhältniß zu ihnen ſind. Ueberhaupt wird das **ool** ſowol im guten als ſchlechten Sinn gegeben und genommen. **De Ool' da baben**: hört man treuherzig ſtatt der liebe Gott da oben. Im ſchlechten **oole Hoor** zu alten weiberhaften und weinerhaften Männern, **ool Dummbart** alter, ſchlechter Dummer. **Ool Litj** iſt wieder (Ditm.) ein Liebkoſungswort: kleine Alte. Auch belegt man (K. G.) das jüngſte Kind im Unwillen mit dem Beiwort **oold**.

Klaas Oolkaat: heißt in einem Dorfe (K. G.) ein Bauer, deſſen Zunamen man nicht weiß, ſondern von der alten Kate die, dieſem Nikolaus, einem Fremdling, einſt zur Wohnung eingeräumt ward, ihm den Eigennamen gab, der wahrſcheinlich auf Kinder wenn er deren hätte wie manche dergleichen Eigennamen forterben würde.

Sprw. **So oold,**
as de Bremer Woold.

ſehr alt.

Oll (Itz.): in geringſchätziger Bedeutung, **de oll Keerl, de oll' Deeren, de oll' Ko.**

2) Als Kareſſe, Liebkoſung **oll Jung** (lieber Junge) **loop mal gau to:** lauf geſchwinde.

3) **Uns Olle,** wie **Weert:** Hausherr.

Söven mit der Oolen: Mutter mit 6 Kindern. (M.)

Oolt un koolt: vor Alter eiskalt. **En oolen Drek** auch **Scheet:** Pöbelausdruck womit er zu verneinen pflegt, wie **Scheet ook!**

Over-Olden auch **Aver-Alden.** (S. **Lüde.**)

Ooldeel. (S. **Afſcheed.**)

Oollüd: alte Leute, daher der Ausruf des Erſtaunens (Hamb. Alt.) **Kinder un Oollüd'!**

Bi dem Olden will ik bliven,

ſagt Laurenberg und

Höger

Höger ſchall myn Styl nig gahn,
als myns Vaders hefft gedoen.

Oole Inklination: vormalige Liebſchaft.

Oole Adam: ſagt man von alten nicht eben rechtlichen Dingen und Menſchen, die wie weiland der Urmenſch nicht rechtlich blieben. Nu heff ik den oolen Adam recht utſtaakt: ſagt die Holſt. Hausfrau; nun hab' ich mein Haus von allem Unrath gereinigt. Em jökt de oole Adam: er iſt wohl-lüſtig. — Die alte Eva läßt man ungeſchoren. Honneur aux Dames!

Oolduun. He is oolduun (Kr. G.): er fühlt den Rauſch noch.

Volkswitzelei. Wo oolt büſt du? Antw. as min lütjen Finger un min grooten Tön: ſo alt wie mein Finger und Zähe.

A. Mi ſall mal verlangen (das Motto der Schwachköpfe die nicht weit ſehen.)

B. Ja mi ſall mal verlangen, wo lang as wi levt un wo oolt as wi wart. Eine Neckerei.

Ooldklook: altklug. Ooldklook leevt nig lang: pflegt man von frühklugen Kindern zu ſagen, als ob frühes Klugſeyn das Leben früh kürzen müſſe. Doch ſcheinen oft frühreiſe und trefliche Menſchen, wie frühe überreiſe Früchte von ſelbſt abzufallen, und hinzuſterben, weil der Wurm in der ſchönen Hülle nagt.

Ooldingstied: Vorzeit. Vör Ooldings-tieden: vor langer lieber Zeit.

Oolen Globen un oolt Beer: alter Glaube, und altes Bier iſt, (nach der Verſichrung des Vf. von Niederſachſen 2 Th. S. 203.) das Simbol des groſſen Haufens in Lüb. wie in Bremen.

Ool Wief vum blauen Jammerdaal: von feigen haſenhaften Menſchen.

Ik will di betalen vör't Ool un vört Nee: ich will dich abſtrafen für alte und neue Beleidigungen, die Rechnung auf einmal abthun.

Oom (wie im Holl. Angſ. Cam.): Oheim. Auch in der Hochd. Dichterſprache haben Wieland u. a. das Ohm für Oheim.

Wo in groſſen Hamb. Familien mehrere Oheime ſind, werden ſie häufig durch die vorgeſetzten Vor- oder Taufnahmen unterſchieden und benannt, z. B. **Klaas-Oom, Jürgen-Oom, Hinr'k-Oom:** unſer Oheim Klas, Jürgen ꝛc. mit Vornamen.

Min Oom: gilt oft im freundſchaftlichen Zweiſprach unter nicht Verwandten, ſo viel als guter Alter scil. Freund. (Hamb. Alt.)

Im Reinike Voß:

Marten ſprok: Reineke leve Oem,
ik will recht nu up na Roem.

Oom, Oemken wie **Vetter** iſt in Ditm. noch itzt eine gewöhnliche Benennung guter Freunde. (Niemann Miscellan. 2, 2. S. 133.)

Hamb. Volkswitz: **Nu is he hen na Johann Oom:** nun iſt er in — Ohnmacht gefallen.

Oor: Ohr. (Holl.)

Oorſcheef: ohrſchief ſagt man von jemand, der verdrieslich iſt und nicht hören will, was man ihm ſagt. **He is oorſcheef:** verhunzt, **ortſcheef:** geſprochen. (S. Richey der a. v. Ort andrer Meinung iſt.) Nicht betrüglich, aber im Huſ. verſchlagen.

Oorkröpel: Ohrwurm, Ohrhöhler, auricularia, Engl. ear-wig, nach der falſchen Meinung, daß ſie mehr als andre Inſekten gern in die Ohren der Menſchen kröchen. Wahr aber iſts, daß man ſie durch ins Ohr gegoſſne Milch, die ſie nicht lieben, wieder aus den Ohren, wohinein ſie ſich verirrten, locken kann. **Kröpel:** mag von kruupen, kriechen ſtammen.

Auch **Oorworm. He is ſo fründlig as en Oorworm:** vielleicht, weil dieſer ſich gleich freundlich gefälligen, gern hin und her bewegt?

Man kann keen Oorluus hören (Hamb.): man hört nichts. Ob es eine Laus im Ohre ſagen will oder Ohrloos, oder von orloge herkomme, daß man keine Klocke hört, will Richey nicht entſcheiden und ich auch nicht.

Oorfiege: Ohrfeige (der Holſt. braucht öfter **Baks, Oorbaks** und **Klopps.**)

2) Aufſchlag oder Krempe am Hute. (M.)

Oer in der Ausſpr. ſtatt **Oor:** Handhabe an Gefäſſen, inſonderheit irrdenen. Von einem Menſchen der unſchicklich mit beiden in die Seiten geſtemmten

Armen

Armen daſteht, ſagt der Scherz: en Putt mit twee Oeren. Wer einen Arm in die Seite ſetzt: en Pisputt mit 1 Oer.

De Putt geit ſo lang to Water bet't dat Oer af is: alles iſt vergänglich, dat ſmekt as en Fuuſt ant Oor: es ſchmeckt ſchlecht, wie eine Ohrfeige.

— de Glykniß kann ſik flaſchen,
as eene Fuſt an't Ohr, as Botter in
der Taſchen.
(Laurenberg.)

Judasoor: backen und verkaufen Hamb. Becker, aus feinem Zucker und Butterteige, nur in der ſtillen Woche vor dem Oſterfeſte, am grünen Donnerſtage wird dieſe Koſt häufig zum Frühſtück geſucht, und dem Judas zur Schande das Ohr verzehrt.

Ooſt: Oſten, Oſtwind.

Ooſt un Weſt,
to Huus iſt Beſt.

Nirgend beſſer als zu Hauſe.

Op auch up: auf. Daher

Sik oparbeien: ſich durch Arbeit auf, forthelfen.

He hett all um em opſorgt (Huſ.): er grämt ſich nicht mehr über ihn, hat verſchmerzt.

He is ſmuk op ſik; er hält ſich nett, ordentlich

lich, fein. **He holt wat op ſik:** er hat Selbſtgefühl.

Opſaat; dat is din Opſaat: wie Aufſaat, das haſt du auf die Bahn gebracht, angezettelt.

Opſtaat aber Aufputz **wat is dat vörn Opſtaat** wie **Utfleeg:** wie hat ſich die ausgeputzt, aufgedonnert!

(Itz.) **dat Wedder ſettet ſik op** auch **muntert ſik op:** das Wetter klärt ſich auf, auch: es wird beſtändig.

Das **op ſik** wird in Huſ. Schlesw. zu vielen Wörtern geſetzt, ohne daß die Bedeutung dadurch verſtärkt wird z. B. **He is ſo friend op ſik:** er iſt ſo verliebt.

Op em (Hamb. Alt.) **Up em!** lautet das zuhetzen, aneinanderhetzen des Pöbels bei Schlägereien die noch erſt Drohung ſind, wie **Hau em:** ſchlag doch zu, mach ein Ende!

Wo fang wi et an, wo krieg wi et op: von Verſchwendern, die in den Tag hinein ihr Geld verſchleudern, als obs kein Ende nehme.

Opeſchen (Kr. G.): auffodern.

Opſitten leeren (Kr. G. auch in übrigen Holſt.): jemand zur Ordnung bringen.

Sik opſetten (Itz.): widerſetzen, empören. (S. **Up.**)

Oedel:

Ordel: Urtheil auch Geſetz daher das alte Hamb. Stadtbuch **Stadtboek** auch **Ordelboek** hieß.

Ordentlig: davon haben wir in Holſt. die Krämerfloskel, wenn jemand auf eine Sache handelt und um ſie zu kaufen, drauf bieten will, ſagt der Verkäufer: **wat ordentlig is:** bieten ſie nicht zu viel noch zu wenig, ſo iſt uns beiden geholfen. (Der Plattdeutſche ſetzt oft den Accent auf die zweite Silbe.)

Orlof: Urlaub, in Hamb. inſonderheit die Erlaubnis zu brauen, im Rezeß v. 1529. Art. 75. **Vorloff** wie **Verlöf.** Brauordnung von 1410: **dat de eyne nicht meer braue alſe de ander, he wane wor he wane — wanner de Rath dar Orloff tho gifft.** S. Slüter von den Erben in Hamb. S. 254 flg.

Orlog, Oorlog (Holl.): Krieg in Seeſtädten (Hamb. Kiel) gebräuchlich **Orlogſchipp:** Kriegsſchiff.

Orniſt: Organiſt, gewöhnlich auch Schullehrer in kleinen Städten und auf dem Lande. Die Kinder abbrevirens wol **Niſt** und ſchreien **Proſt' Niſt** wenn der Meiſter nieſt. (S. Jägers wahre Begebenheiten 1 B.)

Orrig (Eid.): kränklich. 2) melancholiſch.

Oort: Ort.

2) Ecke. (Angſ. Ord.) **Um den Ooort:** um die Ecke. **Man kann mit em nig um den Oort kamen:** es iſt mit ihm nicht von der Stelle zu kommen.

Oortkegel: Eckkegel. **Oortkeller:** Eckkeller (Hamb.) Kellerwohnung geringer Leute, die an einer Gaſſenecke liegt.

2) Winkel. **He kruppt in den Oort:** er kriecht in den Winkel.

3) Anfang. **Von Oort to Enn upeeten:** alles aufeſſen.

Oerden: in den Winkel ſchieben. Vom Menſchen auch **ören**, wenn er von allen Gerichten nur koſtet und viel auf den Teller liegen läßt, weils ihm nicht mundet.

2) Vom Vieh, welches das Futter, wenns ihm nicht ſchmeckt, in den Winkel der Krippe ſchiebt, es nicht rein auffrißt (Eid. **orten**) **de Ko ört.** Dadurch wird oft viel Futter, Gras oder Heu verdorben, denn das Vieh frißt das nicht leicht wieder, wobei es **geört** hat, was es liegen ließ. Das beſte Mittel dies zu verhindern iſt, das Vieh einige Tage lang knapp zu futtern, auch wol demſelben täglich ein Futter weniger als gewöhnlich zu geben.

Daher will R. auch **oortſcheef** einen betrieglichen Gaſt ableiten. (S. **Oor.**)

Stör=

Störoort: an dem Störfluſſe bei Wevelsfleth, weil dieſer Platz an der Ecke oder Krümmung liegt, welche das Bette des Störſtroms bei ſeinem Ausfluſſe in die Elbe bildet.

Oſſ: Ochſe. (Holl. os, Dän. Oxe, Engl. Ox.)

Schiev Oſſen (Hamb.): Ochſen, die bei der Schützengeſellſchaft zum Gewinn ſtehn, um die nach der Scheibe geſchoſſen wird. Auf dem Hamb. Baumhauſe ſind die winterlichen Mitwochlichen **Oſſenmaltieden** bekannt, die ſo heiſſen, weil die Geſellſchaft für 1 Thaler Zuſatz zur Würfelung um einen fetten Ochſen, neben dem Gewinn ſchmaußt und zecht.

He hett en rechten Oſſenverſtand: heißt daſelbſt zweiſinnig: wer ſich gut aufs Ochſenkaufen verſteht. Kenntniß des Ochſenhandels. Die Ochſenſchlachtzeit im Herbſte iſt und war ehmals ein groſſes Feſt, das Schiebler durch ein Lied, das nicht gedruckt iſt, dennoch verewigte. Eine Oper die Schlachtzeit ward im Anfang des 17ten Jahrhunderts daſelbſt dem Feſte zu Ehren gemacht und aufgeführt, aber wegen Anzüglichkeiten zu ſpielen ferner unterſagt.

Neem he en Sluk up de Oſſentung: ein Hamb. Bomnot, der Pöbelzecher.

Oſſig, en Keerl as en Oſſ: von ſtarken Leuten.

Bei dem Ochſeneinkauf der Hamb. und Alt. auf dem Schulterblatte hört man folgende Ausdrücke: **en Baas vun Oſſ:** ein groſſer angeſehner Ochſe.

Das

Das befühlen, betaſten der Ochſen, wobei einige nach krauſen Haaren, andre nach glatten Hörnern die Güte des Stiers zu ſchätzen pflegen.

Jüt, Jütoſſ: ein Ochſe aus Jütland. **Heuoſſ, en magern Heuoſſ**: ein nicht gelobter Ochſe. **Landoſſ**: Marſchochſe.

Bei den Schlachtfeſten, war das Schlagen, todmachen des Ochſen, das oft der Hausherr ſelbſt verrichtete, wichtig. **De Oſſ is up den erſten Slag fullen**: der Stier ward vom erſten Schlag zu Boden geſtreckt, war ein Ruhm für den Schläger. Nachdem der oder in groſſen Haushaltungen, die, Ochſen geſchlachtet, abgefellt und ausgeweidet, wurden ſie ein paar Tage lang auf der Diele mit Servietten behängt und papiernen Manſchetten um die Fußſtumpfen zur Schau gehängt, und die Theilnehmer kamen, lobten beſehend des Hauſes Ochſen. Der gottloſe Schiebler läßt eine Hausmagd rufen:

— Herr kommt herunter,
man will des Hauſes Ochſen ſehn.

Dieſe u. a. Schlachtfeſte haben neuerdings ſehr abgenommen. Man läßt in der Stille und oft auſſer Hauſe ſchlachten, und verſchmaust nur in Geſellſchaft.

Hamb. Sprw. **Gott givt uns wol de Oſſen man wi möten ſe bi de Hören int Huus trekken**: wer was haben will, muß was drum thun.

Oſſenmaltied (S. **Maltied**) **Oſſenoogen** (S. **Oog.**) Volksreim:

Danſſe,

Danſſe, danſſe mit de polſche Brud,
de Slachter givt ſin Dochter ut,
mit de Leber mit de Lung
mit de groote Oſſentung
auch
mit dat Hartſlag, mit de Lung u. ſ. w.

Bulloſſ ein nach 1. oder mehr Jahren geſchnittenes **Bullenkalv** männliches Kalb, **Oſſenkalv** wenn es in der vierten Woche geſchnitten iſt. Von einem ſchlechten, magern Ochſen ſagen die (Hamb.) Landleute **he ſütt bulloſſig ut.** (Nemmich L. d. Nat. Geſch.) **En fetten Oſſ:** Maſtochſe. **Oſſent ſien** (Huſ.) **biſſen** (Holſt.): von brünſtigen Kühen, die nach dem Rinde verlangen.

Oſtern: häufiger **Paſchen.**

Oſterfeld: ein Feld, Kornfeld in der Geg. von Eimsbüttel bei Hamb. daher man die dort ins Korn ſpazierenden Mittelſtandsleute **Oſterfeldslüde** nennt.

P.

P. als Buchſtabe. **Da is en P. vör ſchreeben:** daraus kann nichts werden, es iſt ein Hinderniß. Vermuthlich: da iſt ein Pfahl, **Paal** vorgeſetzt.

ſetzt. (Vielleicht auch von dem J, ad graecum (Pi) Π, entſtanden:) nimm dich in acht; der Galgen ſteht darauf.

Paa: pas, Schritt. **Goode Paas:** gute tanzgerechte Schritte. In einem Holſt. Provinzial-liede eines tanzluſtigen Mädchens, iſt folgende lebhafte Beſchreibung:

So een, twee dree un veer Paaen to maaken
bald vör un bald rügwerts bald över de Sied,
bald niegen, bald Kontredans, herrlige Saaken!
o frölige Stunden, o luſtige Tied!

Den Foot nett to ſetten, dat Köpken to dreien
den Lief wol de dregen, de Boſt ſtark vörut,
is frie wol wat beter as ſpinnen un neien
dat bringt uns veel Leevde un makt uns tor Brud.

Luſtig ſin, ſingen, danſſen un ſpringen
vör Rok up, lat Föt ſeen traltaltaltaraltera u. ſ. w.

Paal:

Paal: Hülſe an Erbſen, Bohnen. Engl. peel.

Paalen (Holſt.) **Pålen** (Eid.) leere Hülſen, das letztre hauptſächlich Hülſen von der Rappſaat, leere Schooten der Hülſenfrucht.

De Boonen kriegt all Paalen: die Bohnen ſtoſſen ſchon Früchte hervor.

Paalen, utpaalen: auskernen, ausſchålen.

Utpaalte Arften: Erbſen die aus der Hülſe geklaubt ſind. (Holl. pellen.)

Paal: Pfahl. (wie im Holl.) Angſ. Pal, Schw. Paela.

Verpaalen: befeſtigen, verſchanzen.

Vörpaalen: Pfähle, die dem Fuſſe eines Bollwerks damit es nicht ausweiche, vorgeſchlagen werden.

Fig. **Vörpaalen ſlaan:** einem Dinge zuvorkommen, ſich vorher verwahren, wenn man etwas antragen oder nicht an ſich kommen laſſen will. (R.)

Pikkpaal: daſſelbe Spiel in andern Gegenden genannt, was unter **Fikker** beſchrieben ſteht. Sonſt auch in der Ndt. **He ſteit as en Pikkpaal:** er ſteht ſteif und feſt wie der eingerammte Pfahl an den Pechkränze zur Beleuchtung einer Gegend gehangen werden.

Paaſch: Würfel, Würfelſpiel. **Wöl wi paaſchen:** wollen wir mit Würfeln ſpielen?

Pabſt (S. Herr.)

Padderwatſch ſcheint aus **padden** (S. **Pedden**) und **dwatſch** zuſammengeſetzt, verkehrt einhertretend, und giebt den gemiſchten Begrif von Aergerlich= und Verkehrtheit, doch mehr dem letztern nähernd. In der Kr. G. hört ſichs **pedderwalſch**, widerſinnig verkehrt. Prov. Ber. 1797. 4 Heft. **En padderwatſch Minſch:** ein verkehrt denkender und redender Menſch.

Paſſen: vom Herausblaſen des Tobacksdampfs aus der Pfeiffe, auch vom Rauchen ſelbſt. **He pafft de ganſſe Stuv vull:** er raucht, daß die Stube ganz vollgedampft wird.

Auch vom Schall des Schuſſes: **et pafft.** (S. Puffen.)

Pagalen, afpagalen (ſik): ſich abſtrapazieren, es ſauer werden laſſen. (Gl. Kr. G.) **Min Sön ſall ſik nig ſo afpagalen as ik:** mein Sohn ſoll es ſich nicht ſo herzlich ſauer werden laſſen als ich, ſagt der Vater, der für ſeine Kinder Vermögen erübrigt, und ihnen ein bequemeres Brod ſchafft.

Page: ein altes, ſchlechtes, Bauerpferd: **Buurpage. Oole Pagen:** alte Pferde. **Pagenkräfte:** Pferdekräfte. Böſe Hausfrauen pflegen ihre Mägde **groote fuule Pagen** zu ſchimpfen.

Huus un Hoff, Wag' un Pag': alles Beſitzthum des Landmanns.

Das

Das **Pajefoot**: der mit breiten Füſſen weite und langſame Schritte macht (M.) parsa iſt wol nichts anders als ein Abſtamm von **Page** wo das g wie oft, in i verwandelt ward.

De Töt paagt: die Stute läßt den Hengſt zu. (Huſ.)

Pakken: packen, einpacken, einſchnüren, nähen, Packete zum Verſenden machen, daher den Hamb. Alt. Kaufleuten ihre Arbeitsleute die hauptſächlich dazu gebraucht werden, **Pakker** heiſſen, Pakknecht. **Pakeſel**: wird auch von allen Leuten gebraucht, die für andre ſich mit Arbeit abmüden müſſen. **He is ſin Pakeſel**: er arbeitet für den andern. **Meenſt du dat ik din Pakeſel bün** (Hamb. Alt.) oft ſo viel als: das thu der Herr ſelbſt! **Pakk**: Päckchen wie im Engl. und Holl.

Dat Pakk im ſchimpflichen Sinne: das gemeine Volk!

Palade (Lüb.): Weinacciſe.

Pall, to pall ſetten, ſtaan: feſt ſetzen, ſich gegenſtemmen wie (Hamb.) **to Streve ſetten. Dat ſteit nog nig to pall**: das wackelt noch. Schifsterminus Holl. Pal: feſt unbeweglich (Ketelar) beim Lichten und Aufwinden des Ankers, wenn eine Pauſe gemacht wird. (S. **Spitt.**)

Palſchen: plätſchern, im Naſſen unnöthigerweiſe handthieren.

Pal-

Palten (Dän.): Lappen, Stücke Flecke Flikken, die man wovon abreiſſet, ſchneidet, haut auch **Paltern** (Hamb. Alt.): geſprochen.

De Palten hangt em bito: er iſt zerriſſen und zerlumpt angezogen. Auch vom Fleiſch und Brod: **he ſnitt ſik en grooten Palten af**: ein derbes Stück.

Palterig: zerlumpt.

Pampen: auf einander häufen, drücken, wie ſtampfen. Daher **ſlampampen**: viel Eſſen und Trinken in ſich hinein ziehn, von **Schlamm** und **Pampen**.

Pampuſchers: Pantoffeln, von **Slaaren** unterſchieden, weil jene aufgezogen dieſe ohne Randſtücke ſich tragen. **Tüffeln** bezeichnet beides. (bamboches.)

Pand: Pfand. **Et ſteit to Pand**: es, die Sache, Möbel iſt verpfändet.

En freetend Pand: Hund oder ander Hausthier, das oft mehr wegfriſt und koſtet als es nützt.

2) Stück Zeug woraus eine Weiber oder Kindermütze geſchnitten und zuſammengeſetzt iſt. Daher **Dreepandte** Mädchen, **ſöspandte** Knaben-Kindermützen. **Vörpand**, **Agterpand**, Vor- Hinterſtück am Rock oder Mütze.

Panet-

Panetten (vom Franz. poignets, Manſchetten misgebildet): Handkrauſen.

Pann: Pfanne. (Angſ. panna, Engl. pan.)

He is bi de Pann (in Hamb. Alt. Zuckerfabriken): der Knecht, welcher die Arbeit an der Pfanne dem Kochkeſſel hat. **Pannenſukker:** ein feiner hellbrauner nicht dicker Zucker, der nicht verkauft, ſondern zum Geſchenk von den Zuckerfabrikanten verſand wird.

Pannenfiſch nennt man auf unſern Schiffen den Stockfiſch in einer eignen Zubereitung. Von dem nachgebliebenen gekochten Fiſch der Mahlzeit macht der Schifskoch **Koksmaat,** Küchenjunge oder Kajütenwächter in dem **Blok** (Molle) die Gräten los und ſtößt das Fleiſch mit einem hölzernen Tellerrand klein. (Die Sage ſagt, daß er oft, um bald fertig zu ſeyn, und die Gräten, die er, um nicht Schläge zu bekommen, alle herausziehn muß, loszuwerden, mitunter den Fiſch auskauet ſtatt ihn zu malmen, und ſo in den Bak wirft.) Dann thut er den Fiſch in die Pfanne, und läßt ihn mit Butter, Zwiebeln auch Pfeffer durchkochen, und trägt ihn ſo zu einer der nächſten Mahlzeiten wieder auf.

Pannkooken: Pfannkuchen eine Art Holſt. beliebter Eierkuchen (omelettes) als da ſind **Spek, Bükkel, Krinten, Appel, Beeren, Bikbeern — Kirſchpankooken — Weeten** und **Book-**

Bookweetenpankooken, von Weizen oder Buchweizenmehl. (S. Ei.)

Pannen (Ditm.): öffnen, pandere.

Topannen: zumachen, **uppannen**: aufmachen.

Penn, Dörpenn: hölzerner Riegel.

Panſſe pancia, la panse, pantex. (Holl. Pens, Engl. paunch): Eingeweide des Viehes, eigentlich des Ochſen zweiter Magen. Daher (Hamb.) **Panſſenmaltied** nach dem Schlachtfeſte, wo die mit Sauſſe bereiteten Panſſen die der geringe Mann auch mit Rüben zuſammenkocht, Hauptesſen ſind.

Panſſenklopper: Schlachterknecht der die Pantſen von Koth reinigt, auskocht und reinigt. Weil dieſe Leute in der Hamb. Schlachtzeit viel zu thun und zu iaufen haben, daher das Sprw. **He löppt as en Panſſenklopper.** In der Hamb. Oper die Schlachtzeit tritt auch neben einem franz. Marquis eine **Panſſenklopperſch** ein Weib auf, und ſingt — von Panſſen.

Dikpanſſ: dicker Kerl. **Loſe Panſſe** nennt man auch gelinde ſcheltend kleine Kinder. **Dikpans** wird auch von dicken Hunden u. a. Thieren gebraucht.

Panſſenfegen (Kr. G.): jemand von der Unordnung zurückbringen.

Panteljoon: nach Hamb. Ausſprache das zweite Sommerfeſt der Schulkinder, da ſie zum zweitenmal ins Grüne geführt werden. Der Name (ſagt R.) rührt von dem h. Pantaleon der auf den 28ſten Julius fällt her, um welche Zeit auch die Erndte beginnt. Man ſagt folglich von den Kindern **ſe gat int Grön** (S. **Grön**) und **ſe gaat int't Panteljoon.**

Panteljoonen daher: herrlich und in Freuden leben, **verpanteljoonen** aber: mit Wohlleben durchbringen.

Panter: ein rundes plattes Hölzchen mit einem Stiele, womit in einigen (Schreib und Rechen-Knaben-Winkel) Schulen Hamb. Altonas die Knaben in die flache Hand geſchlagen werden. **Panters geven** vom Austheiler **Panters kriegen** vom Empfänger. (Kilian Panter, Palm-Mäte ferula.)

Pape (Holl. Paap, Angſ. Papa): Pfaffe, papa iſt eigentlich der Pabſt pater patriae des Vaterlandes Vater. Ueber die Ableitung und den Unterſchied des **Pape, Pfaffe, Pfarrer, Prieſter, Probſt** iſt in der Onomatologie von Jo. Ebarto Lpz. 1670 viel Luſtiges zu leſen.

In unſern Gegenden nennt nur der Verächter des ehrwürdigen Standes den Prediger oder Paſtor **Pape**, den Landprediger **Graspape** oder **Gottswoord vum Lande**, den Brantweinſäufer aber **Brannwinspape.** Dom-

Dompape: Dohmpfaffe, Singvogel, Blutfink pyrrhula. Er kann ſingen ſogar ſprechen. (Blumenbach.)

Min Vader is keen Pape weſt: wenn einer etwas nicht zweimal ſagen will. (Hamb.) (S. Globen.)

Papenſteg: in kleine Städten und Dörfern der Fußſteig auf den der Paſtor u. a. zur Kirche ſchreiten.

Papenſtük: das beſte Stück Fleiſch aus dem Hinterviertheil des Stiers.

2) Papagoi, Holl. Papegaai, auch **Pape wakker Pape** genannt. Daher **pagoien:** ſchreien, wie ein Papagoi.

Die **Papentwiete** in Hamb. ein Gäschen an der St. Johanniskirche, hat den Namen daher, weil es die Wohnung des Predigers vorbeiführt, die **Papagoienſtraſſe** in Altona vom Papagoi. (S. Gogen.)

Von **Pape** iſt auch das **Papa** für Vater wonach **Mama** Mutter gebildet iſt, abzuleiten. In Hamb. ſagt man auch **Schoolpapa** für Schulmeiſter, Schulvater, Aelteſter. Das koſende **Papa** klingt immer ſo gut als das chere pere oder Vater, das man von kleinen Kindern in den gebildeten Ständen hört. Der Landmann behält ſein **Vader, Moder,** und in der Kinderſprache **Atje.**

Pa-

Papier: charta.

Nu is de Düvel in de Papiern: nun iſt der Teufel gar los.

Wunderliche Papieren! beim Kartenſpiel.

Papp (Holl.): Brei, Kleiſter. Pappmö-ſchen: Kinderbrei.

Paradies (S. Puupen.)

Paradieshoff (Hamb.): ein Durchgang, Twie-te, in der Neuſtadt, eine ſchiefe nicht paradiſiſche Nebengaſſe, ähnlich der unherrlichen Herrlich-keit auch eine Hamb. Gaſſe.

Paradies nennt man auch wol ſpaßweiſe die Gallerie im Schauſpielhauſe.

Parfors, perfors pro forza Ital. durch Gewalt und Macht. Jk do et perfors nig: ich thu es durchaus nicht, auch gezwungen nicht.

Parforſſigkeit. He kumt mit de Parforſ-ſigkeit: er betreibt es mit Gewalt, ſetzt es durch.

Parlemi (Hamb, Alt.): Spottname für Fran-zoſe, Parlirer der das platte Ohr mit Franzöſiſcher Sprache inkommodirt. So'n Muſchü Parlemi ſagt der Pöbel für ſolch ein Undeutſcher, mir Unver-ſtändlicher.

Parlemi vörbi: parlire mir vorbei, ich kann kein Franſch.

Part: Theil. Lat. pars.

Min Part: mein Antheil. **Ik dank för min Part:** ich meines Theils verbitte mirs.

Se kann nig up'n Part kamen: ſie kann nicht auskommen mit ihrem Gelde.

Paſchen: Oſtern. Pascha.

He makt ſik Paſchenglatt: er putzt ſich heraus als gieng es zum Oſterfeſt. (S. **Fieren.**)

He mutt erſt meer Paſcheier eeten (Hamb.): er muß erſt älter werden.

Paſcheier werden in vielen Holſt. Städten, auch auf dem Lande am Oſtervorabend geeſſen, weichgeſottene Eier, die man auch wol mit Farben übermalt verkäuflich ausſtellt. Der Abergläubige zerſchlägt, nachdem er ſie mit Brod ausgetunkt oder ausgelöffelt den Eiern die Schalen entzwei, damit keine Hexen drin niſten!

Daher **Paſchſemmel, Paaſſſemmel** geſpr. ein Weißbrod länglicht mit 2 Trinpen, worin Roſinen oder Korinthen, Feſtbrod, vorzüglich zum Oſter-

feſte gebacken. Auch an einigen Orten **Paſchſtuten** genannt.

Paſen, Büdelpaſen: Beutelwürſte wozu, ſtatt der Därme, leinene Beutel genommen und dieſe mit Grüze, Blut, Fett, Gewürz geſtopft werden.

2) Taſche. **He hett alle Paſen vull.**

Paſſ: die rechte Maſſe, wie im Engl. u. Holl.

Et is van paſſ: es iſt gemacht wie es ſoll.

Et kumt em nig to paſſ: es iſt ihm nicht gelegen. **En Kleed to paſſ maken:** ein Kleid zu Leibe, gut ſitzend machen. **Dat kumt mi to paſſe:** das kommt mir gelegen. Rachel ſagt in ſeiner Satyre: der vortheilige Mangel:

Die Schönheit, wo ſie iſt, kompt wunder wohl zu paſſe,
es liebe mich mein Feind, wofern ich Schönheit haſſe.

2) Beim Windmüller heißt **Paß**, der mit einem Strick regierte Schwengel, der von auſſen das Mahlwerk dirigiren macht.

Paſſen: passer, feiren, vorübergehn laſſen, lauren.

Paſſupn Penning, Luur upn Penning: von lebendigen Ladenhütern.

Vom Paſſagier wird **Paſſpageerhuus:** Einkehrhaus, Gaſthof gebildet.

Paſſpije: Tanz von pas und pied?

Ik weet et nig aftopaſſen: ich weiß Zeit oder Gelegenheit nicht zu treffen.

Paß up Buur (S. Buur.)

Paſſgånger: routurier, der alle Schleifwege und Hurenwinkel kennt.

Paſſeneer für Paſſagier in der gemeinen Sprache.

Paſſer (Inſel Föhr): Zirkel. A. d. Holl. wo ein Zirkel, Meßinſtrument, auch ſo heißt.

Paſtei Holl. (Hamb. Alt.): Paſtete, paté.

Puttpaſtei: Topfpaſtete. Man nennt ſie ſo zum Unterſchied derer, um deren Eingeweide, Farſen, Frikaſſeen, Schinken, Haſen, Aale u. dgl. ein Teig gebacken wird. Eine **Puttpaſtei** iſt ohne Teigumwurf, und wird vom Topf in die Schůſſel ſervirt. Auch gehört die im nicht eßbaren Waſſerteige, die nur zur Tiſchzier dient, gewiſſermaßen daher.

He hett de Paſtei bim Liev, ſagte ein Hamb. er hat die Paſtete angeſchnitten, haut auf ſie ein.

Paten: Setzlinge. **Mit Habökenpaten beplanten**: mit Setzlingen von Hågebuchen bepflanzen.

Paten: impfen, pfropfen, pflanzen. (Holl. pooten.

Pater nach dem Lat. Vater, katholiſcher Pfaffe. Daher **patern**: heilig oder ernſt reden,

pre=

predigen. Aus dem Anfange des latein. Vaterunſers pater noster qui es in coelis, hat man in Holſt. folgendes Stoß- oder Spottgebet gebildet:

Pater Noſter Quåk,
Ik beed de ganſſe Week
Mandag fung ik an,
Dingſtag wuſſ ik dar nix meer van.

P. N. Q. ich bete die ganze Woche, am Montag fieng ich an, am Dingſtag wußt ich nichts mehr davon.

Påtjen (Huſ.) Heu in kleine Haufen bringen. **Påtjens:** kleine Heudiemen.

Paudetten: Tauben mit fleiſchigten Naſen.

Pauen: zanken, blåffen, widerbellen, auch ſchreien von Kindern: **ſe paut gegen eer Moder an** wie **pajalen.**

Gegenpauen: widerſprechen.

2) treten in Koth. **Den Drek dörpauen:** den Leim, Koth durchtreten.

Leempauers: kleine Pferde, die in den Ziegelbrennereien den Leim, woraus die Ziegelſteine, Dachziegel gemacht werden, treten müſſen.

Oeverpauen: (Billwårder) überhin treten.

Pauken nicht blos die Pauke ſchlagen, auch

2) ſchelten, woraus verſtårkend **ſchpauken** (Alt. Hamb.) gebildet iſt. **Pauker, Schpauker:** der ſcheltend um ſich haut. **Aarspauker:** Schulmeiſter,

meiſter, Pöbelſchimpf. Auch ſagt man **de Pauk:** die Zwiſtigkeit, welche an Schlägerei grenzt.

Pauluun, Pageluun: Pfau. (Angſ. Pawa.) 2) ſtolz ſich gebehrdendes Frauenzimmer.

Pazzig: verwegen, ſtolz, zurückſtoßend.

He is mi pazzig ankamen: er ward grobſtolz gegen mich. (Dem **prazzig** verwandt.)

Pedden: treten, von **Pedd:** Fuß im alt Celtiſchen.

Pattjen: im naſſen und kothigen Grunde treten, wie **pauen, heninpattjen, hendörpattjen** ꝛc.

Padd: Pfad. **Footpadd,** Fußpfad (Billw.) **He will all upn Padd:** er will ſchon fort.

Mit Föten pedden: mit Füßen treten. **He peddet as de Pogg in Maanſchien:** er tritt hochmüthig einher, gleich dem Froſch im Mondſchein, der ihn genirt, und dem er, wie aus dem Wege zu treten ſucht.

In den Holſt. Klöſtern, Preez u. a. **Padd, Partig** (sic vulgo) **Paddik** der Kloſtergang.

Pote, Potje: Patte, Pfote. **Giv Potjen:** die Pfote, den Fuß, ſtatt der fehlenden Hand. Zu Hunden. Auch **Pötjen:** Füßchen.

Aus **Poten** macht der ſcherzende Platte **Potentaten:**

taten: große Herrn. **Min Potentaten dögt nig:** ich bin nicht gut auf den Beinen.

Potjen von Menſchen gebraucht: ſtehlen, wie **buxen,** lange Finger machen, eigentlich kurze, denn es wird von kleinen Diebereien gebraucht, wie vom Gewohnheitsſtehlen einiger Reichen, die nichts liegen laſſen können, was ihnen anſteht.

2) (Huſ.) auch **potjern:** fordern, anfordern, **toſamen potjen, potjern:** zuſammenſcharren.

Peddik oder **Peddke:** das Innerſte, Mark. (Angſ. Pitha.) **Bet (bit) upn Peddik:** bis aufs Mark. Auch vom dicken Eiter der Geſchwüre: **den Peddik utdrükken.** Auch **Pett'k** (bei R. zweimal.)

Peek: Schimpfname der (Hamb. Alt.) Gaſſenbuben, bei Schlägereien angewandt.

Peeke: Pieke. (Hamb. Alt.) Stab, Stock, mit unten ſpitzen Eiſen. 2) das Eiſen allein. **En Reetſtok mit en Peek:** ein Rohr, ſpaniſch Rohr mit der Eiſenſpitze.

Peeken: 1) prickeln, oft auf eine Stelle ſtechen. (Daher das vorherige Peek.)

2) einen Schlitten, **Kreeke,** ohne Pferd, Schleife vermittelſt der Peeke (1) mit der man hinten ausſtößt, ſchnell über das glatte Eis ſchieben.

Oeverpeeken: ganz über einen Fluß oder Bach

auf

auf dieſe Weiſe ſchieben. **Sik överpeeken laten**: ſich ſo überſetzen laſſen.

Peel (Ditm.): Zipfel, **Snoer**, Hauptſchmuck der Mädchen, aus vergüldetem Leder, Goldfell und vergüldeten Pfenningen, Dreilingen, Sechslingen, die darauf genäht waren, Haarband.

Peen: pimperig, affectirt. **Ampeen**: verlegen.

Peer: Fähre, Fährſchiff.

Peerd: Pferd. (Holl. Paard.)

De Peer möt hebben Water ſatt
un Foder wat.

Reim derer Knechte, die für andre Herren futtern, aber unredlich, ihnen Waſſer genug, aber Futter nur etwas geben.

Peerdeſteffen (Kr. G.) eine alte Gewohnheit, da ſich mehrere Menſchen in der **Stephans**-Nacht vereint in der Hausleute Häuſer begeben, um deren Pferde zu putzen, und auf denſelben auf der Hausflur herumreitend auch andern Lärm zu machen. Die aus dem Schlaf geweckten Hausbewohner müſſen dieſe Poſſen- und Unruhmacher mit Bier, Branntwein &c. bewirthen.

He ſitt to Peer as en Kniep up en Swien, auch, **he hangt upt Peerd as en Fürtang**: von ſchlechten Reitern.

Eine Hamburgerin, die nie eine Fähre paſſirt war, ſagte vor einer angeſtellten Reiſe, über die und die Fähre vor Travemünde geſprochen ward: **ik bin man bang vör dat groote Peerd, wo ik över ſall!**

Peerkötel: Pferdemiſt.

Mi ſölt keen hundert Peer holen: ich will durchaus weg.

Wenn Pferde kein Gedeihen haben, ſagt der Aberglaube bei uns, ſo hole man einen Todtenkopf vom Kirchhofe, und vergrabe ihn im Pferdeſtall.

Dat Peerd, dat den Habern verdeent hett, krigt en nig: Verdienſt wird ſelten belohnt. Wahr!

Pegel: Brennholz, das aus mittelmäßigen Aeſten des Baums geſchlagen, weder grobklüftig noch klöppelhaftig iſt. (R.)

Pegeln: in eins weg ſaufen. **He ſitt un pegelt immer weg:** er ſitzt immer bei der Flaſche. **utpegeln:** ausſaufen. **Pegeler:** Säufer.

Pei (Hamb.) auch **Pii**, (Holſt. Eid.) grobes Tuch, dicker Boy. Daher **Peirok:** Oberrock der gegen Regen und Kälte ſchützt (G.) eben was Kittel iſt, ein leinener Ueberzug gewöhnlich mit Fries gefüttert. (Holl. Py.)

2) Auch der Unterrock des Frauenzimmers.

3) Unteranzug kleiner Kinder.

4) Ueberrock von grober Leinwand (Eid.) Knechtanzug.

Peilen de Küſte peilen, Peilkompas: Schiffstermini, vom Zielen nach einer Stelle.

Pek (Kr. G.) aufrecht (S. Pik.)

Pekel: Salzbrühe, zergangenes Salz auf Fleiſch oder Fiſch, auch Gemüſen, wie bei uns eingemachte türkiſche geſchnittene Bohnen zur Winterkoſt ꝛc. Ueber die ſonderbaren Hypotheſen die Wörter Bökel, Pekel, Pekelfleiſch betreffend ſ. Richey.

He liggt in de Pekel, Fig. er liegt krank.

Pels: Pelz.

Ik kam di up den Pels: ich will dich prügeln, dir auf den Leib kommen.

Auch Hamb. **Pils,** daher die **Pilſterſtraße:** Pelzerſtraße.

Penitjig (Hamb. Alt.): zimprig, ein ähnliches Wort iſt **Petint;** beides wird auch für kleinlich, an Kleinigkeiten hängend, gebraucht, auch für wenig. **Dat Peerd is petint mit Eeten:** das Pferd ißt wenig.

Penning (Engl. penny, Angſ. Penig): Pfenning, der 12te Theil eines Holſt. Lüb. Schillings. 3 Pf. machen einen Dreiling, **Dreeling,** und 6 einen Sechsling, **Söſling.**

Pen-

Penningkaker: hölzernes Männchen, Spielpuppe für Kinder, der niederhuckt und dem aus dem Hintern ein gewöhnlich übergoldeter Holzpfenning hervorkukt. Ein Spasvogel kaufte einer alten Frau ſolch einen Kerl ab, der, wie ſie ſagte, 1 Schilling koſtete, brach die Goldmünze aus dem Hintertheil und ſagte zur Verkäuferin: **Gev ſe mi herut:** gebe ſie mir aus dem Golde heraus, bis zu einem Schilling.

Penning Pennings Broder. Agrikola führt dies in Holſt. gangbare Sprw. an, das er erklärt von den alten Kränzchen, wo jeder ſein Theil Geld oder ſeine Schüſſel zur Zeche oder Mahlzeit gab.

Eerenpenning (S. Eer.)

Penngras: Pfenningblume.

Hol'n Penning faſt, faſt, faſt: Kinderſpiel.

Gottspenning, der von Kontrahenten einem oder beiden gegeben wird, ſollte eigentlich **Gadespenning** heißen. **Gade:** Verſichrung in alten Schriften und Büchern. **Begottspennigen:** den Gottespfennig darauf geben.

Peper: Pfeffer.

Verpeepert dür: ſehr theuer. **Utpeepern:** theuer verkaufen. **Ik wull dat du weerſt wo de Peper waſſt:** ich wollte, eine Verwünſchung, daß du weit von hier und mir wäreſt!

Pepernöt, Peperkringel: Holſt. Bäckereien.

Per=

Perdukſteen ſpeelen: Kinderſpiel mit 9 platten und runden Steinen. (M.) Werf und Fangeſpiel. Daher **Perdukgaan:** verlohren gehn wie fehlwerfen.

Perdums, dat is een Perdums: das iſt einerlei, wenn der (Hamb. Alt.) gemeine Mann zwei Dinge mit einander vergleicht. M. meint, daß es von der in katholiſchen Meſſen üblichen Schlußformel per Dominum entſtand, die der Pöbel als Latein nicht verſtand und daraus **een Perdums:** all einerlei, es läuft alles und immer auf eins hinaus, bildete. So entſtand **Hokuspokus** vielleicht aus dem hoc est corpus der Meßpfaffen, das auf das Aufheben über übernatürliche Dinge angewandt wird. (R.) S. **Podůmins.**

Perduz: ein anſchauliches Wort, Schallton, vom Hinfallen der Dinge und Menſchen. **Perduz leeg he da.**

Permutten auch **Permuttenbeer:** Bergamotbirne.

Perzel: der Hintere. Wird gewöhnlich nur vom hinterſten Theile kleiner Kinder gebraucht. **Vörn Perzel ſlaan.**

Peſel (ε) (Ditm. Eid. Flensburg, Schlesw. überhaupt auch in der Marſch Holſt.): großes Zimmer im Bauerhauſe, gewöhnlich das hinterſte, welches die ganze Breite des Hauſes einnimmt, ein Saal,

ohne

ohne Ofen, gewöhnlich mit ſteinernem Fußboden. (Fhm. Ditm.) Die Hochzeiten werden darin gehalten, (S. **Brud**) Todte eingekleidet und bis zur Beerdigung (Ditm.) aufbehalten.

Nach der neuen Mode werden auch Oefen hineingeſetzt und bretterne Fußboden gelegt. (S. Hau, Haubarg, wo der **Peſel**, wie oft, zur Seite der Hausthüre liegt.)

Peſel (n): Ziemer am Vieh, Geburtstheile. (S. **Bullenpeſel.**) **Peſelborg**: verſchnittener Eber, **Suwborg**: verſchnittene Sau.

Swienpeſel: Scheltname für einen ſäuiſchen Menſchen.

(Holl. Pees, Engl. pizzle.)

Peſthof (S. **Hoff**): der Hamb. Peſthof ward zur Zeit der Peſt angelegt, man nennt ihn itzt richtiger Krankenhof.

Ein Hamb. derbes Pöbelſchimpfwort heißt daher: **du Stük vun de Peſthofsplank!**

Se ſütt ut, as wenn ſe vum Peſthof weglopen weer: ſo unrechtlich iſt ſie gekleidet.

Peter: männlicher Taufname von petra, ein Fels Petrus. (Neershemius) Als Schimpfname bei uns **Peetje** wie **Peetjen Puup**: weibiſcher Kerl, — der nicht dicht hält.

He waant achter Sankt Peter wird in Hamb. von einem geſagt, der abgelegen wohnt,

wie

wie hinter der St. Petri Kirche, der älteſten Hauptkirche, woſelbſt um die ſich eine abgeſonderte, abgelegne Gaſſe zieht. Eine lebhaftere Gaſſe zieht ſich von der Kirche hinauf an den Dom weg, und heißt **Speersoort**, das umgebildete St. Peters Ort.

Et klaart up achter St. Peter: (Hamb.) es wird ſobald nicht gut Wetter, weil von da her Süden die meiſten Gewitter aufſteigen. So in Eiderſtädt: **et hollt all up achter St. Peter, mit en Donnergát.** St. Peter liegt im ſüdweſtlichen Theile von Eid. wo die meiſten Gewitter aufſteigen. Daher obiges (wie das Hamb.) im Scherz dem zur Antwort der an baldiges gutes Wetter glaubt. So viel als: warum nicht gar! oder ich glaubs auch, denn — ein Gewitterregenguß iſt in der Nähe.

Petermännkens: bei den Maurern die abgeſchlagenen Vierthelſtücke eines Mauerſteins.

De lange Peter (1517) ein geb. **Freſe** und berüchtigter Seeräuber, welcher den Hanſeeſtädten Lüb. Hamb. viel ſchadete und von dem viel erzählt wird. Er nannte ſich einen Stürmer der Dänen, einen Strafer der Bremer, Fänger (Entfanger) der Hamburger, einen Marterer der Holländer, und trug Galgen und Rad in ſeine Kleidung gefärbt, als Schreckzeichen.

De blinde Peter (Elmshorn): apol. Sprw. **dat weer jo duller, as de blinne Peter mit**

ſin

ſin Geeſch: ſagt man von zweier Perſonen verkehrten Vornehmen, misbilligend; muß ſich auf die Anekdote eines Blinden beziehn, der mit ſeiner Margaretha tolle Streiche machte.

Oekon. Sprw. **Sankt Peter, ſmitt en heeten Steen int Water.**

Peuel (Kr. G.): der Blok der den Pferden an die Füſſe befeſtigt wird, um ihr Weglaufen zu hindern.

Pewerig (Hamb. Alt.) **He ſütt man pewerig ut:** er ſieht blas, kränklich aus, dies Wort iſt entweder aus dem Franz. pauvre oder aus **feeberig:** fieberhaft gebildet.

Piek (Franz. pique): heimlicher Groll.

He hett en Piek up em. (Brem. Pik.)

Piel: Pfeil.

Pielken (Ditm.): **Aant-Goos Pielken:** junge Enten, Gänſe.

Pien: Pein. (Holl. Pyn) urſprünglich Strafe (Angſ. Pin.)

Dat is de Pin nig weert: das iſt der Mühe, Sorge nicht wehrt, vom geringfügigen Dingen.

Teenpien, is groote Pien
averſt aan Mann ſin
is nog grötre Pien.

(Gl. G.) zu Mädchen, mit Zahnweh und ohne Mann. Volkswitz.

Piep:

Piep: Pfeiffe, Röhre. (Holl. Schw. Pyp, Angſ. Engl. pipe.)

2) Spaniſche Weinfäſſer die ungefähr 100 Stübchen halten.

Appelpiepe: irrdener Topf, der an der Hinterſeite des Ofens zwiſchen den Kacheln eingefügt wird, um Aepfel darin zu braten.

Piephaan: Pöbelausdruck für männliches Glied.

Lüchterpiepe: Leuchterröhre, worin das Licht ſteckt. **He ſteit as en Lüchterpiep:** er ſteht ſteif, greift nichts an.

Neſtelpiep: blecherne Röhre an den Enden der Schnürlitzen.

Piepen: pfeiffen, auch klagen, ſtöhnen. **He piept all ut dem lezten Lok:** er wird bald ſterben. **Pieperig:** kränklich, klagend, ſtöhnend. **Piepgoos, Pieperlauke:** auch Weichling, dem leicht etwas weh thut.

Et piept: von einer Sache die noch im weitem Felde iſt z. B. **De Appeln piept all:** wenn jemand Apfel zu eſſen begehrte, die noch blühen.

Piep ins: beim Verſteckſpiel der Kinder.

Piepjung: ſehr jung. **Piepgöſchen.**

De Weg is en Piep Wegs lang. So beſtimmt der Holſt. Bauer die Länge eines Wegs: So lang hin als man braucht um eine Pfeiffe auszuſchmauchen.

(Gl.

(Gl. G.) ſagen Bettler **en Piepe Tobak:** ein Allmoſen zu einer Pfeiffe Tobak hinreichend.

He ſmökt ſik ſin Piep Tobak: er raucht ſeine Pfeiffe. (Itz.) (S. **Fleut.**)

Pietſchen: peitſchen. **Pietſch:** Peitſche.

2) Vom ſchnellen Weggehn, eilen. **Do pietſch ik weg:** da lief ich fort. **Vörbipietſchen:** vorbeijagen, fahren.

Piffpaff, piffpaffen: ſchieſſen. Mahlerei des Schalltons mit Worten. **Piffpaff, taratantara Puffpuff!**

Pik: Pech. (Angſ. Pic, Holl. Pik, Pek, Engl. pitch.)

Pikſieſter: Spottname des Schuſters. (Hamb. Alt.) **Pikligt** (S. **Düvel.**) **Pikhuben:** Hamb. Gaſſe.

He ſteit as en Pikpaal: er ſteht ſo ſteif und grade da, wie ein feſtgepichter Pfahl.

Peken: kleben. **He blivt bepeken** (Ditm.): er kann aus einer Geſellſchaft nicht wieder wegfinden. **Pekbroder:** ein ſolcher, der lange an einer Stelle ſitzt wie auf Pech. Im Hamb. **Peker:** wie angepicht.

Pikkendüſter: ſtockfinſter.

Pikplaſter: Pechpflaſter. **He hett en Pikplaſter up den Mund:** er ſpricht nicht.

Pikken. (S. Pukkern.)

Pille: wie im Hochd.

Pillendreier: Spottname für Arzt oder Apotheker.

Pimpelig (Huſ.) **up Eeten un Drinken:** wenig eſſen und trinken.

Pingſten (S. **Fieren.**): Hamb. Utroop. **Pingſten dat Paſchen utfieren.**

Pingſten um de Jistied wenn jemand fragt: wann ſoll das geſchehn, oder wollen wir das thun: Pfingſten im Winter d. i. gar nicht. Das Holſt. Klima war ehmals ſanfter als itzt, wo oft im Pfingſtfeſte ein Eiswinter iſt.

Das Pfingſtfeſt iſt das Feſt, das die Hamb. Alt. ſehr gern zu einer Luſtreiſe nach Lübeck nutzen. Warum grade Pfingſten nach Lübeck? Davus sum non Oedipes. Aber es Sitte der Vermögenden.

He luurt as en Pingſtvoſſ: er lauert wie ein Fuchs um Pfingſten. Wahrſcheinlich weil es dann für den Fuchs am meiſten zu naſchen giebt.

Pingsgeldsdage: 8 Tage nach Pfingſten, die Zahlungszeit in Holſt. (Kr. Marſch) wie Kieler Umſchlag die Zahlwoche im Januar.

Pingſternakelwörtel: Paſtinak = Wurzel, Paſtinaken.

Pinkeln: piſſen. Pöbelwort, wird aber in der Regel meiſt nur von und zu Kindern gebraucht wie be=

bepinkeln: bepiſſen, **int Bedd pinkeln:** das Bette beſudeln, beſeigen.

Pinne: Pflöckchen von Metall.

Pinnſuul: Schuſterpfriem, womit den **Pinnen** oder Pflöckchen vorgebohrt wird, die in die Abſätze geſchlagen werden. Fig. ein karger Filz. R. möchte das Oberſächſ. pinſeln, Pinſel welches wie unſer **Pinnſuul** das Klagen und Kargen in ſich faßt ableiten.

Pinnebarg: Pinneberg Holſt. Amt.

Die Pinneb. Juſtiz von Ehmals hat ſich folgenden Volks-Lobreim zugezogen:

Wer geern ſteelen mag un will nig hangen,
de ga na Pinnebarg un lat ſik fangen.

Piperlings, he full piperlings daal: er fiel platthin zur Erde nieder.

Pipp: wie im Engl. Pips, gravedo, pituita: Krankheit der Vögel und Hühner, wovon ſie in der Naſe verſtopft ſind. Man nimmt ihnen dann die harte Haut von der Spitze der Zunge und dies heißt **den Pipp afnehmen.**

2) Irgend eine Menſchen oder Vieh zugeſtoſſene Kränklichkeit, Anbrüchigkeit und Verdorbenheit lebloſer Dinge von denen man ſagt: **he, ſe** oder **et hett en Pipp wegkreegen:** es iſt nicht mehr in ganz gutem geſunden Zuſtande.

Pippelſeek: ſchwächlich, kränklich. **Pipperling**, der nichts vertragen kann.

Piſakken: plagen, ſchlagen, ſtoſſen, peinigen. Iſt wahrſcheinlich von **Pien**: Pein und **ſakken, upſakken:** ſich aufladen gebildet? (S. **Faken.**) (Angſ. ſakan und Cod. argent: ſchelten.)

Piſſe: Urin. Schw. piſſa, Franz. pisser, Celt. piſo: piſſen.

Piſſen, ſik bepiſſen: uriniren auch 2) ſich blamiren. (Hamb. Alt.) **He hett ſik bepiſſt:** er iſt übel angelaufen und weggekommen.

Piſſdook, Piſſlappen: Wickeltuch für Kinder, die noch nicht trocken liegen können.

Piſſbüdel (Hamb. Alt.): der häufig, oder ins Bette ſeigt.

Piſſputt: Nachttopf. (S. **Oer.**)

He piſſ ſik weg (W. Marſch): er ſchlich ſich weg d. i. unter dem Vorwande zu piſſen, oder mit demſelben.

Pitjepatje (Hamb. Alt. K. G.): der gemeine Ausdruck für das Hazardſpiel Pharao genannt. **Pitjepatje ſpeelen:** eine Nachahmung des Ab- und Zuſchlagens, Melirens der Karten.

Plaats (Hamb. Alt.) wie **Look:** Platz, Ort und Stelle. (Brem. Plaſſ.)

He is all up dem Plaats: er iſt ſchon am beſtimmten, abgeredeten Orte.

2)

2) Nach dem Holl. Platjes. (auf der Inſel Föhr) Weg, Richtung, als Schifferausdruck bekannt **dat Schipp neem de Plaats**: das Schiff nahm die Richtung.

Pladdern: platſchen.

Im Water pladdern (wie **palſchen**): von Kindern die gern in Waſſer handthieren. (S. **Plaſchen.**)

Plagalen (Hamb. Alt.): ein gemachtes Wort von **Plagen.**

Herdör plagalen: herdurch quälen. **Man mutt ſik damit plagalen**: man hat damit ſeine liebe Noth (R. mir iſt es ſelten oder gar nicht vorgekommen.)

In Huſum **pojakken. De Düvel ſall di pojakken**: dich plage oder hohle der Teufel!

Plaggen: Dän. Flag, platte Raſen oder Erdſchollen, die mit einer breiten und ſcharfen Queerhacke gehauen und von Landleuten zur Deckung der Hütten und Koven, wie auch in den **Mieten** zur Vermehrung des Miſtes gebraucht werden. (Itz.) dünne Gras oder Heide. Soden welche im Sommer auf dem Miſthaufen gelegt werden, damit der Miſt nicht zu ſehr austrockne. Sie ſind kleiner und dünner als **Bülten** S. 182. 1. Th. Dieſe werden mit dem Grabſcheid geſtochen, **Plaggen** mit einer abgenutzten

ten kurzen Senſe gehauen. — **Plaggentorf:** Torfſode, worauf die Heide noch grünt.

Plakken: Flecken.

Sünnenplakken: Sonnenflecke, Sommerſproſſen.

Plakkenmaker: nicht der, den Worten nach, Flecken macht, ſondern aus den Kleidern macht. Er ſollte, wie R. bemerkt, richtiger **Plakkenutmaker** heiſſen.

Plakken: fleckigt werden. **Dat Tüg plakket ligt:** das Zeug nimmt leicht Flecken an.

2) **Sik plakken:** ſich plagen. **Ik hef mi dar lang noog mit plakt:** lange genug habe ich mich damit geplagt. Auch Subſtant. **en Plak:** eine Plage mit dem obigen verwand.

Geſundheits-Plakken: nennt man die auf den vollen weiſſen Armen der Frauenzimmer durchſcheinenden rothen Flecken.

Plank: Pflanke, Bretterbefriedigung.

Steek he de Plank nig an: ſagt der Pöbel (Hamb. Alt.) zu dem der an die Holzwand piſſet.

2) Ein halb Oeſſel, Nöſſel. (Ditm.)

Plankenbreed': die Seitenbretter auf dem Miſtwagen.

Planten wie im Holl.: pflanzen, planter. (Angſ. plantan.)

Plant:

Plant: Pflanze. **Plantelkruut:** Garten≈kräuter, die man im Frühjahr Pflanzenweiſe einkau≈fen und ſetzen kann, und die die Bardewiekerinnen und Vierlanderinnen, auch andre Holſt. Bauren in Hamb. Alt. zum Verkauf bringen.

Mine Himmelsplanten nennen liebende Müt≈ter ihre Kinder: meine für den Himmel oder die Se≈ligkeit gepflanzte Kleinen. (S. **Boom.**)

Plaſchen: ſpülen, platſchen. (Schw. plaska, Engl. splash.)

Waſchen un Plaſchen: gemeine Beſchäfti≈gung der Weiber. **Jk kann nix as waſchen un plaſchen**, ſagt eine Frau, die viel Kinder hat, und wo es immer Waſchfeſt iſt.

Plate: Platte, Blechplatte. (Angſ. Platung, Engl. plate.)

2) Schürze der Weiber zur Schonung der Kleider. **Dammelplate, Heebelplaten (Platen)** hieß die ehmals modiſche kleine falbalirte, faltigte Schürze welche das Frauenzimmer zur Zier über den Rock (nicht die Schürze wie R. hat) zu binden pflegte. Zum Putz gehörig.

Ruuſchenplaat: ein wildes, ungeſtümes, un≈ſtetes Frauenzimmer, von **ruuſchen**, rauſchen, deren Schürze immer hin und her rauſcht.

Die ſtädtiſchen (Hamb.) Dienſtmägde, vorzüglich Köchinnen und Kleinmägde trugen ehmals viel mehr als itzt dunkelblau gefärbte Küchen≈ und Hausſchür≈

zen.

zen. Daher im Hamb. Utroop der Beſenverkäufer ihnen zuruft, wenn ihr nicht bald kauft, ſo fahr ich zum Door hinaus:

— denn möt ju tho degen
de Prunkſtuv mit juwen blauen Plathen
uthfegen.

ſonſt müßt ihr fürwahr mit euren blauen Schürzen das Prunkzimmer ausfegen.

Plåtern: plappern, plaudern.

Rötern un plåtern wird verſtärkend zuſammengeſetzt.

Plåter: Maul. **Wo geit em de Plåter, he kann den Plåter nig holen:** der immer ſchwatzt, redſelig iſt. **Plåtertaſche:** weibliche Vielſprecherin.

Platt: niedrig, flach, eben, dünne.

Plattdütſch, ehmals **Nedderdütſch** (Laurenberg) Nieder=Plattdeutſch, plat - allemand. **Nedderſachſch.** (Laurenberg.)

Plattendrücker auch **Plattfoot:** wer nicht an ſich hält, ſondern andern die Wahrheit grade und platt heraus ins Geſicht ſagt.

Iſt mit dem **plattern:** platthin fallen, wie Waſſer, das an die Erde fällt, **plätſchern,** verwandt. **Et regnet dat et plattert:** man hört den ſtarken Regen fallen aufs Platte. Platzregen.

Plaz. **Plaz vör'n Kurfürſten!** (Hamb.) wo einſt ein Inkognito=Kurfürſt ins Gedränge des Volks gekommen, und durch jenen Ausruf eines Kundigen ins Freie gebracht ſeyn ſoll. Der Ruf ward gång und gåbe, und wird gebraucht, von dem, der über ſeine Wenigkeit ſich platzmachend Spaß treibt.

Plechten, rechten un plechten: prozeſſiren, (Hamb.) gerichtlich ausfechten. Brem. W. B. pleiten, (Fr. plaider, mündlich verhandeln, Angſ. flitan, Engl. to plead.)

Pleegen: pflegen, gewohnt ſeyn. **Et plegg:** es pflegt. **Ik plegg to ſeggen:** ich pflege zu ſagen.

2) **ſik pleegen:** ſich was zu gute thun. **Se pleegt ſik up Schottſch** (Hamb. Alt.): ſie leben herrlich und in Freuden gleich Schotten, von denen der Schottiſche Tanz, ein luſtiger, Frohſeyn deutender Tanz bei uns bekannt und auf dem Lande beliebt iſt.

Se pleegt ſik in der Stille: ſie machen keinen Aufwand, aber leben für ſich gut.

Das Eid. **plegen**, das Vieh auf dem Stall füttern, gehört hieher. Auch **im Stall plegen.**

Topleeger: bei Maurern der Zulanger, Burſche.

Pleiſen: Riemen an Schuhen. Neocorus beſchreibt die Schuhmoden der alten Ditmarſen ſo:

Wandags (in der Woche) **ging man veel barfotes, hedden folgends ſchlichte duppelte**

Scho

Scho oder utgeſchneedene Scho, mit und ane Pleiſen, herna worden et tripen Scho (Strippen?) de ſe mit eenem Reemen aver den Voot bünden, enen Meſſingtringe heftenden en ſpanenden (aus dem Ring ward die Schnalle.)

Plempern: **ſik verplempern** (Hamb. Alt.): ſich zu frühzeitig verlieben oder zur Heirath verſprechen. „Erſt lerne was, ſagt der Morgenländer, dann heirathe,“ und ich ſetze hinzu: um mehr zu lernen, wenn du nicht auch davon Erfahrung haſt. (Hamb. Wöchentl. Nachrichten 1800. 70 St.)

2) **plempern, verplempern,** wird auch von Geld ansgeben für unnütze Kleinigkeiten gebraucht. **Se verplempert veel:** ſie giebt ihr Geld ohne reellen Nutzen aus.

Plicht: nicht blos obligatio, auch officium, munus, und 3) census. **Unplicht** vor Alters servitus pro tributo enormi ſ. illegitime impoſito. (Hamb. Statuten herausg. von Anderſon 1, 49.)

Plieren: (Hamb. Alt.) die Augen, um genau zu ſehn, zuſammenziehn. **Plieröget:** wer mit zuſammengezognen Augenliedern (nicht Augen R.) ſieht, und den man ſpottend **Plieroog** ſchilt. Myops.

Pliete, Plietfiſch, (Cyprinus Blicca L.) auch wol einige verwandte Gattungen: eine Art kleiner

ner Plattfiſche, die nur geringe Leute eſſen. Davon iſt **Plate**, (Pleuronectes platessa L.) Plattleib zu unterſcheiden. (Dän. Platfiſk: Platteiſe, Scholle.)

Hier ſünt meer Plieten as Neegenoogen: hier findet man nicht was man ſucht.

2) **Pliete** hieß ehmals gladius telum, daher, und nicht wie Richey irrt, von dem Fiſch nennt man (Hamb.) einen jachzornigen Menſchen: **eene böſe Pliete.**

Plog, Ploog: Pflug. (Dän. Plov, Ploug, Holl. Ploeg, Engl. plough) **plögen:** pflügen. Jtz. **Ploghollen:** den Pflug führen, halten, leiten. **Plogdrieben** ſagt man von dem Jungen, der die Pferde vor dem Pfluge führt, er mag nun drauf ſitzen, oder nebenher gehen. **De Koppel ut dem Dreeſch plögen:** die Koppel, die zur Heuwindung oder zur Weide geruhet hat, zum erſtenmal wieder umpflügen. (S. ſchaal.)

Dat is min Egg un min Ploog: in der Arbeit bin ich bewandert, auch, das iſt mein tägliches Geſchäft.

Stro folgt dem Plog (Pbg.) Rechtsſatz, wenn nach dem Abſterben der auf den Abſchied (S. A.) ſitzenden Vater oder Mutter, deren Haus, das ihnen der älteſte Sohn einräumen mußte, Land, Kühe und vorräthiges Futter verkauft wird, ſo iſt das **Stroh** davon ausgenommen, das beim Pflug

bleibt,

bleibt, nicht mit zur Theilung kommt, ſondern dem älteſten Sohne bleibt.

Holſt. Aberglaube: man nehme den Pflug, wenn man Abends vom Felde kommt, von der Schleife (Sleep) ab, ſonſt ruht der Teufel drunter.

Ploje: Falte, aus dem Franz. pli und Holl. ploye entlehnt. **Plojen, inplojen:** falten, in Falten legen. **Utplojen:** entfalten, auseinander falten.

Pluderbüxen: weite ſpaniſche oder Schweizerhoſen. **Pludermauen:** große, weite Handermel, die vor dem Kleidermel ragen, **herutpluddern.**

Pluk: Pflock.

En korten dikken Pluk: kleiner, untergeſetzter Menſch. **Plukfett:** ſehr feiſt. (Hamb.)

En Pluk vör de Poort: ruft der aufſetzende Junge beim Kegelſpiel, wenn einer fehl, vorbei traf.

Plükke auch **Plügge:** Pflöcke. Daher

Plüggenſnieder: der die Pflöcke, Schuhpflöcke ſchneidet, wozu wenig Geſchick erfordert wird, daher man von jemand, der zu wenig zu brauchen iſt, ſagt: **he mag Plüggen ſnieden.**

Plükken: pflöcken.

Plükken: pflücken. (Angſ. pluccian, Holl. plucken, Engl. pluck.)

Plük=

Plükfinken auch **plükte Finken**: Fleiſch, beſonders Pöckelfleiſchwürfel, welche mit gelben Wurzelſchnitten, Rüben, Aepfeln, Eſſig, (auch wol Zwiebeln) angemacht und gekocht zu Tiſche gebracht werden. Kein Haché wie R. ſagt, denn es wird nichts dabei gehackt ſondern geſchnitten. Dies Eſſen war ehemals in Hamb. das Sonnabends-Mittagseſſen, als noch jeder Tag ſeine eigne Schüſſel hatte. (S. den Bookesbeutel, Luſtſpiel von Borkenſtein.) Iſt itzt ſo ziemlich außer Kours.

Plükfett: das Fett, welches beim Schlachten des Viehes an den Därmen ſitzen bleibt, und hernach davon abgeklaubt wird. (R.)

Hönerplükkerſch iſt in Hamb. Alt. eine Frau, gewöhnlich in einer Kellerwohnung, die gerupftes Federvieh, nicht blos Hühner, auch Tauben, Puter ꝛc. feil hat.

Plumaſen: Federn, Putzfedern der Damen, von **Plume**, Pflaumfeder. Frz. plume.

Plumme: Pflaume. (Angſ. und Engl. plum, Dän. Blomme.)

He krigt en Plumm auch **en Plumm aan Steen**, (Exkrement) bedeutet in der Pöbelſprache bald einen Naſenſtüber, bald ſo viel als: er erhält nichts.

Eſel up dem Plummenboom (S. Eſel.)

Plummenſtöber: Krautkrämer. Spottname.

Plummenjung: Scheltwort, **plummenweek**: ſehr weich.

Plump:

Plump: grob ſowol vom Arbeiten, als Sitten und Reden, auch **plumbſch** (Hamb. Alt.) wie im Engl.

Plumperjaan: grober Menſch. (Johann.)

Plumpküle Fig. grobe Worte und Werke.

He kumt mit de Plumpkül auch **datwiſchen**, oder **he ſleit mit de Plumpkül:** er fällt mit der Thüre ins Haus. Daher

Plumpen oder vom Schall des Waſſers, wohinein etwas fällt. **Dat plumpt:** es fällt hart hin.

Plumpermelk, Plümpermelk Laurenberg hat **Klüntermelk:** dicke geronnene ſaure Milch. Man iſt ſie mit geriebenem Rockenbrod und Zucker überſtreut als Löffelſpeiſe und Abendkoſt.

Plünnen: Lumpen, Leinflickchen. (Holl. Plunje.)

Plünnenbüdel. (S. **Büdel.**)

Plünnenſammler: Lumpenſammler für die Papiermühlen. **Plünnenjud** (Hamb.): die an den Gaſſenecken ausſtehenden Juden und Judenweiber, welche Flicken feil bieten, oder wie die Sammler in Kehricht wühlen, und **Haji ook oole Plünn?** ausrufen.

2) Auch Kleider und Geräthe geringer Leute. **Slaat em up de Plünn** (Hamb. Alt.): ſchlagt

ihn auf den Leib. **Se denkt eere Plünnen toſamen to ſmieten** (auch **eer Bakbeeren**): ſie wollen ſich heirathen.

Von **Plünnen** kommt Plunder und **plündern.** Von einem unbeerbten Ehemann ſagt der Pöbel ſpottend: **He makt ſiner Fro Kinner — vun Plünnen.**

Pluſen, Plüſen: zauſen. Kleffel ſagt: etwas auf eine ungebührliche Weiſe durchſuchen und unter einander werfen und meint es komme von **luuſen** lauſen her. (Holl. plüſen.)

Topluſen, terpluſen, pluſtern: zauſen, zerzauſen. **De Kopp is em topluſet:** von zerzauſtem Kopfhaar. Von Hühnern und Vögeln heißt es: **ſe pluſet ſik:** wenn ſie mit den Schnäbeln ihre verworrene Federn aufpikken, in Ordnung bringen.

2) Hervorragen, von der Tracht des Leinengeräths. (R.) **De Vörmauen möt herutpluſen:** die Hemdermel müſſen vor den Kleidermeln hervor ſtehn. **De Kanten pluſet herut:** die Spitzen prangen hervor. S. **pludern.**

3) Fäſeln, mit Fäſeln beſetzen. **De Dook is plüſet:** der Tuchrand iſt gefäſelt wie gewöhnlich die ſeidnen Tücher.

4) Rupfen, abfäſeln. **De Höner plüſen:** den Hühnern die kleinen Pflaumfedern abrupfen.

Daher

Daher **Plůs:** Plůſch, Halbſammt, wegen der hervorſtehnden Fäſern.

Pluſtrig, plůzzig, plůſſig (Hamb. Alt.) oder **plözzig** wie R. hat: voll, rund fett von Anſehn, aufgedunſen wie Wein oder Branntweinſäufer, deren Geſicht aufzuſchwellen ſcheint.

Pödder: Köder (S. Aal) **pöddern** auf die dort beſchriebne Art Aale fangen.

2) Von Enten, die auf der Waſſerfläche mit dem Schnabel um ſich nippen (nicht aber ſchlabbern wie R. hat.)

Podůmnis: ein (Kr. G.) für Verdamniß neugebacknes Wort **t' is all een Podůmnis:** es läuft auf eins hinaus, geht in ein Sündenregiſter.

Pogge: Froſch rana, auch **Poggůiz:** Kröte. (Angſ. Frogga.)

Puuspogg (auch **Brett** oder **Breetfood**): Kröte, weil ſie ſich aufbläht **uppuuſtet** und den Saft, wenn man ſie drückt oder tritt, ausſpritzt oder das Naß das man für Gift hält.

Poggenkuller: Froſchlaich. Von leichtſinnigen Heirathen geringer Leute: **ſe loopt to hope as Poggenkuller.**

(S. **Pedden.**)

Meer Poggen as Neegenoogen: auch **ſief Poggen un een Heekt:** wenn bei einer Sache wenig Vortheil zu erhaſchen war, oder wenn es zwar

nicht,

nicht, aber an tüchtigen Leuten fehlt, die ſich wozu angeben. Auch von einer Auktion, wo mehr Schreier als Käufer waren.

Poggenſtöle: Erdſchwämme Champignons wird vom Pöbel (Hamb. Alt.) der Aehnlichkeit wegen auch von Regen und Sonnenſchirmen gebraucht. So hört man im Gaſſen und Thorgedränge beim Regenwetter den Pöbel rufen: **Laat ſe eeren Poggenſtool daal**: laßt euren Schirm nieder, der mir im Wege iſt.

Poggendod (Eid.): mauſetod. Der Froſch hat aber wie die Katze das zäheſte Leben.

Politeſſe: Höflichkeit wird ſehr oft (Hamb. Alt.) mit Politik verwechſelt; ſo hört' ich: **De Grooten eer Politeſſen un Kneep!**

Pommerans: Pommeranze, mit deren Hülfe wir in Holſt. unſern Biſchof kreiren. Daher (Hamb.) die Rdt. womit man derer ſpottet, die ſich auf nichts was zu gute thun. **Is't mi't hir** (auf die eine Taſche zeigend) **nig en bitjen dik, ſo waſſt mi hir** (auf die andre) **keen Pommerans.**

2) Koth, Pferdeapfel. Daher der Pöbel (Hamb. Alt.) ſchimpft **ik will em ſlaan, he ſall Pommeranſſen ſchieten.**

Pook: ſchlechtes abgenutztes Meſſer.

2) Stich. **He geev em en Pook hen**: er verſetzte ihm einen Stich.

Pooken, pöken: ſtechen, duelliren. **Se wölt ſik pöken.** (Hamb.)

Popo: Hintern, wird nur, wie **Perzel** von kleinen Kindern geſagt. **En Popovull geven:** Schläge auf den Kindeshintern geben.

Pool: Pfuhl, Sumpf, zuſammengelaufnes Waſſer. (Angſ. Pul, Holl. Poel, Engl. pool.)

Aantpool: Entenpfütze.

Pilatuspool ausgeſpr. **Plaatspool:** ehmals ein Sumpf in Hamb. itzt die Gegend unter dem Wall in der Neuſtadt am Ende der **Poolſtraate** ſonſt Ambroſiusſtraſſe genannt.

Poolſee: ſumpfichter See, wonach eine Ortſchaft zu dem adlichen Holſt. Gute Deutſch-Neuhof bekannt iſt.

Jilpool, Jilſee. Sumpf, See, in welchen viel Blutigel ſind.

En Poolſchen (Hamb. Alt.): ein Vierthel Wein. Auch ſagt man, etwa vom öftern Poolſchen nehmen: (Hamb.)

He is in Poolen: er iſt beſoffen. Ob dieſe Ausdrücke von der notoriſchen Trunkliebe der Pohlen den Namen hat, oder von einer Maasbeſtimmung in oder auſſer Pohlen: bin ich ungewiß.

Popp: Puppe.

Dompopp: Dompuppe, Chriſtmarktspuppe im Hamb. Dom (S. **Dom**) auch geputztes Mädchen.

Min Popp, Schmeichelwort: liebes Kind, wie **Pöppken:** kleine Puppe auch

2) Raupenpuppe.

Poort: Pforte, wie im Holl.

Poortenknüppel: hölzerner Thorriegel, fig. ein kleiner kurzer Kerl.

Poortfaſt: urſprünglich Holl. auch in Holſt. (Ueterſen) von Weibern, die keine Männer zulaſſen, nicht liederlich ſind. **Se is nig poortfaſt:** eine Hure.

2) Thor in a. Dr. **beth vor de Porten der Stad.**

Poſe: ungeſchnittener Federkiel.

Poſenſchraper: Spottname für einen Schreibfederhändler, Poſamentier.

Glasposen, Holl. Poſen von ihrer glasartigen Durchſichtigkeit und Spröde, die ſie von der Zubereitung erhalten, da man ſie wenn ſie in die heiſſe Aſche gelegt ſind, ſchnell durch Speck zieht.

Pöſchen: wenig aber oft, wie durch eine Federſpule trinken, ſchlurfen, wie der Maskeradenheld, der ſeine Geſichtsmaske nicht abnehmen, nicht erkannt ſeyn und doch trinken will, es zu machen pflegt.

Poſe: kommt nicht wie R. irrt von pausa Pauſe her, ſondern von pulsus. In Holſt. und Schlesw. ſind die **Pulſe** beim Läuten zu Leichenzügen bekannt, **de erſte Puls is lüdet.**

Eben ſo ſagt man beim Läuten zum Hamb. Thorſchluß. **De erſte, tweede, drüdde Poſe is lüdet**: von der dreifachen Dauer des Läutens. **En gode Poſe weenen**: eine gute Weile weinen.

Pöſeln: mühſam und emſig arbeiten. **He pöſelt ſo vör ſik weg**: von einem ſtillfleißigen Arbeiter auch **Pöſeler**: ein ſtiller Arbeitſamer. (dem **Pünſſeln** S. unten, ähnlich.)

Poſten: von einer Summe Geldes belegen, **en Poſten beleggen**, welches der Hamb. Pöbel auch vom Exkrement ſagt.

Poſtür: von positure gebildet, wird aber als Schimpfwort für ein fatales Geſicht, fataler verhaßter Menſch gebraucht **vol Poſtür**. Auch ſagt man im beſſern Verſtande.

Poſitur. He hett gans ſin Poſitur: er ſieht grade ſo aus wie der und der, Bekannte.

Poſuun: Poſaune.

Vom Predikanten der eine ſtarke Stimme hat: **he hett en Stemm as en Poſuun**. (S. **Baſune**.)

Utpoſuunen: ausſchreien, ausplaudern mit Geräuſch.

Pote. (S. **Pedden**.)

Praalen im Holſt. platt: laut ſprechen, ſchreien. In Prbh. iſt eine gewöhnliche Anrede, wenn man

man ein paar Probſteier zuſammen ſprechend trifft: Na, ji twee beiden, praalt man to!

Praat: Geſchwäz, Gerede praaten, praatjen: mehr ſchwatzen als ſprechen, ſchwätzeln. (Voß) Holl. ins Plattd. aufgenommene Worte.

Das Holl. Wel min Heere, kön ji Hollandſch praatjen hört man oft wie Praatjenmaker: Schwätzer. Daher auch

Präteln: plappern und pröteln Engl. prattle. Prätel wie Kekel; em geit de Prätel: ihm geht das Maul.

En Praatjen afleggen (K. G. Alt.): von ſich begegnenden Weibsleuten, die miteinander plaudern.

Hamb. Utroop:

Heruth doch, jy Deerens, den Drek van de Straat,
wat ſta jy, un holet noch länger ju'n Praath.

Heraus ihr Dirnen, ruft der Dreckfeger, den Koth von der Gaſſe gekehrt, da ſteht ihr und plaudert!

Praalen oft in Holſt. für pratjen. Se praalt davun: man ſpricht davon (K. G. Preetz.)

Praatjes ſünd keen Gaatjes (Holl.): oft bei uns gebraucht.

Pracher: Bettler. (Prachen, Holl. Betteln.)

Pracherpak: Bettelgeſindel = Staat: armſeliger,

liger, wohlfeiler Anzug = **Vagt**: Bettelvogt. Welcher Name aber (ſagt R.) nachdem ſolche Dienſte gekauft werden, nunmehr in **Karkenvagt** verwandelt worden, worunter doch kein advocatus ecclesiae zu verſtehn iſt.

Pracher am Söbenten (Hamb. Alt.): ein recht arger Bettler. Ob dies ſoviel als ein ſiebenfacher bedeuten ſoll?

Pracherharbarg: Bettlerherberge. **Pracheree**: Bettelei.

Wenn een Pracher dem annern wat givt, ſo freut ſik de Engel in Himmel (Hamb. Alt.): wenn ein Armer den andern beſchenkt, oder ſeine Armuth mit ihm theilt, freun ſich Engel.

Prachern: betteln. Wird am mehrſten von ungezogenen Kindern gebraucht, die anhaltend um etwas bitten, das ihnen verſagt ward.

Hamb. Sprw. **Dat is en ſlechten Prachervagt, de keen Huus kann vorbigaan**: der keine Schenke vorbeigehn kann, ohne einzukehren und ſeinen Bettlerfang drüber verſäumt, wird auf ſolche angewand, die in ihrem Betrieb nachläſſig ſind.

Wenn de Pracher wat hett, ſo hett he keen Napp: den Armen fehlts an allen Ecken. **Je poverer der Pracher, je dikker de Luus.**

Pradutſche (Hamb. Alt.): gemeiner Ausdruck für das weibliche Glied.

Präſepter, **Präzepter**: Schulmeiſter. Selbſt Dorfſchulmeiſter hört man vom Bauern ſo nennen.

Prall: dicht, voll, gepropft, von Bällen, Beuteln, Blaſen, die ſo voll geſtopft ſind, daß man ſie nicht eindrücken kann. **Dat Beddküſſen is prall**: feſtgeſtopft, nicht weich und locker.

Prallen, afprallen: vom Anſtoß zurück ſpringen.

Prellen: in die Höhe werfen, wie man Füchſe thut. **He is geprellt**: er iſt abgeführt. **Dat löppt up Prelleree ut**: das läuft auf Foppen hinaus.

Prampeeren (Hamb. Alt.): Lerm machen herumtoben, (in Prbh. geſprochen.) **brambeeren.**

Pramſen, vullpramſen: vollſtopfen.

Prangel (bei Hamb. Vierlande): Prügel, Knüppelſtock.

Praſſnikkel: kommt offenbar von Hochd. praſſen und Nickel ſchlechtes Menſch her und heißt (Hamb. Alt. auch Kr. G.): ein Schmausfeſt, wo es ſehr ungebunden hergeht.

Praſſnikkeln: ſchmauſen auch ſchmarotzen, wozu der Nickel nicht übel paßt.

Prattiken von praxis Ausübung des Wiſſenden, in Holſt. oft ſoviel als Kniffe und Pfiffe. **He**

hett

hett up Prattiken utleert: ein ausgelernter Pfiffikus.

Sprw. Practica est multiplex ſeed de Buur un bunn den Scho mit'n Worm to: die Praxis iſt vielartig ſagte der Bauer und band ſeinen Schuh mit einem Wurm zu, auf verkehrte Projektmacher ſcheint das Sprw. gemünzt. Practiken un Anſlege.¦ (Bonnus.)

Prazzig: ſtolz, hochmüthig. Kilian hat pratten: ſich aufbrüſten. (S. Pazzig das im R. fehlt.)

Predigen. He predigt ſagt man nicht blos von predicare, kanzelreden, auch im gemeinen Leben von viel und überflüſſig reden. He predigt mi to veel: er iſt mir allzu redſelig.

Predigſtool. Daher das Sprw. He is ſo fett as en Predigſtool: er iſt ſtockmager. (M.)

Prenten, prendeln: zierlich ſchreiben, Frakturſchrift.

Prentfedder: eine Feder zu dieſer Schreiberei. Vom Lat. premere oder Engl. print: Druckſchrift. Das Prendler, für einen Hurenjäger iſt auch in Holſt. nicht fremd. (Holl. prenten, Kupferdrucken.) S. Friſch Drucken wie noch das Engl. print.

Priegel (K. G.): Emporſtühle (Hamb. Alt.) Lekter hohe Kirchengeſtühlte.

Prie-

Priekel (Hamb. Alt.): Bedenklichkeit vom Lat. periculum Gefahr. **Dat is man de Priekel dabi:** dabei giebt es nur das zu bedenken, vorſichtig zu erwegen, oder dies könnte die Sache bedenklich machen. **Ik heff en Priekel dabi:** ich habe die Beſorgnis.

Pries: Preis. (Holl.) Prys.

Im merkantiliſchen (Hamb. Alt.) Wortverkehr. **Prieswürdige Waar:** auf die kein höherer Preis als ſie wehrt iſt geſetzt ward. **Se ſünd Prieseenig:** ſie ſind über den Preis für die Waare einig, auch überhaupt: einverſtanden, **nig preiseenig:** das Gegentheil. **Pries-Courant:** gedruckte Verzeichniſſe des ſteigenden und fallenden Geldwehrtes.

Ik heff dar minen Preis nig herutkreegen: die Parthie, Luſtbarkeit hat mir mehr gekoſtet, als ſie mir Freude gebracht hat. (Hamb. Alt.) **Ik hef min Pries herutkreegen:** ich habe mich für mein Geld recht ſatt amüſirt, oder vollgefreſſen, wenn von einer bezahlten Mahlzeit die Rede war.

Prik wie in Dän. auch **Tikken:** Punkt point, Stachel. (Angſ. prikke.)

Uppen Prik: ganz genau, auf dem Punkt. **He weet et up'n Prik:** er weiß es genau. Daher **prikkeln:** ſtechen, ſticheln, kitzeln. **Dat prikkelt em:** dat iſt ihm empfindlich. **Anprikkeln:** anſtechen, reizen. Prik-

Prikkel (wie in Holl.): Stachel, (Dån. Prik, prikke, Angſ. pricean) auch ſagt man (Hamb. Alt.) **Pròkel** und **pròkeln** von ſtachlichten oder geſtochenen Dingen z. B. Wùrſten, die man **pròkelt** damit Luft herausgehe und ſie nicht berſten.

Prikkel: heißt auch eine Kròte.

Primiſeeren, prim'ſeeren auch abbrevirt **priemen:** phantaſiren wie Fieberkranke, verwirrt reden.

He priemt (Hamb. Alt.): er ſpricht dummes, albernes Zeug.

2) (Eid.): grùbeln, nachſinnen.

Auch wird in Holſt. fùr pràſentiren, darreichen, jenes Wort fàlſchlich gedreht.

3) vernùnfteln, klug thun.

Prinz'pal: principal, vorzùglich, erſtes und beſtes einer Sache, wird oft in Holſt. platt gebraucht. **Dat prinz'palſte Stùk:** das beſte Stùck. Auch im Hamb. Uhtroop:

> **De Buur uth dem Waarder de Huusraths Utklinger**
> **Dat ſùndt hier de allerprinz'paleſten Singer.**

Die beſten Sànger.

Profit: Nutze, Vortheil.

Von Leuten, welche viel Aufwand machen von un-

unrechtlichen Erwerbmitteln, ſagt man (Hamb. Alt.): **ſe leevt vun Profit un makt Staat vun Bedregeree.**

Profitlig: nützlich.

Promſies (Kr. G.): ſchönen Dank! auch für Profit (in Holſt. K. G. Pbg.), zur Geſundheit, wenn jemand nieſet.

Proper: das franz. propre. **Dat do ik vör min Proper:** das thu ich zu meinem eignen Beſten oder Wohlbehagen.

Propp: Kork. **Proppendig vull:** ganz voll, dicht wie mit dem Korkſtöpfel, gepfropft voll. (Holl.)

Pröven: (oe) prüfen, koſten, ſchmecken.

Pröven: (on) Präbende, woraus es korrumpirt iſt, Wohlthat aus geiſtlicher Stiftung, beſonders an freiem Brodte. (R.) in Hamb. ja auch eine weltliche Stiftung der löbl. Schonenfahrer-Geſellſchaft, deren Brüder, Genoſſen, von den Alten in das Brüderbuch eingetragen für 1 Species-Dukaten Gebühr, wenn ſie an die Hebung kommen, Freibrodte, Weizenbrodte einzukommen haben.

Prövener: Präbendarius, der des freien Brodts zu genießen hat?

Prövenfreeter: der geiſtliche (oder weltliche) Güter und Wohlthaten im Müßiggang verzehrt.

Prooſt: Proſit, lat. Urſpr. wohl bekomms!

Proſtemaltied: wohl bekomme der Fras, geſegnete Mahlzeit! auch **Proſt Middag!** (S. M.) Wunſch vor der Mahlzeit. (Hamb. Alt.)

Proſt' Niſt ſchrieen die Jungen der Gl. Schule dem Schulhalter, der zugleich Organiſt und ein ſtarker Nieſer war, zu, welches er mit einem: habet Dank, Dank erwiederte, (welches Konzert beſchrieben iſt in Jägers wahren Begebenheiten im romantiſchen Gewande 1 Th. Hamb. 1796.)

Proſt!
ſeed Joſt,
un ſteek de Nees' in den Kroos.

wird in Holſt. und Eid. ſpaßhafterweiſe ſowol beim Zutrinken als unſchicklich Trinken geſagt.

Pruddeln: zu kochen anfangen, aufwallen, wenn das im Kochen begriffene Bläschen aufwirft und Luft ausſtoßt.

Prük: Perucke. (Holl.)

Prükenmajor: Spottname für einen Beperuckten. (S. **Gelegenheit.**)

2) Das Haar überhaupt. **Jk foor em in de Prük:** ich griff ihn ins Haar — an den Kopf.

Prüllen: alt, verlegen Zeug. **Prüllker:** Knicker. (R.)

Prün-

Prünen: ſchlecht nähen.

Fro

Prün Aars to

iſt die Pointe eines ſchmutzigen Volksmärchens, von **toprünen**, ein Loch obenhin, ſchlecht zunähen.

Prüneree: Stümperei, Nachläßigkeit im Nähen. Auch ſagt man **verprünen**: nähend verhunzen.

Prüntjes (Holl.): eine Priſe Rauchtobak, in den Mund zu nehmen und auszuſaugen. Eine Liebhaberei, die unſre Herrn Landsleute, welche viel zur See waren, ſich nicht gut und gern abgewöhnen laſſen. Sie ziehen in der Regel den Rum dem Wein vor, und ſtopfen den Rauchtobak lieber in den Mund als in die Pfeiffe.

Pruuſten: nieſen, aber heftig.

De Katten pruuſtet, et wart good Wedder (S. **Katt.**)

2) (Hamb. Alt.) auslachen. **He pruuſtet mi grad int Geſicht**: er lacht mich aus. Wahrſcheinlich von **Prooſt**, Proſit, gebildet. **He keem in't Pruuſten**: er konnte das Lachen nicht verhalten.

't is en Teeken dat et waar is, he pruuſtet drup: wenn einer was erzählt und gleich darauf nieſet.

Pu-

Puchen: pochen. **He pucht mi an**: er fährt mich pochend an. **Puchſpill, Puchbrett**: ein Holſt. Spiel mit Karten, die auf einem bemalten Brette abgebildet ſind, worauf zugeſetzt, nachdem Spielkarten gezogen und gewonnen, auch mit 3 oder 2 gleichen Karten gegen einander gewettet, hazardirt, **gepocht** wird.

Puddeln: auf ſchwachen Füßen laufen. Von kleinen Kindern, die zum Gehn kommen: **ſe puddelt all herum.** **En Puddelken** (Hamb.): ein Kind das zu gehn beginnt. Pudelhund, vielleicht der hinter ſeinen Herrn anpuddelt. (R.)

Pudden auch **Budden**: (Hamb. Alt. geſpr.) Pudding, nach den verſchiedenen Ingredienzen **Meel, Brod, Fleeſch, Tweebakspudden** benannt.

Schluß eines neuen Scherzgedichts an eine kochfertige Matrone:

Man friſch dabi, ik bün de Mann
die Kakeraatſch to eeren,
rör du man dinen Pudden an;
ik will em wol verteeren:

Friſch ans Werk, ich bin der Mann, der deine Kocherfahrenheit zu ſchätzen weiß. Rühre nur deinen Pudding an, ich will ſchon fürs Verzehren ſorgen. (S. **Büdel.**)

En Budden anrören: den Teig dazu miſchen

und

und anrühren, bevor er in einen Leinbeutel gekocht oder in der Form gebacken wird.

Puddewuſt (Hamb.): ein dicker fetter Körper, den ein Neuerer zum Titel eines hochdeutſchen Romans gebrauchte.

Pudel: Hund, rauhe Sorte Hunde. (S. **puddeln.**)

Pudelhund: auch von Menſchen, die für andre aufpaſſen und gleich treuen gehudelten Pudeln zu und wegſchleppen, dem Herrn die Pantoffeln zu und die Leuchte vortragen müſſen. Sie gehn auch zu Waſſer, daher die Rdt. **ſo natt as en Pudelhund.**

2) Ein Fehler, vom Pudel der auch fehlen kann. **Enen Pudel maken,** auch **pudeln,** einen Fehler, ein Verſehn begehn. So iſt es beim Kegelſpiel die Benennung für keinen Kegel treffen.

Puffer: (in Oberſ. Stolle, im Hannöveriſchen **Pottkuchen**) dicker Kuchen von Mehl, Eiern, Korinthen, Roſinen gebacken, mit Geſcht zum Aufgehn, damit er nicht **ſlieperig** wird und keine feuchte Waſſerſtreifen zeigt. Dieſe Art Kuchen werden in meſſingenen oder tönernen Formen in Holſt. gewöhnlich zu hohen Feſttagen gebacken. Ein Pfingſt= und Oſterfeſt ohne **Puffer** iſt in der Familie nur ein halbes Feſt. (Holl. Poffertje.)

2) auch **Taſchenpuffer:** kleines Piſtol auch kleine Branntweinsflaſche. (**Fleut**) daher

puf=

puſſen: ſchießen mit kleinem Gewehr, und **verpuſſen:** fehltreffen, auch überhaupt einen Fehler begehn. **Dat hett he verpufft:** da hat er gefehlt, verfehlt, ſein Glück verſäumt. (S. Struven.)

Püik (Hamb.): **he is püik:** er iſt reich, ſchwerreich, hat viel Geld: aus **pündig:** ſchwerreich entſtanden auch: was auf ſich haltend.

Puken: klauben, zwacken auch kleine Dieberei begehn **afpuken:** abklauben, kneipen, wie Kinder die Blattern abnägeln.

Schlesw. **putgen:** wegputzen. **Pukhaftig:** diebiſch, der klebrige Hände hat.

Pukkel: Rücken gewöhnlich vom Höcker.

Sik puklicht lachen: ſehr lachen. **Ik kam di up den Pukkel:** ich will dich ſchlagen.

2) (Ditm.): Reuſen, eine Art Fiſchnetz.

Pukkern: leiſe klopfen, ſchlagen. **Dat Hart pukkert mi:** das Herz klopft mir. **De Uur pikkert:** vom Schlag der Uhr. **Et pukkert mi in Finger:** bei entzündlichem Geſchwulſt.

Pulen: rupfen, pflücken, klauben.

Se pult ſik: ſie zauſen ſich raufend.

Pul' em: prügle, zauſe ihn!

Afpulen, utpulen: abrupfen, ausklauben.

En pulige Arbeit (Hamb. Alt.): eine Arbeit wozu Geduld und Zeit gehört, wobei viel im Kleinen zu rupfen und zu zupfen iſt.

He pult all up de Naat: er hat kein Geld mehr, iſt ſchon auf die Naht im Grunde der Taſche gekommen.

Pull (Poll Altniederſ.): Kopf aber gewöhnlich nur vom kraushaarigen. Daher im Engl. noch Zählung nach Köpfen (State of Poll) Stimmenunterſuchung. London und Paris 1800. 3tes St. S. 246.

Hartpull. (S. Hart.)

Bi'n Pull kriegen: beim Kopf faſſen.

2) Vom Federbuſch einiger Hüner die daher **Pullhöner** heiſſen.

Pülſchen: im Waſſer u. a. Naß ſchlagen, rühren.

Verpülſchen: vermengen, verfälſchen. **De Wien is verpülſcht**: der Wein iſt verfälſcht.

Topülſchen: zugieſſen, mit unterrühren. **Dar is Water topülſcht**: es iſt Waſſer dazu gegoſſen.

Aus einem neuern Gedichte:

Hoch leev de Kröger un ſin Wien,
un nüms do jem to na
de Wienverlater un ſin Fro
pülſcht ſe nig to veel Water to!

utpülſchen, överpülſchen: verſchütten.

Pult: Pulpet pulpitra.

Spottname eines Schreibers der immer beim Pulte ſitzt oder ſteht, wie der Heiduk im Wagentritt: **Pultenheiduk.** Ein nackter armſeliger Kerl heißt in Ditm. **Pulthingſt.**

Pulten wie **Plůnnen:** Lumpen auch von zerriſſenem Gewande: **he hett keenen Pulten över'n Lieve:** er hat kein Kleid am Leibe. **Se wölt eer Pulten toſamen ſmieten.** (S. **Plůnn** und **Palten.**)

Pulterallarm: ein Haufen zerriſſener Lappen, **pulterig:** zerlumpt.

Pultern: poltern, durcheinander fallen oder werfen.

Pulterabend (S. **Abend**): wird in Ueterſen **Botterköſt** genannt.

Pümmelken, Pummel (Hamb.): weißbrod, Weizenbrödtlein, die ſchnittweiſe an einander gebacken ſind, wie man ſie auf dem Eimbeckiſchen Hauſe im Rathskeller zum Morgentrunk erhält.

Eine ſprwtl. Rdt.: **ſe freut ſik as Pümmelken:** hat keinen reinen Sinn, wenn es nicht etwa mit dem

Pummel: kleines Kind (Hamb. Alt.) in eins gehört, und ein Diminutiv vom Diminutiv iſt. **He is ſo dik as en Pummel:** wird auch von groſſen dicken Menſchen geſagt.

Pump:

Pump: Pumpe. Waſſerſchöpfer.

Bi de Pumpen: eine Gegend in Hamb. wo eine öffentliche Waſſerpumpe ſteht, wo ſich Weiber und Mägde zum Waſſerhohlen vereinigen, daher man **bi de Pumpen:** von Schwatz und Klatſchparthien des geringen Volks braucht, wie in den Reim auf einen Kompetenten zu einer Hamb. Predigerſtelle der ein Volksliebling war:

— **doch wird man bei den Pumpen wählen,**
ſo kann es N. N. nimmer fehlen.

Das Pumpenkollegium dachte aber nicht wie das Kirchenkollegium zu St. —.

Hier mut de Pump ſtaan: ſo ſoll es ſeyn!

Pumpſtok: Stock der das Waſſer auf und abzuziehn dient. Ob daher das (Holſt. Hamb.) **de Düvel un ſin Pumpſtok!** rührt welches allerlei Geſindel, Teufel und Teufelsbak, Anhang bedeutet rührt? In Kolmar ſagt man von allerlei loſen Volk **Humpſtok un Pumpſtok.** Auch **da hett de Düvel ſin Humpſtok un Pumpſtok herſchikt:** Menſchenmiſchmaſch.

Pump: ſoviel als Pomp pompa. Daher

Pumpbüren: groſſe weite, pomphafte Beinkleider gleich Span. und Schweizerhoſen. Einige Landleute tragen ſie noch wie ehmals die Hamb. (S.

die Kupfer in Heſſel Betracht. über den Elbſtrom. Hamb.) Faltenreich und weit.

Maz Pump: Schimpfwort. Sehr wahrſcheinlich von einem (Hamb.) Matthias vor oder zubenamt entſtanden, der weitbehoſet und dummſtolz einhertrat.

2) Kredit. **He nimt up Pump:** er kauft auf Kredit. **He givt Pump:** er kreditirt.

Pümpel: Stößel, Stampfer.

Pümpeln: ſtoſſen im Mörſer, ſtampfen.

2) Pöbelausdruck für die männliche Verrichtung beim Liebeswerk (wie **putjerullen.**)

Pünjer auch **Stieler** benannt, **Insner:** eiſerne Stange mit Hacken, zum Wägen, Holſt. Wage die den **Beſemer** (S. Dieſen) verdrängte.

Punjer: Norbacker, kleines normänniſches Pferd, vom Engl. ponies: kleine Füllen.

Punkt, punktum: Tittel, Punkt. Der Holſt. ſagt: **Punktum ſtreu Sand up:** das Ende vom Briefe oder Liede.

Pünſſeln: ſtill vor ſich hin arbeiten.

Pünſſelerſch, Pünſſeler: ſtille Arbeitſame.

Pünſſelkram: kleine oder kleinliche, genaue Aufmerkſamkeit fodernde Arbeit.

He pünſſelt ſo vör ſig weg: ein ſtiller emſiger Arbeiter.

Pund: Pfund. (Holl. Pond, Angſ. Pund.)

Pün-

Pündig, en pündigen Keerl (Hamb.): der was wiegt, weil er was gilt, hat, nemlich Geld, und umgekehrt, was gilt, geehrt wird, weil er vermögend iſt.

Pundloot: Pfundgewicht.

Volksreim:

Hier un dar un allerwegen,
kannſt mi da wol en Pund up wägen
ſo will'k di Lübek un Hamborg geven.

Pünt: Spitze. (Holl. Punt: Spitze, Punkt.) **He ſettet den Mund in de Pünt:** er ſpitzt den Mund, bereitet ſich zu reden. **Dat Mündken int Püntken:** vom kleinen Mädchenmunde der Gezierten, von denen, über ihren Stand gekleidet und ſich zierend, Laurenberg ſagt:

Wenn ik en Mägdken ſeh ſo püntig daher gahn,
werd ik gantz ungewiß un moet in Twiefel ſtahn
offt ydt de Dochter ys van eenem Rades-Herren,
Edr een Schmedes Magd edr eene Schoſter Deeren.

So kann man auch itzt ſich irren, wenn man in Holſt. gröſſern Städten die niedern Stände dem Luxus der höhern ſo **püntig** zu oder vielmehr nachgeſpitzt erblikt, in der beinah völligen Gleichheit des Kleiderkoſtums.

Pünten: zierlich aufputzen.

Pint (Engl. pintle): membrum virile veraltet, man findets in e. a. Mst. des Lüb. Rechts.

Punterboom (Eid. Huſ.) Windelboom (Holſt.) Heuboom (Alt. Hamb. Pbg.) der Baum, welcher zur Haltung über dem Heu und Korn das zu Wagen gebracht iſt, gelegt wird.

Puntern: den Wiesbaum auf dem Fuder befeſtigen mit Stricken.

Pupen und purten: einen Wind gehn laſſen.

Purren: mit etwas Spitzigem graben, klauben. (Holl. porren.)

Utpurren: ausſticheln ein verſtopftes Schlüſſelröhr ausräumen oder ein Zündloch mit der Räumnadel.

Verpurren: eine Oefnung verſperren durch Ungeſchicktheit. Dat Lok is verpurrt.

Pipenpurrer auch Pipenrümer: Benthalme eine Art Waſſergras, welche in Hamb. mit dem vork Pipenrümer nödig! von armen Bauersleuten feilgerufen werden.

2) Anſtechen, reizen. Lat mi ungepurrt: reize mich nicht zumBöswerden, anpurren: anreizen.

3) Subſt. kleine Krabben.

Putje:

Putje: Quappen, Aalpudden (gadus lota und muſtela L.)

Putjen: treiben, antreiben zum Fortgehn, forthetzen.

Der Härzer hat puttern. Puttre mich nicht: laß mir Zeit. So wird auch unſer putjen mehrentheils vom öftren und unnöthigen Getreibe gebraucht.

Putt: Topf. **Aaputt.** (S. A.)

Puttkaar eigentlich **karv:** Topfſcherbe, kerbe.

Puttkaar un ſin Leevſt: ſagt man von einem albernen Braut- und Bräutigamspaar. (Hamb. Alt.)

Puttſcharv: Scherbe.

De Putt is af: aus iſt die Sache! von Putt dem Topf im Kegel und andern Spiele: ein vollendetes Spiel.

Puttſtool: ein nach Art einer Kanzel erbauter Stuhl, auf welchem der Brauknecht ſteht, Waſſer zu ſchöpfen, welches er durch Rinnen ins Brauhaus laufen läßt.

Pütten (Schlesw. Friedrichsſtadt): ſchöpfen.

Se heft nig Putt nog Pann un ook nix in de Melk to krömen: ſie haben nicht weder Töpfe noch Pfannen noch was darin gehört.

Puddegau, auch **Puttlankau:** Knabenſpiel, Schnellkügelchen, Löpers in Grübchen geſchoben. Es ſind 9 Gruben, **Pötte,** in der Erde die mitlere weitere iſt für den Hauptgewinn.

Sprw.

Sprw. **De Putt geit ſo lang to Water bet he brikt:** nichts hält ewig, auch, man wirthſchaftet ſo lange drauf los bis Kräfte und Geld dahin ſind. **Keen Putt is ſo ſcheef he findt ſin Deckel,** jeder Topf findet ſeinen Deckel, auch die häßlichſte oder berüchtigte Perſon, findet ein ihr gleiches zum Heirathen (R.) — in der Regel aber ein ihr ungleiches. Die Erklärung oder das Sprw. hinkt, wie kämen ſonſt die häßlichſten Männer zu den hübſcheſten Weibern?

He hett nog veel im Putt: er muß noch viel erleben.

Da is nig Putt nog Pann: eine arme Haushaltnng.

Up 'n Putt gaan: verlohren gehn, (von capot gehn wie R. meint, entſtanden.) in Hamb. auch wie **up'n Hoorenkam, upn Kaſten gaan:** zu einer Hurenwirthſchaft gehn.

To Putt, upn Putt, aaputt, gaan: von Kindern die ihre Sedes haben. (Ditm.)

Piſſputt. (S. Piſſe.)

Püttjer: Töpfer.

Püttjen ſmieten: Kinderſpiel, wenn ſie Topfſcherben oder Auſterſchalen und platte Steine ſchräg auf die Oberfläche des Waſſers werfen, daß ſie oft wieder aufſpringen, eh ſie matt geworden ſinken. Schon Griechen kanntens, es hieß ihnen εποσχακισμος

bei

bei den Römern beſchreibt es Minutius Felix c. 3. Franz. ricochet (R.) ſchiefern Brem. ſchirken allgemein **en Botterbrod ſmeeren.**

Püttjenlikker. (S. **Finger.**)

Püttjenkieker: ein Mann der ſich um Küchenſachen kümmert, in Küchengeſchäfte miſcht, Küchenkritikus.

Blakputt (Gl. G.): Kopf. **Eenen en Blakputt geven:** ans Ohr ſchlagen.

Puttwarm: wird von etwas mehr als lauwarmen Dingen geſagt; eben im Topf durch oder angewärmt.

Pütjern (Hamb. Alt.): von dieſem und jenem probiren.

Utpütten: ausſchöpfen.

N'an Putt ſlaan: mit verbundnen Augen nach einem alten Topf mit dem Knüppel ſchlagen, und oft fehlen, ein Beluſtigungs- und Bewegungsſpiel zugleich, wie das **na'n Putt ſmieten** nach dem in einiger Entfernung aufgehangnen Topf werfen, wird um Geld geſpielt vorzüglich auf dem Lande auf Holſt. Scheundielen.

Puttloot: Bleierzt-Miſchung, womit man unſre eiſerne Oefen ſchwärzt auch Scheermeſſer zu ſchärfen verſucht.

Pütte: Pfütze. Daher

Puttenſaltrig (K. G.): ſchmutzig, und

Putt-

Puttfarken, eigentlich **Püttfarken**: ein Schwein das in der Pfütze wühlt, auch ein ſäuiſcher Menſch.

Puttjerullen. (S. Rullen.)

Putje bi Putje (Hamb. Alt.) **Botje** oder **Potje** (Ueterſ.): Geld bei Geld, Theil zu Theil, wenn man bei einer Luſt oder Schmaußparthie zu gleichen Theilen zuſammenſchießt. Dies **Putje** iſt wie im Huſ. **Penunjes, Penunje**: aus dem Lat. pecunia, Geld, Vermögen um und misgeſtaltet. Statt **Putje bi Putje** hört man auch **Schaar bi Schaar.**

Puuch: ein altes, abgenutztes, ſchlechtes Bette, grabbatus.

He liggt jümmer in de Puuch: ein Vielſchläfer, Faullenzer. **To Puuch gaan**: zu Bette gehn.

2) **En ool Puuch** wie **Knief**: ein altes ſchlechtes ſtumpfes Meſſer.

Puupen (Holl. poepen): pedere, Wind ſtreichen laſſen. Daher das Schimpfwort **Petjen** (?) **Puup**: ein Schwächling.

Der Hamb. Pöbel ſagt zu einem, der etwas ſchlimm gemacht ſprwtlich.: **Wult herut Köter, heſt int Paradies puupt.**

Puuſten: blaſen. (Dän. puuſte.) S. Friſch und Wachter.

Püſter, Fürpüſter: Blaſebalg. Daher der **Püſter, Püſterich:** der alten deutſchen Abgott, in Niederſachſen verehrt, welcher dicke Backen gehabt und Feuer ausgeblaſen haben ſoll.

Puuſtbakken: dicke, Pausbacken.

Puuſtkappe: ſeidene Frauenkappe, ſo breit, als wäre ſie vom Winde weit aufgeblaſen. (R.) Aehnliche ſchwarzſeidne Kappen hieſſen vor etwa 20 Jahren **Kaleſchen.**

Puuſtroor: Blaſerohr, von Holz, wodurch unſre Knaben mit Leimkugeln nach Vögeln ſchieſſen.

Sik verpuuſten: ſich erhohlen, wieder Athem ſchöpfen.

Puuſtig (Hamb. Vierlande): unpäßlich. Denn, wie der, welcher matt iſt, **puuſtet**, weil er keinen Athem hat, ſo bedeutet **puuſten** auch klagen, ſtöhnen.

Utpuuſten: ausblaſen: ein Licht, Feuer, Ei.

Uppuuſten: auf, anblaſen.

Hool Puuſſ! erhohle dich, verſchnaufe dich, halt er an! wie Kotzebue ſeinen Schifskapitän in der Verſöhnung rufen läßt.

De Fro huult un tuult, puuſt un ſtöent: die kranke Frau, heult, ächzt, klagt und ſtehnt.

Puzzen: Poſſen, luſtige auch loſe Streiche.

Puzzig: poſſierlich, ſeltſam.

Puzzenmakerſche: heißt nicht blos eine Putzmacherin, ſondern auch Betriegerin, (K. G.) Verläumderin.

Puzzen ſünt Lichtſcheeren: Vereinigung oder Misbilligung eines ungerathenen Dinges; ja Poſſen!

In der Hamb. Oper das Schlachtfeſt ſteht ein Schimpfduett:

Gretje. Schlubbe Löpel, dumme Friedten!
Clas. Puzzenmakerſch, ejſche Söge foort mit di naat Fleet, foort, foort! ꝛc.

2) Das Zeitwort drückt in Niederſ. reinigen, ſäubern, ſchneutzen, ſchmücken, barbieren und ſchelten aus **Utpuzzen:** ausſchelten, **en Utpuzzer:** ein Verweis. (S. Meſt.)

Puzznelken: ſo tauft der geringe Mann den polichinello, den Narren der italieniſchen Nachſpiele, den er aus dem Nachkömmling im Kaſten des Puppenſpielers kennt, der in Holſt. Hamb. auf dem Hamburgerberge ausſteht, oder in Schenken und Krügen aus der Taſche des Marionettenkrämers ſervirt wird.

Purznelljak (S. Jak): als Schmeichelwort der Eltern und Wärterinnen zu kleinen Kindern: **lütj Puzznelken:** du kleines drolligtes Weſen!

Q.

Q.

Quaad, quaadlig (Holl. quadt): böſe, ſchlecht häßlich, (Eid.) quaje.

Ward nig quaad, neemt et nig quaad: werdet nicht böſe, nehmt es nicht übel.

En quaje Pogg (Eid.) **quaje Wind:** ein häßlicher Froſch, böſer Wind. Auch (daſ. und Huſ.) **Quaadüz** (Ditm.) **Quaadpogge:** Kröte.

Keen quaad Woort: kein hartes beleidigendes Wort.

Wat ist dog vör en quadlig Ding
in Wall un Muur to leven!

(Voß.)

Am Lampen, dem ſeer fromen man
de doch nemande quad don en kan.

(Reinike Voß.)

Apologiſches Sprw. **Quaaden Troſt ſeed jene lütj Deeren, un har en Bullen bi'n Büdel kreegen.**

Der unter **Bös** angeführte Reimſpruch hat auch folgende varians lectio.

Büſt du bös
ga mank de Gös,
büſt du quaad
ga mank de Schaap.

Quab-

Quabbe, Aalputt: Quappe, (lota) Dän. Quabbe. Dieſer Fiſch, den Blumenbach einen der ſchmackhafteſten europ. Fiſche nennt, wird bei uns, weil er wohlfeiler iſt oder ſeines im Leben widerſtehenden Aeußern wegen, nicht von Vornehmen, ſondern höchſtens vom Mittelſtand in Städten geliebt und zu der Provinzialſpeiſe

Quabbenſupp gegeſſen. Die Quabbe wird in Milch mit Rüben, Roſinen und Pfeffer gewürzt, gekocht und als Vor = und Zuſpeiſe gegeſſen.

Quabbelig: weichlich gleich der Quappe anzufühlen, z. B. **en quabblige Hand**, nicht eine zarte, weiche, ſondern weichlich anzufühlende Hand.

En Quabb ſteeken: (Pbg. Uetſ.) in Schlammwaſſer verſinken.

Quakkeln: unbeſtändig ſeyn. (Holl.)

Quakkelee: Unbeſtändigkeit, Unzuverläßigkeit. So ſagt man: **ik keer mi an keen Quakkelee** (nämlich andrer Menſchen): ich gehe meinen eignen Gang.

Geld verquakkeln: unnöthig Geld ausgeben.

Quakkeler: unbeſtändiger Menſch.

Qualm: Dampf, Rauch. (Angſ. Wilm.)

Qualmen: dampfen, rauchen, Tobak rauchen, wobei wie einige Raucher pflegen, viel Rauch ausgedampft wird. **He qualmt mi de Stuv vull:** von ſeinem Tobakrauchen füllt ſich meinr Stube voll Dampf.

Be=

Bequalmen: mit Dampf überziehn. **Verqualmen:** verrauchen, verkochen.

Qualſtern: (Dän. qualſtre) vielen dicken Speichel, Schleim auswerfen. **He qualſtert mi de Stuv vull:** ſagt die auf Reinlichkeit haltende Hausfrau, zu dem, der ihr hingeſetztes Spucknapf aus Gewohnheit vorbeiſpuckt, und ihren mit Bickſand geſcheuerten oder gemahlten Boden beſudelt.

Qualſter: Schleim, ſtarker Auswurf. Sprw. **ſo geel as en Qualſter.**

Quam für kam vom Zeitwort **kamen:** kommen. **Ik quam:** ich kam, **ſe quamen:** ſie kamen. Auch bei den Holl. ik quam, kwam. Laurenberg braucht es oft, z. B.

> Lange ſtund ik dar un luerde by de Dör,
> beth endlick de eene Magd quam wedder hervör.

(S. Abend.)

Im Isländ. heißt Qwåmd: Ankunft.

So **bequam** von bekamen, das Hochd. bequem das wir Holſt. wie der Holl. **bequaam** geben. **En bequem** auch **bequaam Minſch**, ein gefügiger, gefälliger Menſch.

> Dat quam al von mynen liſten her.
>
> (Rein. Voß.)

Quans-

Quanswies: grade als wenn: quasi, vero. 2) zum Schein, dem Anſehn nach, vel quasi. **Ji ſůnt dar quanswies nig bi weſt:** ihr ſtellt euch, als wårt ihr nicht dabei geweſen. S. Richey über die gewagten Erklårungen des unerforſchlichen Stammworts. Es iſt doch wol wahrſcheinlich, wie ſo mancher plattd. Ausdruck nach dem Lat. quasi gebildet. (J. F. Ketelar Cabinet der Hoch und Niederd. Sprachen ſchreibt quansvis, quanswys, und erklårts durch zum Schein, als wann etc.)

Dån. Quantsviis, wozu ein Lexikograph ſetzt: quantsweiſe (?) verſtellterweiſe.

Quant: Schalk. (Holl.)

Quantern: Umſatz mit Waaren unter der Hand, das den Schein einer ordentlichen Handlung hat. Daher

överquantiſch: überſchnappend von Schalksſinn.

Quarder, Halsquarder: Kragen, Saum am Hemde um dem Hals. **Handquarder:** Einfaſſung des Hemdermels. **Bůxenquarder:** Hoſenrand, der um den Leib geht u. a.

Quarl: rothes Auffahren der Haut von innerlicher Hitze oder Wanzen, Můcken-Stichen, Neſſelbrennen u. dgl. Auch **Quaddel** (Hamb. Alt.): eine am Leibe aufgelaufene kleine Erhöhung (Ditm.) **Quiddel.**

Quarren: wird von Frauen kurz vor ihrer Entbindung geſagt. **De Fro quarrt.**

Quarteer: Quartier. **Inquarteerung:** Einquartirung.

J. J. 1801 hörte ich eine Hamb. die recht ausgeſucht ſprach, ſtatt beſuchen Sie uns, ſagen: **Wenn ſe ſik mal nig verbeetern können, ſo nemen ſe bi uns Inquarteerung.**

Quarteersmann: Quartiersmann. (Hamb.) Eine Vereinbarung der Arbeitsleute, die ihre Namen nicht vom Quartier oder Viertel, ſondern von der Zahl 4 haben. Vier Arbeitsleute vereinigen ſich, um bei den Kaufleuten Kundſchaft zu ſuchen, und haben ihre eigne Häuſer, die ihnen betrauen, doppelte Schlüſſel zu den Packräumen, deren einen der Quartiersmann hat. Sie haben eine eigne Firma unter ſich und Kaſſe, und ſorgen, wenn bei Ausſchiffungen, Verladungen, mehrere Leute nöthig ſind, für deren Anſchaffung; ſie haben ihren eignen Ort der Zuſammenkunft, werden aber nicht zu ihrer Quaſi-Innung in Eid und Pflicht genommen. Sie müſſen rechnen und ſchreiben können, und übrigens ſtarke Leute ſeyn. Stirbt einer von vieren, ſo wählen ſie und nehmen den tüchtigſten unter ſich auf, oft nach einer Probezeit. Es ſind dergl. mehrere Quartiere, Viermänner, in Hamburg in den Kirchſpielen.

Quaſt (wie im Dän.): Büſchel, Bündel von Seide, Wolle, Haar, Federn, Reiſerti, Bandſchlei-

 fen,

ſen, wie an unſern modern Ziehklocken in Zimmern zum dran faſſen, ziehn oder zum ſtreichen und fegen wie **Rieſequaſt:** Kleider, Kehrbürſte, **Wittelquaſt:** dicker Pinſel zum Ueberweiſſen der Wände; **Teerquaſt:** zum Aufſtreichen des Theers; **Beddequaſt, Peerquaſt:** beide letztre im Bette und am Pferdgeſchier ſind gewöhnlich vom geflochtnen Woll oder Seidendrat.

2) Aufwand vom Zeitwort quiſten verquiſten: verthun, verwenden. Sonſt weiß R. das Sprw.

(So) **Dana de Gaſt**
(So) **Dana de Quaſt**

wie der Gaſt iſt, ſo tafelt man ihm auf, nicht zu erklären. Wie aber wenn dies Sprw. nicht vom Aufſchüſſeln, ſondern vom Aufräumen, Aufzieren der Zimmer zu ſeinem Empfange, wozu man ehmals der Quäſte mancherlei brauchte, herkäme? Etwa von den zierlichern reichern Gardinenquäſten, die man nur dann vor den Fenſtern troddeln laſſen, wenn ein vornehmer Beſuch ſich an dem Anblick erfreuen ſollen? auch ich weiß es nicht, ich frage nur.

Quäſteln, utquäſteln (Hamb.): z. B. den Mund eines Kranken, in welchem ſich von innerlicher Hitze eine weiſſe Borke **Voſſ** genannt, angelegt, auspinſeln.

Hans Quaſt: Schimpfname. (S. Hans.)

Quatſchen auch **Quapſen** (Pbg. Uetſ.): von klatſchenden Peitſchenhieben.

Quatt-

Quattſchaaner: ein Queerkopf wie Döſ-bartel.

Queek (Holſt.) **Quitſch** (Ditm.): Engl. quich grass. Graswurzel. (triticum repens L.) radix graminis. **Queekwörtel.**

Queeken: heißt überhaupt geil und ſtark wurzeln, vom Stammworte **quik:** friſch munter Subſt. junges Vieh, Rinder, Schafe, Schweine. In den Hamb. St. alten Wallordnungen in welchen letztern verboten wird, **Quik**, zahm Vieh, auf die Wälle laufen zu laſſen.

En volen Queek! ſagt man, vielleicht für Quark, verneinungsweiſe.

Quikſteert: allzulebhafter unſteter Menſch, und **quikſteerten.**

Queekſteert: der kein Sitzfleiſch hat, auch die Bachſtelze, blau Ackermann.

Quikſülber: Queckſilber. **He hett Quikſülber im Steert:** wer ſich immer hin und her bewegt, kein Sitzfleiſch hat.

Im Frieſ. Landrecht heißt alles Rindvieh Quik. Daher wol das Holſt. Dorf **Quikborn** den Namen als Viehtränke?

Kruup un Quik (Ditm.): allerlei Vieh das ein Hausmann auf der Hofſtäte hat. Dieſe Worte werden oft verwechſelt (Ditm. Land. R. a. 87. P. 83. 84.) **Kruup** ſcheint das größere Vieh, Pferde und

Kühe, **Quik** das kleinere als Schafe zu bedeuten. Stat. Hamb. 2, 3, 2. **Quik** vom **Vieh** als das junge vom alten unterſchieden. (Z.)

Queene (Hamb. Alt.) **Quin** (Prbh.) **Quiene** (Eid.) **Qui**: eine junge gemäſtete Kuh, die noch kein Kalb gebracht.

2) Eine Kuh die man auſſer Stand geſetzt hat zu kalben, um ſie zu ſchlachten. **Queene** (Eid.): d. i. verſchnittene Kuh. Doch zweifle ich, daß dies bei allen Kühen geſchehn iſt, die man im Herbſt unter dem Namen **Qui** ſchlachtet.

(Dän. Quin, Quiekalv, Schwed. Quigkalv, Quiga.) Eine zum Schlachten beſtimmte Kuh, verſchnitten oder nicht heißt in Holſt. **Queene**.

3) Hausmutter nach dem Engl. die ihre Königin the Queen nennen. (Dän. Quinde: Weib.)

4) Als Scheltwort **oole Queen**: alte Hexe, hört ſich in Holſt. häufiger.

In der K. G. heißt eine junge Kuh, die noch wenig kalbte **Queen**, eine Kuh aber die noch kein Kalb gehabt, noch nicht jungte: **ene Starke**.

Queeſe: Bläschen oder Blätterchen, die vom Drücken oder Kneipen auf der Haut entſtehn, wie **Blootqueeſe**: mit Blut unterlaufene **Waterqueeſe**: mit Waſſer. Auch

2) harte Schwiele. **Aelt**: an Füſſen und Händen, welche aus **Queeſen** entſteht.

Quee-

Queeſenkopp: ein eigener, eigenſinniger Menſch Queerkopf, deſſen Kopf gleichſam wie voll Blaſen iſt.

Quidips, en oolen Quidips: es wird nichts draus! (Hamb. Alt.)

Quidiuris a. d. Lat. **He weet Quidjuris:** er weiß was rechtens iſt (Hamb. Alt. K.) kennt die Rechte.

Quieken (vielleicht von **quik** lebhaft): von ångſtlichen Ausbrůchen des gefåhrdeten Inſtinkts der Lebenserhaltung, wird von kleinen Thieren und Kindern gebraucht.

Quielen (Ditm.): den Speichel aus dem Munde laufen laſſen, wie Kinder und Alte.

Quienen, queenen: krånkeln, ſiechen auch, im Reden Krånkelnde nachahmen. (Angſ. qwanian.) Daher

quengeln, quengelig, verquengelt: weibiſch verzårtelt (fehlt im R. und B. W. B.) es kommt doch wol nicht vom alten **Quena** Weib, das mit dem Engl. und Dån. harmonirt her, (Stoſch. S. auch Adelung, die gegenſeitiger Meinung ſind, über dies Wort.)

Beter dat der wat ſchient.
as dat der wat quint.

Troſtreim, denen geſagt, die dick und fett, ſcheinend, werden.

Lange

Lange quienen is de gewiſſe Dod: anhaltendes Kränkeln zieht den Tod ſicher nach. He quient ümmer, he kummt gans in't Quinen.

Quiet: frei, los, wird aber gewöhnlich Kiet geſpr. Frz. quite. Dat bün ik quiet: das bin ich los. Ik bün dat Feeber quiet: das Fieber hat mich verlaſſen.

Male quesite, male perdite:
Mit rechte wert man quatliken quite,
dat man övel heft gewunnen.
(Rein. Voß.)

Wie (ſchlecht) gewonnen, ſo (recht) zerronnen.

De nig kumt to rechter Tied,
de geit ſine Maaltied quit:

von oder zu denen, die zu ſpät bei Tafel erſcheinen.

Quillen, upquillen, utquillen, aufſchwellen, ſich ausdehnen z. B. getrocknete Sachen wenn ſie in warmes Waſſer gelegt werden, Holz wenn es Feuchtigkeit einzieht, Schwamm.

Quinte: die höchſte und feinſte Saite des Vogeninſtrumentes der Geige.

Daher: em is de Quint ſprungen auch fig. ihm iſt der Ton misglückt den er redend und handelnd anſtimmen wollte.

Quintendreier: Wort und Sachverdreher.

Quinten als Zeitwort: lügen, verdrehen.

Daher

Daher auch **quinkeleeren**, eigentlich **quinteleeren:** hoch und gekünſtelt ſingen (R.) wie auf der Quinte, auch (Kr. G.) vor ſich hin ſingen, und

Quinkſlag, Quintſlag: feiner und luſtiger Streich wie **Quinten maken:** liſtige Streiche machen.

Up der lezten Quinte fiddeln (Hamb.): das ſeine bis auf den letzten Heller aufzehren.

Quitsbeeren (Ditm.): rothe Beeren, Vogelkirſchen, womit man die Krammetsvögel fängt. Die Regel iſt: wenn viele Beeren der Art wachſen, giebts im Herbſt viel Krammetsvögel zu fangen und zu braten. Man hängt die **Quitsbeeren** in hölzerne kleine Fangreiſe, die eine Schlinge zum Fangen haben, in den Bäumen. Viel Nebelwetter im Herbſt befördert die Täuſchung des Gevögels und den Fang.

Quixquax (Hamb. Alt.): dummes Gewäſch, Larifari.

Quoſen (Kr. G. Ditm. nicht aber **Kwoſen** wie es in den Prov. Ber geſchrieben und nicht wie es dort durch ſtets eſſen erklärt wird, ſondern) langſam käuend, widerlich die Speiſen hineineſſen, **heninquoſen**, (Hamb.) **quöſen:** ſichtbar zermalmen, zum Muus machen.

He quöſet dat Brod nog all henin: er käut am Brod bis ers hinein hat. Von Gewohnheits

und

und über Appetit Freſſen, auch Kindern an mehrſten gebraucht, die ſich ſo leicht durch das zu Viel übereſſen.

Lat dat Quoſen (Subſtantiv.): iß ordentlich wie wir andern!

Quubbel: dickes hervorragendes Fett oder Fleiſch an einem Körper. So heißt es von einem feiſten Ochſen. (Hamb. Alt.) **He hett rechte Quubbeln vun Fett upn Live:** ein wohlgerathener d. i. gemäſteter fetter Ochſe.

Quubbelig (von **quabblig** unterſchieden): fleiſchigt, woran das Fett zu fühlen iſt.

Quurkhalſen: ſich würgen, als einer dem etwas im Halſe ſteckt, das weder herunter noch heraus will. (Hamb. R.)

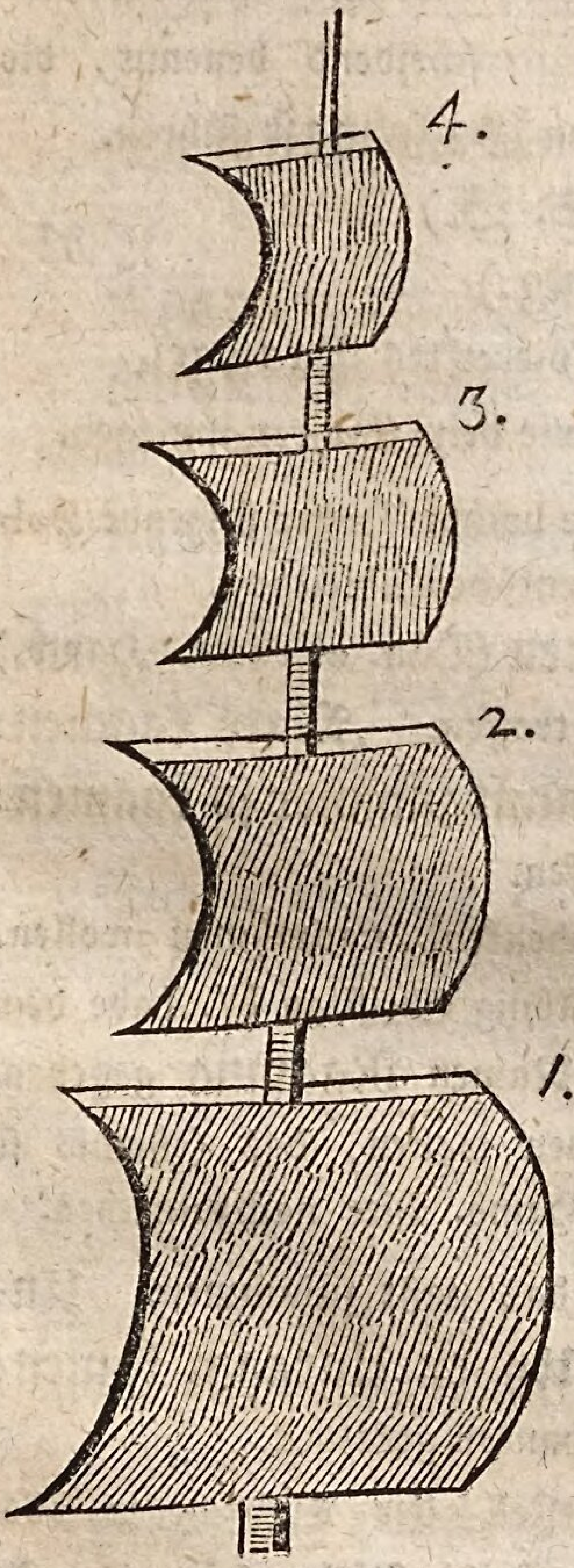
R.

R. Der Buchſtabe R. im Alphabeth iſt den Holſt. Tagwählern und Deutlern ominös. Da heißt es z. B. **Wenn en R. in den Monat kumt** (September) **wart et ſlecht Wedder; dögt de Kreevt nig.**

R. Volksreim, womit man ein ſchnelles Verſchwinden bezeichnet:

R, e, re,
Fleuten weer he!

Raa:



Raa: (Holl. Raa auch Ree) Segelſtange. Die Queerſtange, woran das Segel hängt.

1. daher **groote Raa:** woran das große unterſte Segel niederhängt,

2. **groote Mars Raa:** für das zweite kleinere,

3. **groote Bram-Raa:** für das dritte höhere und kleinere,

4. u. **lütje Bram-Raa:** (des **Bovenbramſeil**) des vierten kleinſten und höchſten Segels an der Spitze des Maſtes großer Kauffahrtheyſchiffe. (Siehe **Seil.**)

Raaſeil (Holl. Raa-Zeil, Dän. Raa. Seilraa) jenes große viereckigte Hauptſegel an der größten

Queer-

Queerſtange: **Raaſegel**, womit man größere Seeſchiffe von denen unterſcheidend benennt, die wie kleine Ewer nur einen **Gaffelmaſt** führen.

Braß de Raa! (S. B.)

(S. **Spriet**, **Steng**.)

Raa, gerahmtes, viereckte Raaſegel.

Reen: das Schiff wie beim Laviren umlegen.

Raamen: Rahme hochd. Daher folgende Holſteiniſche Idiotika plattdeutſcher Ableitung.

Raamen, beraamen (Dän. at rame, Hamb.) beſtimmen, errathen, treffen. **Mate raamen**: Maße halten. **Wol kannt jümmer ſo raamen**: wer kanns immer ſo treffen.

Naraamen! nachdenken, nachahmen wollen. Man ſagt, (ſagt R.) König Chriſtian IV. habe dem Glückſtädter Bier den Namen **Raamna** gegeben, weil man damit verſuchen wollen, das (ehmals ſo trefliche und berühmte) Hamb. Bier nachzumachen.

Dat raamt ſik: das paßt zuſammen. **Unraam**: Irrthum. **Up en Unraam kamen**: (Hamb.) auf irrige Gedanken gerathen.

Wandraame: Geſtell der Tuchſcherer oder Gewandbereiter, worin ſie die Tücher ſpannen. In Hamb. daher die Gaſſen, wo vormals dieſer Wandbereiter Rahmen ſtand, noch heute **groote** und **lütje Wandraam**.

Dar

Dar man by ſülker söten Spies keen
Mate rahmen kann.

(De bedragene Jann Gatt. Laurenberg S. 113.)

Raap (S. Rapp.)

Raaſtern: raſſeln. (Scheint mit **räteln** verwandt.)

Raaſterer: Plauderer, der mit viel Geräuſch redet. Schreier.

Raaden: rathen. Daher **Raatje**. Dies Wort wird im Holſt. plattd. perſoniſizirt wie der Rather gebraucht.

Raatje is dod: es fehlt an Rath, Ueberlegung, der Rather iſt fort, es geht zu viel auf.

Ik will Raatje mal fragen: ich wills in Ueberlegung nehmen.

Zu der Tochter, die ihre Mutter um einen neuen Rock bat, hörte ich dieſe aufſchiebend ſagen: **Töv man, ik will erſt Raatje mal fragen**: kommt Zeit kommt Rath, gedulde dich, ich muß es erſt überlegen.

Gewöhnliche Anrede in Prbh. wenn einer mehrere trifft, die zuſammen ſprechen: **is de Raat all vull?**

Raat: Senat. **To Raat inkamen**: (Hamb. Lüb.) zu Rathe einkommen, ſich Inſolvent erklären laſſen durch einen Rechtsgelehrten.

Ra=

Rabakkern: von ſcharftrabenden Reitern gebraucht.

Rabaſter (Ueterſ.): Knippkügelchen von Alabaſter.

Rabbeln (Ditm.): ſich bemühen fortzukommen. Wenn z. B. ein Pferd auf dem Wege tief in den Koth ſinkt und ſich heraushelfen will, ſo ſagt man: **dat Peerd rabbelt.**

2) (Hamb. Alt.): viel ſchwatzen.

Rabbeltaſch: Schwätzerin, Plaudertaſche, (von **Rapp** S. u.)

Rabetwörtel auch **Robeet, Rodebeet:** rothe Rübe.

Raboiſen: eine ſteile und krumme Gaſſe in Hamb. Altſtadt, verdankt, wie Schlüter vermuthet, ihren Nam. 2 Hamb. Rathsherrn den **Raboiſen.**

Rachgierig für gefräſſig. (S. **Aant.**)

2) (Schlesw. beſonders Eid.): habſüchtig, in der K. G. **rachſüchtig:** habſüchtig, begierig. Das Hochd. rachſüchtig und rachgierig ſcheint mit dem, dem gemeinen Mann und Landmann geläufigern **raken** n. 4. in ſeiner Mundart verwechſelt oder zuſammen geſchmolzen zu ſeyn.

Raden: rathen. **Raad:** Rath.

Mit Raad un Daad, bi Dag un bi Nacht, in Nood und Dod: ſind ganz gewöhnliche Floskeln der Zungendienſtfertigen.

Naber mit Raad: ein Freund der zu brauchen iſt, Rath weiß.

Dat ſteit em to raden Drohung: unterſteh er ſich das! (S. Raatje.)

Raden, utraaden: ausrotten, mit der Wurzel ausgraben. (Angſ. arydid, Dän. at utrydde) So werden Bäume und Büſche ausgeraadet von dem Lande das zum Acker oder zur Wieſe werden ſoll. (R.)

Utraaden 2) (Hamb. Alt.) eine Handlung des Aberglaubens wie **utböten.** (S. **Böten**) auch **raaden,** wenn man z. B. nicht abbuttern kann ſagt der Holſt. Aberglaube ſo muß man **raaden** d. i. gewiſſe heil. Worte darüber ſprechen. Auch beim Kauf von Vieh das verrufen oder dem vom böslichen oder verhexten Verkäufer etwas angethan iſt, hilft (oder ſchadet wenigſtens nicht) das **Raaden.**

Rade: Unkraut mit ſchwarzen Körnern, Samen, welches den Genuß des Rockenbrodtes ungeſund macht, wenn es dazwiſchen iſt. **De Roggen is vull Rade:** ſagt der Landmann, wenn dieſes Unkrauts viel zwiſchen ſeinem Rocken wächſt.

Radt, na der Radt (Hamb.): nach der Reihe, nach einander, wie die Speichen eines gedrehten Rades? (R.)

Räev, Räef: hört man in Holſt. (K. G.) für Ribbe.

Råevkoken: Ribbenkuchen, Geſchwulſt am Leibe, gewöhnlich aber nicht blos, an den Ribben. (S. Angroiet.)

Raffeln (Huſ.): ſich raufen.

2) (Holſt.) wie im Hochd. raffen an ſich reiſſen auch haben wir Plattdeutſche **raffig**: wer zuſammen rafft.

Raken: treffen, rühren. (n. d. Holl.)

> **Dat ſünt Saken,**
> **de mi nig raken.**

Dinge, die mich nichts angehn.

He is licht raket: er iſt leicht getroffen, empfindlich, **wat rakt di dat:** was geht das dich an? **den Kegel raken:** den Kegel treffen.

Anraken: anrühren. **Man kann licht mit em anraken:** man kanns leicht mit ihm verderben.

> **Den wo is woll en Ungelük, dat ſe nig**
> **dröpt un rakt,**
> **eer man dat Jawoord hefft erpreſſt un**
> **Brögamsavend makt.**

(De bedragene Jan Gatt. Laurenberg.)

2) Kommen, gelangen, hingerathen. **Se rakten upt Dröge:** ſie geriethen aufs Trockne. **Ik kann nig an't Schrieven raken:** ich kann nicht zum Schreiben kommen.

3) Rücken, ſtreichen, fegen. **Dat Geld vun Diſch afraken, Sand, Für vun een raken:** auseinander rücken, fegen, **inraken toraken dat Für:** geſchieht in ordentlichen Haushaltungen, wo Mägde Abends das Feuer zuſammenſchüren und mit Aſche bedecken müſſen, zum Gebrauch auf den folgenden Morgen.

Die **Raake:** Reche, Harke kann davon herkommen.

In Huſ. **Raak, Rak,** von Unentſchiedenheit. **Et is upn Rak dat ik utgaan do:** ich bin noch unſchlüſſig ob ich ausgehe.

4) Auch **raken** ſo viel als reichen, **rak mi dat her:** reiche mir das her. **He rakt alles to ſik:** er reißt alles an ſich.

Auch ſagt man in Hamb. Alt. **Rak di; Klaas rak di:** ſpute dich Nicolaus! fördre die Arbeit!

Rakken: kratzen, mit Gewalt wegſchaffen, de felibus in Marchia adhibetur frequentissime. R. konfundirt dies Wort mit dem folgenden. (Kleffel Mst.)

Afrakken: abkratzen.

Rakkern: unflätige Sachen wegſchaffen. Radix vox antiqua Hra: cadaver Aas. Daher

utrakkern: ausſchelten und **Rakker:** Schinder auch Scheltname für Menſchen und Hunde. Man findet dies, wie das gleichkräftige **Rabenaas** in

Hochd.

Hochd. Trauerſpielen, Luſtſpielen, Kasperle-Stücken und Kraftromanen.

Rakkerknecht: Schinderknecht. **Rakkerkuule:** Schindgrube. **Rakkerteve:** weiblicher Schindhund.

Rakkerig: unſauber. **Rakkeree:** Unflätigkeit.

Daher **afrakkern, torakkern, inrakkern:** ab, einſchmutzen.

En rakkerſchen Jung: ein ſchlechter infamer Junge.

Rålig (Huſ.): drückt die ſchlechte Beſchaffenheit einer Sache aus. **En råligen Weg:** ein ſchlechter Weg, **en råligen Keerl:** ein liederlicher Menſch — **rål** auch **rölig** in Schweſingen eine halbe Meile unfern Huſum.

Ramenten: rumoren, lermen, toben, auch (Alt.) **ramenatſchen.**

Ramm: Holzbock, Block.

Rammblok: womit man Steine oder Pfähle in den Boden rammt, **rammelt.**

Rammboſten. (S. **Boſt.**)

Verrammen: hemmen, wie mit vorgepflanztem Block.

2) Krampf. **He krigt den Ramm in de Föt.**

Ramm-

Rammring: ein metallner komponirter Ring, den man am Finger trägt, weil er gegen Krämpfe helfen ſoll.

Ramponeeren (Hamb. Alt.): verderben, in Stücken machen.

Ramſen (Hamb. Alt.): ſchlagen.

Ramſe: Schläge.

Range, en grooten Range: ein groſſer Menſch, groſſes Thier.

Rangen: wild und wüſte zu Werke gehn.

He deit nix as rieden un rangen: er hängt immer auf dem Pferde; lebt wild in den Tag hinein. Auch hört man (Hamb.) **rirangen** aus **rieden** und **rangen** zuſammengezogen, von wüſten ungezognen Kindern.

Rangeln: ringen. **So rangelt to hope**: ſie ringen miteinander.

Dörrangeln (Hamb. Alt.): durchprügeln.

Afrangen, herunner rangeln: z. B. die Haube vom Kopf herunter ringen.

Rangeln in Eid. **wraſſeln**: ringen.

Das (Ditm. Kr. G.) gangbare **rann**: grob, **ranner**: gröber, welches man vom Garn gebraucht hört, **dat Garn is ranner**: gröber, gerungener, feſter, iſt vom obigen abzuleiten.

Rank: ſchlank, mager wird hauptſächlich (in Schlesw.) von Thieren gebraucht: **dat Beeſt is ſo rank:** ein mageres Vieh.

Ranteréeren (Rendsb.): ausbeſſern, Kleider nämlich: racommoder.

Ranzel: Renzel, Schnappſak.

2) Magen, Bauch. **He hett ſinen Ranzel vullfreeten.**

Raap-Rapp, Rappſaat (vom Holl. Raap, Rübe) Rübſame woraus Oel geſchlagen wird.

Rappſaat: iſt das einträglichſte Korn, und man darf ſich wundern daß es nicht mehr z. B. bei Hamb. in Billwärder gebaut wird. Es wird auf dem Felde auf groſſen ausgebreiteten Tüchern, **Laken** Segeltuch gedroſchen **döſcht.** Den Arbeitern wird dann gewöhnlich nach dem Dreſchen ein Feſt gegeben das man

Rappſaatköſt: die Rappſaats-Hochzeit nennt. In Ditm., der Kremper und Wilſtermarſch (auch in Holſt. wo man anfängt es zu bauen) wird dann Trinken, Bier und Branntwein, Eſſen, nicht ohne Hühnerſuppe und oft Braten, aufgetiſcht und eine Tanzluſt in der Scheune des Landmanns macht den Beſchluß. **Hölle** nennt man beim Segel zur Einſammlung der Erndte des Rappſaats, es wird gewöhnlich an einer Ecke nach der Richtung des Windes über ein 3 — 4 Fuß breites und hohes Brett in

die

die Höhe geſchlagen, daher die Stelle **Hölle** und der dort ſein Geſchäft habende Arbeiter **Düvel:** Teufel heißt.

Rapp: willig von Schlöſſern. **Dat Slott is ſo rapp:** das Schloß der Thüre oder des Koffers iſt verbraucht, allzuwillig — **verſleeten.**

Rapp: leicht, ſchnell, geſchwinde (wie im Dän. und Holl.)

Rapp up de Beene: geſchwind zu Fuſſe. **De Schale is rapp:** die Wage ſchlägt ſchnell, auch von willigen Schlöſſern und Riegeln. **Rapp int Muul** (Hamb. Alt.): der ſich gut vertheidigt, kein Wort ſchuldig bleibt.

Rappen: häufiger, **rapſen:** raffen, ſchnell wegnehmen.

Rappelköppſch: ſchnell auffahrend, hitzig.

Rapphoon: Repphuhn perdrix, weil es ſchnell läuft und fliegt. Sprw. **he ſchitt as en Rapphoon:** von einem der oft und dünne gleich dem Feldhuhn ſtallt.

Rappſchnabel: der ſchnell und ohne zu denken ſpricht, auch für Gelbſchnabel.

Reppen, ſik reppen: eilen. (Hamb.)

Rappen: heißt 2) (Huſ.) reiſſen, abreiſſen, z. B. **Schaap rappen:** die Wolle den Schaafen abreiſſen, auch vom Menſchen, die Haare ausraufen.

Rippsrapps in minen Sak: ein Habſüchtiger, der alles an ſich zu reiſſen ſucht.

Rappel (Kr. G.): Flachsraufe.

Rapſen: an ſich reiſſen, **wegrapſen:** wegreiſſen. (S. rappen.)

Raps, Rappel: Tollheit, Spleen, Uebellaune.

He hett en Raps: er iſt toll oder aufſätzig.

Rappeln: anſatz zur Tollheit haben. **Et rappelt bi em:** mit ihm iſts nach oben nicht richtig. Auch ſagt man: **he hett en Raptus** = **Törn, Dullen, Steertworm.**

Rar: ſelten, ſchön, auserleſen. Wird aber auch und öfter im Holſt. Pl. für das Gegentheil gebraucht.

En raren Keerl: ein Kerl, der nicht viel taugt. **He ſütt mi rar ut:** ironiſch: er wird die Sache nicht gut machen.

Raren (Hamb.): plärren, ſchreien, laut weinen, rufen wie das Engl. roar.

He ſettet den Hals up un raret auch **He legt de groote Rar'to:** er weint laut. **Huulen un raren** wie **blaren.**

Raſpe: ein wie eine Reibe ausgelöchertes eiſernes Geräth, wodurch die Graupen geformt werden, das feinſte nachgebliebene wird ausgebeutelt.

Ras=

Raspeln: auch vom Wollkämmen, eine Zuchthausarbeit. Daher: **he mutt raspeln:** er muß gezwungen als Strafe arbeiten.

Raspelvagt. Bei den **Högen** in Hamb. z. B. der Brauerknechte war eine Art auf Ordnung haltende Gerichtsbarkeit eingeführt und erlaubt und dem **Vagt:** Gerichthalter, ein groſſer und ein kleiner Raspelvogt, jeder mit 8 Knechten als Aſſiſtenten beigeſellt. (S. Schlüter.)

Raſtern, Raaſtern (Hamb. Alt.): viel lärmend, ſchreiend ſprechen, **ramenten,** mit Werken, jenes mit Worten.

He raſtert mi ümmer de Ooren davun vull: er ſchreiet mir immer von derſelben Sache vor.

Räteln: raſſeln, klappern fig. plaudern.

Räteldiug: Klapper daher die Hamb. Alt. Nachtwächter, die mit der Klapper, wie die in andern Städten und Dörfern mit dem Horn ihr Zeichen geben.

Auch **rätern, Räterer:** Plapperer. **He ſleit darup dat et rätert un bevt:** er ſchlägt drauf daß es raſſelt und bebt. **In de Ooren rätern:** mit Reden die Ohren betäuben.

Rau: Ruhe, auch Linderung eines Körperſchmerzes, wie **Dult un Rau in Finger.**

Rauen: ruhen, ſchlummern, **keen Rau:** Schlafloſigkeit.

Rave

Rave (Holl. Rappe, Roof): harte Kruſte auf der heilenden Wunde.

Rawweln (Eid.): auflöſen. (S. Rebbeln.)

Rebbeln: faſeln, **utrebbeln**, (Eid.) **rawweln** wie **dat Linnen rebbelt ut:** das nicht geſäumte Lein, oder Tuch fäſelt aus.

Afrebbeln: abfäſeln, Charpie machen, auch abwinden den Zwirn vom Knaul, **uprebbeln:** etwas Geſtricktes wieder in Fäden auflöſen.

Rebbelig: faſelicht, von loſem Gewebe deſſen Fäden leicht auseinander gehn.

Rebokkern: ſtark gerüttelt werden auf dem Pferde. (Huſ.) **He rebokker de Straat entlang.**

Rebuus, Rabuus: Unruhe und geräuſchvolle Verwirrung.

Dat ging ſo in de Rabuus. Vielleicht vom Franz. rapide entſtanden, oder

rebus: Zweideutigkeiten, **Rebůſe** ein durch die franz. Emigration auch in Holſt. bekannt gewordnes Geſellſchaftsſpiel, woraus Witzloſe **Můſchen** bilden.

Recht wie im Hochd. Daher

Du kumſt mi eben recht: dich hab' ich erwartet! auf dich wars gemünzt! Gewöhnlich im Scherz ſeltener als Drohung.

Rechtefort (Hamb.): eben jetzt, den Augenblick.

Hebberecht: der immer Recht haben will. Rechthaber. (S. Knecht.)

Kort Recht. (S. Kort.)

Rechtfarig: rechtfertig den Worten nach; eigentlich wer etwas recht, gut zu machen verſteht. So nennen unſre Hausfrauen **en rechtfarige Kökſch** was ſie **perfekte Kökſch** nennen: eine fertige, kochverſtändige Köchin. **En rechtfarige Fro** heißt auch eine gute Hausfrau, die was ihres Amts iſt, thut. Auch hört man (K. G.) **rechtfeerig**.

Dat hooge Recht. S. Schlüter von der Gerichtsbarkeit der Hamb. Brauerknechte auf ihrer Höge. **Bringt den Keerl upt hooge Recht** ſagte der Vogt, wenn ein Verbrecher auf drei **Kummen** oder **Küven** ſteigen und trinken, und dann **in de Büſſ blaſen**: in die Armenbüchſe Strafe erlegen muſte.

Lootrecht: ein Haus iſt lothrecht, das weder gewichen noch geſunken iſt. Wenn in Hamb. jemand baut, muß er dem Nachbar **den Bo anſeggen**: den Bau anzeigen laſſen, damit dieſer binnen Jahrsfriſt ſein Haus **lootrecht** mache, wenns dies nicht iſt.

Red-

Reddeloos, reddloos geſpr.: baufällig, ſchwach, ſchadhaft, daß ſich nicht mehr retten, zuſammenhalten kann.

Redden: retten. (Angſ. hreddan, Engl. rid, Holl. wie wir.)

En Redder, dat was min Redder: im Spiel eine entſcheidende Hülfskarte.

He kann ſik nig redden vör Lüis: er iſt ſtark mit Ungeziefer beſäet. — **Reddloos:** hülflos. (Holl. Angſ. reddelaes.)

Redder: Weg zwiſchen lebendigen Hecken.

Afreddern, afredderte Wege: durch dergleichen Hecken abgetheilte, (abgeredderte) Wege.

Redeemken. (S. Eemke.)

Redig (K. G.): verwirrt. **He wurr ſo redig utſeen:** er wird verlegen, verdutzt.

Reede (adject.): bereit, fertig.

Reede maken: fertig machen. **Reede Geld:** baar Geld, parata pecunia.

Reede Geld un gaare Koſt is ligt verteert: Sprw. leicht verdientes Geld und mürbes, gaares Eſſen iſt bald verzehrt.

Ut ſinen reedeſte Middeln vermaken.

Daher **gereed, es is mi gereed:** es iſt mir zur Hand. (Engl. ready.)

2) adverb. auch **allreede, allreeds,** (ree rees Holl. already, Engl.): ſchon bereits, allbereits.

Reedig: leicht. (ῥᾴδιος.)

Reeden: bereiten, fertigen, in Stand ſetzen wie **utreeden:** ausrüſten, ein Schiff.

Reeder: Schifsherr, Eigner, der ein Schiff, ganz oder zum Theil auf ſeine Koſten in die Fahrt ſetzt. Auch **Schippsreeder.** Man könnte den, der ein Schiff zu beſitzen oder ausgerüſtet zu haben, blos vorgiebt, und darauf einen Eid ablegt, indes ein andrer, Fremder, deſſen Nation in Kriegszeiten etwa keine freie Flaggen hat, es beſitzt, **en Quaſi-Reeder** oder noch gelehrter **Pſeudo-Reeder** nennen.

Reederee: Fertigung und Ausrüſtung der Schiffe, wozu man Gelder vorſchießt und aus den Frachten ſeinen Vortheil erhält.

Reede: bequemer Ort auf dem Strome oder Meere, in der Nähe einer Handelsſtadt, wohin ſich die Schiffe legen, wenn ſie ankommen oder zur Abfahrt **reede:** bereit ſind.

Dat Schipp liggt up de Reede.

Bereeden: bereiten, von Tuch, Leder, Wein. Daher **Wandbereeder, Wandbreeder:** Tuchſcherer.

Inreeden, mit inreeden: Schiffspart nehmen, ſeinen Theil zur Ausrüſtung mit einſchieſſen oder fingiren.

Wird auch vom Ein= oder Zuſatz in Hoffnung eines Gewinns oder Luſtbarkeit gebraucht.

Toreeden: zurüſten auch Teig zum Brodbacken anrichten.

Reefoor: Retour=Rückfuhr, Poſtfuhrwagen der den Weg ledig zurück macht von der Station.

Reefooren: mit ſolch einem ledigen Wagen für ein Trinkgeld mitreiſen.

Reeg: Reihe.

Kinner ut de Reeg! Kinder müſſen nicht in der Reihe mitſitzen oder mitſprechen.

Lange, lange Reege,
Botter, Botter Fleege
drudel, drudel dröſſ,
veer, fief, Söſſ.

Mit dieſem Singſang wählen unſre Kinder ſpielend den aus der Mitte des Zirkels der tanzend ihn umzingelt ſteht.

Ein Spiesbürger, der noch lange Handmanſchetten trug, klagte über einen Verluſt, den er durch eine misglückte Handels=Spekulation erlitten. **Schaff din Handmanſchetten af,** ſagte ein Spaßvogel: **ſo büſt du wedder in de Reeg.** Wenn du die Manſchetten abſchaffſt, ſo iſt der Verluſt erſetzt.

In de Reeg bringen: ordnen.

Reeken: Rechnung. **Se ſtaat in Reeken toſamen:** ſie haben mit einander gegen zu rechnen,

aber

aber dat is nog ſo verſneert: aber ſie können noch nicht auseinander kommen.

2) Zurecht. Ik mut et recken maken: ich muß es in Ordnung bringen.

Reem: Riem.

Reemker: Riemer.

2) Ruder.

Reemen: rudern.

Reemter (Preez): ein Markt der im Februar im daſigen Kloſtergange in der Gegend des ehmaligen Reventer, Refektorium gehalten wird.

Reep (Dän. Reeb, Angſ. Rape, Holl. Roep, Engl. rope): Seil, Strick, Tau.

Reepſläger: Seiler auch Reeper, Taumacher.

Reeperbaan: Drehebahn der Seiler z. B. in dem Gehölz vor dem Alt. Thore bei Hamb. auf dem Hamb. Berge, in der Alton. Pallmaille u. a. O. Glückſtadt am Fuſſe des Walles, Lüb. auf der Laſtadie. (S. Dröge und Nöt) S. Friſch und Wachter.

Achter-Reep, Vör-Reep: das Hinter- und Vordertau am beladenen Heu- und Kornwagen. (Jtz.)

Reet. (S. Reit.)

Regeer: drückt (im Huſ.) eine Vielheit aus. En Regeer vun Moor: ein groſſes Torfmoor.

Regel

Regel (Huſ.): Ordnung, bi den Minſchen is keen Regel: der Menſch iſt unordentlich.

2) (Ditm.): die Stelle wo der Kuhhirte Mittags die Kühe zuſammentreibt, wenn ſie gemolken werden ſollen.

Regen: wie im Hd. pluvia.

Et regnet as wennt mit Schötteln gütt, et regnet hüt man eenmal: vom ſtarken Regenguß. De Regen hett keen Ophören. So lauten die gemeinen Klagen über Regenwetter. Der Spaßvogel tröſtet ſich und andre: Dat meiſte fallt bito.

Smuttregen: feiner, Staubregen. Regenſchuer: Regenſchauer.

Regenkleed. (S. Kleed.)

Regiſter: man ſagt in Holſt. en lang Regiſter, en oold Regiſter. Ik hör all int oole Regiſter: ich bin ſchon über die Jahre, aus der Mode.

Reien: gewöhnlicher in Holſt. und Schlesw. reen, rigeln, rigen: obenhin zuſammenheften, was hernach recht genäht werden ſoll.

Anreien: mit weiten Stichen anheften.

Reidrat, Reedrat: Heftfaden, der hernach wieder ausgezogen wird.

Reiſter, Reeſter: ſchmales Stück Leder, das Schuſter an das geſprungne oder von der Sohle abgeſprungne Leder anſetzen. Schuflicker-Arbeit.

Vorn an der Spitze des Schuhes oder Stiefels heißt es **en Snůff.** (S. S.)

Rejeel: ſo hört man den gemeinen Mann das Wort reel dehnen. **En rejeelen Keerl** nennt er: einen Mann auf den in Handel und Wandel zu bauen iſt. **En rejeele Fro** heißt ihm oft ſo viel als eine rechtſchaffne, tugendſame Frau.

Rein: ganz, gar, ſehr. (wie im Angſ. Schw. reen.)

Rein vull: ganz voll. **Et is rein ſo koolt:** es iſt gar ſo kalt, ſo ſehr kalt.

Ein ſonderbarer Widerſpruch iſt in dem Idiotism (K. G. Hamb. Alt. Pbg.) **ik bün rein ſo fuul:** ich bin ſo ſehr ſchmutzig, da rein ſonſt im Hochd. das Gegentheil vom Schmutz ſagt. (Pbg.) **Et is rein ſo grön, rein ſo düſter:** es iſt ſo ſehr grün, ſo ſehr dunkel.

2) Rein, nicht ſchmutzig. Daher

reineſeeren: reinigen. **Et is ſo rein in de Stuv** ſagt die Reinlichkeit liebende Hausfrau, **as wenn ſe de Katt likt har:** die Katze die Stube!

3) Richtig, zu trauen. **He is nig reiner Leer:** ich traue ihm nicht. **Dat geit reiner**

Leer to wiet (Huſ. Rendsb.): das geht gar zu weit, ins Groſſe.

Apol. Sprw. **Reinen A. ſeed de Preſepter oder ik ſla drup.**

Ik will rein Huus maken (ad. 2.) ſagen die (Hamb. Alt. Lüb.) Hausfrauen, wenn ſie zur Abgehzeit alle ihre Dienſtboten entlaſſen, und mit neuen wechſeln. Dieſer Reinigung geht die andre Reinigung, das groſſe Scheuerfeſt des ganzen Hauſes vorher, damit die Alten es am Ende noch recht ſauer haben und die Neuen es recht rein vorfinden.

Rein ut ſin Geſundheit! (Hamb. Alt.): zu einem, der kein Glas ledig ſtehn läßt.

Zu dem auch im Hochd. bekannten Sprw. Eine Hand wäſcht die andre, macht der Holſt. den Zuſatz (Prbh.): **Een Hand waſcht de andre; ſo wart ſe beide rein.**

He kann keen reine Hannen holen wie: **he hett klebrige Hannen:** er ſtielt, hat unreine Hände, an die alles leicht anklebt.

Reiſen wie im Hochd.

Reiſen laten: laufen laſſen.

Reiſende Lüde mut man nig uphoolen: reiſende Leute muß man nicht aufhalten, die nämlich in ihr Unglück laufen Hamb. Alt. Spielbonmot, wenn jemand im l'Hombre den andern überbietet, und der Uebergebotene jenem das Béte, prophezeiht.

Reiſ' to Hans Kasper, gröt de Höner vergitt den Haan nig auch vergitt din Bündel nig.

Reit (Eid. Stapelholm) Rohr. (calamus palustris L.) auch am. l. O. **Dakreit.**

Reet (Holſt.): Rohr, Schilfrohr auch wie **Reetſtok:** ein Spazierſtock von ſpaniſchen Rohr (canne Frz.) gebraucht.

Reitfleet (Eid.): Rohrſumpf.

Ein Hamb. Spottreim auf die Bürgerwache und deren etwanige Subordinationsverſuche heißt.

Mit Ober un Unnergeweer
Morgen frö vör min Dör!
So do ik ju keen Verdreet
Mit min ſpanſch Reet. d. i.

Wenn ihr morgen frühe mit Ober- und Untergewehr vor meiner Thüre euch ſtellt, ſo wird euch mein ſpaniſch Rohr keinen Verdruß machen.

Reken: rein, ſauber.

Renlig un reken: reinlich und nett, **en reken Wief:** ein reinliches Weib, **reken Botter:** reine Butter, davon das Thara abgezogen iſt, **reken Huus maken:** im Haus aufräumen.

2) Fertig, richtig, **reken un reede:** bereit und fertig, **reken Beer:** fertig Bier, **he teeret reken up:** er zehrt richtig auf **unreken:** unreinlich, unordentlich. (R.)

Dies

Dies **reken** iſt obigem rein ſehr nahe verwand.

Reken Geld: abgezählt es Geld, richtig abgezählt. **He leent em up ſin reken Angeſicht:** er leiht ihm ohne Unterpfand auf ſein ehrlich Geſicht.

Unreken: unordentlich. (Gl. G.)

Rekenbeer bei Hamb. Brauweſen, das völlig rein abgegohrne Bier.

Rekken: dehnen, ziehen. (Angſ. raekan, Engl. reach, Holl. reiken, Schw. raeka.)

Rekken: geſchieht nach der Wäſche, wo das noch nicht völlig getrocknete Leinenzeug von zwei Perſonen auseinander gezogen wird, um die gehörige Dehnung und Form zu erhalten. Dann folgt das **Leggen:** es wird zuſammengelegt in der Form und das **Stricken**, mit dem Bügeleiſen heiß geſtrichen.

Sik rekken: ſich ausdehnen. Schläfrige und träge Menſchen, auch Hunde thun dies am ofteſten und ich glaube, daß das Scheltwort **Reekel** daher ſeinen Urſprung hat.

Rekkebeen (Hamb.): der Tod.

Daher **en langen Riks:** ein langer ſchmaler wie auseinander gezogner Menſch.

Se krigt all dat Rekken: die Kranke hat ſchon Zuckungen, iſt dem Sterben nahe.

(S. **raken** ein verwandtes Wort.)

Renn=

Rennlig: reinlich, ſauber.

2) Auf Reinlichkeit haltend (activ und paſſiv.)

Rennlichkeit: Reinlichkeit properté.

Sprw. **Rennlichkeit is keen Hoffart:** Reinlichkeit iſt von Hochmuth verſchieden, ob ſie gleich oft vom gemeinen Mann damit verwechſelt wird. **Se is nig rennlig:** von ſäuiſchen Dienſtboten gebraucht vorzüglich Köchinnen.

Reſoor eigentlich tresor: eine Riege, die mit Bändern an die Wand gehängt wird, um Theezeug, Puppenwerk, gemachte Blumen u. a. Zierrath darin aufzuſetzen. Daher ironiſch von einem ſich zärtlich anſtellenden Menſchen geſagt wird: **he is ſo fien, wi wölt em up en Reſoor ſetten.** Dieſe Reſoors findet man nur in den Winkeln der Zimmer des Mittel- und niedern Standes.

Reventeer von Refectorium lat. gebildet: groſſer Saal in Kloſtergebänden, welcher den Mönchen zum Speiſezimmer und Spielzimmer diente. So iſt **Lekter** aus lectorium **Zibürken** aus ciborium, **Dormiter** aus dormitorium gemacht. (R.)

(Das Wort **Reventeer** iſt wie das **Silkendei** S. u. ganz auſſer Brauch.)

Ribbelrei auch **Riemelrei:** ſagen unſre Landleute von einem alten, widerwärtigen Singſang. Doch nennt auch mancher aus Beſcheidenheit ein Ipſefecit (Selbſtgemacht) alſo. Auf das in ſich ſelbſt zer-

 fallene

fallene Hamb. Erdhaus (Piſé) 1797 macht ein Verſi=
fex ein Lied mit dem Titel:

En Riemelrey van't Huus am Wall
datt, as en Jumfer, keem to Fall.

Ribben, afribben: abreiſſen, Haare aus=
raufen.

Daher **Ribbels** (Huſ.): Strauchfrüchte, Jo=
hannisbeeren ꝛc.

Rips=Raps eigentlich **Ribsrabs** (wo nicht
von rapſen) ſchnell, **wegrieten**, unordentlich et=
was ausrichten.

Ribbſpeer, Ribbenſpeer: Schweinsrip=
pen, die unter den Speckſeiten ausgeſchnitten, hohl
zuſammen genehet und nachdem ſie mit Aepfeln,
Pflaumen, Kaſtanien, Brod, Eiermaſſe gefüllet ſind,
am Spieß gebraten werden. Eine Lieblingsprovinzi=
alſpeiſe in ganz Holſt. und Schlesw. die man in Hamb.
wie Kiel und auf der Inſeln Fehmern liebt. In der K.
G. nennt mans **gefüllte Swiensribben.**

Richt, in de Richt gaan: den kürzeſten
Weg gehn. So **ga wi uns in de Richt**, wenn
wir die Hamb. Alt. Kreuz= und Queergäßchen, Twie=
ten und Gänge kennen, die von einer Hauptgaſſe in
die andre führen.

Richten: anordnen, ſich emporrichten, heben.
Daher (Hamb. Alt.) **richt he ſik:** ſchicke er ſich,
mach er ſeine Sachen gut auch recht, und (K. G.)

he

He kann nix richten: er kann nichts ausrichten, beſtellen. **He ſittet in de Richt:** er ſitzt aufgerichtet, grade. **He ſettet et in de Richt:** er ſtellt es, etwas in die Höhe.

Richt: ſtatt Gericht, angerichtetes Eſſen. **Richtbank:** Tiſchſchrank in der Küche, auf welchem angerichtet wird.

En Huus richten: ein Haus, deſſen gezimmertes Holz gelegt, gefugt, gebört iſt, (S. **Leggen**) aufrichten.

Will he ſik richten! ſagt man oft drohend zu Leuten, auch Hausthieren die ſich nicht fügen, zähmen, bändigen laſſen wollen. (Hamb. Alt.)

Ridder: Ritter. Daher die Hamb.

Arme-Ridder: Brod-**Rundſtük, Klöve:** Scheiben in Eier und Butterteig gebacken, eine, wenn beide Artikel theuer ſind, Speiſe nicht der armen, ſondern reichen Ritter und Eſſer. Man ißt dieſe Bäckerei in Holſt. gern mit einer Zuſpeiſe z. B. gekochten Stachel-Johannisbeern u. dgl.

Ein armer reiſender Rittersmann mochte ſie ehmals in Holſt. bekannt gemacht oder erfunden haben.

Riebe (Eid.): Harke, **rieben:** harken.

Riebels (Eid. Huſ.): Johannisbeeren. **Riewels** geſpr.

Rieden: reuten. **Rüter:** Reuter und fig. wildes Mädchen.

Rüͤtern: herumtoben, reuterwild, **herumrüͤtern** von Kindern. **Rüͤterball**: Ballſpiel, wobei es viel zu laufen giebt.

Probenrüͤter. (S. Probe.)

Nummernrieder (Alt.): welche die in der Wandsbecker Ziehung der Zahlenlotterie gezognen Fünfe reitend nach Altona bringen.

Berieden: beſtreiten.

Riek: Reich. An der Beinkammer einer kleinen Holſt. Stadt ſteht die Inſchrift:

Im Beenhuus un in Gottes Riek,
ſüͤnt wi eenander alle Gliek.

Agrikola hat: **Vnrecht gudt dat ryket nig**: Unrecht Gut gedeiht nicht, macht nicht reich.

(Angſ. ryca, Engl. rich, Holl. Schw. wie wir S. Auch das Ital. Span. Franz.)

Riemen: reimen.

Riem di
oder ik freet di

ſagt der Pöbel von ſchlechten Reimen, die ſelbſt ihm nicht klappen.

Unriemſch: albern, toll.

Rien: Rein, Graben, **upn Rien fahren**: auf dem Rein, Bach fahren, Aue.

Rienſchloot (Eid.): Hauptgraben an der innern Seite des Deiches.

2) (von Rinnen) Fluß der bei Glückſt. in die Elbe fließt.

Riep: Reif. **Et riept:** es reift.

Ruueriep: rauher Reif der ſich auf Gewächſe legt und ihnen oft ſchädlich iſt. **Et hett ruueriept:** es iſt rauher Reif gefallen: der auf die Baumzweige geſetzt das ſchönſte Wintergemälde giebt.

Ries: Reis. Daher (Hamb. Alt.) **he is ſo rar as Ries:** er iſt ſehr — geputzt. Aus den Zeiten, in welchem der Reis ſelten, theuer war.

Wi ſittet hier un luurt as de Snörmaker up den Ries: wir ſitzen hier wie Narren, muß ſich auf eine mir unbekannte Anekdote eines Schnürmachers beziehn, der ſo ſaß und den **Reisbrei** verfehlte.

Ries: Reis, Ruthe.

Barkenries: Birkenreiſer. **Rieſebeſſen:** Beſen von Birkenreis, die von Heid und Brambeſſen ſich in der Form unterſcheiden.

Rieſe-Quaſt. (S. Quaſt.)

Rieſen (Dän. at ryſe, Holl. ryzen, Engl. to rise): ſteigen, aufgehn, ſich erheben.

De Sünn rieſet: die Sonne ſteigt auf, **de Waar is in't Rieſen:** die Waare ſteigt in Preis. **Dat Schipp kann nig wedder rieſen:** das Schiff kann ſich vorn nicht wieder heben, das Gegentheil

theil daalen. Bin uprieſenden Maand: beim aufgehenden Mond, auch in der Schifferſprache.

2) Aufquillen, ſich ausdehnen, auch torieſen, upgaan, utdeien, vom Teig, Mehl, Grütze, die im Waſſer aufquillen.

Wo wat is da rieſet wat: wer Mittel hat, thut ſich gern damit hervor. (Hamb. Rich.)

Daher wol

Rieſe auch Rees: ein Rieſe, wie aufgeſtiegner langer Menſch.

Ob der Reeſenbuſch unfern Lübeck von Ries, Reiſern oder gar Rieſen, oder aber von den alten Frieſen abzuleiten ſey, und daher richtiger Freeſenbuſch heiſſen müſſe, überlaß' ich andern zu entſcheiden. Es war aber dieſer Reeſenbuſch noch vor 30 Jahren ein ſehr unſicheres Waldgebüſch, bis Lübeck mit Oldenburg vereint es von einer Räuberbande durch ein Kommando Soldaten reinigte, auch durch Aushauen der dichteſten Baum und Buſchmaſſen, den Reiſenden die Straſſe ſicherte.

Rieten: reiſſen.

Rieten laten: drauf gehn laſſen. Lat rieten: nur immer drauf los! ſagt der Verſchwender. Utrieten. He neem dat Rietut! er lief davon.

Riet un Spliet geſprochen Rietenſpliet: der alles zerreißt, zerbricht, Kinder an denen nichts hal-

halten will, von denen es auch heißt **ſe rietert,** auch **Rietup** (Hamb.) **he ritt veel Kleeder up, af.**

Anrieten, mit eenem anrieten: verſtoſſen, im Wortwechſel mit jemand gerathen. R. meint es ſoll eigentlich **anrieden:** anreiſſen ſeyn.

Reete: Riß, Spalte. **He kikt dör de Reete:** er lauſcht durch die Spalte der Thüre, Planke.

Reeterig: voll Riſſe. **Terreeten:** zerriſſen.

En Puzzen rieten: einen Poſſen jemand ſpielen.

Rieve: Reibe.

Rieve: freigebig, milde.

Se gifft rieve ut, holt rieve Huus: ſagen Dienſtmägde von ihren Frauen, die überflüſſig Butter u. a. Sachen ausgeben. **He is allto rieve:** er kann nicht ſparen.

Berief, Gerief (Hamb.): Gebrauch, Nutzen, Behuf. **To ſinem Berief hebben:** zu ſeinem Dienſte haben.

Berieflig: nutzbar, bequem. **En berieflig Schapp:** ein bequemer Schrank, darin viel Gelaß.

Da kann he ſin gans Huus mit berieven: damit kann er ſein ganzes Haus verſorgen.

Riff: Sandbank. Unſre Hochd. Romanzendichter

ter haben dies Wort als einen geſundenen Reim auf Schiff oft und gern gebraucht.

Rifft: Gerippe. **He is ſo mager as en Rifft:** ſo mager als ein Gerippe.

Rigtig: wie das Hochd. richtig, auch unglücklich, verwand mit obigem **richten** oder **rigten. Nu ist rigtig:** nun iſt der Teufel los.

Sprw. **Nu ist rigtig mit Charlotte, ſe ſall en Kind hebben. — Gans richtig ſeed Johann Ernſt, un ſmeet den Preeſter in Graben:** Spott über kleine Lebensunfälle, das entjungferte Mädchen und den Prediger, den ſein Bauer in den Graben warf.

Rigtig Herr Dreier (Hamb. Alt.): muß ſich auf eine perſönliche Anekdote beziehn, und iſt ſprwtliche Rdt.

Rikke: hölzerne Stange worauf man Zeug trocknet auch Bort.

Rikkelrei: lange Reihe worin Tanzende kunſtlos herumſpringen; etwa wie in unſern modernen Hopptänzen, die auch wenig äſthetiſchen Sinn geſchweige Schönheit zeigen.

2) (Itz.) Befriedigung vor einem Acker oder einer Wieſe, die auf und zugemacht werden kann, oder wo die Einfahrt iſt.

Rille: Vertiefung, Ritzen wird auch für Runzeln gebraucht, die ſich zu vertiefen beginnen.

Rin': drückt im Huſ. die ſchlechte Beſchaffenheit einer Sache aus wie, **dat is man rin mit em**: er befindet ſich ſchlecht; **he fört ſik man rin up**: er beträgt ſich ſchlecht.

Im Holſt. (wie Dän.) **ringe**: ſchlecht, geringe. **Ringe Lüd**: gemeine Leute, **en ring Minſch**: ein geringer Menſch, **mit ringer Moit**: von einer Kranken: **ſe is recht ringe, he is ringe worden**: er iſt abgefallen.

Adv. **Dat kann ik ringe doon**: das kann ich leicht thun, **ju deit et wol wat ringer**: ihr könnt wol mit wenigerm euch behelfen, **dat kun ring bören**: das könnte ſich leicht zutragen.

Ringern: verringern, geringer machen, werden. **Ringewegern**: unachtſam, ohne Bedacht, unerwogen. (M.) Auch mir, wie R., iſt dies von Mattheſon beigebrachte Wort, nie vorgekommen.

Dat is keen ringen Keerl (Huſ.): das iſt ein tüchtiger, rechtſchaffner Kerl.

Ringen: in die Höhe ringen.

Upringen: den Torf in kleinen Haufen zum Trocknen aufſetzen, **hochringen**: dieſe kleinen Haufen zu gröſſern und höhern vereinigen, zum Nachtrocknen. (S. **Stuuken**.)

Rinkſielen: dies in Ditm. in der Marſch, wie in Hamb. Alt. nicht unbekannte Wort das freilich, wie

R.

R. hat, hart angreifen nicht ſchonen, unter die Feile nehmen, mit Wort und That, bedeutet, wird urſprünglich und eigentlich vom Tauwerk auf Schiffen gebraucht, das über eine Ziehbank, Ziehrolle, Ringartig auf und abgewunden wird, wobei der Tau leidet, ſich abreibt, abfeilt, **tweirinkſielt** z. B. bei entſtehenden Gewittern auf der Elbe, als wann mittelſt der Taue um den Block die Segel abgerollt werden.

2) Das Wort wird auch von einem Spielwerk der Knaben gebraucht, die auf einem Balken ihrer zwei den dritten tragen, ſchaukelnd reiben

3) auch von Mädchen die ſich misbrauchen laſſen; es kommt ohne Zweifel vom **fielen** feilen.

Rink: Ring.

Ringrennen: iſt ein jährliches Feſt der Ditm. Bauern. Auf Pferden reitend ſtechen ſie mit Spieſſen, die ſie **Stecher** nennen, nach einem aufgeſteckten Ringe oder auch in durchlöcherte Scheiben von Holz oder Eiſen werden die Ringe aus den Kapſeln herausgeſpieſt. (Gutsmuths Bewegungsſpiele 1796.)

In Hamb. wurde ehmals groſſen Herren, die dort einkehrten ſolch ein Ringrennenfeſt gegeben. Z. B. wie Thraziger (Westphal mon. ined. Lps. 1740) erzählt und Stelzner.

Rink, Ringe: bedeutet auch die Reifen an den Kuhhörnern, woran man ſehn kann, wie oft eine Kuh gekalbt hat.

Ricole, Rijoole ausgeſpr.: Fach, Bort für Bücher, Küchengeräth, Kramware.

Rioolen: ein Stück Land Furchen oder Fachweiſe tief umgraben.

Rix: Rieſe. **En langen Rix:** pleonaſtice denn es giebt keine kurze Rixe: ein langer Menſch. Kann auch wol aus **Rieſen:** aufſteigen (S. oben) gebildet ſeyn.

Röddagen, Röddauen: d. i. Rothaugen, Fiſchgattung. Cyprinus rutilis und erythrophtalmus.

Rodde: in der Marſch: Hund, Schäferhund, Baurenpetze.

Roden: die hohen Stangen oder Pfähle an den offnen Korn- und Heuſchobern, an welchen das Dach hoch und niedergeſchoben werden kann. (S. **Barg.**)

Rodümken (Prbh.): anderer Orten Miegemken: Ameiſen.

Rodump auch **Iprump** (Hamb. Vierlande): Rohrdommel. stellaris.

Rögen: anrühren, aufrühren, berühren.

He rögt un bögt ſik nig: er liegt, iſt, ganz ſtill, beweglos, ſteif, wie tod. **Krütjen rög mi nig:** das Kraut noli me tangere, das ſich, von warmer Hand berührt zuſammen zieht, fig. nennt man ſo (Hamb. Alt.) einen empfindlichen Menſchen.

Rög-

Rögſam (Hamb. Alt.): von einer Speiſe, die einem leicht Blähungen oder Leibweh verurſacht. Z. B. de Kool iſt mi to rögſam: er rührt mir leicht ein Weh, Wallung nicht (R.) an; ich eſſe ihn daher nicht.

Ik will di rögen: ich will dir Füſſe machen! Drohungsformel. De em röget, de rögt en fuulen Hupen: wer ihm zu nahe kommt, kommt ſchlimm an.

Berögen, ſik berögen: ſich bewegen. He is nog berögt genoog: er kann ſich genug kehren und wenden, uprögen: aufzuſtehn zwingen.

He weet wol wat he rögt, wenn he de Näs in Drek ſtikt: er weiß es dann woran er iſt, wenn er mitten drin ſitzt.

Rogge: Rocken siligo.

Winterroggen: iſt gröſſer (und wird im Herbſt geſäet), als der Sommerrogen: der ihm Früh=jahr geſäet wird.

Die Hamb. Geeſtbauren nennt man wol ſpottweiſe Roggen=Klütjen, die Marſchbauern Weeten=Klütjen: weil jene ihre Klöſſe meiſt von Rocken dieſe ihre Klümpe von Weizenmehl backen und eſſen.

Roggenwulf: ein grober und fauler, wolfsar=tiger Menſch, der ſich ſtreckt: he ligt dar as en Roggenwulf. Daß der Wolf gern im Rockenfel=

de

de liegt und hauſet, hat wol die Rdt. zur Sprache gebracht.

Roggenkiſte: Gefangenthurm in Hamb. am Meßbarg in der Nähe des Deichthors, wohinein die Verbrecher, untreue Dienſtboten u. dgl. auf Waſſer und Brod geſetzt werden. **He ſitt in de Roggenkiſt.**

Rojen: rudern. (Angſ. rowan, Engl. row, Holl. rojen.)

2) Den Gehalt eines Faſſes ausmeſſen, daher der Maasſtab, den Weinküper dazu brauchen **Rojeſtok** heißt. Etwa von **Rood** Ruthe?

Hamb. Utroop:

— Kool ut Savoyen!
wy kahmen erſt güſtern vun Spahland herroyen.

Gerojet! heißt das Kommando auf Schiffen: mit dem Rudern aufhören.

(Röding W. B. d. Marine.)

Rok: Rock.

Ik holt lever mitn Rok as mit en Hemd: das Kleid macht den Mann. Eigentlich ſollte die Wäſche, die Reinlichkeit dieſer dem Rock vorgelten und das Sprw. machen.

Hemdrok: Kinderkleid in der Form und Schnitt des weiten Hemdes gewöhnlich Flanell. (S. **Pie.**)

Ik bün oder **ſün en bitjen ut'n Rok weſt:** ſagen verſchämte Frauen: ich war nur eben bei Seite einer Erleichtung wegen!

Die faltenreichen Weiberröcke, das Nationalkoſtüm der Land und Stadtfrauen in kleinen Orten z. B. Krempe, die bei 5000 Falten haben und die Figur einer Klocke, oft mit Fiſchbein und Pferdehaar ausgelegt und geſtopft. Unter dieſen tragen die Kr. noch 4 — 5 Unterröcke als Staat. Die Männer halten feſt auf geſtreifte vielbeknöpfte hellblaue und braune Röcke, wie in vielen Holſt. Dörfern, mit weiten Ermeln. (S. **Wams.**)

Roland: ein groſſer Rieſenähnlicher Held, war ehmals in Städten auch Flecken das Zeichen verliehner Freiheiten, man ſieht ſolche Rolandshelden noch auf Marktplätzen z. B. in Bramſtedt, Wedel. Auf einem Berge hinter Altona, wo auch ehmals eine Rolandsſäule geſtanden haben mag, heißt daher noch heute die Mühle **Rolandsmöle.** Der Hamb. **Roland,** den ſie 1264 erlangten, ſtand bei der noch ſo benannten Rolandsbrücke, und ward 1376 abgebrochen.

Rölk: Schafgarben, Millefolium, Achillea, Millefolium.

Rollen: ſind Maſſen von Fleiſch, Grütze und Gewürz, wechſelsweiſe übereinander gelegt und gepreßt, die zu künftigem Gebrauch eingeſalzen werden, oder gepeckelt und in der Pfanne gebraten geeſſen. (Huſ. Kleffel Mst.) (Ditm.)

(Ditm.) **Rollpaſen**: zuſammengerollte, einge-ſalzne und ſcharfgewürzte Panſſen.

Romp (Huſ.): Leibchen, Mieder.

Rönne: Rinne, Dachrinne.

Schottrönne: kleine zwiſchen Dach und Schorn-ſtein gelegte Rinne, die, damit das Waſſer nicht ins Haus dringe an der Seite des Daches herausgeht. (Hamb. R.)

Rönnſteen: Goſſe, Erdrinne, zur Abführung des Regen und Spülwaſſers. Sie gehn in Hamb. Alt. Lüb. Kiel u. a. Holſt. Städten in den in der Mitte erhoben gepflaſterten Straſſen, dicht an den Häuſern weg, gewöhnlich, doch nicht immer mit Holz-klappen überdeckt. Daher folgende Rdtt.

He liggt in Rönnſteen: von Beſoffenen, die oft, wenn ſie aus dem Weinhauſe oder Keller an die friſche Luft kommen, in den nächſten Rönnſtein fallen. **He kumt nig övern Rönnſteen**: er kommt nicht aus dem Hauſe. **Ik ga darum nig övern Rönnſteen**: ich ſetze deshalb keinen Fuß aus der Stelle. **Jeder kiek in ſinen Rönnſteen** (Hamb.): jeder kehre vor ſeiner Thüre. Das Schiffs-volk weil es leicht zu Fuſſe iſt, nennt der Pöbel: **Rönnſteenſpringer**.

Rönnen: rennen. (Holl. rennen, rinnen, Engl. run, Dän. rende.) Daher man von Spinnerinnen die ihr Rad oft verlaſſen und herumlaufen ſpottend ſagt:

Se ſpinnt Rönngaarn und haspelt mit de Hakken.

Im Lied von Winter und den Schlittenparthien.

All dat Rönnen un dat Jagen,
kan unſe Büdel nig verdragen.

Rood, Root: wie im Holl. roth, rufus. (Angſ. read, Engl. read, Dän. rod.)

En roden König: nennt man auch bei uns die monatliche Reinigung der Weiber, ſehr uneigentlich.

Rodebeet: rothe Rübe, Salatrübe.

Die Hamb. **Rodeſootſtraſſe** hat vom Ziehbrunnen **Soot** den Namen oder Brauwaſſer. (S. **Gold.**)

Roſötje Appel (Hamb.): rothe und ſüſſe Aepfel.

Röſekenrood: bezetta rubra.

Rootgeeter auch **Geelgeeter:** der aus Kupfer oder Meſſing gegoſſene Arbeit macht.

Roodjak, roodjakkig: rothgekleidet.

Durch rothe Wollmützen (den Jakobinermützen an Form und Farbe ähnlich) zeichnen ſich die Bauern in Angeln aus.

Roode: Ruthe. (Holl. Roede, Engl. rod.)

He krigt nog wat mit de Rood: noch ein kleines Kind, der Ruthe noch nicht entwachſen.

He hett ſik en Rood to ſin eegen Ars bunnen: er ſich das Leid, den Verdruß ſelbſt zugezogen.

Rook:

Rook: Rauch.

Keen Für nog Rook: ſchlechtbeſtellte Haushaltung.

Min Schorſteen trekt allerhand Rook, Volkwitz: ich eſſe alles mit. **Davun ſall de Schorſteen wol rooken**: das wird ſchlechten Vortheil bringen. **De Rook trekt achter em up**: er ſagt die Wahrheit nicht. (M.) **En lütjen Rook bitt em nig**: er kann was ertragen.

Rookhöner (Hamb.): Hühner die aus den Ländereien jährlich als Abgabe der Obrigkeit geliefert werden müſſen. Der Urſprung der Benennung iſt auch mir, wie R., noch nicht gewiß: doch glaub' ich daß man ſie grade deshalb ſo nennt, weil dieſe Kontribution nach den Rauchfängen oder Feuerſtellen angeſchlagen wird, ſo daß ein jeder Rauch **Rook** d. i. jeder Landeseinwohner, der einen eignen Schornſtein rauchen läßt, ſein Deputat an Hühnern geben muß.

Rook: Rabe, Engl. rook, nach W. Sewels Wörterbuch, eine gewiſſe Art Krähen, welche diebiſcher als andre ſeyn ſollen, daher wol: **He ſtillt as en Rook** (Hamb.): er ſtielt wie ein Rabe. Rook heißt den Engl. auch ein loſer Schelm, Dieb. Man ſagt eben ſo und öfter in Holſt. **He ſtillt as en Rave.**

Rooken (Eid.): groſſe Heuhaufen im Felde.

Room: Sahne, das abgeſchöpfte Dicke ſchwere der Milch. **Roomhuut:** die Haut welche ſich oben auf die aufgekochte Sahne ſetzt. Daher Hamb. **De Roomhuut is ſo dik, dat en Snieder darup danſſen kann:** hyperboliſch!

Roomſtange: eine Bütte, worin der Rohm um ſauer zu werden gegoſſen wird.

Roopen: rufen. (Holl. roepen, Schw. ropa.)

Utroop: Ausruf von Waaren auf den Gaſſen. (Hamb.) **Utröper:** Ausrufer in der

2) Auktion, öffentliche Verſteigerung. **De Hambörger Utroop, Sing-Wieſe Vörgeſtellet:** mit e. Holzſchnitt mit angehängter Klage Hamb. Dienſtmädchen und Dialog derſelben 1 B. 4. iſt ein ächthamb. Lied aus dem 17 oder Anfang des 18 Jahrhunderts. Es werden darin alle ehmalige und zum theil noch gewöhnliche Ausrüfe der Waaren auf den Gaſſen in 28 Verſe gebracht.

Beroopen: tadeln. **He deit eenen gliek över alles beroopen:** er bemäkelt alles.

Overroopen: überrufen, eine Handlung der Hexerei und Meinung des Holſt. Aberglauben: übermäßig loben und dadurch das Gelingen oder Gedeihen hindern. z. B. **Botter överroopen:** man buttere die überrufene Butter ſo viel man will, die Milch ſchäumt und ſtinkt, oder bringt weniger Butter. Ein kleines Mädchen, eines Schulmeiſters Tochter **lobte**

einſt

einſt in ihrer Unſchuld die Butter der Nachbarin. Dieſe ſagte: **wenn din groot Muul nig weer, ſo weert nog beter.** (die gewöhnliche Hülfsformel) **Jk meen din Vader weer en Scholmeſter? leert he di ſo? bün ik all in juwe Kate kamen, um juwe Botter to overroopen?**

(Gl. G.) **Roop keen Haalfiſch ut, eer du ſe heſt:** rufe nicht: hohlt Fiſche! bis du ſie haſt d. i. berühme dich keiner dir ungewiſſen oder mangelnden Sache.

Röper: Nachtwächter.

Roos: Roſe.

Röschen: Röschen. **Zittelröſchen:** nennt man die Narziſſe, gelbe Narziſſe.

Eine Hamb. Gaſſe in der Altſtadt **Rooſenſtraat** und ein Landwirthshaus aus dem Damm- und Altonaerthore, **de Rooſenhof:** führen den Namen ohne die Roſen. Auch heißt eine kleine offne Hölzung am dem Deichthore eine Promenade **de Rooſenallee,** wo man die Roſen vergebens ſucht.

Röſeken planten ſprchwtlich: rothe Wangen bekommen. **Se hett Röſeken plantet:** dem Mädchen ſteigt die Röthe ins Geſicht.

Rootſchär: geweichter Stockfiſch.

Röpeln: von aufgezognen Flachshalmen die Samen-Knoten abreiſſen, indem man ſie durch eiſer-

ne, auf einem Brette befeſtigte Zacken zieht. (S. Flaſſ.)

Röpe: die Heuraufe in Pferdeſtall.

Rören: rühren, regen. (Dän. röre, Angſ. hreran.)

Ein Küchenreim heißt:

Rör um, rör um,
dat Pütjen fallt um!

He rör nig Finger nog Lipp (K. G.): er war mauſetod.

Hans Rörum auch **Rörup** (Hamb.): der alles herum, in Unordnung wirft.

Berörig: rege, hurtig. **He is nog teemlig berörig:** er iſt noch ziemlich bei Kräften.

Rörſam: von Speiſen den blähenden. **En rörſam Spies:** die Blähungen macht, erregt. 2) (K. G.) rührend, **en rörſame Predigt.**

Nig rör' an: bleib davon! nicht angerührt. **Rör di:** tummle, ſpute dich!

Dat Rören: die Erſchüttrung, der Schlagfluß. **Rören un Slag kann man davun krigen:** der Schlag ſollte einen danach rühren. **Dat di dat Rören!** (Rendsb.): das wäre!

Rörei heißt nicht blos (S. Ei) ein Eſſen, ſondern überhaupt und fig. alles Durcheinandergemengte, Verſchiedenartige. So ſagt man von einer Geſell-

ſchaft

ſchaft aller Stände: **dat was en rechten Rö-rei; en Rörei vun Minſchen.**

Inrören: einrühren fig. anſtiften. **He hett et inrört, he mag't ook uteeten.**

Krütjen rör mi nig: noli me tangere, herba sensitiva ſagt man auch von einem krittligen, unruhigen Menſchen, wie die Benennung des Krautes das berührt von warmer Hand, Blätter ſinken läßt: mimosa pudica L.

Roſſ vom Ital. rosso: röthlich (Hamb.) un-reif getrocknete Roſinen, Kirſchen, Pflaumen fallen **roſſ** (R.) iſt ein ſelten vorkommendes Wort.

Rosmarin: ein bekanntes wohlriechendes Kraut. Die **Rosmarinſtraſſe** in Hamb., wo viel Unflat und Geruch war, erhielt ihren Namen ſpott-weiſe.

Röſtern: auf den Roſt legen, auch, lange mit etwas zu ſchaffen haben eh man fertig wird: **he hett dar lang mit röſtert.** (Hamb. Alt.)

Rotte auch **Rötte** geſpr.: Ratze. (Angſ. raet, Engl. ratt.)

2) Kleine Kinder und Leute die ſich ein Anſehn ge-ben: **en lütje Rott vun Deeren:** ein kleines Mädchen. **Man kann ſik up em verlaten as up en dode Rott:** d. i. eben ſo unzuverläſſig, **kaal as en Rott:** arm. **Röttenkruut:** Ratzen-

pul-

pulver. Daher heißt es von einem verſchlagnen Menſchen: he is ſo ſlimm as Röttenkruut.

Snapprott: Scheltwort zu naſeweiſen Kindern, die noch nicht trocken unter der Naſe ſind.

Rotten: faulen, faulwerden.

Anrotten: anbrüchig werden, verrotten: verfaulen, rottig, rotterig: angefault, anbrüchig. Daher (Hamb. Alt.) gemeine Schimpfworte, rottrig Aas, rottrige Hoor, und die Verwünſchung: du ſaſt an'n Galgen verrotten!

Röve: Rübe. (Dän. Roe, Schwed. Röfwa, Holl. Raap: rapa.)

Rövken ſchrapen: ſpottweis mit den Fingern den andern zum Rübenſchaben verweiſen, wie eine pädagogiſche Schrift ſagt: Schabet dem Hänschen das Rüblein! wozu man eben keine Anweiſung geben ſollte.

Röve in de Buuren: zu Leuten die von Beckereien nicht wiſſen.

Die Steckrübe (Holl. Stekraape, Dän. Stekroe, Schwed. Stikrave.) Stekröve (brassica napus. Nemnich): Kohlrabi unter der Erde heißt deshalb ſo, weil ſie nicht wie der Kohlrabi (über der Erde) abgeſchnitten, ſondern ausgeſteckt wird. Sie iſt ſüßlicher als jener und die gemeine gelbe oder weiſſe Rübe.

Snittröve: dieſe in kleinen Stücken geſchnitten wird zu Snepeln (Fiſchen) vorzüglich, ganz oder halb durchſchnitten zu Hammelfleiſch geeſſen.

Spek

Spek un Röv: Landmannskoſt wie **Swattſuur mit Klütjen un Röven**: aber gelben.

Markſche, Teltauer, Butfeldſche Röve: ſind in Geſchmack und Preis verſchiedne Sorten eßbarer Rüben.

Roven: rauben. (Angſ. reafian, Dän. roff, Engl. rob, Schw. roffwa, Holl. rooven.)

Roovgood: eine ſehr charakteriſtiſche Kompoſition die man gewöhnlich von Erbſchaftsſachen braucht, Raubgut, deſſen mehrſter Theil ſehr oft in die Hände der Advokaten und Erbſchleicher fällt, nicht der Erben. So ſagt man auch von gewiſſenloſen Advokaten und Rechtsverkehrern: **ſe leevt vun Roovgood**.

Roz: pituita.

Rozlappen: Schnupftuch: **lepel**: Schimpfwort für einen Säuiſchen.

Ruche: Roche, Franz. raye, wird häufig wie Scholle und Steinbut bei der Inſel Föhr gefangen, ein Elbfiſch, Lieblingskoſt der geringen Leute und — Emigranten.

Oole Ruch: Schimpf des Pöbels: altes Weib, Fiſchweib.

Ruelk auch **Rulk** (Ditm.): ſchlecht, elend. **He is recht rulk**: er iſt recht elend.

Ruff, in den Ruff mitnemen, et geit in den Ruff (Hamb. Alt.): es geht ſchnell mit weg,

wird mit fortgeriſſen, geraubt, wahrſcheinlich aus dem **roven** gebildet.

Rüſſel (Eid.): Eſcher, Spaden (auch Ditm.) Grabſcheid (Itz. Gl. G.) mit Eiſen beſchlagne Schaufel.

Ruſſeln (Ditm.): nachſpüren.

Toſamen ruſſeln: zuſammenhäufen auch zuſammen lügen; **upruſſeln:** aufforſchen, aufſpüren.

Ruſſelwief: altes Weib, das was ſich zuträgt, ausſpürt, Geſinde verführt, daß es ihnen allerlei zuſtecken muß. In Hamb. Alt. auch **Ruſſlerſch** und bedeutet eine **Kupplerin** überhaupt: unrechtliches Weib. Iſt wahrſcheinlich mit dem obigen **Ruff** nahe verwand.

Rüggen: Rücken. (Angſ. Rige, Schw. und Dän. Rig, Holl. Rugge.)

Sankrüggig: von Pferden (ausgeſpr. **ſandrüggig**) die den Fehler eines ſehr hohen Rückens haben von **ſenken.**

Rüken: riechen.

Ik ſtell mi as wenn ik nix raken un ſeen har (Alt.): ich ſtellte mich als wüſte ich ganz und gar nichts davon.

Da rük an! Pöbelverneinung, das nimm hin!

He rukt den Drek im Düſtern: von ſuperklugen Leuten.

Rükel-

Rukelken, Rukelbuſch, Rukelſtruuß: Blumenſtrauß um dran zu riechen, aber jeder Blumenſtrauß auch aus nicht oder nicht riechenden Blumen- und Kräutern gebunden. Das Bunte machts, daher auch die Bauren und Bäurinnen, welche in Hamb. Alt. Blumenſträuſſe feil rufen: **Rukelken, bunte Rukelken!** rufen, auch **Rukel.**

Auf die, welche ſich gern ſelbſt loben oder rein und weiß brennen, zielt ein Holſt. apol. Sprw. **All wat good rukt, kummt vun mi, ſeggt de Apteeker un har in de Bux ſcheeten.**

Röek: Geruch, (K. G.) heißts

Beter im Fröjaar de Röek,
as im Harvſt de Slöek.

Das geruchreiche kurze Gras in Frühjahr iſt nahrhafter für Menſchen und Vieh, (da es die Milch nnd Butter würzt) als das lange Gras das das Vieh im Herbſt verſchluckt.

De Ruker: die Naſe. In der Oper der Dorfbarbier wird in Hamb. und Alt. vom Barbiergeſellen zum Da Capo platt geſungen.

Maak fort du dwatſche Duker
gröln ſe vull Moot,
ik ſneed em in ſin Ruker
un dat weer good.

Rullen: rollen. (rouler, Franz.)

Rullholt, Rulle: Walze womit man plättet, das feuchte Zeuch rollt, auch worauf man Laſten fortrollt.

Rulle, Handrulle: langes Drellen oder Leinentuch, Handtuch, das an einer Rolle hängt.

Rullwagen: kleiner Kinderwagen.

En Ruller: nennt man (Hamb. Alt.) einen Spieler von Metier, auch einen falſchen Spieler.

Putjerullen: Pöbelausdruck für huren.

Rummel: ein durch einander, gewöhnlich ohne Zahl und Unterſchied zuſammengeworfner Haufe Sachen, (R.) die in Auktionen von Blumenzwiebeln im **Rummel** verkauften Zwiebeln ſind aber gezählt, wenn gleich nicht immer, doch oft gewählt.

He verſteit den Rummel (Hamb.): er verſteht ſich drauf, weiß was darunter ſteckt, giebt nicht mehr als es wehrt iſt, überhaupt iſt au fait einer Sache.

2) In einigen Kartenſpielen heißt ein **Rummel**, wenn man einerlei Kouleur Karten in der Hand hat und mit Auflegung derſelben gewinnt.

Rummelei (Hamb.): zuſammengeworfnes und verkauftes Hausgeräth und Plunder.

Rummeln: rütteln, poltern, daher **Rummelkamer:** Polterkammer; **Rummeln, (Rummelei im Lieve, et rummelt mi in Lieve):** Blähungen im Gedärme.

Rump: Wams ohne Aermeln. Unſre bejahrten Matronen nennen ſo ihre flanellenen Unterjäckchen. Auch Leib-Rumpf. Daher das Hamb. **Rumprekken:** hart handhaben, von der Folter hergenommen, wo der Leib auseinander gereckt gezogen wird.

Rumpeln: ſchütten, ſtoſſen. **De Wagen rumpelt up de Steen,** auch **Rumpelkaar** geſcholten: ein Fuhrwerk, das nicht hängt in Riemen und daher ſtark ſtoſt. Man hört auch **Rummelkaar** welches, (mit Richeys Erlaubnis) auch angeht, da man bei dem Stoſſen im unſanften Wagen hin und her gerüttelt, folglich ſowol **gerummelt** als **gerumpelt** wird. Man ſagt ja auch **rumpumpeln** (Hamb.): und hat vielleicht aus beiden Worten und Gefühlen eins machen und in der Sprache nachbilden wollen. **Ik heff mi deger möten rumpeln** auch **rumpumpeln** laten z. B. auf dem unſanften Poſtwege zwiſchen Hamb. und Lübeck. Auch hört man das Wort von ſtarken heftigen Wiegen (S. **Eya** n. 4.) wo ſtoſſen und ſchwanken, werfen eins iſt.

Rumpſlump (n. d. Holl.): unausgeſucht, wenn in Hamb. Alt., nicht nach Maas und Gewicht, ſondern z. B. ein Schwein lebendig und en gros verkauft wird. Das Gegentheil **hakenrein.** (R.)

Rund: rond. (Holl. rond, Dän. rund.)

Rund-

Rundſcheeten: mit dem was man einzukommen hat, auskommen. **He kann nig rundſcheeten:** er kann nicht aus mit dem, was ihm einkommt.

Rundeel (Holl. Rondeel): Schanze, runder Hofplatz, Waſſerbecken, Wieſengrund.

Rundſtůk: in Holſt. Stådten und auf dem Lande ein rundlångliches Weißbrod, das gewöhnliche Tiſch-Weizenbrod quer überſchnitten (zu R. Zeit muß es auch nicht überſchnittene gegeben haben) zu ½ auch 1 ſchilling gebacken (Hamb.) in Altona **twee vör Neegen Penning:** zwei Rundſtůcke für 9 Pfennig. Daher die Hamb. wol in Altona Rundſtůcke hohlen lieſſen und aſſen, wenn ſie nicht von dem Zöllner im Hamb. Millenthor auch Altonaer-Thor genannt, weggefiſcht wurden. Miniatur-Rundſtůcke für Kinder giebt es hieſelbſt einer kleinen Wallnuß groß.

Runen: raunen.

De runet de lůgt: ein Ohrenblåſer iſt auch gemeiniglich Lůgner.

Runks: groſſer Hund, auch dito Tölpel, grober und fauler Menſch.

Runkſen: faul und låſſig liegen, ſich ſtrecken und dehnen.

Run-

Runkunkel, ool Runkunkel: Scheltname eines alten runzelvollen Weibes, auch in Oberſachſen, und kann eben ſowol von Runzel als von Kunkel, Spinnmaſchine, oder von beiden kontrahirt ſich ableiten: alte Vettel, vetula.

Runſchen, afrunſchen (Ditm.): Schmuziggewordnes rein machen, aber beſonders in der Geſchwindigkeit.

Ruppig: ſchlecht von Anſehn, daher der Pöbelſchimpf: **ruppig Aas, ruppige Köter, Teve** u. a. von rupfen, raufen, wie abgerupft.

Ruſch: wird vom Gebäcke, Backwerk geſagt, das nicht zähe, ſondern gut ausgebacken auf die Zunge fällt, locker, auch von gutgeſtopften Küſſen.

Ruſchens (Eid. Huſ.): Binſen. (Scirpus palaestris L.) Engl. rushes. **Ruſch** (K. G.): Reth, was darin wächſt, Schilf.

Ruſchen: rauſchen. Daher

Ruſchenplate: unachtſames Weibſen, das mit ihrer Schürze (**Platen**) allenthalben anrauſcht und hackt.

Rüſchenſleegen: Schlitten mit Schellen. Wie kann R. noch zweifeln, daß ſie vom ruſchen Geräuſch und nicht von Rhein ableite? Das Hamb. **Rienſchen Sleegen:** iſt ſelten und albern, das unbändige Rauſchen der Schellen und Peitſchen ſpricht für die Ableitung zu laut!

Rüſchen: in Schlitten fahren.

Das kurzweilige Geſpräch vom Winter ſagt:

doch wol in den Rüſchen Slegen
darmit um de Straten feegen,
wenn myn Junker ſchmükt dat Peerd
un dörch de ganſſe Stadt braveert

und weiter

un de leve Trinken Deern,
hört dat Klokken Rüſchen ſo gern.

Mädchen hören gern das Klockengeräuſch.

De Wagen rüſcht an den Steen: der Wagen ſtreift im Vorbeifahren an den Stein. (Hamb.)

Ruſig: rauh, vom Wetter.

Ruſig Wedder: ſtürmiſch. De ſtille Week is jümmer ruſig, bemerkt die Hamburgerin: die ſtille oder Charwoche bringt immer Sturmwetter mit ſich. Das Stammwort iſt ruue: rauh. (S. Riep.)

Ruſſkiſt: Sarg, ganz nach dem Holl.

Ruſt: Ruhe-Kiſt, Lade, Kaſten: Ruhekaſten.

Rüſtern (Pbg.): ein wenig frieren. Es hett hüt Nagt all aarig rüſtert: es hat dieſe Nacht ein artig Bischen gefroren. Dies rüſtern ſcheint mit ruſig verwand, wird vom Feſtfrieren der Erde, wie ſchraueln, överſchraueln: vom Waſſer gebraucht, wenns zu frieren beginnt.

Ru-

Ruten: Fenſterſcheiben, carreaux. Dieſe waren ehmals verſchobene Vierecke **Rutenſtuten** wie Hamb. Glaſer ſie nach der Form eines ſo geformten Brodtes nennen. Daher

2) die Figur der **Ruten** Karo auf den Kartenblättern.

Rütern. (S. Rieden.)

Rüterſalve (Hamb.): Läuſeſalbe.

Ruug: rauch.

Ruugwark: Pelzwerk. **Ruug Moder-Kruut:** pulsatilla.

Ruug' Uul, fig. eine Perſon mit verworrenen Haaren (à la herisson) oder ungekämmten Kopf, **en ruugen Gaſt:** ein Wüſtling.

Ruugen Kram maken (Hamb. Alt.): Handel machen, wild leben.

Ruugen: die Federn abwerfen, wie Vögel zu gewiſſen Zeiten.

Dat Ruuge buten keeren: die ſcharfe Seite, Strenge in der ſittlichen Behandlung, Erziehung zeigen, anwenden.

Ruugen Renzel: rauher Reiſeſak, Inſchrift auf dem Schilde einer Holſt. Landſchenke.

De ruugſten Faalen wart de glattſten Peer: die rauhſten Fohlen werden die ſchönſten Pferde. Wird auf den Nebenbegriff da **ruug** ſoviel

viel als unnütz, **he makt ſik ruug:** er iſt aus⸗gelaſſen, wild bedeutet, gewand. Junge offne muntre Kinder gerathen beſſer, als junge glatte — Heuchler.

Ruug⸗foder: Stroh, zum Unterſchiede von Heu.

Ruum: Raum.

To Ruum kamen: nicht blos aus dem Bette kommen, hervor kommen (R.) geneſen, auch in die Ordnung kommen, aufräumen, in Gang kommen. (Hamb. Alt.) **Nu bün ik endlig to Ruum:** nun bin ich wieder in gewohnter Ordnung.

Ik mut ook ins to Ruum: ſagt das, ihrer Beſtimmung gemäſſe, einhäuſige, ſchneckengleiche Frauenzimmer, wenn ſie einmal aus, an die freie Luft will. In Eid. ſagt der Bauer, wenn er aufs Feld zu ſäen oder zu pflügen will: **ik will to Ruum.** Auch (Hamb. Alt.) **et kumt nig to Ruum:** es wird nicht bekannt.

Ruum adj.: ledig, **ruum Huus maken:** aufräumen, auch (Eid.) groß, überſchieſſend, **bi dat ruumen Enn anfaten:** bei dem gröſten Ende anfaſſen, nach Gemächlichkeit anfangen. (Klefſel Mst.)

Ruum adv.: geraum, vollkommen. **Et ſünt ruum twee Mielen:** es ſind grade 2 Meilen. **Min Huus is ruum ſo groot as din:** mein Haus

Haus iſt vollkommen ſo groß als deins. **Ruum meten:** reichlich meſſen.

Utrümen: ausräumen.

Rümer: der etwas ledig macht. **Piepenrümer:** Pfeiffenausräumer, Benthalm. (S. Aal.) **Büdelrümer:** Beutelfeger, falſche Spieler und dito Advokaten (nicht loſe, wie R. hat, des Doppelſinns wegen nicht.)

Ruumſchöttel: Plaudertaſche, Grosſprecherin die ins Gelag hinein ſchwatzt.

2) **Ruum:** Raum, Schiffsboden, **int Ruum gaan:** wo die Waaren und der Troß der Paſſagiere, die Nobleſſe iſt in der Kajüte, hineinquartirt wird, in Elb Fähr und a. Schiffen.

3) In Handelsſtädten Waarenböden am Elbſtrande, im Hinterraum der Häuſer unſrer Kaufherren.

Ruun (Kr. K. G.): Wallach, kaſtrirter Hengſt.

Nachträge
zu dem erſten und zweiten Theile des Holſt. Idiotikons.

A.

Aalbeſing: Alantbeere.

Aalquabbe: auſſer zur Bezeichnung des bekannten Fiſches, wird auch gebraucht um einem Menſchen damit einen Anſtrich von Lächerlichkeit zu ertheilen, der eine dem Kopfe dieſes Fiſches ähnliche aufgedunſene Geſichtsbildung hat. **De Keerl ſüt ut as en Aalquabb'.**

He hett Aal to Koop: er hat Aale feil, wie **in de Haſen.**

Aalk: hat überhaupt in Holſt. levem maculam der Dummheit.

Aant. Se ſnatert as en Aant: ſie ſchwatzt, iſt geſprächig, ſchwatzhaft gleich der Ente. **He (oder Se) hett Föt as en Aant:** von Menſchen mit breiten platten, Entenähnlichen Füſſen.

Aantenſnak: nichtsſagendes Geſchwätze, **dat is en rechten Aantenſnak.**

Aarig. Unaarig Wedder (Jtz.): ſchlecht Wetter.

A. B. C. Huus: Abtritt.

Abraham. Von dieſem Erzvater hat man die Rdt. He hett all Abraham ſeen: er iſt ſo jung ſo unerfahren nicht mehr, er hat ſchon lange mitgelebt, mitgemacht.

Achter. He makt et as de Katten,
de vör lekken un achter kratzen,
n. d. Hochd. vom Hinterliſtigen, der den verläumdet dem er ins Geſicht ſchmeichelte.

Achterut. (S. 17.) He mut allerwerts achterut: er muß allenthalben hintenauf, gewöhnlich von Kindern, die an allen Spaziergängen und Luſtbarkeiten der Eltern theilnehmen wollen.

Aengſten. He weer in duſend Aengſten: er war ſehr bange, angſt und bange.

Afbakken, z. B. en Puffer afbakken: einen Topfkuchen, (Stolle) gahr, fertig und gut backen.

Af ſin (Eid.): laß, matt ſeyn, ſynonim und abgeleitet von Einem Stammbegriff mit dem Hochd. die Fiſche ſtehen ab.

Afbeeden, gewöhnlicher, afkanſſeln
2) überbieten.

Afdaan: auch von Miſſethätern, die geköpft werden ſollen. Et ſall en Sünder afdaan waren: ein Miſſethäter ſoll geköpft werden.

En Afekk: eine abhängige Ecke eines Dammes, einer Wieſe ꝛc.

Afgaan. **Wat geit em af** (darünner): was geht ihm dabei ab? er verliert nichts dabei.

Afſmeeren: abſchmieren, prügeln.

2) Eine gute Urſchrift undeutlich ſchlecht kopiren

3) die Manipulation, wodurch alte Weiber dem der angewachſen iſt, entweder eine wirkliche Erleichterung durch abſtreichen, gewähren oder verſprechen. (S. S. 36. **Angroien.**)

Afrömen (S. 24.): der Rohm wird von der Milch eigentlich nicht abgeſchäumt, ſondern abgeſchöpft oder abgenommen mit der **Roomkelle.**

Alabaſtergeſicht: Schimpfwort des Pöbels für ein widerlich glattes Geſicht.

Alberhaftig, auch **jalberhaftig:** albern, zu Poſſen und Alberheiten geneigt.

Albern Drüte, Trin: albernes Weibsbild, Gertrude, Katrine. —

Alfans, Alfanzeree, Alfanzerie (Kr. G.): Poſſenmacher, macherei.

Allgansnig, allgarnig, allutnig (Hamb. Alt.): ganz und gar, durchaus nicht.

Alltomits, alltermits (Kr. G.): zuweilen

all umt Lütj (Hamb. Alt.): allaugenblicklich. Flickwort **un all.** **Mit'n Abend un all.** (**keem he an.**)

Amakker. Ein oberſächſ. Rez. will den Ausdruck als Schimpf von **A=amaken:** ableiten, da

man

man in Ob. Sächſ. den Ausdruck von einem Schwächling braucht.

Ammädjen (S. 34.): vielleicht **Annhedjen**, da man auch **annhedjenhaftig** (Prez.): weibiſch ſagt, von Anna Hedewig.

Ammer auch **Emmer**, **Wateremmer**, **Melkemmer** auch **Melkſpann**.

An. **He is Fründ an em** (Itz.): er iſt ſein Freund.

Andeem: wahr (im Hochd. auch in Begriff: auf dem Punkt). Im Eid. auch in Holſt. braucht man im feinern plattdeutſchen Konverſationston ungern das unhöflichere **waar**. Man ſagt lieber **dat is nig andeem**, als **nig war**: das iſt unwahr und **dat is andeem** oder **wiſſ**: das iſt wahr.

Anrögen: Speiſe z. B. Backwerke, Pfannkuchen anrühren, zubereiten.

Anna. **Katen-Anna** (Itz. K. G.): ein Beiname zum Unterſchied einer Weibsperſon **Anna** die in einer Kate wohnt, von andern, wie **Klas**, **Oolkaat**. (S. **Ool**.)

Angel. **Et angelt em** (Gl. G.): er ſehnt ſich danach.

Apart. Daher **Apa** wie **Aa**.

Arften mit der Schell auch **Stipparften**, weil man ſie in geſchmolzene Butter tunkt. **Breekarften**: graue Erbſen, die ſich ſpalten müſſen,

wenn ſie gut und eßbar ſeyn ſollen. **Splittarf-ten** (S. S.) **Sleeparften** wie **Stipparften.** (S. ſlepen.)

Arg. **Man kant ſo arg nig denken, as't kamen kan:** das Schlimmſte iſt denkbar.

Armſch: den Armen gebend, wohlthätig. (Hamb. Alt.) **He is good armſch:** er giebt den Armen gern, ein Freund der Armuth.

As, Aes auch 2) Schniedeeſſe. **De Aes de ſtinkt:** ein Zeichen, daß es Thauwetter werden will.

Avenpluk auch an Beilegern. Von einem ungeſchickten Schreiber ſagt man: **he makt Krük-ken un Avenſtaken, Uulen un Kraien.**

Aver (S. 53.): wendiſchen, lieber Holl. Urſprungs; denn in den Marſchen iſt es beſonders bekannt. **Averſleet** Geg. in der Wilſtermarſch.

B.

Babbeln. Vielleicht gehört auch hieher das Lat. balbus, balbutire?

Losbekker (S. 58.) heiſſen auch **Wittbek-ker:** Weiß (Brod) Becker.

— **Fro geſlagen.**

Nach

Nach einer varians lectio:

mit dem Schüſſel up dat Lief,
o, wo ſchree dat arme Wief!

Bak. In Pbg. Dat is een Bak un een Bra: von Schorfköpfen. (S. **Breuern** 2.)

Beienfleth: nicht unweit, ſondern in der Wilſtermarſch.

Bangenet: ſagt der Pöbel (Hamb. Alt.) für Bajonet.

Bank: heißt auch (Itz. u. a. G.) der viereckte hölzerne Koffer oder die (Hamb. Alt. Pbg.) **Lade** des Geſindes.

Togbank: brauchen die Böttcher, Faßbinder und Rademacher. — Tiſchler haben blos ihre Hobelbank — auch Prammacher, und ſchnitzelnde Bauern, die ſich manche hölzerne Haus = und Arbeitsgeräthe ſelbſt verfertigen.

Bankrut. Den reichen Schlittenfahrern wird in Hamb. vom Pöbel oft ſpottend nachgerufen:

Bankrut, Bankrut,
tum Door henut!
na de Höll, na de Höll, na de Höll!

und oft mag die erſte Prophezeihung eingetroffen ſeyn. Eine uralte Sage, die man in alten Büchern findet, daß die Schlittenfahrten zur Hölle führen, mag den letzten Zuſatz gebohren haben.

Bart (Holl. Baard, Angſ. Beard, Engl. the beard).

Finſterbeer (S. 83.): der Gebrauch war vormals durch ganz Holſt., auch in a. G. Die Gäſte ſchenkten dabei ganze Fenſter oder einzelne Scheiben, die dann mit ihren eingebrannten Namen, Sinnbilder und Reimen bezeichnet wurden. Auch Geldgeſchenke wurden gegeben.

(Itz.) eine ländliche Luſtbarkeit, die nach vollendetem Bau eines neuen, oder nach der Hauptreparatur eines alten Hauſes der **unbemittelte** Bauherr veranſtaltet, um einen Theil der Baukoſten durch die Geldgeſchenke ſeiner eingeladenen Gäſte zuſammen zu bringen. Durch einen Hochzeitbitter werden gewöhnlich in dem Dorfe des Bauherren und allen benachbarten Dörfern, Bekannte und Unbekannte zu dieſem Feſt geladen, mit Bierkalteſchaale, Bier- und Brantwein bewirthet, auch Muſikanten zur Tanzmuſik beſtellt, die aber jeder Tänzer bezahlt. Eingeladene, die ſich auch nicht einfinden, ſchicken doch, wie bei Hochzeiten, ihr Geldgeſchenk. (In O. Sachſ. hat man Pfingſt und Maibiere, welches letztre aber mit unſern **Maibeer** nichts zu thun hat.)

Bengel: in verſchiedenen Holſt. Geg. auch, wie im Hochd. ein Schimpfname.

Bentern: hin und her laufen, aus und ein, ohne Zweck und Nutzen, wie **kötern.** (S. k.)

Bereeden: bereiten, zubereiten, zurichten. Daher **Wandbereeder** (Hamb.): Gewandbereiter, auch Tuchhändler.

Betern (S. 98.) **he betert ſik**, auch **bekeert ſik** u. ſ. w.

Bi. Bibringen (K. G.): einen Gebrauch einführen.

Biesbaſig ein Pleonasmus, ſehr verwirrt, **verbieſtert un verbast** (S. **Baſen**) auch ſagt man (K. G.) **hasbåſig.**

Bigfood artemisia abrotanum L. Wird auch zu Fußbådern gebraucht.

Bikke. Kalkbikker: Arbeiter am Segeberger Kalkberge.

Billig. Mi is billig to Mode: ich befinde mich gut, auch, bin in der Beßrung.

Billwårder hat **drei** Kirchdörfer oder Kirchſpiele: Billwårder, Allermöhe und Moorfleth.

Bieter auch **Bietert** in der Ausſpr.

Bitter: Bitterhaftig (Kr. G.): bitterſchmeckend **en bitterhaftigen Wröms:** ein bitterer Wermuthſchnaps.

Blaker: jeder Leuchter von Meſſingblech mit breitem Fuſſe.

Blang de Muur: Name einer Gaſſe in Kiel, pone moenia, pomoerium.

Blan-

Blangen gaan: wird eigentlich von Kindern gebraucht, die im Zimmer an den Wandſeiten ſich im gehn üben.

Bödener: in einigen Holſt. Geg. Beſitzer der Vierthelhufen, auch noch kleinerer Beſitzungen.

Roden Bols: rothe ſeifenartige Erde, wird vom gemeinen Mann mit Polei, mentha pulegium L. verwechſelt.

Bookweeten. Man erzählt ſich in Holſt. von einer Lübeckerin, die nicht viel aus den Ringmauern geweſen ſeyn mogte, daß ſie die weiſſe Blüthe des Buchweizens für die Grüze gehalten und geäuſſert haben ſoll: **en beiten bouten Door to gaan, un to ſeen wo de Bookweetengrütt bleut.**

Boone. De grooten Boonen heft Büren antagen oder **antrokken:** wenn ſie bald reif ſind.

Boort. Waſchboort: ſteht in Holſt. gewöhnlich auf dem Heerde und heißt **Drögelknecht.**

Boot. Bootsmann: Matroſe, auch

2) eine Art Charge. **Bootsmann** iſt der Matroſe auf Schiffen, der die Oberaufſicht über die Takelage, Segel und Maſtwerke hat, wie der **Timmermann** und **Küper** über die Zimmer= und Faßarbeiten.

Bot=

Botter. Afbottern: die Butter aus der zum Buttern beſtimmten Milch herausarbeiten, Butter machen.

Botterkaar (Gl. G.): nennt man die Kariole, die zweirädrige, mit einem Pferd beſpannte buntbemalte Staatskaroſſe der Bewohner kleiner Städte und der Dörfer in der Marſch. Als ſie vor etwa 50 — 70 Jahren erſt aufkamen, wollte der Amtmann von Steinburg, daß jeder eine Abgabe von ſeiner Kariole entrichten ſolle. Die Bauern kamen dagegen ein, und ſagten: **et is jo man de Botterkaar, worin uns' Fro eer Botter to Markt bringt:** ein nothwendiges Fuhrwerk um die Butter in Städte zu Markt zu bringen. Daher der Name **Botterkaar.**

Als Gegenmittel gegen die verrufne oder behexte Milch wird auch Alaun gebraucht.

Braden. Grapenbrad: nennen einige Landleute (in Geeſtgeg. Kellinghuſen, Bramſtedt) auch ihr Schwarzſauer.

Bråſig: überhaupt in Holſt. aufgedunſen. **He ſütt ſo bråſig,** auch **bröſig ut. Bråſig Beer:** ſchäumend Bier.

Breegen. En Dullbreegen: ein toller, alberner Menſch.

Dörbraken (Vgl. **daalbraken** S. 196.)

Se breekt ſik nix af: ſie entziehn ſich nichts, leben gut.

Brink: ein begraſeter Platz, daher

Brinkſitter: in einiger Geg. die Bewohner der von den Hufen unabhängigen Häuſer; es ſind meiſtens Handwerker unter den Bauren.

Brod. Upt Brod to eeten geven: einem etwas vorwerfen, vorrücken.

Brögam. Brögamsbook: Bräutigamsbuch wird (Hamb.) bei verſchiedenen der Wohlthätigkeit gewidmeten Anſtalten ein Buch genannt, welches nebſt einer Büchſe dem zugeſand wird, der ſich verehlichen will, um ſeinen Namen und die Summe der Gabe darin zu verzeichnen, z. B. Die **Niederländiſche Kaſſe**, anfangs zur Unterſtützung refugiirter Niederländer, jetzt auch für bedürftige Wittwen andrer Abkunft und verarmte Bürger Hamburgs beſtimmt. — Die Hamb. Armenanſtalt hat ſolch ein Buch nicht, ſondern läßt die Bräutigamsgaben in den Adreß-Comt. Nachr. publiziren.

Bruſcheern (Nbh.): von guter geſunder Farbe. **He, (Se) ſütt bruſcheern ut.**

Bruuſen auch 2) gerathen, ſich ausbreiten z. B. (K. G.) **de Eerbeern bruuſt un heft good Schik:** die gepflanzten Erdbeern breiten ſich aus, kommen gut an, geben gute Art.

Buk. He ſettet den Buk up de Haverkiſte: von Menſchen, die ſelbſt genieſſen, was ſie hüten ſollen.

Bullenſtall. 2) in kleinen Holſt. Städten auch das ſchlechteſte Gefängnis.

Bunkfaſen. 2) herumlaufen.

Buſchkniep: ein krummes ſichelförmiges Meſſer, womit die lebendigen Zäune, Büſche im Frühjahr beſchnitten werden.

Et geit dörn Buſch: von vernachläſſigten, verſehenen, zerrütteten Händeln und Geſchäften.

Butt 2) ſtumpf, daher **Buttaars:** Stumpfſchwanz, eine Hühnergattung.

Bür. Wenn zu Anfang des Kieler Umſchlags oder Jahrmarkts der Marktſchild, eigentlich die Fahne der Marktfreiheit und des ſichern Geleites aus dem Thurme heraus gehängt wird, ſo nennt das der witzige Pöbel: **den Börgermeiſter ſin Bür.**

D.

Dag. Uns' Herrgott hett Heudage: ſagt man vorzüglich (Gl. G.) bei troknen Wetter in der Heuerndte: dies ſind Gottes Heutage, an welchen er unſer Heueinfahren durch trocken Wetter begünſtigt.

Alldag: Werkeltag. Davon **Alldagsſnak:** alltägliches Gewäſche, **Alldagsmüzz:** tägliche Hausmütze, **Alldagsarbeit:** gewöhnliche Arbeit, **Alldagshoor:** gemeine Hure.

Dan-

Danken, bedanken. Dat Eeten bedankt ſik: die Speiſe ſtößt auf, als dankte ſie. Volkswitz.

Ding. Hillig Ding (heiliges Ding): bläulicht grüner, auch ins gelbliche fallender Geſchwulſt, im Geſichte und an den Füſſen, von der **Roſe** unterſchieden, die roth ſchwillt.

Dodenuur: tenebrio mortisagus L.

Döden: trocken gewordne Mahlfarbe im Topf wieder anfeuchten, wie die Töpfer, die, womit ſie Oefen, eiſerne u. a. ſchwarze überfärben und die Fugen überſtreichen.

Doiſter (Pbg. Hamb. Alt.): **dat di de Doiſter!** ſtatt **Dövel, Düvel,** daß dich der Teufel!

Dokter Hütentüt (S. 228.): ſoll, wie man verſichert, von dem Engl. hitherto herkommen: der bald hie bald dort ſeyn muß.

Kannſt Dokter waren un wullt nig (Hamb.): du konnteſt einen Vortheil haben, und lieſſeſt ihn dir entwiſchen.

Muskedonner: iſt eigentlich die groſſe Flinte, mit der man nach dem Vogel ſchießt. In ältern Zeiten hieſſen und waren alle Gewehre Mousquetons, in dem Sinne nemlich, daß mit gröſſern Kugeln, geſchoſſen ward, und daher noch itzt die Benennung, bei der man freilich jetzt nicht mehr an M. denkt ob es gleich daher leitet.

Doof. **Upn dooven Dunſt:** aufs gerathewol.

Doon 2) geben, reichen. **Do mi her:** reiche mir das her.

Dȯr. Einen ſonderbaren Ausdruck der Verwundrung oder Verwünſchung hört man (Gl. G.) **dat di de Dȯnſſendȯr!** daß dich die Stubenthüre —!

Dȯrp. Denn har ik to Dȯrp muſt: dann hätte ich bitten gehn müſſen (Pbg.) eine gäng und gäbe Rdt. ſo brauchte es eine Wirthin, wenn noch mehr Gäſte gekommen wären, ſo hätte ſie keine Milch mehr im Hauſe gehabt und — zu Dorfe müſſen zu den Nachbarn ihres Dorfes, um für Geld und gute Worte Milch zu erhalten.

Dȯveke 2) eine kurze Tobackspfeiffe, **Stummel** einer Pfeiffe, kurz von Stil.

Drall, metonymiſch: alles was ein Anſehn von Hurtigkeit hat; ſo heißt **en dralle Deeren:** ein flinkes Mädchen, auch wenn ſie nicht rund und von Embonpoint iſt.

Dreeling. Es giebt in Holſt. auch **kupferne** Dreilinge. Auch einen ſtillen Menſchen, der ſonſt gewöhnlich munter zu ſeyn pflegte, vergleicht man mit einem Dreilingslichte.

Dreien 2) gehen. Die Landleute ſagen viel zu

einan-

einander: **wöl ji mit mi dreien:** wollt ihr mit mir gehen?

Drek. **He hett Geld as Drek** auch mit dem Zuſatze: **man vullens ſo veel nig.**

Drekkaſten (K. G.): ein hölzerner Kaſten, in den auf dem Lande der aus den Zimmern zuſammen gefegte Unrath und Hülſen u. dgl. eingeſchüttet werden, und der alle Vierteljahr aufs Land ausgeleert wird um zu düngen.

Dreſchaken, afdreſchaken (S. **Döſchen,** dreſchen, woraus es gebildet iſt, und wie jenes für prügeln gebraucht wird.)

Drieſt: dreiſt, herzhaft. **Drieſt to gaan:** vom feſten, ſichern Gange. **En drieſt Stük, dat is en drieſt Stük:** das war ein gewagtes Unternehmen.

Dröven: dürfen.

Drög. **De Ko ſteit drög** (S. 257.) Eine jede Kuh ſteht einige Zeit vor dem jedesmaligen Kalben trocken, manche nur eiuige Wochen, manche 2—3 Monate; man hört nicht blos auf, ſie zu melken, ſondern die Milch vergeht ihnen um dieſe Zeit nach und nach. Itz.

Drögwaſcherſch: auch ein Neckwort der Wäſcherinnen überhaupt.

Droom. **He dröm dat Voſſ Haas weer,**

un

un as he toſeech, weer et en Foder Heu, (oder Sand): von träumerhaften, leicht irrenden Leuten, die den Fuchs für einen Haſen anſahn, was, als ſie zur Beſinnung kamen Heu oder Sand war.

Duſſtig 2) dumm, ohne Nachdenken. So hörte ich ſagen: De Buur weer ſo duſſtig un foor den Poſtillon nig ut den Weg. (Gl. G.)

Dullbeeren: die Beeren des Nachtſchattens, Solanum nigrum L.

Dummerhaftig auch verdummert.

Dütjen (Probſtei, auch in Preez): Dåtjen in der Ausſpr.

Dütjen (S. 275.) Ehemals, als noch die Butter wohlfeil war, hatte man (Hamb. Alt.) den ganz gewöhnlichen Ausdruck Dütjenbotter. Een Pund Dütjenbotter: 1 Pfund Butter zu 3 Schilling.

Dutt (S. 274.) 2) (Itz. u. a. G.) Haufen. Et liggt all in een Dutt: es liegt alles durcheinander. Wi hefft et up een Dutt leggt: wir haben es in einen Haufen zuſammengelegt.

Duſſert, Düſſer, welches 2) auch von den Pflöcken gebraucht wird, womit der Rademacher die Fellen zuſammenfügt.

Düvel. Du ſüſt en Düvel lieker, as

en Kramsvagel: ſagt man zu dem der ſich ſonderbar ausgekleidet, maskirt, ſeltſam koſtümirt hat.

Dwalſch: albern, fade, linkiſch im Betragen, vorzüglich vom Frauenzimmer, von halbgewachsnen Mädchen gebraucht, die nicht wiſſen, was ſie mit ſich anfangen, wie ſie ſich geberden ſollen. So ſagt man **dwalſche Trien, dwalſch Minſch,** wie alberne Gans mit **Aalk** beinah ſynonim, von **dwatſch** (S. 280) wohl zu unterſcheiden.

Dieſes bedeutet auch (Itz.) verdrieslich, tückiſch z. B. **de Herr is good, aver wenn man nig deit, wat he ſegt, ſo wart he dwatſch.** Und von Pferden: **wenn ik dat Pferd pietſch ſo wart et heel dwatſch.**

E.

Eel (S. 287): Im Holſt. mißt man überhaupt nicht nach langen Ellen, vielmehr ſind ſie auſſer Hamburg und Altona nicht ſehr bekannt. Brabanter ſind lange, Hamburger, kurze Ellen.

Eenig. Wi ſünt Handelseenig: der Kauf iſt geſchloſſen, wir ſind eins über Waare und Preis, auch über die ſtreitige Sache.

Egg

Egg un Oeſch: ganz ſchmale geknöppelte Enden, die vorn an die Kanten, Spitzen, geſetzt werden.

Ei is keen Ei, ſagt die Hamb. Alt. Eierverkäuferin, wenn ihr jemand zu wenig bietet: es iſt ein Unterſchied zwiſchen Gans, Enten und Hühnereiern.

Eier ſetten oder **leggen**, ein Volksſpiel, das auf verſchiednen adlichen Gütern z. B. Krummendiek und Dörfern vom Landvolke beides Geſchlechts geſpielt wird. Ein Wettſpiel. Eier werden in gewiſſen Diſtanzen und Kreiſen auf dem Felde herumgelegt. Wer nun in einer gewiſſen Zeit, daß z. B. einer nach einem fernen Hauſe hin und zurück gegangen iſt, jene Eier zuſammen geleſen und, ohne eins zu zerbrechen, in einen Korb geſammelt, hat ſie gewonnen; im Gegentheil ſo viele an den Gegner oder die Gegnerin verlohren.

Entzükt (Itz. G.): verzagt, furchtſam. **As ik den Herrn tom erſtenmal balbeeren deed, weer ik ſo entzükt**, ſagte eine Bäurin, die im Dorfe den Barbier machte, zu einem Fremden, welcher glauben muſte, ſie ſey in ihn verliebt, ſie war aber blos furchtſam.

2) Betrübt. (Hamb. Alt.) im Innern vom Schmerz durchdrungen, in der gemeinen Sprache.

Ertſche, Ertſeke, auch wol **Artſche:** Hänfling fringilla cannabina. (S. **Finke.**)

Esfelth. **Elzho** auch **Ezho** und **Eſto** geſpr.

Extern (Hamb. Alt.): antreiben, anſpornen. **Exter mi nig ſo:** treibe mich nicht unnöthig an; ich bin ſchon da, vom überläſtigen Anſpornen, wahrſcheinlich von **Exe:** Axt.

F.

Faaz: Eiſenplatten, mit welchen die Räder an den Land und Bauerwagen rund um beſchlagen werden.

Fikfarken (Pbg.): ſchmutziger, ſäuiſcher Menſch.

Fedder (S. 311): Schreib und Bettfedern, **Fedderflunk:** die an einander ſitzenden Flügelfedern von Gänſen, Enten, Hühnern, **Fedderleſen, he makt nig veel Fedderleſen:** er macht nicht viel Komplimente, ſchreitet gleich zur Sache, iſt dreiſt, fertigt kurz und gut ab.

Fee oder **Feeg:** feige wovon das **Fee** gebildet iſt.

Feegen. En Feeger (Hamb. Alt.): der raſch etwas durchzuſetzen weiß. **Feegerſch:** berührige Hausfrau.

Fellopen (S. 312): vielleicht entſtand auch das Wort daher, daß man in der Ausſpr. das **d** in Feld, verſchluckte, und ſtatt **Feldlopen Fellopen** ſagte.

Fell auch eins der krummgeſchnittenen Stücke Holz, aus denen der Rademacher die Radründung zuſammenſetzt.

Ferm (Hamb. Alt.): feſt, mannhaft, ſtandhaft. **En fermen Keerl:** ein zuverläßiger auch ſtarker Mann (vom Lat. firmus Franz. ferme.)

Fett. Allto fett is ungeſund: zu gute Tage machen übermüthig. **Mi nig to fett:** mir iſts ſo recht.

Ff. Aus dem **Ef Ef** (auch im ſüdlichern Deutſchlande) ſtammt aus der Sprache der Waarenmanufakturen, wo feine feine Waare mit ff bezeichnet wird.

Fiek ſtatt paranitium lies panaritium.

Fieren. **He fiert up em** (K. G.): er wartet auf ihn.

Fikke. **Knirrfikker** (Leipz. Anzeiger 1801 März S. 774): Oekelname des Leinwebers, als eines wegen ſeiner ſitzenden Lebensart ſchwächlichen Mannes. Erhielt den Namen, weil er das Weberſchiff (**Schottſpool**) immer ſchnell durchwirft. (**Fikt**) und dann hinterdrein mit Kamm und Schemeln **knirrt.**

Finken (S. 317) zu 2) **Finker** (Hamb. Alt.): ſchlechte Kerle, die ſich zu Helfershelfern der Werber und als deren Zubringer, oder bei ſogen. Selenverkäufern, misbrauchen.

Fiſch. **Fiſchblaas.** **Mit de Fiſchblaas!** ſoviel als gefehlt! es wird nichts draus, zerplatzt in Nichts gleich der Fiſchblaſe.

Fiſch is en dür Eeten ſagt die Hamb. Alt. ſparſame Hausfrau, **man mut dat Fett darto doon.** (Beim Fleiſch, das daher wohlfeiler iſt, kauft man das Fett mit.)

Fix (Itz.): ſtark, brav z. B. **dat is en fix Peerd.** 2) (Geg. von Krummendiek, Wilſter): nicht

nicht ſchief, grade gewachſen. **En lang fix Froensminſch:** ein wohlgewachsnes Frauenzimmer.

3) fertig, hurtig, gewand. Am häufigſten und allgemeinſten wird es im Holſt. für feſt, mannhaft gebraucht.

Meſter Fix. (S. **Meſter.**)

Fix: Hund und pleonaſtice: **Fixköter.** (Hamb. Alt.)

Flamme, Seeflamme, auch **Seeflagge:** die Meerneſſel actinia L. iſt die Nahrung der Makrelen. Ihr Genuß ſoll den Kieler Muſcheln die Wirkung mittheilen, daß man davon aufſchwillt, wenn man die Muſchel ißt. Zwiebeln in den Topf zu den Muſcheln gethan, ſoll den Gift ausziehn. Die ſich nach dem Kochen nicht ſpaltenden Schalen ſollen ein Zeichen ſeyn, daß eine vergiftete Muſchel darin ſitzt.

Flaſchappel 2) auch der Melonenapfel.

Fleege. En dütſche Fleege nennt man zum Gegenſatz der ſpaniſchen Fliege das Ziehmittel Sauerteig und Meerettig.

Fleier (Billwärder): Stich in der Seite.

Fleut (S. 326): die Trinkgläſer **Fleuten** ſind ohne Fuß, damit ſie nicht hingeſetzt und nach

Be=

Bequemlichkeit ausgetrunken werden können. Sie werden auf einmal ausgetrunken und dann umgeſtürzt. Eine **Fleute** hält ungefähr eine achtel Bouteille Wein.

Floreat. So wie der Kaufmann ſein **Floreat Kommerzium!** zur Geſundheit bei Tiſche einſetzt ſo und nach jenem trinkt der Marſchbauer: **Floreat de Bookweeten!** dem andern zu, das zarteſte empfindlichſte Korn, von deſſen Gedeihen die Erndte überhaupt abhängt.

Flott. Dat Schipp is flott: das Schiff iſt in Fahren, vom Sande oder Ufer ab und los.

Se leevt flott: ſie laſſen aufgehn, leben locker, ſind immer wie in der Fahrt.

Flügge, flugt (Hamb. Alt.) **He is flugt:** er hat bald ausgehandelt geht mit Eile, fliegend, dem Bankrot zu.

Flugs: ungefähr. **Et wiggt flugs 40 Pf.:** es wiegt ungefähr 40 Pfund.

Flunkern. Wegflunkern (Kr. G.): unvermerkt auf die Seite ſchaffen.

Flu=

Fluſchen, fluſchig ſin: alles unordentlich durcheinander werfen oder thun.

Foolenföt lies: tussilago farfara.

Nimm din Föt upn Nakken: geh ſchnell zu!

Freed: Friede.

Geev he man Freed: ſey er doch ruhig, auch gedulde er ſich!

Freen. Das Subſt. **De Free:** das Freien. Daher (Hamb. Alt.) **Wer en gode Free deit, deit en good Dagwark:** gut gefreit, hat niemand gereut — ein gutes Tagewerk.

Freeten. Freetkiſt auch **Freetkieb** wie **Brodkieb** womit man (Billwärder) auch fig. den Bauch bezeichnet.

Frölig nicht blos wie im Hochd. ſondern auch (Kr. G.) zufrieden. **Ik bün damit frölig:** ich bin damit zufrieden.

Frugt wie im Hochd. Frucht (Itz.) **de Ko hett en gode Frugt:** die Kuh giebt viel Milch und Butter.

Für

Für (S. 340) **En Fürfreeter** (K. G.): ein Hitzkopf.

Fuuſt (S. 342) **Fuuſt upt Ooge** auch **Fuuſt ant Oor:** Maulſchelle.

Fuxen gemeinſter Ausdruck für huren. Daher der Pöbel **en utgefuxte Hoor:** eine ſehr gemeine ausgenutzte Hure tauft.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schütze, Johann Friedrich,

Holsteinisches Idiotikon ein Beitrag zur Volkssittengeschichte; oder Sammlung plattdeutscher, alter und neugebildeter Worte, Wortformen, Redensarten, Volkwitzes, Sprichwörter, Spruchreime, Wiegenlieder, Anekdoten und aus dem Sprachschatze erklärter Sitten, Gebräuche, Spiele,
Bd.: Dritter Theil

1802

Coburg, Landesbibliothek -- D III 4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11940897-9